Hellas.

Gedrängte Uebersicht
der
altgriechischen
Staaten- und Gelehrten-Geschichte,

dargeboten

von

Friedrich Erdmann Petri,

Kurhessisch-Großherzoglich-Fuldaischem Kirchenrathe, Professor und Inspector, auch evangelischem Stadtprediger zu Fulda, der Berliner Gesellschaft und des Frankfurter Gelehrten-Vereins für deutsche Sprache wirklichem Mitgliede.

Leipzig, 1818
bei J. C. Hinrichs.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Sr. Königlichen Hoheit

Wilhelm I.

Kurfürsten von Hessen,

Großherzoge von Fulda, Fürsten zu Hersfeld, Hanau, Fritzlar und Isenburg, Grafen zu Catzenelnbogen, Diez, Ziegenhain, Nidda und Schaumburg ꝛc. ꝛc.

in

Verehrung unermüdlicher Thätigkeit

und zu

öffentlicher Bezeigung

schuldiger

Dankbarkeit und Ehrfurcht

zuerst übersendet

von dem

Herausgeber.

Vorerinnerungen.

Sind und bleiben auch die, durch Offenbarungen von dem alleinigen Gott und seinem heiligen Willen ausgezeichneten Israeliten, die, durch mancherlei Weise, nachahmenswerthe Veranstaltungen und Gebräuche, so wie durch höchst lächerlichen Aberglauben bemerkungswerthen Aegyptier, die betriebsamen und erfinderischen Phönicier, als Engländer des Alterthums; die, unter ihrem Cyrus vorherrschenden, aber bald entarteten Perser und andere Völker der Vorzeit unsrer Aufmerksamkeit würdig; so gebührt solche doch in noch höherem Grade, besonders von studirenden Jünglingen, den kunstsinnigen und wissenschaftlichen Griechen und den ihnen, nicht unglücklich nachstrebenden Römern.

Die merkwürdigsten Sagen und Geschichten von jenen beiden Völkern der Vorzeit sind demnach unläugbar kein unwesentlicher Gegenstand des Unterrichtes in Gelehrten-Schulen, zu deren Hauptzwecken vertraute Bekanntschaft mit griechischen und römischen Schriftstellern gehört.

Sehr treffend hat wohl der tiefblickende Herr von Mably vor seinen „Anmerkungen über die Geschichte Griechenlands rc." *) Folgendes geäußert: „Die Geschichte der Griechen und Römer ist „eine vortreffliche Schule der Sitten- und

*) Aus dem Französischen, in einer ungleich besser gedruckten als geschriebenen, durch nur zu viele schweizerische Sprachfehler entstellten Deutschung, Zürich 1767. 352 S. 8. Die zahl- und gehaltreichen Schriften des Herrn Gabriel Bonnet de Mably, eines 1709 zu Grenoble gebornen und 1785 zu Paris gestorbenen Geistlichen, sind noch 1797 wieder aufgelegt worden.

„Klugheits-Lehre. Man sieht darinn nicht nur, wie „weit die Tugenden und Talente großer Männer unter „den Gesetzen einer weisen Regierung kommen können; „selbst ihre Fehler werden den Menschen immer zur Be„lehrung dienen. Möchten doch die Fürsten, wenn „sie die traurigen Folgen der Ehrsucht bei „Athen und Sparta und der griechischen Zwi„stigkeiten sehen, die gesellschaftlichen Pflich„ten lieb gewinnen!“

Einer der gelehrtesten und besonders als Schriftsteller verdientesten unter unsern jüngst entschlafenen Schulmännern aber, Herr M. Karl Heinrich Sintenis, hat eine stattliche Reihe von Abhandlungen aus der bürgerlichen Geschichte der Griechen *) mit nachstehenden Worten eröffnet *):

„Unter allen Nationen des Alterthums, von denen uns die Geschichte Nachricht giebt, ist keine für den Menschen-Forscher ergiebiger, für den Freund der Aufklärung interessanter, für den Verehrer der Wissenschaften und Künste wichtiger, als die griechische.

Denn wo findet man ein so weites Feld für die Menschen-Kunde, als hier, wo eine Reihe kleiner Staaten, gleich mannigfaltig an Regierungs-Form, Aufklärung und Denkart, uns eine Menge der seltensten Erscheinungen liefert? —

Welches Volk in Europa hatte frühere Bildung des Geistes, frühere Verfeinerung der Sitten, früheres Gefühl für Schicklichkeit und Schönheit, als die Griechen? Sie wurden die Lehrer der drei großen, damals bekannten Theile der Erde. Ihre Sprache war die Sprache des feineren Umganges, ihr Ausdruck gleich geschickt zur Mittheilung der tiefsinnigsten philosophischen Wahrheiten

*) S. 168 f. des von jenem emeritirten Director des Zittauer Gymnasiums herausgegebenen, sehr empfehlungswürdigen Handbuches der Materialien zu deutschen und lateinischen Abhandlungen aus der classischen Philologie und einigen ihrer Hauptwissenschaften für geübte Jünglinge in Gelehrten-Schulen etc. Züllichau 1808. XXVIII u. 435 S. gr. 8.

und zur Bezeichnung der erhabensten Gedanken, der geistigsten Empfindungen der Dichtkunst.

Noch bis jetzt sind die dem Strome der Zeit entrissenen Werke ihres Geistes die größten Meister-Stücke, die je im Schooße der Menschheit reiften, wahre Muster ächter Schönheit, edler Natur und erhabener Einfalt, und auch die Denkmäler der griechischen Kunst aus dem Zeitalter ihrer Blüte sind noch immer fähig, selbst das kälteste Herz mit Wonne, Ehrfurcht und Bewunderung zu erfüllen. Wer demnach *) als Menschen-Forscher, als Freund der Aufklärung, als Verehrer der Wissenschaften und Künste mit der Vorwelt bekannt zu werden wünscht; der studire die Geschichte der Griechen. Vorzüglich aber lasse sich das der Jüngling gesagt seyn, der einst als Gelehrter eine Rolle spielen, der durch Aufklärung des Verstandes, durch Ausbildung des Herzens, durch ächte Verfeinerung und Abründung der Sitten zu seiner und Anderer Zufriedenheit wirken will."

Daß ausgewählte Litterar-Geschichte mit dem Vortrage der allgemeinen Geschichte für und auf Schulen, zumal auf Gelehrten-Schulen verbunden werden solle, darüber sind wohl die verständigsten Lehrmeister einverstanden **). Daß ich aber in meinen folgenden Mittheilungen über griechische Schriftsteller und deren Bearbeitungen nicht etwa nur Matthiä's Grundriß und die, durch doppelte, kleinere und größere Nachträge ziemlich unbequeme „Introductio in historiam linguae graecae von Harles" flüchtig und blindlings ausgeschrieben, sondern auch hier eigne, seit mehr als zwanzig Jahren angelegte und fortgesetzte Sammlungen benutzt habe, werden und mögen sachkundige Beurtheiler nicht unbemerkt lassen.

*) So schreiben wir lieber: als: „Wer daher ꝛc."

**) Vgl. u. a. Joh. Gfr. Scheibels (Prof. u. Pred. zu Breslau) Anmerkungen über das Studium der Universal-Geschichte ꝛc. Breslau 1811. gr. 8.

Da nun die Menge merkenswerther Namen, Sachen und Zahlen auch hier Uebersicht und Wiederholung erfodert; so hab' ich es nicht für überflüssig erachtet, zunächst für mich selbst und einen Theil meiner gewöhnlichen Zuhörer nachfolgende Blätter anzufüllen.

Möchte dieser Vorbereitungs- und Wiederholungs-Versuch, in seiner anspruchlosen Beschränkung auf Jugend-Gebrauch und Gedächtniß-Hülfe, fortan auch anderwärts nicht unzweckmäßig und einiger Empfehlung nicht unwürdig gefunden werden.

Fulda.

Petri.

I.

Literatur der griechischen Geschichte.

A. Griechische Geschicht-Schreiber. *)

Etwas von Kadmos, Pherekydes, Hekatäos d. ä., Akusilaos, Dionysios von Milet, Hellanikos; Herodotos, Thukydides, Xenophon; Einiges von Ktesias, Philistos, Theopompos, Ephoros, Heraklydes Pontikos, Kallisthenes, Anaximenes, Ptolemäos Lagi, Aristobulos, Onesikritos, Hegesias, Hekatäos d. ä., Demochares, Timäos, Euhemeros, Kallias, Manetho, Berosus; Polybios, Dionysios von Halikarnaß, Diodoros, dem Sicilier, Josephus, Plutarchos, Arrianos, Dio Cassius, Herodianos, Zosimos, Zonaros im 12ten, Georg Gemistius Pletho im 15ten Jahrhunderte. (De gestis Graecorum post pugnam ad Mantineam, Lib. II. Lips. 1772.)

Konstantinopolitanische oder Byzantinische Geschicht-Schreiber: Prokopius, Agathias, Menander, Theophylaktus im 6ten, Nicephorus im 7ten, Joh. Malatas, Joseph Genesius, Constantin Porphyrogeneta im 10ten, Joh. Scylizes, Nicephorus, Anna Comnena im 12ten, Joh. Zinnamus im 13ten, Nicetas Acominatus im 14ten, Nicephorus, Gregorus, Joh. Cantacuzenus, Georg. Codinus, Joh. Ducas im 15ten Jahrhunderte.

*) Ueber deren Verhältnisse, Schriften und Bearbeitungen, im andern Theile dieses Büchleins das Nöthigste folget.

B. Als Hülfsschriften für und über die Beschreibung und Geschichte des alten Griechenlandes und seiner Bewohner sind wohl*) vor allen andern zu zweckmäßiger Beförderung und dankeswerther Erleichterung des Quellen-Studiums zuvörderst die drei nachgenannten zu empfehlen:

1) ΕΛΛΗΝΙΚΑ, seu antiquissimae graecorum historiae res insigniores usque ad primam Olympiadem, cum descriptionibus geographicis e scriptoribus graecis collegit, digessit, et usui secundae classis scholarum adcommodavit M. Car. Godofr. *Siebelis.* Lipsiae MDCCC. XXIV und 155 S. 8. (12 gGr. oder 54 kr. Rhein.) Zweite verb. Aufl. 1815.

Die Schriftsteller, aus denen diese, sehr schätzbare, mit sorgfältigst bearbeitetem chronologischen Register beschlossene geschichtliche Chrestomathie zusammengesetzt ist, sind, nach vorläufiger, mit gedrängten Andeutungen über dieselben verbundener Anzeige, folgende: Homer, Hesiod, Hellanikos, Herodot, Euripides, Aristophanes, Thukydides, Xenophon, Aristoteles, Apollodoros, Dionysios von Halikarnaß, Diodor von Sicilien, Konon, Strabo, Plutarch, Maximus von Tyrus, Poliän, Pausanias, Flav. Philostratus, T. Flav. Clemens.

Jene *Hellenica* wurden, nach einigen Jahren nicht nur mit lateinischer Uebersetzung begleitet (Car. Godofr. *Siebelisii* Helenica latine reddita. Lips. 1803. VIII und 140 S. 8.), sondern auch mit reichhaltigen, namentlich für Lehrer, willkommenen und öffentlich gewünschten Sprach- und Sach-Erläuterungen: *Symbolae* criticae et exegeticae ad graviores plurium graecorum scriptorum locos, qui antiquae Graeciae historiam, geographiam, religionem atque mores spectant, illustrandos, cum *indicibus* (et latina interpretatione) auctore

*) Nächst den Vitis excellentium imperatorum vom Cornelius Nepos.

C. G. S. ib. eod. XVI, 407. f. 8.; auch mit dem griechischen Vordrucke vereiniget, unter folgendermaßen veränderter Ueberschrift: ΕΛΛΗΝΙΚΑ, seu etc. etc. notis criticis atque exegeticis illustravit et indices cum latina interpretatione adjecit C. G. S. . . . (2 Rthlr.)

---

2) *Historiae graecae capita praecipua*, s. Excerpta ex *Herodoto*, *Thucydide* et *Xenophonte*, in usum scholarum collegit Aug. *Matthiae*. Lips. Hinrichs, 1809. (1 Rthlr. 12 gGr.) Ob und wann die von dem gelehrten Herausgeber bearbeiteten Erläuterungen erschienen, ist mir nicht bekannt.

3) *Antiqua Historia* ex ipsis veterum scriptorum graecorum narrationibus contexta. Ed. Jo. Godofr. *Eichhorn*. Tom. I. Lips. 1811. XVI u. 669 S. gr. 8. (Auch mit dem besondern Titel: *Historia Asiae* ex ipsis etc. T. II. das. 768 S. mit zwei besondern Titeln: *Historia Africae* und *Historia Graeciae*. T. III und IV. 1812. 833, 314 u. 82 S. Auch unter den besondern Aufschriften: *Historia Italiae* etc. T. I. II. (Zusammen 10 Rthlr. 8 gGr. oder 18 fl. 36 kr. Rhein.) und von desselben Gelehrten zu Göttingen: *Antiqua Historia*, ex ipsis veterum scriptorum *latinorum* narrationibus contexta, im andern Bande: *Historia Europae*, Gottingae 1811. besonders S. 14 — 195: De rebus Graecorum.

4) Mably Anmerkungen über die Geschichte Griechenlands oder von den Ursachen des Wohlstandes und des Verfalles der griechischen Staaten, a. d. Französischen, Zürich 1767. — 352 S. 8.

5) Robertson's, D. W., Geschichte von Altgriechenland, a. d. Engl. Leipzig 1779. (2 Rthlr.)

6) Gillie's, John, Geschichte von Altgriechenland und von dessen Pflanzstädten und Eroberungen, von den frühsten Nachrichten an bis zur Theilung des mace-

donischen Reiches in Asien. Mit Inbegriff der Geschichte der griechischen Literatur, Philosophie und der schönen Künste. A. d. Engl. Leipzig 1787. ꝛc. 4 Bde. gr. 8. (6 Rthlr. 4 gGr.) Eine planmäßige und sorgfältige Darstellung der allmähligen Ausbildung der Griechen.

7) Goldsmith, Oliv., Geschichte der Griechen von den frühsten Zeiten bis auf Alexanders Tod. A. d. Engl. von Chr. Dan. Beck. 2. Th. gr. 8. Leipzig 1792. (2 Rthlr. 16 gGr.) (Ein ungleich bearbeitetes Handbuch für Schulen.)

Das reichste und gründlichste Werk:

8) Geschichte Griechenland's. Eine freie Uebersetzung des englischen Werkes von Wilh. Mitford (Lond. 1784.) durch H. K. A. Eichstädt. Leipzig 1802. gr. 8. 1. Bd. XXXII u. 490 S. 2. Bd. VI u. 522, 3. Bd. VI u. 504 S. 4. Bd. das. 1803. VIII u. 516 S. 5. Bd. VI u. 434 S. 6. Bd. das. 1808. XII u. 658 S.

9) Das „Handbuch der Geschichte von Altgriechenland, auch als Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische, bearbeitet von Friedr. Carl Kraft, drittem Lehrer am Hennebergischen Gymnasium in Schleusingen (jetzt an der Domschule zu Naumburg). Leipzig 1816. VIII, 412 S. 8. ist endlich zwar in zweifacher Hinsicht zu empfehlen, möchte jedoch für die geschichtliche Uebersicht weniger durch die Zwischen-Wörter: Fortsetzung und Beschluß unterbrochen, auch mit Seiten-Ueberschriften versehen und literarisch reichhaltiger seyn."

10) Des gelehrten und verdienten Abt Barthelemy „Reise des jüngern Anacharsis durch Griechenland, viertehalbhundert Jahre vor der gewöhnlichen Zeitrechnung," hat bekanntlich in der Deutschung von Dr. J. E. Biester (durch viele Anmerkungen) nicht wenig gewonnen. In neuer Auflage ist diese schätzbare Uebersetzung zu Berlin 1793

in VII. Th. gr. 8. mit vielen Kupfer-Tafeln erschienen. (Ldpr. gew. Pap. 9 Rthlr. gr. engl. Med. Pap. 12 Rthlr. - gGr.) Ein Auszug in 3 Bden. mit Kupfern und Charten erschien zu Neuwied 1793. f. (Auf Druckpr. 3 Rthlr. 18 gGr. auf Schreibp. 4 Rthlr. 16 gGr.)

Empfehlungswerthester Auszug aus der Urschrift ist der, ganz besonders als französisches Schulbuch oder Lesebuch für Gelehrten-Schulen brauchbare: Abrégé du voyage du jeune-Anacharsis en Grèce dans le milieu du quatrième siècle avant l'ère vulgaire. Ouvrage de feu M. l'Abbé Barthélemie, arrangé à l'usage des écoles par G. H. Meynier. Troisième Edition, corrigée et augmentée d'une carte de l'ancienne Grèce. Halle 1809. XVI et 656 p. 8.

Ueber jenes gemischte, geschichtlich-beschreibende Werk aus dem reichsten Gebiete der Alterthums-Kunde hat A. W. Schlegel nachstehendes Urtheil gefällt: „Die R. d. j. A. ꝛc. ist von Seiten der Gelehrsamkeit schätzbar und kann sehr nützlich seyn, um Kenntniß der Alterthümer zu verbreiten, aber, ohne noch das Verfehlte der Einkleidung zu rügen, beweist es mehr guten Willen, den Griechen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, als Fähigkeit, in ihren Geist einzudringen. In dieser Hinsicht ist Vieles nur von der Oberfläche geschöpft, ja nach den modernen Ansichten umgekleidet. Es ist nicht die Reise eines jungen Scythen, sondern eines alten Parisers ꝛc."

II.

Ueber den Schauplatz der altgriechischen Geschichte

belehren, außer der vorgenannten alterthümlichen Reise-Beschreibung, die *Hellenica* von *Siebelis*. T. I. Θεσις της Ἑλλαδος und Ἑλλας ἡ ἀρχαια, nach Aristoteles und Strabo

(8. B.), zufolge welches man sowohl unfern des (durch Cäsar's Sieg über den Pompejus) kündigen Pharsalos in Thessalien, als auch bei Melite Trümmern einer alten Stadt Hellas finden wollte, die in der andern Hälfte dieses Büchleins umständlicher angeführten Quell-Schriften, deren Verfasser die wissenschaftliche Uebersicht (als Erdbeschreiber) zusammenstellt und u. a. nachgenannte Hülfsschriften:

Cellarii, Chph., *notitia orbis antiqui*, adnotationibus varii generis, partim e scriptis veterum, partim e recentiorum observationibus illustrata et aucta a Jo. Conr. *Schwarzio*. 2. Tom. Lips. 1731. Conr.

Mannert's Geographie der Griechen und Römer, aus ihren Schriften dargestellt. Nürnberg 1789 — 1812. Sieben Theile.

Desselben Kurzer Entwurf der alten Geographie, nach Nitsch. 7te Auflage. Leipzig 1817. 16 Gr.

Schlichthorst, Heinr., Handbuch der alten Erdbeschreibung, nach ihren vorzüglichsten Theilen. Frankf. a. M. 1793.

Kurzgefaßte Geographie der Griechen und Römer von d'Anville, aus dessen Schriften und nach dessen Landcharten für Schulen verfaßt. Nürnberg 1799. (24. Bg. 8. 18 gGr. oder 1 fl. 24 kr. Rhein.) Das. 1800.

Handbuch der alten Erdbeschreibung von J. B. d'Anville. 4 Thle.

Geographia antiqua, cum indice, quo vetera locorum nomina novis praeponuntur, scholarum usui adcommodata a Sam. *Patrick*. Berolini 1800. 206 p. 8., besonders wegen des index, S. 126 bis zum Ende zu empfehlen.

Vergl. hier besonders Cap. XIII. *De Graecia propria* u. XIV. *De Insulis, Graeciam circumjacentibus*; endlich die Geographie der Griechen und Römer von den

frühsten Zeiten bis auf Ptolemäus, bearbeitet von Fr. Aug. Ukert, H. S. Bibliothekar und Prof. am Gymn. zu Gotha ꝛc. 1 Th. Weimar 1816. (Mit Charten.)

Zuvor erschienene Charten zur ältern Erdbeschreibung sind.

D'Anville Atlas antiquus major und minor, der kleinere in 13 Blättern für Schulen, zu Nürnberg. (1 Rthlr. 8 gGr.)

Das. Köhler's Atlas antiquus minor, in 5 Chärtchen. (10 gGr.)

Orbis veteribus notus. Auspiciis Academiae regiae scient. Berol. ed. a. J. C. *Rhode.* 1772. VI. Tab. bes. III. IV. V. Griechenland und Klein-Asien.

Atlas der alten Welt, bestehend aus XII Charten, entworfen und gezeichnet von G. U. A. Vieth, mit erklärenden Tabellen von Funke, Weimar 1800. (1 Rthlr. 12 gGr. oder 2 fl. 42 kr. Rhein.) zu des letzteren Kurzgefaßtem Wörterbuche der alten Erdbeschreibung, das. 203 S. quer Fol. (2 Rthlr. 18 gGr. oder 4 fl. 47 kl.)

Für die griechische Alterthums-Kunde ist jetzt besonders zu empfehlen:

Dr. J. H. M. Ernesti's Alterthums-Kunde der Griechen, Römer und Deutschen. Ein Lehr- und Handbuch, 1 Bd. in 4 Theilen.

Alterthümer der Griechen, oder: Beschreibung des häuslichen, politischen, kriegerischen und wissenschaftlichen Zustandes der Griechen, von Fr. P. Achat. Nitsch. Erfurt. 8.

Griechenland (Pelasgia, Grácia, Hellas, endlich auch Achaja genannt) ward im Norden durch Macedonien und die cambunischen Berge begränzt, östlich vom ägäischen, südlich vom mittelländischen, westlich vom ionischen Meer umflossen, wodurch sein Verkehr

und Handel mit andern Völkern sehr begünstigt wurde. Fruchtbarkeit des Bodens beförderten viele Flüsse, unter denen der Peneus sich in das ägäische, der Achelous aber in das ionische Meer ergießt. Für Milde des Klima's bürget der 37 — 40° N. B. Die größte Länge wird von S. nach N. 55 d. M., die größte Breite von W. nach O. 35 d. M. und der Flächen-Inhalt auf 1850 oder doch nicht völlig 2000 □M. angegeben. Eintheilung in: I. Nordgriechenland, von der vorbemerkten Gränze bis an den Pindus und Oeta, Thessalien (jetzt Janjah) ein großes, fruchtbares Land, die angebliche Heimath der olympischen Götter, das anmuthige Thal Tempe, auch u. a. die nachmals so merkwürdige Stadt Pharsalos enthaltend, und Epirus (jetzt Albanien), in welchem wir hier vorläufig nur Dodona, wegen eines Jupiter-Orakels und die Flüsse Kocytus und Acheron bemerken.

II. Mittel-Griechenland (das eigentliche Hellas) enthielt folgende 9 Landschaften:

1) Akarnanien, westlichst, mit der Stadt Argos und dem Fluß Achelous.

2) Aetolien, östlich angränzend, größer, doch minder angebaut, enthielt u. a. die Städte Thermos und Kalydon.

3) Dem kleinen nordöstlichen Doris, am Fuße des Oeta, folgten die beiden Lokris, die

4) westliche Heimath der Lokri Ozolä, am Korinthischen Meerbusen, worin Amphissa und Naupaktus,

5) die östliche Landschaft der Lokri Opuntii und Epiknemidii, mit Opus und den berühmten Thermopylen am Malischen Meerbusen.

6) Phocis, mit dem reichen Delphi am Fuße des Parnassos, Cirrha, Crissa, Elatea, dem Flusse Cephissus und der Nieswurz-Insel Anticyra.

7) Böotien, mit vielen Bergen, wie Helikon und Kithäron rc., Flüssen, wie der Asopus und Ismenus, an welchem letzteren das alte berühmte Theben lag, auch mehreren andern geschichtlich merkwürdigen Städten, wie Chäronēa, Leuktra, Platää, Thespiä u. a.

8) das kleinste, Megaris, mit der Hauptstadt Megăra und endlich die wichtigste südöstliche Landzunge:

9) Attika mit seinem herrlichen Athen (jetzt Setines!) dessen Häfen: Pireäus, Phalereus und Munychius, den merkwürdigen Flecken: Eleusis und Marathon rc., den Flüssen: Cephissus, Eridanus und Ilissus, dem kräuter- und bienenreichen Hymettus, dem Pentelikus und dem südlichsten Vorgebirge Sunium.

III. Der Peloponnes (jetzt Morēa), eine in nachgenannte 8 Landschaften getheilte Halbinsel:

1) Achaja, nordwestlich, vormals Ionia, auch Aegialos, mit den nennenswerthen Städten Dyme, Paträ und Pellene.

2) Elis, westliche Küste mit gleichnamiger Hauptstadt, dem gefeierten Olympia am Ufer des Alpheus, Kyllene, Pylos u. a. Städten.

3) Arkadien, voll fruchtbarer Thäler und kräuterreicher Triften an den Bergen Erymanthos, Kyllene, Mänalos rc. und an den Ufern des Alpheus, Erymanthus rc., mit bekannten Städten, wie Mantinēa, Megalopolis, der späteren Hauptstadt, Orchomenos, Tegea u. a.

4) Sicyon(ia), eine kleine Landschaft mit den Städten Sicyon und Phlius.

5) Korinth, ebenfalls klein, aber wichtig durch seine reiche, schöne Haupt- und Handels-Stadt Korinth (zuvor Ephyra) an der den Peloponnes mit Hellas verbindenden Land-

enge (dem Isthmus), auch den Häfen: Lechäum im korinthischen und Kenchreä im saronischen Meerbusen.

6) Argolis, eine südöstliche Landzunge mit dem einzigen Fluß Inachus, den vormaligen Haupt- und Thronstädten der kleinen Königreiche Argos und Mycenä, auch Epidaurus, Hermione, Trözen, Lerna und Nemëa, woletzt, dem Herkules zu Ehren, Wettkämpfe gehalten wurden. —

7) Messen(ia), das südwestliche ebene und fruchtbare Ende des Peloponnes, mit der Hauptstadt Messene und den Bergfesten Ira und Ithome, schließt sich östlich an.

8) Lakoni(k)a, die wichtigste und mächtigste Landschaft des Peloponnes, mit ihrer berühmten Hauptstadt Sparta, am Flusse Eurōtas, dem Gebirge Taygētūs und den Vorgebirgen (südwestlich) Tänarion und (südostlich) Malea.

IV. Von den griechischen Inseln und Pflanzstädten sind erstere entweder 1) an den Küsten Griechenlands selbst liegende oder 2) zu Gruppen vereinigte kleinere, oder endlich 3) einzeln liegende größere Inseln.

1) Unfern Griechenland's liegende Inseln sind: a) westlich im ionischen Meere Corcyra, mit gleichnamiger Hauptstadt, eine korinthische Colonie, gegenüber von Epirus.

Leukadia mit Stadt und Vorgebirge Leukas, Akarnanien gegenüber, Cephalonia oder Same, mit zwei gleichnamigen Städten, und das kleine Ithaka, westlich vor der Oeffnung des korinthischen Meerbusens, Zakynthos, Elis gegenüber.

b) Cythera, mit gleichbenamter Stadt, südlich vor der östlichen Landspitze von Lakonien.

c) Im saronischen Meerbusen (zwischen Argolis und Attika): Aegina und Salamis; Böotien,

Attika nordöstlich gegenüber: Euböa, die längste von allen jenen Inseln mit dem nördlichen Vorgebirge Artemisium und den ziemlich mitten inneliegenden Städten: Chalcis und Eretria.

Neben Thessalien: Skiathos und Halloneſos, weiter nördlich hinauf noch: Lemnos, Samothrace und Thaſos.

2) Insel-Gruppen im ägäischen Meere sind die (westlichen) Cykladen und die (östlichen) Sporaden, besonders: Andros, Delos, Melos, Naxos und Paros mit gleichnamigen Städten.

3) Als einzelne größere Inseln sind besonders zu bemerken: Kreta, nach welchem selbst ein Theil des Mittel-Meeres (mare creticum) genannt wurde, mit den Städten Cydonia, Cnossus und Gortyna, dem Berg Ida und mehreren Vorgebirgen. Cyprus oder Kypros, viel östlicher, wenig kleiner, mit den Städten Paphos, Salamis u. a.

4) Die namhaftesten griechischen Inseln an der Küste von Klein- oder Vorder-Asien sind: Lesbos, Chios, Samos und (die südlichste) Rhodos.

5) Griechische Pflanzstädte waren:

a) in Unter-Italien, besonders am Tarentischen Meerbusen: Tarent, Kroton, Sybaris, Thurii, Lokri Epizephyrii, Rhegium, Cumä.

b) In Sicilien: Syrakus, Agrigentum, Zankle-Messana, Naxos, Hybla, Leontium, Katana, Gela, Akrä, Himera, Selinus.

c) Auf Sardinien: Caralis und Olbia; auf Corsica: Alalia.

d) An der gallischen Küste: Massilia, von Phocäern angelegt.

e) An der spanischen Küste: Saguntum von Zakynthos.

f) An der Küste von Afrika: Cyrene.

III.

Geschichte der alten Griechen. *)

Sagen von den, wahrscheinlich aus Asien herüber gekommenen Pelasgern und Hellenen, Horden von Hirten, Jägern und Räubern: Nomaden, Sceniten, Troglodyten. [2000 v. Chr.]

Angebliche Niederlassung von Pelasgern unter Inachus im Peloponnes und deren allmählige Verbreitung unter ihrem Anführer Gräkus. [1800 v. Chr.]

Hellenen, anfänglich unter dem Deukalion in Phocis, dann durch eine Wasserfluth verdrängt in Thessalien, nach Hellen, einem Sohne Deukalion's, benannt. Hellen's Söhne: Dorus und Aeolus, dann ihres Bruders, Xuthus, Söhne (mithin Hellen's Enkel), Achäus und Ion, sollen vier Hellenischen Völkerschaften ihre Namen gegeben haben. [1500-1300 v. Chr.]

Fremde gebildete und bildende Priester und Landbauer kamen u. a. aus Aegypten unter Kekrops nach Attika**), wo sie, mit der Burg Cekropia, das nachmals so

*) Zu tieferer Kenntniß der altgriechischen Urgeschichte und ihrer vergötterten Collectiv- oder Gesammt-Personen ꝛc. empfehle ich besonders die „Anfänge der griechischen Geschichte" von K. D. Hüllmann. Königsberg 1814. VI. und 276 S. gr. 8.

**) Vergl. die vorgenannte Schrift S. 87 ff.

denkwürdige Athen begründeten, unter Danaus in den Peloponnes, zur Stiftung des kleinen Königreichs Argos.

Kadmus, ein Sohn des phönicischen Königes Agenor, ward in Böotien nicht nur Erbauer der thebischen Burg Kadmea, sondern auch Lehrer der Schreibkunst und Erzbearbeitung und Volksbildner. [1550 v. Chr.]

Mysier unter Pelops landen auf dem nach diesem Anführer benannten Peloponnes und verdrängen die Danaïden von dieser Halbinsel. [1400-1350 v. Chr.]

Religion und Poesie, Gesetzgebung, Handel, Gymnastik und Kunstversuche bewirken allmählige Veredelung der empfänglichen Griechen.

Orpheus und Linus. Orakel zu Delphi und zu Dodona. [1250 v. Chr.]

Volks- und Bundes-Gericht der Amphiktionen*), Gesetzgebung des Königes Minos auf Kreta, Wettkämpfe bei Olympia und Delphi (pythische) nach vier Jahren, bei Nemea und Korinth (isthmische) nach zwei Jahren.

Dädalus, Segel-Erfinder, angeblicher Luftschiffer. Heldenzeit des Herkules (Herakles), Perseus, Kastor und Pollux, Theseus, Jason u. A. —

Letzterer führte die Argo nach Kolchis, um das goldene Vließ zu holen. [1250 v. Chr.]

Sieben verbündete Fürsten bekriegen Theben für den Polynikes, gegen dessen Bruder Eteokles (Söhne des Oedipus). Beide fallen mit vier andern, nur Adrastos, König von Argos, überlebt den Kampf, welchen die Epigonen, d. h. Nachkommen der vor Theben Gefallenen, bald erneuern, um den Thersander, Sohn des Polynikes, in dem eroberten Theben auf den Thron zu setzen. [1215 v. Chr.] Entführung der schönen Helena, Gemahlin des spartischen

*) Der oder für die Umwohnenden.

Königes Menelaus, durch Paris, einen Sohn des trojanischen Königes Priamus, soll die rachsüchtige Kriegsfahrt griechischer Fürsten und Helden gegen Troja zunächst veranlaßt haben. — [1200 v. Chr.]

Oberfeldherr der Griechen war Agamemnon, der Atride, König von Argos und Mycenä, Bruder des Menelaus. Als gefeierte Hauptheiden der Griechen sind Achilles, Sohn des Peleus und der Thetis, dessen treuer Gefährte Patroklus, Ulysses (Odysseus), König von Ithaka, Nestor, der alte weise König von Pylos, Diomedes, ein Sohn des Tydeus, die beiden Ajax, des Oileus und Telamon's Sohn, Idomeneus, König von Kreta, Philoktetes, Fürst von Thessalien, Palamedes u. A. zu merken.

Unter den Trojanern ragt der siegreiche Hektor einzig hervor. Erst nach seinem Falle durch Achilles wird Ilium mit List und Sturm erobert, eingeäschert, verödet. [Ums J. 1190.]

Aeneas mit seinem Vater Anchises und Antenor werden als Flüchtlinge aus dem brennenden Troja merkwürdig. Die obsiegenden Griechen hatten zwar ihren Achilles und viele andre Helden, durch feindliche Waffen, Seuchen und Stürme während des zehnjährigen Eroberungs-Krieges verloren, aber auch an Einung, Reichthum und Kenntniß nicht wenig gewonnen.

Ihrer Heimkehr folgten in Griechenland mancherlei langwierige Friedens-Störungen, Ein- und Auswanderungen, besonders Herakliden-Unruhen. Nachkommen des Herkules behaupten mit Aeolern und Dorern den Peloponnes, Achäer Achaja *). [1100 - 900 v. Chr.]

*) Vergl. Sintenis, über die Frage: „Welche beträchtliche Folgen bewirkte die Rückkehr der Herakliden in den Peloponnes?" S. 173 — 176 des vorberichtlich empfohlenen Handbuches.

Von auswandernden Aeolern, Dorern und Ionern werden an den Küsten Klein-Asiens Pflanzstädte angelegt, die späterhin viel Bildung erhalten und befördern. Die meisten griechischen Staaten, unter denen Athen, Sparta, während einiger Zeit auch Theben, hervorragen, werden aus erblichen Einzelherrschaften allmählig in Freistaaten verwandelt.

Sparta.

Nicht nur den Vorrang im Peloponnes, sondern auch selbst die Vorherrschaft in ganz Griechenland gewann bald das, von Doriern den Achäern entrissene Lakonien oder Sparta, unter je zwei und zwei Königen, wie zuvörderst Prokles und Eurysthenes. [1100 v. Chr.]

Den vorherrschenden dorischen Spartern (Bewohnern von Sparta) waren die achäischen, umherwohnenden Lacedämonier zinsbar, doch nicht so sclavisch dienstbar, wie die von der hartnäckig vertheidigten Stadt Helos benannten Heloten. Durch Lykurgus, den klugen und muthigen Sohn des spartischen Königes Eunomus, erhielt der siegreich wachsende, doch innerlich unruhige spartische Staat einen weisen, besonders auf Kreta gebildeten Gesetzgeber, dessen Verordnungen, von den Ehe- und Erziehungs-Gesetzen an, vorzüglich Körperstärke, Wehrhaftigkeit, Einfachheit und Mäßigkeit, so wie Rechts- und Vermögens-Gleichheit seiner kriegerischen Landsleute bezweckten.

Wissenschaften und Künste des Friedens wurden vernachläßiget.

Lykurg starb absichtlich im Auslande*). [873 v. Chr.]

Einführung der Olympiaden-Rechnung. [$77\frac{7}{6}$ v. Chr.]

Die kriegerischen, übermüthigen und ehrgeizigen Sparter geriethen bald mit Nachbar-Staaten in blutige Händel, unter de-

*) Vergl. Sintenis in dem v. e. Handbuche philologischer Materialien, S. 176 — 186. Von dem Geiste der Gesetze des Lykurg, Drako, Solon, Zaleukus und Charondas.

nen sich ein 20jähriger Krieg mit den tapfern Messenern auszeichnet. [742-722 v. Chr.]

Während desselben soll man den Königen die ersten Ephoren (Aufseher) beigesetzt haben. Nach Beendigung dieses ersten Krieges mit den Messenern, die durch harten Frieden den Spartern zinsbar wurden, empörten sich gegen dieselben mißhandelte Heloten und Parthenier, d. h. von Kebsmännern während des Krieges Erzeugte. Durch eine vertriebene Schaar derselben, die nach Italien zog, wurde Tarent begründet. [707 v. Chr.]

Nachdem die hartgedrückten Messener den Krieg erneuert hatten, waren sie unter ihrem klugen und heldenmüthigen Aristomenes oft sieghaft. Dennoch gelang es den Spartanern, besonders durch Mitwirkung des Atheniensischen Anführers und Kriegssängers Tyrtäus, zu siegen, die Festung Ira und mit derselben das ganze Land der Messener blutig zu erobern, sie selbst aber gleich den Heloten zu Ackerknechten zu machen. [682-668 v. Chr.]

Von einem fliehenden Theile derselben ward an der Meerenge von Sicilien Messana begründet. [668 v. Chr.]

Daß auch die sieg- und gewinnreichen Sparter nicht wenig gelitten hatten, bezeigte sich bald in ihrem meist unglücklichen Kriege gegen die arkadischen Tegeaten. [550 v. Chr.]

Glücklicher behauptete sich Sparta gegen Argos und Cythera. [540 v. Chr.]

Der herrschsüchtige ränkevolle König. [500 v. Chr.]

Kleomenes veranlaßt nach Verdrängung seines gemäßigten Mitköniges Demaratus, die, in ihren Folgen so verderbliche, Theilnehmung an den Bürger-Zwisten in Athen. [494 v. Chr.]

Der Athenische Staat, in welchen man wohl sehr frühzeitig der Ceres huldigte, hat unter seinen ältesten Königen, unter denen uns die Sage u. a. einen Amphiktyon Erichthonius, Pandion und Aegeus nennt, nächst ägyptischen

Anbauern wohl besonders viel Gutes dem verständigen und tapfern Theseus zu verdanken [1250 v. Chr.], dessen Thronfolger Mnestheus mit in den trojischen Krieg zog, ohne heim zu kehren. Letzter König war der edle Kodrus, nach dessen Opfertode gegen die Herakliden [1068 v. Chr.] die Königs-Würde aufgehoben, und eine panherrschaftliche Regierung unter Archonten eingeführt wurde, erst (13) lebenslängliche Erb-Archonten von Medon, dem Sohne des Kodrus [1068 v. Chr.], bis auf Alkmäon; dann (7) zehnjährige, zuvörderst noch aus dem Geschlechte des Kodrus [752-682 v. Chr.]; endlich einjährige, alljährig neun, bis auf den Solon. [592 v. Chr.]

Die Vornehmen und Reichen herrschten immer willkührlicher und drückender über die niedre, bald murrende und entgegenstrebende Volksmenge.

Von drei Hauptparteien: reichen Thalbewohnern Petiäern, armen Bergbewohnern Diakrern und handelnden Küsten-Bewohnern Parariern wünschten die ersten stete Adel-Herrschaft, die zweiten Volksherrschaft, die dritten gemischte Verfassung.

Unter fortwährenden Unruhen ward der Archont Drake beauftragt, eine Gesetzgebung zu verfassen, deren blutige Härte jedoch bald wieder zur Gesetzlosigkeit führte und abermalige Bürger-Zwiste verschuldete *). [623 v. Chr.]

Der Archont Megakles verdrängt den herrsüchtigen Kylon und vernichtet dessen Anhang. [598 v. Chr.]

Epimenides aus Kreta bewirkt in Athen Religions-Verbesserungen. [595 v. Chr.]

Allgemeinere Verwirrung wurde von den Megarern dazu benutzt, den uneinigen Athenern die wichtige Insel Salamis zu entreißen, deren schon aufgegebene Wiedereroberung

*) Vergl. Sintenis in der bei Lykürg nachgewiesenen Abhandlung S. 180. f.

jedoch durch einen würdigen Nachkömmling des Kodrus bewirkt wurde. Dieser durch Wissenschaft und Handels-Reisen gebildete Mann war Solon [599 v. Chr.], der sich als Archont und weiser, nicht nur äußere Ruhe und Habe, sondern auch geistige Bildung wohlthätig befördernde Gesetzgeber um sein Vaterland unsterblich verdient machte. [582 v. Chr.] Nach zehnjähriger Abwesenheit in Aegypten, Kreta und Klein-Asien, wo er den lydischen König Krösus zu Sardes freimüthig und treffend an die Wandelbarkeit des menschlichen Glückes erinnerte, vermochte Solon doch nicht dem schönen, beredten, vornehmen, reichen und vielgewandten Pisistratus das Streben nach Oberherrschaft zu wehren.

Der weise Gesetzgeber entflieht, um bald hochbejahrt im Auslande zu sterben *). [561 v. Chr.]

Pisistratus benutzt seinen Volksanhang und Zwist mit dem Megakles zu dem Gewinn einer Leibwache, [560 v. Chr.] muß dennoch diesem Oberhaupte vieler Edelbürger weichen, [557 v. Chr.] versöhnt, ja verbindet sich mit demselben, wird aber bald nochmals von ihm und den Alkmäoniden aus Athen vertrieben. [552 v. Chr.]

In der Folge bemächtigt sich zwar Pisistratus seiner Vaterstadt durch die Gewalt der (meist thebanischen) Waffen; herrscht aber so mild und weise, daß er nach Verdrängung der Alkmäoniden im ruhigen und verehrten Besitze der an sich gerissenen Obermacht bleibt, und, nachdem er Athens Gebiet erweitert, viel Gutes und Schönes bewirkt, Wissenschaften und Künste begünstigt, besonders Sammlung und Ordnung der Homerischen Gesänge veranstaltet hatte, hochbetagt starb und allgemein betrauert wurde. [525 v. Chr.]

Des Pisistratus älterer Sohn Hipparchos herrschte zwar mit seinem Bruder Hippias so verständig und gütig,

*) Vgl. Sintenis a. e. O. S. 181—183.

wie ihr Vater, ward aber doch durch Harmodius und Aristogiton ermordet.

Hippias, der den Brudermord ahnden wollte, ward besonders durch zurückgekehrte Alkmäoniden unter Anführung des Klisthenes vertrieben und konnte weder durch Sparta's Hülfe, noch durch Verwendung des Perser-Königs Darius, zu welchem er flüchtete, wieder auf den Thron gelangen.

Den Alkmäoniden unter Klisthenes kämpften zwar Aristokraten und Sparter unter Isagoras und Kleomenes einige Zeit lang siegreich entgegen [507 v. Chr.]; doch behaupteten die Athener endlich gegen Sparter, Böotier und Chalcider obsiegend ihre Freiheit. [504 v. Chr.]

Die kleineren griechischen Staaten.

1. Im Peloponnes.

Argos, nach welchem oft alle Griechen, schon vom Homer, Argiver genannt worden, erzeugte den Perseus, Erbauer von Mycenä, und die o. e. Helden Adrast und Diomedes.

Mycenä die Pelopiden: Atreus, Menelaus und Agamemnon, dessen Sohn Orestes seine pflichtvergessene Mutter Klytemnestra nebst ihrem arglistigen Buhler Aegistheus tödtete und nicht nur Argos, sondern auch Sparta zu dem Vaterreiche eroberte.

Dennoch ward dieses mächtige Reich bald von Herakliden gestürzt, und späterhin zerstörten Argiver die Stadt Mycenä. [425 v. Chr.]

Das kleine Tiryns ist besonders durch den (fabelhaft

gepriesenen) Herkules merkwürdig, dessen Söhne durch den myceniſchen König Eurystheus verdrängt wurden.

Es verschwand bald wieder aus der Reihe der peloponnesischen Staaten.

Das ansehnlichere, nach seinem ersten König Arkas, dem Enkel Lykaon's, benannte Arkadien blieb durch seine Gränzgebirge von den siegreichen Doriern verschont.

Den letzten arkadischen König Aristokrates II. sollen seine Unterthanen, wegen Hochverrathes an die Sparter, gesteinigt haben. [668 v. Chr.]

Unter den, hierauf gebildeten Volks- oder Stadtherrschaften sind vorzüglich Tegea und Mantinea zu merken.

Achaja, zuvor, nach dem Aegypter Jon, Jonien, erhielt seine Benennung von achäischen Eroberern. Die Nachkommen des Tisamenus, (Sohn des Orestes) beherrschten es lange, bis Druck der königlichen Regierung die Auflösung dieses Königreichs in zwölf besondere, doch eng verbundene Freistaaten veranlaßte, die sich lange glücklich und ruhig behaupteten.

Nach ihrer Ueberlistung durch den macedonischen Philippos [338 v. Chr.] erhoben sie sich wieder, bis zu der römischen Unterjochung. [146 v. Chr.]

Korinth, zuerst Ephyra genannt, soll der, schon von Homer genannte Sisyphus, Vater des Glaukus und Bellerophon, erbauet haben.

Nachdem Herakliden auch diesen Staat erobert hatten [1089 v. Chr.], soll Aletes ihr erster, Alassus der letzte König gewesen seyn. [777 v. Chr.]

Unter diesem wurde die Oberherrschaft in Herrschaft Weniger verwandelt. [777 v. Chr.]

Cypselus, [627 v. Chr.] der habsüchtige grausame Vater des ihm ähnlichen Periander bemächtigte sich wieder der Alleinherrschaft, welche bald dem Psammetichus entrissen wurde. [584 v. Chr.]

Der hierauf begründete Freistaat erhielt sich in dem betriebsamen, reichen, bald auch üppigen und feigen, doch seemächtigen Korinth, welches Cicero ein Auge Griechenlands genannt hat, bis zu dem allgemeinen Untergange griechischer Freiheit.

Elis, von dessen alten Beherrschern Eleus, Epeus, Endymion, Dianen's Liebling, und der viehreiche Augias durch Sagen bekannt sind, ward auch von Herakliden erobert, unter deren Königen Iphitus, ein Zeitgenosse des Lykurgus, durch Erneuerung der Olympischen Spiele bekannt wurde.

Diese geheiligten Wettkämpfe sicherten jenem Ländchen dauerhaften Frieden.

---

2. In Hellas.

Megara, der nordwestlich Athen nächste kleine Staat behauptete sich muthig, und ward um [600 v. Chr.] Demokratie. Wichtiger ist das nördliche Böotien, zuerst von Hellenen und Phöniciern bevölkert.

Die von letztern unter dem o. e. Kadmus angelegte Stadt [1550 v. Chr.] ward schon unter uneinigen Nachfolgern durch o. g. Epigonen zerstört, [1215 v. Chr.] doch in der Folge wieder hergestellt.

Nach dem Tode des letzten thebanischen Königes Xuthus ward Theben Freistaat und mächtigste, doch von einigen nachgenannten Städten oft neidisch angefochtene Hauptstadt unter den böotischen Bundes-Städten: Platäa, Thespiä, Or-

chomenos, Onchestos, Haliartus, Aulis, Tanagra, Koronea, Lebadea, Chäronea und Askra (der Geburtsort des Hesiodos).

Ein, Panböotien genanntes Bundes-Gericht, eine National- oder General-Staaten-Versammlung fand zwar zu Koronea statt; doch fehlte dem böotischen Staaten-Bunde die Einheit und Eintracht, wodurch er sich früher und länger, als zuletzt unter dem Pelopidas und Epaminondas [378 v. Chr.] hätte zur Oberherrschaft in Hellas erheben können. [362 v. Chr.]

Phocis, nordwestlich an Böotien gränzend, auch erst Königreich, dann Freistaat, ist weniger durch Macht und Ansehen, als durch die, am Abhange des Berges Parnassos gelegene Stadt Delphi, deren prachtvollen, späterhin unmeßlich reichen Apollo-Tempel, das Orakel der Pythia, und den an jenem heiligen Orte versammelten Rath der Amphiktyonen merkwürdig.

Auf ihren Befehl wurde der besondere kleine phocische Staat Cirrha, wegen Erpressungen von den nach Delphi Reisenden, zerstört. [590 v. Chr.]

Aus dem kleinen, zuerst ebenfalls königlichen, dann frei bürgerlichen Lokris ist vorzüglich König Amphiktyon der angebliche Stifter des vorerwähnten Bundes-Gerichtes, und Ajax, Oileus Sohn, ein erwähnter Held im Trojer-Kriege zu merken.

Noch weniger merkwürdig ist der von Dorus, dem Sohne Hellen's, benannte kleine Staat Doris.

Aus Aetolien, nach Aetolus benannt, stammten zwar Meleager, Diomedes u. a. Helden; doch gewinnt dieser rohe, räuberische Bundes-Staat erst im 3ten vorchristlichen Jahrhunderte, durch Widerstand gegen die Römer, geschichtliche Wichtigkeit.

Akarnanien, unter dessen ältesten Königen Akarnan, Alkmäon's Sohn, bekannt ist, begränzt (nordwestlich) Mittel-Griechenland.

Die kleinen Freistaaten und Städte jener Provinz haben sich erst spät vereinigt.

---

3. In Nordgriechenland

ist Thessalien sowohl durch ganze Volksstämme wie Centauren, Lapithen und Titanen merkwürdig, als durch einzelne Männer: Führer pelasgischer Anbauer, wie Achäus, Phthius und Pelasgus, dessen Nachkomme Thessalus das Land benannte, so wie nächst dem erfinderischen Prometheus und seinem Sohne, Deukalion, dem Vater des Hellen, dessen Söhne Dorus, Aeolus und Xuthus, wie des letztern Söhne Achäus und Ion schon oben genannt wurden.

Unter den Nachkommen des Aeolus ist besonders der o. e. Sohn Aeson's, Königes von Iolkus, Jason, durch seine viel besungene Fahrt nach Kolchis, merkwürdig, wie der Sohn des Peleus und der Thetis: Achilles aus Phthiotis, unter den thessalischen Theilnehmern am trojischen Kriege.

Pherä, welches an Jason und Alexander merkwürdige Beherrscher hatte, und Larissa waren die erheblichen thessalischen Staaten.

In Epirus waren die Molosser und ihre Könige vorherrschend.

Inseln, die zu Griechenland gehörten und bis zu der Seeherrschaft Athen's nach den Perser-Kriegen unabhängig blieben, waren vornehmlich:

Korcyra, eine der bedeutendsten im jonischen Meere.

Aegina, im äge'ischen Meere, durch Handel mächtig und in der Folge den Athenern durch Themistokles unterworfen. [458 v. Chr.]

Euböa (jetzt Negroponte) gerieth ebenfalls unter athenische Herrschaft, gegen deren Druck es sich oft empörte.

Unter den cykladischen Inseln sind besonders Delos, wegen Apollo's Verehrung und erheblichen Händels und

Paros, dessen sich auch die Athener (nach einem vergeblichen Eroberungs-Versuche von Miltiades) bemächtigten, wegen ihres vorzüglichen Marmors oder Alabasters zu merken.

Kreta (jetzt Candia) war sehr früh bevölkert und gesetzlich beherrscht unter einem Minos, Rhadamanthus, Idomeneus und Meriones.

Nach Abschaffung des Königthums [800 v. Chr.] wurden die Freistädte, Gnossus, Gortyna u. a. uneinig, durch Bürgerkrieg geschwächt und den Athenern unterthänig.

Rhodus (jetzt Rhodis) wurde zuerst von Kretern bevölkert, dann (nach dem Trojer-Kriege) von Doriern erobert. Der ausgezeichnet gerechte König Diagoras gab seinen Nachfolgern die Benennung Diagoriden.

In der großen, schönen und, besonders durch Handel reichen Hauptstadt Rhodus ward erst (seit der Zeit des peloponnesischen Krieges) die riesenmäßige Bildsäule des Apollo merkwürdig.

Cyprus oder Cypern, ebenfalls reich durch Handel und mächtig zur See, stand erst unter phönicischer, dann ägyptischer, späterhin persischer und macedonisch-alexandrinischer Oberherrschaft. Angriffe der Athener auf jene Insel blieben vergeblich.

Salamis, zuerst von Joniern bewohnt und von Königen beherrscht, unter denen sich Telamon und sein (im Trojer-Kriege) berühmter Sohn Ajax auszeichneten, kam bald unter Botmäßigkeit Athens, welchem es gegenüber lag.

Mehrere kleine griechische Inseln sind wohl in der Erdbeschreibung, nicht aber in einem Grundrisse der Geschichte aufzuzählen, für welche sie fast gar keine Wichtigkeit haben.

Die Colonien oder Ansiedlungen der Griechen in Osten und Westen sind für geistige Bildung sehr wichtig.

Asiatische, von denen epische und lyrische Dichtkunst ausging, sind:

Aeolische, jonische und dorische.

Die äolischen begonnen schon [1124 v. Chr.] auf den Inseln Lesbos, Tenedos u. s. w. und an den Küsten von Karien und Mysien.

Unter den 12 äolischen Bundes-Städten ragen Mitylene, Smyrna und Cyme hervor. In der ersten, mächtigsten, in der Folge von Athen abhängigen Stadt wurde der edle weise Pittakus berühmt. [600 v. Chr.]

In den jonischen Niederlassungen waren ebenfalls 12, zum Theil durch Handel sehr blühende und reiche Bundes-Städte. [1040 v. Chr.]

Das geld- und schiffreiche Milet, welches selbst mehrere Colonien aussetzte; Phocäa, von woher Massilia (jetzt Marseille) begründet ward; Ephesus, welches der lydische Krösus eroberte [560 v. Chr.], Herostratus aber seiner berühmten Zierde, des herrlichen Dianen-Tempels [355 v. Chr.] in derselben Nacht (durch Brand) beraubte, in welcher der macedonische Alexander geboren wurde, Erythrä, Klazomene (die Vaterstadt des Anaxagoras) Tros, Lebedus, Kolophon, Priene und die Insel-Stadt Samos, die vorzüglich unter dem einsichtsvollen Polykrates blühte, [540-523 v. Chr.] späterhin aber eben, so wie Chios von Athen abhängig wurde.

Zu den dorischen Colonien, die allmählig an der mittäglichen Küste angelegt wurden und einen gemeinschaftlichen, auch Bundes-Versammlungen dienenden Apollo-Tempel hatten, unter deren (6) Städten Halikarnassus hervorragte, in denen der dorische König Mausolus, seine Gemahlin Artemisia und sein prächtiges Grabmal Bemerkung verdienen, sind auch die Inseln Rhodus mit gleichnamiger schönen Hauptstadt, und das minder bedeutende Kos zu zählen.

Griechische Pflanzstädte am schwarzen Meere, der Propontis, am Asow'schen Meere, in Macedonien und Thracien waren:

1) Heraklea, Sinope (die Vaterstadt des Diogenes), Amisus, Phasis (die Heimath der Fasane); 2) Lampsakus, Cicykus; 3) Byzantium (in der Folge Konstantinopel), Perinthus und Chalcedon, Sestos, Aegospotamos, Olynthus, Amphipolis Polidäa u. s. w. meist unter Athens Botmäßigkeit, bis der schlaue Philippus sich eine nach der anderen unterwarf.

Die merkwürdigsten der griechischen Colonien an den Küsten Italiens waren: [750–650 v. Chr.]

Tarent [707 v. Chr.], welches sich, nach verschiedenen Verfassungen und Kriegen, wegen Unterstützung des Königes Pyrrhus, den siegreichen Römern ergeben mußte. (273 v. Chr.]

In dieser reichen und üppigen Handelsstadt wurde der Pythagoräer Archytas berühmt.

Kroton [710 v. Chr.], welches Achäer begründet und bald gehoben hatten [540 v. Chr.], wurde späterhin von Pythagoras, dem Weisen aus Samos, geleitet, nachher von Klinias [494 v. Chr.] einige Zeit allein beherrscht und nachdem es sich durch Kriege mit Syrakus geschwächt, auch Theilnehmung an dem Kriege

des Pyrrhus gegen die Römer erlaubt hatte, von diesen unterjocht. [277 v. Chr.]

Sybaris, ebenfalls von Achäern begründet [720 v. Chr.], wurde besonders durch Fruchtbarkeit seines Bodens und lebhaften Handel mit Karthago u. s. w. sehr blühend, geld- und volkreich.

Nachdem ein gewisser Telys [510 v. Chr.] die Oberherrschaft an sich gerissen hatte, wurde das üppige verweichlichte Sybaris von den Krotoniaten bekriegt, erobert und zerstört.

Thurii, welches Athener in der Gegend des vormaligen Sybaris anlegten [446 v. Chr.], erhielt seine vorzüglich durch die Gesetze des bald wieder zunehmenden Charondas gewonnene Blüthe nicht lange.

Von den nahen mächtigen Lucanern oft bekriegt und bald besiegt, bat es die Römer um Hülfe [390 v. Chr.], ward aber von den deshalb erbitterten Tarentinern nochmals besiegt.

Nach dem zweiten punischen Kriege bekam das sehr geschwächte und entvölkerte Thurii römische Kolonisten.

Lokri Epizephyrii [683 v. Chr.], von Lokrern und andern Griechen begründet und erweitert, ward von dem weisen Zaleukos beruhigt und sehr wohl geordnet *).

Dieser sittlich ausgezeichnete Staat, der einen sogenannten Kosmopolis zum Obervorsteher und Gesetz-Aufseher, Nomophylakes hatte, verlor seine, lange glücklich behauptete Freiheit auch an die Römer, durch den Krieg des Pyrrhus. [275 v. Chr.]

Rhegium, nahe bei der vorgenannten Stadt von Chalcidern begründet [668 v. Chr.], ward erst von 1000 Edelbürgern, dann von wenigern, späterhin einige Zeit von Anaxilaus und dessen Söhnen allein beherrscht. [494-464 v. Chr.]

*) Vgl. Sintenis a. o. e. O. S. 183. ff.

Charondas *) beruhigte, ordnete und beglückte diese zerrüttete Stadt; aber sie wurde nur zu bald durch Dionys I. Tyrann von Syrakus, besiegt und zerstört [392 v. Chr.], dessen Sohn und Nachfolger sie jedoch wieder aufbauen ließ.

Nie wieder zum vorigen Ansehen und Wohlstande gediehen, kam sie späterhin unter die Oberherrschaft der allgewaltigen Römer. [271 v. Chr.]

Kumä ward ebenfalls von Chalcidern begründet [1030 v. Chr.] und so mächtig, daß es selbst andere, späterhin sehr bedeutende Städte, wie Neapolis und Zankle (in Sicilien) anlegen ließ.

Anfangs von Edelbürgern, dann auf kurze Zeit von dem Tyrann Aristodemus beherrscht, [544 v. Chr.] ward Kumä, nach mancherlei blutigen Kämpfen den Campanern zu Theil, [420 v. Chr.] die es nach 75 Jahren wieder an die Römer verloren, unter denen es, besonders durch seinen Hafen Puteoli, immer noch Wichtigkeit behielt.

Griechische Colonien auf Sicilien

wurden vorzüglich von Doriern und Joniern angelegt.

Syrakus, die bedeutendste jener Ansiedelungen, ward von dem Herakliden Archias mit Korinthern begründet. [735 v. Chr.]

Nach innern Unruhen gewann diese Stadt sehr viel durch Gelon's (eines vormaligen Königs von Gela) weise Regierung [484 v. Chr.], welche die Macht und den Glanz von Syrakus sehr hob. [477 v. Chr.] Sein Bruder und Nachfolger Hiero erwarb sich als Held und Kunstfreund große Verdienste. Besonders wurde die Hauptstadt sehr durch ihn verschönert. Nach zehn

*) Der Gesetzgeber von Catana. S. die vorerwähnte Abhandlung von Sintenis, S. 185. f.

Jahren betrauerte man seinen Tod. Nach acht Monaten verjagte man seinen grausamen Bruder Thrasybulus und erneuerte eine freie, durch den Petalismus einigermaßen gesicherte Verfassung. [450 v. Chr.]

Syrakus behauptete sich nicht nur gegen die Sikuler, Leonter nnd Segester, sondern auch gegen deren allmächtige Bundes-Genossen, die Athener, deren uneinige Flotten-Führer, Nicias, Alcibiades und Lamachus, den Syrakusern und ihren spartischen Hülfsstreitern weichen mußten. [412 v. Chr.]

Das mächtige Syrakus hatte dem staatsklugen und edlen Diokles viel Gutes zu verdanken. [410 v. Chr.] Aber nach dem Landen und Vordringen der Karthager unter ihrem Hannibal riß der zwar gebildete, doch argwöhnische und grausame Dionysios nach der Feldherrnstelle die Alleinherrschaft an sich, [405 v. Chr.] die er trotz mehrerer Verschwörungen 37 Jahre hindurch behauptete, bis man ihm doch Gift beigebracht hatte. [368 v. Chr.]

Sein grausamer Sohn Dionysios II. wurde bald von dem tapfern und freiheitsliebenden Dion aus der Stadt vertrieben, dieser selbst aber nicht nur durch den Vertriebenen verdächtig gemacht, sondern auch von Kallippus getödtet. [354 v. Chr.]

Diesen Thronräuber verdrängte bald wieder ein Sohn des ältern Dionys, Hipparinos, nach dessen Ermordung durch seinen Bruder Nisäos, [350 v. Chr.] der vertriebene Dionys zwar wieder auf den Thron zurückkehrte, [346 v. Chr.] bald aber durch neue Grausamkeiten verschuldete, daß bedrängte Bürger Hülfe bei den Korinthern suchten, welche sie auch unter und mit dem tapfern und edlen Timoleon erhielten. [345 v. Chr.]

Dieser besiegte nicht nur den schändlichen, mit Karthagern verbundenen Icetas, sondern zwang auch den Tyrannen, Stadt, Burg und sich selbst zu übergeben.

Dionys endete zu Korinth in Staatsgefangenschaft.

Timoleon fuhr fort, für die Freiheit und Selbstständigkeit von Syrakus gegen neidische Nachbarn und herrschsüchtige Karthager glücklich und uneigennützig zu wirken, und starb in frei erwähltem, rühmlichem Ruhestande, dankbar verehrt und lebhaft betrauert. [337 v. Chr.]

In dem entarteten und unruhigen Syrakus konnte nach 20 Jahren der unternehmende, kriegerische, doch weder gegen die Karthager, noch gegen Nachbar-Städte, glückliche Agathokles nicht viel wirken, welchem sein Vergifter Mänon folgte.

Diesen verdrängte der o. e. Icetas, an dessen Stelle sich Thynion zum Tyrannen erhob.

Innere Zerrüttung und äußere Bedrängung durch Karthager und Mamertiner veranlaßten die Syrakuser den eben in Unter-Italien stehenden epirischen König Pyrrhus zu Hülfe zu rufen, [277 v. Chr.] der zwar siegreiche Fortschritte, sich selbst aber durch Uebermuth in Sicilien so verhaßt machte, daß er es im zweiten Jahre wieder verlassen mußte.

Die führerlosen Syrakuser wählten hierauf den Hiero, einen tapfern, und staatsklugen Nachkommen des alten, gleichnamigen Königes, [269 v. Chr.] zu ihrem Anführer, bald auch zum Könige. Dieser hob den gesunkenen Staat wieder glücklich empor, ward Bundes-Genosse der Römer, und starb hoch bejahrt in langem, ruhigem Besitze seiner Königs-Würde. [215 v. Chr.] Nachdem hierauf Hannibal's Glück die Syrakuser zum Abfalle von Rom veranlaßt hatte, ward Sicilien durch die wieder siegreichen Römer erobert, Syrakus selbst belagert, zwar, besonders durch Mitwirkung des geist- und kunstreichen Archimedes, lange vertheidigt, endlich doch unter Marcellus erobert, [212 v. Chr.] seiner großen und mannichfaltigen Schätze beraubt, und blieb nun, mit der ganzen Provinz Sicilien, von Rom abhängig.

Agrigent(um), nächst Syrakus die wichtigste griechische Pflanzstadt in Sicilien, wurde von Gela her [582 v. Chr.] gestiftet und hatte zuvörderst panherrschaftliche Verfassung, bis Phalaris die Alleinherrschaft [566 v. Chr.] an sich riß, die er auch 32 Jahre hindurch behauptete. Seine Nachfolger waren Alkmanes, Alkander, Theron und Thrasidäus. Unter letzteren ward Agrigent zwar von dem (v. e.) Könige Hiero besiegt, und dadurch von Syrakus abhängig; doch durfte es freistädtische Volksherrschaft einführen [470-405 v. Chr.], unter welcher Agrigent besonders durch Handel mit Karthago, sehr bereichert, vergrößert und verschönert wurde. [446 v. Chr.]

Nachdem ein übermüthiger Angriff auf Syrakus ganz mißlungen war [405 v. Chr.], ward Agrigent späterhin von gelandeten Karthagern überfallen, erobert und zerstört [340 v. Chr.], hierauf zwar durch den verdienstvollen Timoleon wieder aufgerichtet, doch nie wieder sehr angesehen. Dem Agathokles suchte es sich zwar, mit einigen Nachbar-Städten, zu widersetzen, doch mit wenig glücklichem Erfolge. [307 v. Chr.]

Hierauf war es dem Tyrann Phintias unterthan, ward im ersten punischen Kriege von den Karthagern genommen, diesen aber bald wieder von Römern unter Postumius entrissen, wonach es, kurze Zeit einer nochmaligen karthagischen Herrschaft im 2ten punischen Kriege ausgenommen, von den Römern abhängig geblieben ist.

Andere, minder merkwürdige griechische Städte in Sicilien, zum Theil Neben-Colonien waren Messana und Tyndaris, wie o. e., von Messeniern, Akrä, Kasmenä, Kamarina von Syrakus, Thapsus und Hybla von Megarern, Heraklea Minora von Kretern, Gela von Rhodus, Tauromenium und Katana von Chalcis, Zankle von Kumä, Himera und Mylä von Zankle gestiftet.

Griechische Pflanzstädte im Mittel-Meere und an den Küsten von Gallien, Spanien und Afrika.

Im Mittel-Meere hatten griechische Pflanzer auf Sardinien, Koralis und Olbia; auf Korsika die Stadt Alaria gegründet. [561 v. Chr.]

Von hier verdrängte Phocäer erbauten Massilia, welche Freistadt an der gallischen Küste, durch Handel, Kunst und Wissenschaft, zumal im Bunde mit Rom [218 v. Chr.], sehr mächtig, und gebildet wurde.

Die einzige bekannte griechische Pflanzstadt in Spanien wurde von Zakynthos her begründet und von den Römern Saguntum genannt. Auch sie ward durch Handel mit Karthago u.s.w. reich und blühend, aber wegen ihrer Verbindung mit Rom, beim Ausbruche des 2ten punischen Krieges durch Hannibal erobert und zerstört. [218 v. Chr.]

Cyrene sollen Einländer von Thera, unter Anführung eines gewissen Battus, [631 v. Chr.] angelegt haben, welchem erstern Könige mehrere folgten, bis dieser nicht unbedeutende Handelsstaat freibürgerlich wurde. [414 v. Chr.] In Ermanglung fester Ordnung ward er bisweilen von Tyrannen bezwungen, durch Alexander eine Provinz von Aegypten, dann bisweilen von besondern Ptolemäern beherrscht, bis ihn Apion den Römern als Erbgut überließ.

Die Zeit der Kämpfe Griechenlands gegen die Perser ist unstreitig der reichste, denkwürdigste Theil der altgriechischen Geschichte, die Zeit der Entwickelung herrlicher Tugenden, der Darstellung großer Beispiele, der Bewirkung herrlicher Folgen. Darum ist's der Mühe werth, auch hier die Veranlassung und den Fortgang jener Perser-Kriege bestimmter und ein wenig ausführlicher, als Anderes, zu wiederholen.

Hippias, der aus Athen vertriebene Sohn des Pisistratus [500 v. Chr.] nahm seine Zuflucht zu Artaphernes, dem persischen Statthalter von Klein-Asien und Jonien, einem Bruder des Perser-Königs Darius Hystaspis, um von beiden Hülfe zu seiner Wiedereinsetzung in Athen zu erlangen.

Artaphernes gebot dieselbe drohend den Athenern, die diese unbefugte Zumuthung aber nicht nur verachteten, sondern auch bald gelegentlich zu rächen suchten, indem sie einen durch den Aristagoras, einen zu namhafter Geldbuße verurtheilten Statthalter von Milet, und einen andern Jonier Histiäus angeregten Aufruhr gegen den Darius durch eine Flotte von 20 Schiffen unterstützten. Die Empörer wurden aber, ihres anfänglichen Kriegsglücks ohngeachtet, bald besiegt.

Milet ward erobert und Jonien wieder dem persischen Scepter unterworfen. Rache schnaubend ließ nun Darius I. ein ansehnliches Land- und Schiffs-Heer zur Züchtigung, ja hoffentlichen Unterjochung der vermessenen Griechen ausrüsten, und von seinem tapfern Schwieger-Sohne Mardonius anführen. Aber die Flotte ging durch einen heftigen Sturm am Vorgebirge Athos fast ganz, mit dem größten Theil ihrer Bemannung zu Grunde [493 v. Chr.]; ein großer Theil des Landheeres ward hierauf von kriegerischen Thraciern (Brygiern) aufgerieben, Mardonius selbst verwundet und zurückgerufen.

Der entrüstete Perser-König verdoppelte seine Anstrengungen, und überließ ein ungeheures Heer der Anführung des Datis und Artaphernes, welches zuvörderst Euböa einnahm und Eretria eroberte. [490 v. Chr.]

Nachdem man hierauf gegen Athen vorgeeilt war, kam es bei Marathon zu dem denkwürdigen Treffen, in welchem die kleine Macht der Athener und Platäer unter dem Miltiades über die, ganz ungleich (wohl zwanzigfach) stärkere Menge der persischen Söldner siegte, und ungeheure Beute

gewann. Der Vaterlands-Verräther Hippias fiel. Miltiades beschirmte schleunig Athen gegen die persische Flotte, die dann schimpflich nach Asien zurückkehren mußte.

Der verdienstvolle, gefeierte Miltiades ward nach einer vergeblichen Unternehmung gegen Paros zu deren ansehnlichen Kosten verurtheilt, starb, an seinen Wunden, im Gefängniß [489 v. Chr.], und ward nur durch Veranstaltung seines dankbaren Sohnes Cimon ehrhaft bestattet*). Aristides der Gerechte, Mitsieger bei Marathon, ward durch das Scherben-Gericht verbannt [486 v. Chr.], und zwar auf Anstiften des eifersüchtigen Themistokles**).

Dieser ehrgeizige junge Mann, von edler Abkunft und ausgezeichneten Fähigkeiten, erhob mit rastlosem Eifer die Seemacht der Athener, eroberte zu diesem Zwecke mehrere reiche Inseln [484 v. Chr.] und steuerte den Seeräubereien der Aegineten und Korcyräer, die er, zum Besten des Handels, demüthigte.

Sparta war minder glücklich unter dem arglistigen Kleomenes, der aber bald im Wahnsinne sich selbst tödtete [482 v. Chr.]

In dem jetzt ruhigen Peloponnes ward übrigens Korinth immer reicher und üppiger, in Hellas Theben immer mächtiger. Die asiatischen Colonien der Griechen standen wieder unter der Herrschaft der Perser, denen auch die thracischen und macedonischen Griechen zinsbar waren.

Darius war unter eifrigen und großen Rüstungen gegen die sieghaften Griechen und die (schon durch Tyrannei des Kambyses) empörten Aegypter gestorben [486 v. Chr.], und hatte

*) Vgl. Sinteuis Beantwortung der Frage: Wie belohnten die Griechen ihre grofsen Sieger im persischen Kriege? S. 188. f. des m. e. Handbuches.

**) S. 189—191. der vorgenannten Abhandlung.

den Thron seinem jüngern Sohne Xerxes I. hinterlassen *), welcher übermüthige junge Weichling und Schwelger, nach glücklichem Fortgange der persischen Waffen in Aegypten, die vermessenen Griechen empfindlich zu züchtigen gedachte. Von Sardes aus zog [480 v. Chr.] der stolze Brücken-Bauer und Meeres-Geißler mit einer ungeheuern (sehr verschieden angegebenen), mehr glänzenden, als wohlgeordneten Macht über den Hellespont **). Nachdem er die Karthaager durch ein Bündniß zu Ueberfallung der Syrakuser bewogen, durch Thracien und Macedonien und das fruchtbare Thessalien sich mit leichter Mühe den Weg zu dem Innern Griechenlands gebahnt, auch die Huldigung und angebotene Freundschaft einiger griechischen Völker, besonders der Dorer und Thebaner, gern angenommen hatte, mocht' er an glücklicher Vollendung der ihm (von seinem Oheim Artabanes widerrathenen, aber von einem angeblichen Nachtgeiste drohend gebotenen) Unternehmung nicht zweifeln.

Die Griechen, oder vielmehr fast nur Athener unter ihrem Themistokles (der den Aristides zurückberufen und den Epicydes abgefunden hatte) und Sparter, unter ihrem würdigen Herakliden Leonidas, dem Thronfolger, Stiefbruder und Schwiegersohne des unwürdigen Kleomenes, begaben sich nach Korinth, und befragten sich zu Delphi wegen ihrer Vaterlands-Vertheidigung.

Der hochherzige Sparter-König übernahm die Vertheidigung des wichtigen thessalischen Engpasses bei Thermopylä,

*) Dieser Sohn der Atossa, Tochter des Cyrus, war dem Darius nach seiner Thronbesteigung geboren worden, und ward deßhalb einem ältern Artobazanes vorgezogen, der jener Zurücksetzung ungeachtet, in musterhafter Eintracht mit Xerxes lebte, ja selbst mit für dessen Herrschaft kämpfte.

**) Auf Abydos soll ihm doch die Ueberschauung der sterblichen Menge Thränen entpreßt haben.

und behauptete denselben, mit Gleichgültigkeit gegen alle persische Verheißungen und Drohungen, so musterhaft, daß die mehrmals zurückgeschlagenen Perser sich desselben nur durch den verworfenen Ephialtes, einen verrätherischen Wegweiser über den Oeta, bemächtigen konnten.

Nachdem Leonidas hierauf mit einer erwählten Helden-Schaar von Spartern und Thespiern im persischen Lager eine schreckliche, nächtliche Niederlage bewirkt hatte [480 v. Chr.], fiel er heldenmüthig mit seinen Getreuen „gehorsam den Gesetzen des Vaterlandes." Bald vereinigten die Griechen ein ansehnliches Bundesheer, welches von Seiten der Peloponneser der einsichtsvolle Pausanias, Vormund des Plistarchus, minderjährigen Sohnes von Leonidas, (nicht selbst König), von Seiten der Athener aber der tapfere Aristides, bewährter Mitsieger bei Marathon und Salamis, anführte. Xantippus und Leotychides waren die beiden würdigen Befehlshaber der vereinigten Flotte.

Nachdem die Griechen ihren Feinden durch das verödete Attika in das böotische Gebiet nachgezogen waren, kam es im September [479 v. Chr.] bei Platäa zu sehr hitzigem und blutigem Kampfe, in welchem besonders der Tod des tapfern Mardonius, die Talente der griechischen Feldherren, und die Anstrengungen der krieggewohnten Sparter, die Niederlage der Perser vollendeten, ein gräßliches Blutbad nach sich zogen, und den mordmüden Siegern unermeßliche Beute gewährten. An diesem Sieges-Tage ward auch die persische Flotte von der griechischen unter den vorgenannten Anführern bei Mykale, einem jonischen, der Insel Samos gegenüber liegenden Vorgebirge, vorzüglich durch muthig angreifende Athener, nicht ohne Mitwirkung der Samier und Jonier, zu Grunde gerichtet, verbrannt, versenkt oder genommen, worauf nicht nur europäische,

sondern auch asiatische Griechen sich von den Persern entweder freiwillig lossagten oder trennen mußten.

Der tief erniedrigte Xerres floh ängstlich von Sardes nach Susa, ließ zu einiger Entschädigung für seinen unermeßlichen Verlust, und aus Rachsucht gegen die Griechen, ihre Tempel in Asien plündern und schleifen oder verbrennen, worauf er seines lüderlichen und verachteten Lebens bald (im Schlafe) durch den Artaban beraubt wurde. Die durch dreitägiges Meeres-Toben sehr geschwächte Perser-Flotte litt noch mehr durch das nicht entscheidende Seetreffen bei Artemisium und Apheta, oberhalb des gefährdeten und lohnenden Euböa, unter dem spartischen Flotten-Führer Eurybiades. Die Athener lernten dort immer mehr ihren „hölzernen Mauern" vertrauen, bedurften auch dieser letzten, rettenden Zuflucht um so mehr, als ihre verlassene schöne Hauptstadt von den verheerend durch Phocis und Böotien vorgedrungenen Persern rachsüchtig ausgeplündert und eingeäschert worden war, im September [480 v. Chr.]

Dagegen gelang es dem entschlossenen Themistokles, mit seinen standhaft und listig im saronischen Meerbusen zurückgehaltenen Landsleuten, die herbeigerufene Flotte der Perser, unter den Augen ihres am Ufer thronenden Königs, bei Salamis gänzlich zu schlagen, theils zu versenken, theils wegzunehmen oder zu zerstreuen. Der schmählich getäuschte Xerres entfloh schimpflich aus Griechenland nach seinem Sardes (wie neuerlich Napoleon aus Rußland nach Paris) und ließ nur ein Landheer unter Mardonius zur Fortsetzung des Krieges zurück, die übrigen Schiffe dagegen heimkehren.

Die geretteten Griechen feierten Dank- und Sieges-Feste; doch wagten die Athener noch nicht, ihre Trümmern wieder aufzubauen, und ließen ihre Geflüchteten in Salamis, Trözen und Aegina; zumal da man die Friedens- und

Bundes-Vorschläge des Mardonius einmüthig verwarf, und überhaupt keinen Frieden schließen wollte, so lange noch bewaffnete Perser in Griechenland stünden. —

Nach abermaliger, gegenseitiger Rüstung drangen die Perser unter Mardonius [479 v. Chr.] wieder aus Thessalien durch das, meist mit ihnen befreundete und verbündete Böotien nach Attika vor, und vollendeten dessen Verwüstung, wegen welcher die ungebeugten Athener ihre peloponnesischen Nachbarn erst dringend um Hülfe bitten mußten. Athen wurde nun wieder, meist von persischer Beute, nicht nur prächtig aufgebaut [478—77], sondern auch, besonders durch Mitwirkung des Themistokles so befestigt, daß die Sparter den Mauerbau neidisch zu verhindern suchten; ganz Attika ward von seinen wiedergekehrten Bewohnern wieder verschönert.

Durch Vergrößerung und Befestigung des Hafens Piräus ward auch Athen's Sicherheit und Handel befördert.

In dem, nun angriffsweise, unter dem Pausanias, Aristides und Cimon fortgesetzten Kriege gegen die Perser ward, nach glücklicher Befreiung vieler griechischen Städte von der Oberherrschaft der Perser, endlich auch das blühende, reiche, für die Perser, schon seiner Lage wegen, sehr wichtige Byzanz, nach mehrmonatlicher Belagerung, erstürmt und geplündert [470 v. Chr.]. Der reiche Zehnte von den byzantinischen Schätzen und Kostbarkeiten trug wohl mit dazu bei, daß der zeither als Feldherr um sein Vaterland so hoch verdiente Pausanias sich gelüsten ließ, die Oberherrschaft über Griechenland, mit Einstimmung und Hülfe des Perser-Königs, an sich zu reißen [470 v. Chr.], weßhalb er geheimen Briefwechsel begann.

Nachdem sein übermüthiges Benehmen Verlust des Oberbefehls an den bescheidenen Aristides nach sich gezogen, seine

persische Lebensart aber nicht wenig Befremden erregt hatte, ward jener Hochverrath entdeckt.

Der Schuldige floh zwar in einen Pallas-Tempel, in welchem man sich nicht an ihn zu vergreifen wagte. Da man aber, selbst nach Andeutung seiner Mutter, Theone, den Eingang vermauerte, mußt' er an diesem Zufluchtsorte schimpflich des schmählichen Hunger-Todes sterben.

Der verdienstvolle Themistokles aber wurde von seinen spartischen Feinden auch der Theilnehmung an jenem Vaterlands-Verrathe beschuldigt, und obschon dieses nicht erweislich war, doch, in so fern er sich durch Anmaßlichkeit, Eigennutz und besonders Uebermuth gegen Athen's Bundes-Genossen, vielen lästig, ja verhaßt gemacht hatte, durch das Scherben-Gericht aus dem von ihm geretteten und neu begründeten Staate verbannt *). Von den (besonders wegen Täuschung bei dem Mauerbaue) rachsüchtigen Spartern überall verfolgt, nahm er seine Zuflucht nicht vergebens an den Hof des Perser-Königs Artaxerxes (Langhand), der ihn sehr großmüthig begünstigte.

Nach seinem dortigen Tode [465 v. Chr.], den er selbst durch Gift beschleunigt haben soll, starb auch der edle Aristides, welcher nicht mit für Verbannung des Themistokles gestimmt hatte, zu Athen, allgemein verehrt und betrauert, auch, zur Bewährung seiner Uneigennützigkeit, so arm, daß er auf Staats-Kosten bestattet wurde. —

In fortgesetztem Kampfe gegen die Perser unterstützten die Athener einen Aufruhr in Aegypten, Anfangs mit glücklichem Erfolge, bis vor und in Memphis, weiterhin mit Verlust und vergeblicher Anstrengung. Desto sieghafter waren sie unter dem, schon bei Salamis bewährten, tapfern, wohlthätigen, volksfreundlichen Cimon, welcher, nach sieghafter Fahrt durch den

*) Vergl. die o. e. Abhandlung von Sintenis. S. 191. ff.

Archipelagus, eine große persische Flotte unter Artaban, an der Mündung des pamphilischen Flusses Eurymedon, und ein Landheer unter Megabyzus rühmlichst überwand; — wobei wieder unermeßliche Beute gewonnen wurde.

Durch den nun vorgeschriebenen Cimonischen Frieden [469 v. Chr.] wurden (nach 31 Krieges-Jahren) alle Griechen in Vorder-Asien von persischer Botmäßigkeit, alle Gewässer Athens von persischen Schiffen befreit, worauf Cimon noch den thracischen Chersones, die gegen Athen feindselige Insel Thasus und ergiebige Geldgruben an der Küste von Thracien eroberte, auf welcher die Pflanzstadt Amphipolis angelegt wurde. [468-63 v. Chr.]

Die gewonnenen Schätze wurden, Cimon's eigenen Antheil nicht ausgenommen, besonders zur Verschönerung, Erweiterung und Befestigung Athen's verwendet, dessen so hoch emporgestiegene Macht und Besitz-Fülle den Eifergeist und verderblichen Neid Sparta's immer mehr anfachte.

Dieser würde sich schon eher thätlich geäußert haben, wären die Sparter nicht erst durch zerstörendes und mörderisches Erdbeben, dann aber durch Empörung der Heloten und hartnäckigen Kampf mit den Messeniern abgehalten worden [465 v. Chr.] Aus diesem zehnjährigen, mit Ergebung der letzten messenischen Vestung Ithome endenden Kriege [455 v. Chr.] waren die von den Spartern zu Hülfe gerufenen Athener argwöhnisch zurückgeschickt, und diese dadurch sehr beleidigt worden. Der Anhänglichkeit an Sparta beschuldigt, wurde der edle Cimon verbannt *), nach dessen Entfernung [461 v. Chr.] Perikles, der schöne, gebildete, kluge, tapfere Sohn des o. e. Xantippus und ausgezeichnete Schüler des berühmten Anaxagoras, sich nicht nur eines überwiegenden Einflusses, son-

*) Vgl. Sintenis in der mehrerwähnten Abhandlung, S. 188. f.

dern selbst entschiedener Oberherrschaft bemächtigte. Während derselben gewann Athen sehr viel an Pracht und Schönheit, Kunst und Wissenschaft; verlor aber an Kraft und Würde *). —

Die Athener waren zwar sieghaft gegen Korinth und Aegina, wurden aber in gewagtem Kampfe mit den Spartern von diesen bei Tanagra in Böotien geschlagen [458 v. Chr.] Der edle, von diesem Schlachtfelde verdrängte Cimon ward nun zurückgerufen, suchte Frieden mit Sparta zu erhalten, bereitete dagegen eifrigst Krieg gegen die, den asiatischen Griechen wieder gefährlichen Perser, und schlug ihr Landheer an der Küste von Vorder-Asien, ihre Flotte bei Cypern [450 v. Chr.], auf welcher Insel er, bei der Belagerung von Citium, zu großem Verluste seines Vaterlandes starb. Perikles hatte bei seinen Mitbürgern, durch Bezwingung des von Athen abgefallenen Euböa und Besiegung der empörten Megarer, nicht wenig gewonnen. Dagegen war der, wider seinen Rath unternommene Kriegszug des Tolmidas gegen die Böotier von unglücklichem Erfolge.

Während des, zwar auf 30 Jahre beschlossenen, aber kaum halb so lange dauernden Waffenstillstandes mit Sparta [445 v. Chr.], leistete Perikles den Miletern (oder Milesiern, Landsleuten seiner lieben, schönen und gelehrten Aspasia,) Beistand gegen die Samier, unterwarf Samos den Athenern, und ward deßhalb von seinen Mitbürgerinnen öffentlich bekränzt und gepriesen, nur von Cimon's freimüthiger Schwester Elpinice bitter getadelt. —

Athen's Uebermuth in ausgezeichnetem Glücke, Härte gegen seine Bundes-Genossen, und beleidigendes Benehmen gegen die übrigen Staaten Griechenlands, veranlaßten nun bald den (von den Athenern selbst sogenannten), gleich merkwürdi-

*) Vgl. Sintenis in dem vorgenannten Handbuche S. 197 — 202. Pericles num semper bene consuluit Atheniensibus? —

gen, als für ganz Griechenlands Freiheit, Wohlstand und Bildung verderblichen peloponnesischen Krieg.

Veranlassung zu diesem verheerenden und blutigen 27jährigen, von einem Augenzeugen Thucydides meisterhaft beschriebenen Kriege gaben die Korcyräer, die im Streite mit der von ihnen begründeten Stadt Epidamnus *) (später Dyrrhachium genannt) mit Korinth, der Mutterstadt von Korcyra, die sich der bedrängten Epidamner annahm, in blutigen Zwist gerathen [436 v. Chr.]

Beide suchten den Beistand des seemächtigen Athen. Dieses unterstützte Korcyra gegen Korinth, und verlangte zugleich von der korinthischen Pflanzstadt Potidäa in Macedonien, daß sie ihre Mauern niederreißen und ihre Waffen abliefern sollte. Nach einer von Athenern bei dieser Stadt gewonnenen Schlacht, in welcher sich der junge Alcibiades an der Seite seines Lehrers Sokrates rühmlich auszeichnete, ward Potidäa von ihnen belagert, worauf die Athener, durch eine peloponnesische Staaten-Versammlung für Friedens-Störer erklärt wurden.

Die spartischen Gesandten, welche zu Athen die Aufhebung der Belagerung von Potidäa forderten, wurden, auf beredtes und wirksames Anrathen des Perikles, so unfriedfertig abgewiesen, daß auch der weise, friedliebende Sparter-König Archidamus sich genöthigt sah, seine Friedens-Hoffnung aufzugeben.

Sparta, welches den Landkrieg dem Seekriege vorziehen mußte, hatte nebst den meisten peloponnesischen Staaten, mit Ausnahme der neutralen Argolis und Achaja, zu Bundes-Genossen: Lokris, Megaris, Phocis, Theben, Ambracien, Anaktorium und die Insel Leukas.

*) An der Gränze des macedonischen Illyriens, jetzt Durazzo.

Athen, welches natürlich lieber zur See focht, als zu Lande, ward in Griechenland selbst von Platäa, Naupaktus und einigen Orten Akarnanien's, übrigens von den Inseln Chios, Lesbos, Samos, Korcyra, Zakynthos, allen Inseln des Archipelagus, Thera und Melos ausgenommen, und mehreren vorder-asiatischen sowohl als thracischen und macedonischen Colonien unterstützt. —

Nachdem die mit Sparta verbündeten Thebaner, die mit Athen verbundene Stadt Platäa überrumpelt und (auf kurze Zeit) eingenommen hatten [431 v. Chr.], rückten die Sparter bald unter ihrem Archidamus in das attische Gebiet, welches Perikles der Verwüstung Preis gab; indem er sich, nicht ohne vielen Widerspruch, auf Vertheidigung der Hauptstadt beschränken, übrigens aber den peloponnesischen Küsten durch eine zahlreiche, wohlgerüstete Flotte gefährlich werden wollte.

Die verheerenden Feinde mußten sich bald, wegen Mangel, aus dem öden Attika in den Peloponnes zurück begeben, worauf Megaris von den Athenern unter Anführung des Perikles erobert, geplündert und verwüstet wurde.

Die Flotte kehrte mit reicher Beute zurück, und Perikles feierte den gefallenen Athenern ein prächtiges Dankfest. In dem nächsten Feldzuge hielt sich Perikles wieder nur vertheidigungsweise zu Athen, verlor dadurch den Oberbefehl und ward zu einer bedeutenden Geldbuße verurtheilt. Da man aber keinen anständigen Frieden von den Spartern erbitten konnte, ward Perikles wieder in die ihm entzogenen Ehren-Stellen eingesetzt [429 v. Chr.].

Der Seekrieg hatte jetzt für Athen glücklichen Fortgang; aber Perikles ward bald auch ein Opfer der mörderischen

Pest, welche Thucydides und nach ihm Lucretius ausführlich beschrieben, ja nur zu treffend geschildert haben *).

Hippokrates, ein berühmter Arzt aus Kos, steuerte diesem schrecklichen Uebel eben so kunsterfahren als menschenfreundlich, und ward nicht nur selbst dafür von den dankbaren Athenern mit dem Bürgerrecht, einem Ehrenplatz im Prytaneum**) und einer goldenen Krone beschenkt, sondern auch, durch sein großes Verdienst, Wohlthäter seiner deßwegen ausgezeichnet in Athen begünstigten Mitbürger.

Hier herrschte nach Perikles der gemeine, leidenschaftliche, doch kühne Kleon, unter dessen Volksbeherrschung das korinthisch-macedonische Potidäa erobert [428 v. Chr.] und das abgefallene Lesbos nach seiner Wiederbezwingung noch grausamer entvölkert und mißhandelt ward [427 v. Chr.], als vorher das nach langer Belagerung von den Spartern eroberte, und der Rachgier erbitterter Theber Preis gegebene Platäa [428 v. Chr.]

Diese blutigen Gräuel-Thaten, so wie der mit allen seinen Abscheulichkeiten auf Korcyra (im jonischen Meere) wüthende Bürgerkrieg [427 v. Chr.], welchen der athenische Flotten-Führer Eurymedon mehr anfachte, als besänftigte, bezeugten die zunehmende Entartung der Griechen.

*) S. des T. Lucretius Carus Schauer-Gemälde der Kriegspest in Attika. Original, nach der Eichstädtischen Ausgabe, Uebersetzung in Hexametern vom Herrn v. Knebel, erläut. Anmerkungen v. Dr. J. C. Fr. Meister. Züllichau, gr. 8. 1816. Unser verehrungswerther Herr Rector Gierig hat jenen merkwürdigen Schluß des Lehrgedichtes von Lucretius: de rerum natura VI, v. 1136—1284. in seine Lateinische Chrestomathie aus den Metamorphosen des Ovidius, Leipzig 1806. S. 219—255. zur Vergleichung mit Ovid. Metam. VII, 523—613, aufgenommen.

**) Ueber diese Prytanea, Gesammt-Heerde, gastliche Speise-Säle der Aeltesten und Stellvertreter der Phratrien und eigentlichste Staats-Gebäude, s. Hüllman's o. e. Anfänge S. 221. ff.

Pest und Erdbeben ängstigten und verminderten jetzt wieder die Bewohner Athen's und der nahen Inseln, so wie ein ungeheurer Lava-Strom aus dem Aetna die umliegende Gegend verwüstete. [427 v. Chr.]

Dennoch blieben Athener und Sicilier nur zu kriegslustig. —

Jene verwilligten nämlich, als gnüg' ihnen nicht an dem peloponnesischen Kriege, noch den Leontinern (in Sicilien), auf Ansuchen ihres beredten Gesandten Gorgias, gegen die mächtigen Syrakuser Beistand durch eine Flotte von 20 Schiffen und Landtruppen unter Charöades und Laches. Je weniger aber die selbstsüchtigen Zwecke der Athener auf Sicilien unbemerkt bleiben konnten, desto leichter und schleuniger gedieh zwischen den Leontinern und Syrakusern ein Friedensschluß, der die eigennützigen Helfer nöthigte, fruchtlos nach Athen zurück zu schiffen, welches wieder durch ein Sparter-Heer unter dem König Agis bedroht wurde. Von dieser Gefahr ward Athen durch seinen klugen und tapfern Feldherrn Demosthenes *) errettet, welcher mit einer Flotte schleunig Pylos besetzte und die, durch Hafen und Lage, mehr als durch Ertrag, wichtige Insel Sphakteria umgab [425 v. Chr.], auf welcher die Sparter bald so folternden Mangel litten, daß sie mit Verpfändung ihrer (60) Schiffe, Waffen-Stillstand schlossen und Friedens-Anträge machten, die aber durch Athen's Uebermuth, besonders durch Kleon's Einfluß, vereitelt wurden.

Treuloses Vorenthalten der verpfändeten Schiffe mußte die Erbitterung der Sparter vermehren.

Dennoch wurden die tapfern Vertheidiger der, durch einen großen Brand verwüsteten, Insel Sphakteria bald nothge-

*) Des berühmten Redners haben wir erst späterhin zu gedenken.

drungen, dieselbe, nur mit Rettung ihres Lebens, den Athenern zu räumen, welche nun theils siegprangend in den Piräus zurücksegelten, theils bald wieder die peloponnesischen Küsten so verwüstend heimsuchten, daß die bedrängten Sparter sich abermals bewogen fanden, um Frieden zu bitten.

Aber ihre Abgeordneten wurden auch wiederum in Athen, vorzüglich auf Antrieb des sehr geizigen und rachsüchtigen Kleon, durch übermüthige Forderungen und stolze Begegnung zu schweigender und unwilliger Entfernung bestimmt, nach welcher das angeschierte Kriegsfeuer wieder in verzehrenden Flammen aufloderte. Noch blieb das Kriegsglück einige Zeit auf der Seite der Athener.

Unter ihrem muthigen Demosthenes und umsichtigen Nicias eroberten sie [424 v. Chr.] die nicht unwichtige Handels-Insel Cythera, so wie den befestigten, durch lange Mauern mit Megara verbundenen Hafen Nisäa, plünderten manche peloponnesische Küsten-Städte und vergrößerten dadurch ihr Staatsvermögen.

Aber ihr herrschsüchtiges Unternehmen gegen das mächtige (böotische) Theben mißlang so, daß sie gegen die, von dem tapfern Pagondas angeführten Theber, unter vielen Getödteten, auch einen ihrer Anführer Hippokrates und das vom Demosthenes eroberte Delium, mit einer in Gefangenschaft gerathenden Besatzung verloren.

Im Norden hatten jetzt die, des atheniſchen Druckes müden, (thraciſchen) Chalcider und Perdiccas, König von Macedonien, Unterstützung von den Spartern erbeten, welche der zwar noch junge, doch kluge und tapfre Brasidas glücklich durch Thessalien und Macedonien führte, worauf er u. A. das für Athen nicht unwichtige Amphipolis, am Ausflusse des Strymon, so schnell eroberte, daß es der, von dem nahen Thasos herbei eilende wackre Thucydides nicht zu

hindern vermochte. Seines klugen Rückzuges in die feste Seestadt Eion ungeachtet, ward er verwiesen, begab sich nach Thracien und schrieb dort unbefangen sein unsterbliches Geschichts-Werk.

Nach einigen Waffen-Stillstands und vergeblichen Unterhandlungen [423 v. Chr.], mit denen es der edle Brasidas wohl besonders ernstlich meinte, kam es bei Amphipolis zu einem Treffen, in welchem die Athener unter ihrem unvorsichtigen und feigen Kleon eine schimpfliche Niederlage erlitten [422 v. Chr.], und die Sparter sehr leicht siegten, doch ihren achtungswürdigen Brasidas verloren, der in Amphipolis an seinen Wunden starb, und noch nach seinem Tode von Mitbürgern und Bundes-Genossen wetteifernd verehrt wurde.

Nach dieser Bezeigung des Glücks-Wechsels kam zwischen den kampfmüden Athenern und Spartern ein Friede zu Stande, welcher Zurückgebung der Gefangenen und Eroberungen, auch Sicherung der athenischen Schutzverwandten vor Uebersteuerung versprach, und nach seinem wirksamsten Beförderer, dem friedliebenden, athenischen Feldherrn Nicias, der Nicische Friede genannt wurde. Wie sehr auch die meisten griechischen Staaten des heilenden und bildenden Friedens bedurften; so war er dennoch von nur zu kurzer Dauer. Böotier, Megarer und Korinther blieben gerüstet; letztere gewannen die geruhten mächtigen Argiver, worauf nicht nur Mantineer und Eleer, sondern auch die Athener dem neuen Bunde beitraten [421 v. Chr.] Unter diesen hatte sich jetzt der schöne, reiche, beredte Alcibiades fast denselben Rang und Einfluß erworben, dessen sich früherhin sein Oheim Perikles erfreute. —

Jener junge ruhmsüchtige Volksliebling wirkte der Dauer des Nicischen Frieden entgegen, und begünstigte das Wiederausbrechen des Krieges. [420 v. Chr.]

Zuvörderst rückten Sparter und ihre Bundesgenossen unter dem Agis gegen die, von Thrasyllus angeführten Argiver zu Felde [419 v. Ch.] Nach einer Unterredung beider Feldherren kam es aber zum Waffenstillstand und Rückzuge [418 v. Chr.] Dem lauten drohenden Tadeln beider Feldherren, von denen der erstere sich nur durch Beredtsamkeit und Versprechungen, der andere durch Flucht rettete, folgte, durch Anreizung und Unterstützung des Alcibiades, treuloser Bruch des Waffenstillstandes von Seiten der Argiver, die aber von schnell, unter Agis, herangezogenen Spartern bei der arkadischen (in der Folge *) noch berühmter werdenden) Stadt Mantinea, nach wüthendem Kampfe dergestalt geschlagen wurden [417 v. Chr.], daß sie Frieden suchten, welcher ihnen auch gern gewährt wurde.

Nur zu bald ward jedoch der unruhige ehrgeizige Alcibiades abermals Friedensstörer, unter welchem sich die, jetzt wieder einigermaßen gestärkten, und erhobenen Athener zuvörderst mit empörender Grausamkeit an einigen von ihnen abgefallenen Städten und Inseln, namentlich an der Stadt Sicyonä, auf der Halbinsel Pallene und der cykladischen Insel Melos gerächt hatten. [416 v. Chr.]

Die männlichen Bewohner dieser eroberten und geplünderten Oerter wurden gräßlich niedergehauen, Weiber und Kinder zur Sclaverei verurtheilt [416 v. Chr.]. Alcibiades rieth hierauf, den Bewohnern von Egesta und Leontium in Sicilien gegen die Syrakuser erbetene Hülfe zu senden, und bewirkte bei der eiteln und habsüchtigen Menge, gegen den Rath des bedächtigen, Unglück ahnenden Nicias, die Rüstung und Sendung einer sehr ansehnlichen Flotte, die, unter Alcibiades, Nicias und Lamachus feierlichst aus dem Piräus

*) J. J. 362. durch den letzten Sieg und rühmlichen Fall des Epaminondas.

absegelte [415 v. Chr.], bei Korcyra sich mit Bundesgenossen vereinigte, hierauf aber glücklich die Küsten Griechenlands erreichte.

Nach wenig günstiger Aufnahme von Seiten der Bundes-Städte gelang zwar dem unternehmenden Alcibiades Einiges, namentlich die Eroberung von Katana; bald ward er aber wegen mancher Beschuldigung, besonders wegen nächtlicher Umstürzung der Hermen und Religions-Verspottung nach Athen zurückgeholt, und daselbst, als er sich unterwegs nach Sparta geflüchtet hatte, sogar zum Tode verurtheilt [415 v. Chr.]

Der vorsichtig-zögernde Nicias bezog, nachdem er einen Ausfall der Syrakuser, die jetzt Beistand aus dem Peloponnes, besonders von den Spartern erhielten, glücklich zurückgeschlagen, doch auch seinen Mitfeldherrn Lamachus verloren hatte, Winter-Lager, in denen er mancherlei Verstärkung aus Athen und dessen italischen Bundesstädten für das nächste Jahr an sich zog, in welchem er die Belagerung von Syrakus anfänglich mit sehr glücklichem Erfolge wiederholte [414 v. Chr.]

Die bedrängten und bestürzten Syrakuser hatten schon Ergebungsunterhandlungen beschlossen, als ihr gesunkener Muth durch landende peloponnesische Hülfsstreiter unter dem Sparter-Feldherrn Gylippos wieder aufgerichtet wurde.

Mit diesen vereiniget, gelang es den Syrakusern, die Athener in ihr Küstenlager zurückzuschlagen, welches nachher selbst von dem tapfern Gylippos erobert und geplündert wurde.

Die, durch Nachricht von diesen Unfällen anfangs nicht wenig erschreckten Bürger Athen's, ermannten sich bald [413 v. Chr.] zur Rüstung und Absendung einer von Demosthenes geführten Hülfsflotte. Dieser Anstrengungen von Athen und aller Tapferkeit seiner Streiter, vor und bei Syrakus, ungeachtet, unterlagen diese dennoch, durch Seuchen und Mangel gequält, nicht nur zu Lande, sondern auch in dem Hafen von

Syrakus, der Macht, Wuth und List der Syrakuser und Sparter unter Gylippos und Hermokrates [413 v. Chr.], so zwar, daß die verfolgten, ermatteten, schmachtenden Trümmer des atheniſchen Heeres, nach vergeblichen Anstrengungen der Verzweiflung, endlich mit ihren Feldherren gefangen wurden. —

Diese, der kriegserfahrne Demosthenes und der edle Nicias, wurden von den rachwüthigen Syrakusern gegeißelt und gesteinigt; die übrigen Gefangenen mußten theils in den Steingruben bei Syrakus verschmachten, theils aus denselben in Sclaverei wandern, aus welcher manche von mitleidigen Herren entlassen wurden.

Nachdem man in Athen die ersten Hiobsboten verlacht und verspottet hatte [413 v. Chr.], mußte man bald den schrecklichen Nachrichten aus Sicilien glauben. Sie bewirkten nicht nur Bestürzung und tiefe Niedergeschlagenheit, sondern auch fast Ausbrüche des wüthenden Hasses gegen die Beförderer jener unglücklichsten Unternehmung.

Bald aber faßten die Athener wieder vaterlandsliebenden Muth, sich aufzuhelfen, wieder ein Land- und Schiffsheer aufzustellen, und das Vorgebirge Sunium, als Vormauer zu befestigen.

Ihre Rettung und Wiedererhebung ward durch Unklugheit und Langsamkeit ihrer Gegner erleichtert.

Da die Peloponneser, mit Hülfe der jetzt von Darius Nothus beherrschten Perser, die jonischen Colonien Athen's gewinnen wollten, suchten die Athener dieß zu verhüten, und errangen bei Milet einen Seesieg [412 v. Chr.], nach welchem sie sich vor der heraneilenden spartischen Flotte in den sichern Hafen von Samos zurückgezogen.

Alcibiades, der mit den Spartern, unter denen er sich bereits durch Ausschweifungen und Anmaßungen verhaßt gemacht hatte, gekommen war, suchte nicht nur die Anführer der

Peloponneser zu entzweien, sondern auch den persischen Satrapen in Vorder-Asien gegen dieselben einzunehmen, zu welchem er auch in entdeckter Lebensgefahr überging, um nicht nur wider Sparta, für Athen, zu wirken, sondern auch mit Athenern, ihren dermaligen Heerführern, Theramenes und Pisander, wegen seiner Rückkehr zu unterhandeln.

Während verderblicher und blutiger Unruhen [411 v. Chr.] wegen Verwandlung der Volksherrschaft zu Athen in Panherrschaft, welcher letztern u. A. besonders der freiheitsliebende tapfere Thrasybulos widerstrebte, ward eine schleunigst gegen heransegelnde Peloponneser gerüstete und ausgelaufene Flotte bei Eretria gänzlich geschlagen [411 v. Chr.], worauf der aus persischer Haft entflohene Alcibiades, welcher jenen Bürgerzwist heimlich veranlaßt hatte, freudig, als vermeintlicher Volksfreund und willkommener Heerführer angenommen worden.

Es gelang ihm, die zwistigen und minder gut angeführten Peloponneser bald bei Samos, Abydos und Cyzikos, zu Wasser und zu Lande, so zu besiegen [410 v. Chr.], daß sie, wiewohl vergeblich, Frieden entboten.

Für den empfindlichen Verlust von Pylos wurden die Athener durch die Behauptung abgefallener jonischer Inseln, durch Eroberung des von den Persern unter Pharnabazus vertheidigten Byzanz, und unermeßliche Beute reichlich entschädigt. [408 v. Chr.]

Mit dieser, und mit vielen eroberten Schiffen, kehrte nun Alcibiades nach Athen zurück [407 v. Chr.], in welches er, aus dem Piräus, mit allen möglichen, seiner Eitelkeit schmeichelnden Ehrenbezeigungen begleitet und wieder aufgenommen wurde.

Nach Tilgung und Entschuldigung seiner früheren Verurtheilung beging Alcibiades festlichst die dem Volke willkommene Feier der Eleusischen Geheimnisse, worauf er mit wohlbe-

mannter Flotte nach dem, noch immer nicht ganz ruhigen Vorder-Asien absegelte. Sparta hatte jetzt an dem kühnen und schlauen, leider auch ehr- und habsüchtigen, unredlichen und unbarmherzigen Lysander einen ungleich tüchtigern Feldherrn, als zeither Mindarus.

Ephesus war zuvörderst asiatischer Hauptwaffenplatz der Sparter, von wo aus Lysander sich nach Sardes begab, um dort bei Cyrus d. j. Statthalter und Sohne des Perser-Königs, Hülfsgelder auszuwirken, welches ihm auch gelang.

Auch Alcibiades hatte die vor Andros, welches sich hartnäckig vertheidigte, liegende Flotte verlassen müssen, um mancherlei Hülfsmittel zur Fortsetznng des Krieges herbeizuschaffen, und den Oberbefehl indeß einem gewissen Antiochus anvertraut, der, gegen das Verbot des Alcibiades, mit ehrgeiziger Unvorsichtigkeit dem Lysander vor dem Hafen von Ephesus ein Treffen anbot, in welchem die asiatische Flotte so geschlagen wurde, daß sie mit beträchtlichem Verluste, nach Samos flüchten mußte [407 v. Chr.]. Der an diesem Unfalle nicht schuldige Alcibiades wurde von seinen wankelsinnigen Landsleuten, die ihm kurz vorher so gehuldiget und unumschränkte Kriegesgewalt anvertraut hatten, als angeblicher Verräther und Verbrecher, seines Oberbefehls entsetzt, worauf er sich auf ein von ihm befestigtes Schloß in Thracien zurückzog.

Fast gleichzeitig ward auch Lysander, nach Jahresfrist und Lykurgischer Verordnung, von den Ephoren angehalten, den Feldherrn-Stab einem neugewählten wackern, uneigennützigen und friedwilligen Anführer, Kallikratidas zu übergeben.

Nachdem dieser zunächst einen Aufruhr der Soldaten, wegen Abgang des Lysander, muthig und glücklich gedämpft, dann dem ebenfalls von seinem arglistigen und ehrgeizigen Vorgänger mit veranlaßten Geldmangel so viel als möglich abge-

holfen hatte, gelang es ihm, bei ernstlichem Kriegsbeginnen, das feste lesbische Methymna zu erobern und auszuplündern.

Die Flotte der Athener, unter deren zehn neuen Feldherren sich, nächst dem Konon, Theramenes, Thrasybul, Thrasyllus, ein Sohn des Perikles, und Leon auszeichneten, kam zu spät, und ward vor Mitylene, mit bedeutendem Verluste, geschlagen [406 v. Chr.]. Der muthige Konon ließ dennoch unverzagt aus Athen Unterstützung begehren, die er, mit bewundernswürdiger Anstrengung und Schnelligkeit erhielt, worauf die Flotte der Peloponneser von der athenischen vor Lesbos bei den Inseln Arginussä gänzlich geschlagen, wohl zur Hälfte vernichtet, und ihres edlen Anführers verlustig wurde.

Dieses glänzenden und ehrenwerthen Sieges ungeachtet, wurden nicht weniger als sechs der athenischen Feldherren, achtungs- und mitleidslos, trotz der widerstrebenden Bemühungen eines Sokrates und Diomedon, zum Giftbecher verurtheilt, weil es ihnen nicht möglich gewesen war, auf stürmischem Meere die Todten, Verwundeten und Schifflosen alle zu sammeln und zu retten, die feindlichen, in den festen Hafen von Chios flüchtenden Schiffe zu erreichen, und die durch Flüchtlinge verstärkte Besatzung von Methymna zur Uebergabe zu zwingen.

Bald wurde dieser Gerichtsmord wenigstens an Klägern und Verläumdern gerächt.

Wie sehr man sich übrigens auch jetzt auf beiden Seiten geschwächt fand, so wurde dennoch Fortsetzung jenes verderblichen Volkskrieges bereitet.

Den Wünschen des Sparter-Heeres, der jonischen Bundesgenossen, und des jüngeru Cyrus gemäß, ward Lysander, gesetzwidrig, mit dem nur sogenannten Heerführer Arakus zum zweiten Mal Oberbefehlshaber, worauf er nicht nur, mit

reichlicher Unterstützung von seinem vorgenannten persischen Gönner, einige Eroberungen am Hellespont, namentlich die wichtige Stadt Lampsakus gewann [406 v. Chr.], sondern auch noch vor dem Ende des Jahres die, gegen warnenden Rath des nahen Alcibiades, an der thracischen Küste, nicht weit von Sestos vor Anker liegende, nur zu wenig bewachte und geschützte Flotte der Athener, nach unerwartetem Ueberfalle fast gänzlich vernichtete oder aufbrachte.

Von 180 Schiffen soll Konon nur 8 nach Cypern gerettet und noch eines die Schreckensnachricht von dem unersetzlichen Verluste dieses großen Schiffsheeres, mit ihm der athenischen Meerherrschaft, in den Piräus gebracht haben. Die gefangenen Flottenführer wurden Schlachtopfer der feindlichen Rache, den einzigen Adimanthus ausgenommen, weil dieser den grausamen Beschluß oder Vorschlag seines Mitfeldherrn Philokles: „Kriegsgefangenen die Hände wegzuhauen,“ getadelt hatte.

Lysander, den man jetzt fast für den Oberherrn des ganzen Griechenlandes halten konnte [405 v. Chr.], beeilte sich nun, die zeither den Athenern unterworfenen oder verbündeten Inseln und Städte zu besetzen, wogegen die, meist mit Athen's Anmaßungen und Bedrückungen Unzufriedenen sich wenig sträubten, sodann aber das bedrängte, schon von der Landseite durch angerückte Sparter unter Agis und Pausanias belagerte Athen, auch von der Seite des Piräus, zu belagern und durch Eroberung naher Inseln aller Zufuhr zu berauben. Die standhaften, lange durch Mangel, Seuche, Bürgerzwist und Feindeswaffen nicht zu beugenden Athener, wurden endlich durch den beredten Theramenes zu Ergebungsanträgen bewogen, welche, nach Lysander's, wohl nicht unabsichtlicher, die Hungersnoth in Athen vergrößernder Zögerung, nach Sparta selbst verwiesen wurden. —

Dort stimmten spartische Bundesgenossen für Athen's Zerstörung; nicht so die Sparter selbst, die nur nachstehende Friedensbedingungen festsetzten:

„Die Athener sollten die Befestigungen ihres Hafens niederreißen, alle von ihnen in „Besitz genommene Städte räumen und sich „auf ihren Stadt-Bezirk einschränken, alle „Verwiesene zurückkaufen, nicht mehr als 12 „Schiffe halten, und den Spartern im Krieges-„Falle Hülfstruppen senden."

Wie schmählich diese Bedingungen auch waren; so sahen sich die, von Mangel, ja Hunger immer mehr und mehr gefolterten Athener dennoch genöthigt, dieselben anzunehmen, und zu gestatten, daß Lysander, am Jahrestage des Sieges bei Salamis, siegprangend in den Piräus und die Stadt einzog, am 16. Mai [404 v. Chr.], um sogleich die schützenden, mit so vielem Eifer und Aufwand erbauten Mauern niederzureißen, dann aber die bestehende Verfassung durch 30 erwählte Gewalthaber umzustürzen, die man wohl meist, den Theramenes ausgenommen, welchem seine muthig ausgesprochene Menschlichkeit auch — den Giftbecher zuzog, Tyrannen, im übelsten Sinne dieses Wortes, zu nennen hatte. —

Also wurde durch jenen heillosen 27 und ½-jährigen Bürgerkrieg nicht nur am meisten Athen's Macht und Wohlstand zu Grunde gerichtet, sein Reichthum verloren, sein Gebiet verödet, auch die Mehrzahl der andern griechischen Staaten zerrüttet, und ganz Griechenland's Selbstständigkeit und Wohlfarth untergraben.

In Athen wurden viele Vornehme und Reiche, bloß wegen ihres Vermögens, Opfer der tyrannischen Habsucht *). Thra-

*) Wie Gleiches einst in Rom unter Marius und Sylla, neuerlich zu Paris unter Danton und Robespierre geschah, daran habe ich bereits im 5ten Bande der Nemesis (von Luden) S. 44. erinnert.

sybul und der beredte Lysias entgingen nur durch Flucht ihrem Untergange. Das grausame Gebot der Sparter: „man solle flüchtige Athener nirgends in Griechenland aufnehmen, sondern nach Sparta liefern," wurde mancherwärts menschlich verachtet, aber der persische Pharnabazus ließ sich dazu bestimmen, die Ermordung des immer noch, besonders von Kritias und Lysander, gefürchteten Alcibiades zu vermitteln [403 v. Chr.]. — Jenen beiden Tyrannen und ihren Genossen und Anhängern schrecklicher wurde bald der, nach dem böotischen Theben geflüchtete Thrasybulus [403 v. Chr.].

Nachdem dieser Held, mit einer so kleinen, als auserlesenen Schaar sich eines festen Platzes (Phyle) in Attika bemächtigt hatte, wuchs sein Anhang durch entrüstete Vaterlandsfreunde bald also, daß er den Spartern und Tyrannen die Spitze bieten, sich des Piräus bemächtigen und die Befreiung seines Vaterlandes von jenen Gewalthabern bewirken konnte, deren boshaftes Oberhaupt (Kritias) im Kampfe gefallen war.

Lysander und sein Anhang wollten jetzt nicht nur ihre vertriebenen Schützlinge wieder einsetzen, sondern auch Athen ganz dem spartischen Gebiete beifügen; aber der edlere Sparter-König Pausanias gönnte und gewährte dem befreiten Athen Frieden, Aufhebung der neuen, bald wieder drückend gewordenen Zehnmänner-Herrschaft und Erneuerung der Solonischen Verfassung [401 v. Chr.] *). Wär' aber nicht Solon's Geist aus dem, während der Bürgerkriege, noch mehr aber durch die Tyrannenherrschaft verderbten Athen größtentheis entflohn gewesen, so wär' es den erbitterten Gegnern des freimüthigen So-

*) Vgl. des, durch allbekannte, größere Ereignisse für unser deutsches Vaterland als vergleichende Erinnerung, veranlaßte Schriftchen von Georg Ludwig Bekenn: die Wiedergeburt Athen's. Bremen 1815.

krates, eines im Jahre 469 gebornen Sohnes der Hebamme Phänareta und des Bildhauers Sophroniskus, sicher nicht gelungen, jenem edlen Weisen, auf Antrag feiler und boshafter Klagführer: Anytus, Melitus und Lykon den Giftbecher aufzudringen, welchen der verdiente Weisheits- und Unsterblichkeitslehrer, nach ruhiger Vertheidigung seiner Unschuld und standhafter Verzichtung auf angerathene und begünstigte Flucht aus dem Gefängnisse, mit bewundernswürdiger und rührender Fassung in Gegenwart einiger treuen Schüler und Freunde austrank [400 v. Chr.].

Zu spät erkannte man die Ungerechtigkeit dieser Verurtheilung, und bezeigte deren Bereuung dadurch, daß man den Melitus zum Tode, seine beiden Gesellen aber zur Verbannung verurtheilte *).

Sparta war auch durch o. e. Befriedigungen der Habsucht und Herrschbegier, nur zu weit von Lykurgischer Einfachheit und früherer Uneigennützigkeit abgekommen, doch verband der, dem anmaßlichen und habsüchtigen Lysander, als Oberbefehlshaber folgende Agesilaos Tapferkeit mit Edelsinne.

Das Vaterland bedurfte seiner auch sehr bald in einem gefährlichen Perser-Kriege, dessen entferntere Veranlassung zuvörderst Bemerkung verdient.

Cyrus, der jüngere Sohn des Perser-Königs Darius II., hatte seinen ältern Bruder Artaxerxes II. schon vor dem Ableben ihres Vaters von der Thronfolge verdrängen wollen, war aber auf die Statthalterschaft in Kleinasien beschränkt und verwiesen worden. —

*) Ueber das Verdienst und die Lehrart des Sokrates sey hier beiläufig A. G. Eberhard's Apologie des Sokrates, und Mich. Vierthaler's Geist der Sokratik, Salzburg 1793.

Nachdem sein, wegen Gedächtnißstärke, von den Griechen Mnemon genannter Bruder den väterlichen Thron geerbt hatte, machte sich Cyrus einer Verschwörung gegen Artaxerxes Mnemon's Leben schuldig. Verrathen und verurtheilt, ward er nur, auf Fürbitte der Königin-Mutter (Parysatis) von dem großmüthigen Bruder begnadigt; doch unterließ er aus Herrsch- und Rachsucht nicht, Sparter und andre griechische Miethlinge, durch und unter dem spartischen Anführer Klearch, für sich, angeblich gegen den Statthalter Tissaphernes, durch erhöhten Sold, auch gegen den brüderlichen König zu gewinnen. —

In sehr ungleichem Kampfe des tollkühnen Cyrus gegen persische Uebermacht [401 v. Chr.] unter Artaxerxes und Tissaphernes, bei dem babylonischen Kunaxa, siegten zwar die Griechen unter ihrem Klearch, Cyrus selbst aber wurde nicht nur geschlagen, sondern auch getödtet. Die dadurch verlassenen, soldlosen, auch von den Persern ihres Lagers und ihrer gemeuchelmordeten Anführer beraubten, von Tissaphernes, durch falschen Antrag eines freien Abzuges getäuschten, bei drückendem Mangel unablässig verfolgten Griechen, wurden sodann, von selbsterwählten Befehlshabern, namentlich durch den jungen, klugen und tapfern Xenophon auf einem eben so weiten, als beschwerlichen und gefahrvollen Rückzuge nach Europa geleitet.

Dieser würdige Sokratiker, dessen wir späterhin, als gelehrten Schriftstellers gedenken, hat jenen berühmten und denkwürdigen Rückzug auch selbst beschrieben.

Wegen jener Unterstützung des Cyrus wurden nicht nur griechisch-asiatische Pflanzstädte von den Persern bedrängt [400 v. Chr.], sondern auch spartische Besatzungen durch den Tissaphernes angegriffen.

Zu Hülfe gerufene Sparter machten aber bald, in Verei-

nigung mit den von Xenophon zurückgeführten Griechen, unter dem spartischen Anführer Thimbron [399 v. Chr.], und nachdem dieser, sowohl wegen Erpressungen, als wegen Vernachlässigung der Kriegszucht, zurückgerufen worden, unter dem, Klugheit und Tapferkeit mit Gerechtigkeit und Güte vereinenden Dercyllidas Eroberungen und Fortschritte.

Nach arglistigen Friedensvorschlägen des Tissaphernes [397 v. Chr.], der, während derselben nur Verstärkungen an sich ziehen wollte, kam der, körperlich sehr unansehnliche, geistig desto größere Agesilaos, nachdem er dem Lysander die Spitze geboten hatte, mit frischer Mannschaft von Spartern und Bundesgenossen in Kleinasien an, begab sich nach Ephesus [396 v. Chr.], täuschte den Tissaphernes, durch anscheinende Bedrohung Karien's und drang dann in das reiche Phrygien, aus welchem sein Heer, mit Beute beladen, in jene Festung zurückkehrte.

Eifrigen Rüstungen folgte bald erneuerter Feldzug, in welchem Agesilaos bis gegen Sardes vordrang [395 v. Chr.] und die Perser unter Tissaphernes am Paktolos, in einem entscheidenden Treffen gänzlich schlug; worauf die Griechen in dieser lydischen Gegend ungehindert plünderten und verwüsteten.

Artaxerxes rächte, zürnend und mißtrauisch, jenen großen Verlust an dem Tissaphernes, indem er denselben durch einen Amtsfolger Tithraustes hinrichten ließ.

Dieser schlaue Satrap konnte mit seinem Golde bei dem Agesilaos, welcher muthig und glücklich in Vorderasien, gegen die Perser unter Pharnabazus vorrückte, weit weniger gewinnen, als anderwärts, besonders zu Korinth, Argos, Theben, bald auch in Athen, durch den listigen und beredten Unterhändler Timokrates.

Erste Wirkung dieses Bundes gegen das stolze, seinen Ver=

bündeten und Schutzverwandten nicht selten hart begegnende Sparta war die Hülfe, welche die Theber den Lokrern gegen die mit Sparta verbündeten Phocier leisteten. Die, schleunigst, unter Lysander in Böotien eindringenden Sparter [394 v. Chr.] wurden bald vor Haliartus, welches sie einstürmen wollten, nach sehr blutigem Kampfe, gänzlich geschlagen, und verloren ihren kriegskundigen Anführer.

Der, zu spät mit Verstärkung ankommende Pausanias beschied sich auf Ablieferung und Bestattung der Leichname seiner Landsleute, worauf er, ohne Kampf mit den, ihm weit überlegenen Feinden zu wagen, nach Sparta zurückkehrte.

Hier fand er sich, durch Verurtheilung, bald zur Flucht nach dem arkadischen Tegea bewogen, wo er, nach kurzem Aufenthalte starb.

Je mehr der Sieg bei Haliartus die Feinde der Sparter nicht nur ermuthiget, sondern auch vermehrt hatte; desto dringender schien diesen die Einberufung ihres Agesilaos, zu glücklicher Fortsetzung des näheren Krieges, welchen man den Korinthischen oder Bundesgenossen-Krieg zu nennen pflegt.

Wie unerwartet und unangenehm auch jenem siegreichen Könige die Zurückrufung aus Asien seyn mußte; so folgte derselbe doch schleunigst dem Rufe seines Vaterlandes, nachdem er die Führung der ansehnlichen Flotte an der asiatischen Küste seinem Schwager Pisander, den Befehl über eine mäßige Landmacht aber dem Euxenes überlassen hatte.

Nach leichter Beseitigung einiges Widerstandes in Thessalien traf Agesilaos mit den schnell zusammen geschaarten Verbündeten bei der böotischen Stadt Koronea zusammen [394 v. Chr.]. Theber griffen wüthend an, und schlugen die Bundesgenossen der Sparter zurück; diese selbst aber entrissen jenen Tapfern, nach sehr hitzigem und blutigem Kampfe,

den Sieg, wodurch, so wie durch einen unter Aristodemos, dem Oheim und Vormunde des jungen Königes Agesipolis, (Sohn des Pausanias) bei Korinth erfochtenen Sieg, Sparta's Oberherrschaft in Griechenland befestiget wurde.

Die spartische Meerherrschaft war dagegen durch Pisander's Niederlage [394 v. Chr.] bei der kleinasiatischen Küstenstadt Knidos und deren Folgen verloren gegangen. Konon, der sich nach seinem o. e. Verluste bei Aegospotamos erst nach Cypern geflüchtet, bei dem Ausbruche des persisch-spartischen Krieges aber an den persischen Hof begeben hatte, um hier Anschläge gegen das gehaßte Sparta zu leiten, war Anführer des persischen Schiffsheeres, und erlegte selbst den spartischen Flotten-Führer, dessen unglücklicher Tod dem Agesilaos noch vor der Schlacht bei Koronea gemeldet, von diesem aber seinen Spartern, um sie nicht zu entmuthigen, einstweilen als ein sieghafter Fall verkündiget und sogar dankopfernd gefeiert wurde. Wie lebhaft auch der, zwar siegreiche, doch verwundete Agesilaos und seine kampfmüden Sparter Vaterlandsfrieden wünschen mochten; so kam derselbe doch noch mehrere Jahre hindurch nicht zu Stande, doch kam es nicht mehr zu Hauptschlachten.

Die Sparter siegten gewöhnlich zu Lande, die Athener, die durch Konon's Kriegsglück und durch persisches Gold wieder zu offener Fehde gegen Sparta bestimmt worden waren, zur See.

Asiatische Eroberungen der Sparter gingen, nach ihrer Niederlage bei Knidos, mit alleiniger Ausnahme der, von dem entschloßnen Dercyllidas schleunig befestigten (Dardanellen) Sestos und Abydos, an die Perser verloren, welche selbst nach dem Peloponnes segelten und Lakonien's Küsten verheerten [393 v. Chr.], dann aber im Piräus die Mauern wieder er-

bauen halfen, zu welchem Unternehmen Konon's, auch andre Gegner Sparta's, besonders Theber, eifrig mitwirkten.

Von den, jetzt nach Persien abgehenden [392 v. Chr.] spartischen und athenischen Gesandtschaften war erstere, durch ihren schlauen und niederträchtigen Anführer Antalcidas glücklicher, als die letztere unter Konon, der den Persern von jenem verdächtig gemacht und ein Opfer seiner unvorsichtig auf persische Kosten bezeigten Liebe seines Vaterlandes wurde [391 v. Chr.]*).

Dieses hatte sich jetzt in dem, aus niedrigem Stande, durch Geist und Eifer, auch erfinderische Verbesserungen in der Kriegskunst, empor gekommenen Iphikrates, wieder eines sehr ausgezeichneten Feldherrn zu erfreuen, welcher dem Agesilaos und seiner Heldenschaar die Spitze bot und Korinth's Eroberung wehrte.

Thrasybul, der jetzt die athenische Flotte befehligte, befleckte seinen glänzenden Ruhm durch Habsucht und derselben fröhnende Erpressungen, und wurde deßwegen, nachdem er Byzanz und Chalcedon erobert, und Lesbos den Athenern wieder unterworfen hatte, auf Rhodos (oder in Pamphilien) in einem nächtlichen Ueberfalle getödtet [390 v. Chr.].

Aegineten, die nicht nur Empörung, sondern auch Beunruhigung der attischen Küste wagten, wurden zwar von den Athenern unter Chabrias geschlagen, kamen aber mit spartischen Schiffen vereinigt wieder, und drangen selbst in den Piräus, aus welchem die Sparter nicht wenige Schiffe, zur Verstärkung ihrer Flotte, wegführten. Durch jene von Thrasybul und seinem zügellosen Heere, verübten Mißhandlungen asiatischer Städte, noch mehr aber durch den Beistand, welchen

*) Foedum prorsus miserandumque spectaculum, Graeciam — multarum adhuc urbium dominam, alienis excubare sedibus, aut rogantem bellum, aut deprecantem etc., (Justinus, VIII, 4.)

Athen [389 v. Chr.] dem von Persien abgefallenen Evagoras, Könige von Cypros, auf feilen Antrag und Rath, geleistet hatte, wurde jetzt der Perser-König Artaxerxes endlich bewogen, den Spartern auf Andringen ihres Antalcidas, einen Frieden zu gewähren [387 v. Chr.], zu dessen Genehmigung Sparta selbst die übrigen Staaten nöthigen sollte, durch welchen zwar alle Staaten und Städte des eigentlichen Griechenlands für frei erklärt, dagegen die sämmtlichen asiatischen Besitzungen der Griechen persischer Oberherrschaft unterworfen wurden.

Die Unzufriedenheit der verbündeten Gegner Sparta's über jenen schimpflichen Friedensschluß, wurde zwar von den Thebern geäußert, aber durch spartisch-persische Drohungen niedergehalten.

Die Sparter aber hatten kaum Sicherheit vor den Persern gewonnen, als sie sich empörende Ungerechtigkeiten gegen Theben, Phlius, Olynthus und Mantinea erlaubten [386 v. Chr.].

Letztgenannte Stadt sollte sogar von ihren eignen Bewohnern zerstört werden, weil diese Sparta's Gegner unterstützt hatten.

Da diese grausame Forderung unerfüllt blieb, ward Mantinea von Spartern unter ihrem König Agesipolis belagert, und, nach blutigem Kampfe genommen, geplündert und zerstört [385 v. Chr.].

In dem sicyonischen Phlius wurden vaterlandsliebende Gegner der Sparter, durch dieselben und ihren Anhang, grausam hingerichtet.

Olynthus, eine mächtige Stadt in Macedonien, an der thracischen Gränze ward erst nach Niederlagen, der sie bekriegenden Sparter unter Eudamidas [383 v. Chr.] und dann unter Teleutias [382 v. Chr.], welcher Bruder des Age-

silaos selbst vor jener Stadt fiel, unter dem Polybiades zur Ergebung gezwungen [380 v. Chr.].

Früher schon [382 v. Chr.] hatte der spartische Feldherr Phöbidas, mit Verstärkungsmannschaft, die er dem vorgenannten Teleutias gen Olynth zuführte, die thebische Burg Kadmea räuberisch überfallen, und, nicht ohne Mitwirkung einiger treuloser Theber erobert, worauf Theben selbst unter schmählicher Abhängigkeit von dem übermüthigen und grausamen Sparta viel erduldete.

Nachdem hierauf mißmuthig nach Athen entflohene Theber dort geheime Theilnehmung an dem Unglück ihres geliebten Vaterlandes gewonnen hatten, gelang es ihnen [378 v. Chr.] unter Anführung des edelbürtigen reichen und muthigen Pelopidas *), so wie durch kluge Veranstaltung des treuen Phyllidas, die mächtigen Mißhandler ihrer Vaterstadt (meist bei berauschendem Mahle) zu tödten, eingekerkerte Mitbürger zu befreien und in Verbindung mit herbeiströmenden Böotiern sowohl, als mit Unterstützung von Athen, auch die spartische Besatzung der Burg, zu deren Uebergebung zu nöthigen.

Epaminondas, ein edler, heimathlicher Freund des Pelopidas, zeigte hierauf, was Ein wahrhaft großer Mann vermöge **). Jenem würdigen Pythagoräer gelang es, durch ausgezeichnete Tapferkeit, Entschlossenheit, Klugheit und Rechtlichkeit, seine Landsleute gegen die übermächtigen Sparter sieghaft anzuführen. Diese schnell gerüsteten und ergrimmt einbrechenden Feinde drangen zwar verheerend in Böotien ein, und nahmen Thespiä so wie Platäa. Doch konnten sie sowohl unter ihrem heerführenden Könige Kleombrotos, als

*) S. Lebens- und Thatengeschichte zweier Thebaner, des Epaminondas und des Pelopidas, aus griechischen und lateinischen Autoren zusammengetragen von Joh. Dan. Tewaag, 1800. 139 S. 8.

**) Vgl. A. G. Meißner's Epaminondas. Prag 1801. 2 Thle. 8.

selbst unter dem kriegserfahrenen Agesilaos gegen das wohl befestigte, und gut vertheidigte Theben Nichts ausrichten [377 v. Chr.]; zumal nachdem die schon auf Theben eifersüchtigen Athener, durch den vereitelten Angriff [376 v. Chr.] des spartischen Unter-Feldherrn Sphodrias auf den Piräus, nun unter ihrem einsichtsvollen Chabrias, den Thebern nachdrucklichen Beistand leisteten.

Agesilaos mußte sich, geschlagen und verwundet, zurückziehn. Phöbidas wurde nicht nur besiegt, sondern auch, von dem Pelopidas selbst, getödtet [375 v. Chr.].

Chabrias, Iphikrates und Timotheus (Konon's würdiger Sohn) schwächten, ja vernichteten fast die spartische Seemacht durch mehrere glänzende Siege. Doch gelang es dem Perser-König Artaxerxes, welcher griechischer Hülfe gegen Aegypten bedurfte, zu diesem Zwecke Frieden in Griechenland zu stiften [374 v. Chr.], welchem nur die Theber nicht beitraten. Diese rächten sich zunächst an den, zeither mit Sparta verbündeten Städten Thespiä und Platää [373 v. Chr.].

Nur durch persischen Einfluß ward der Friede noch erhalten [372 v. Chr.], welcher jedoch, nach freimüthigen Aeußerungen des Epimanondas in Sparta nur kurze Zeit dauerte. Wurden aber auch die Theber von den eifersüchtigen Athenern schändlich verlassen; so siegte der vielgewandte Epaminondas dennoch mit seinen freiheitsliebenden Kämpfern, besonders durch seine heilige Schaar, über das doppelt starke Sparter-Heer unter Kleombrotos bei dem Dorfe Leuktra, unfern Platää [371 v. Chr.]. Der Sparter-König fiel selbst, nach verzweifelter Gegenwehr, und Sparta wurde sehr gebeugt und betrübt.

Nachdem die sieghaften Theber zwar nicht in dem eifersüchtigen Athen, welches ihr Herold vergebens ansprach, doch in Akarnanien, Euböa, Lokris und Phocis Ver-

stärkung gefunden hatten, fielen sie mit diesen Bundes-Genossen unter ihrem Epaminondas und Pelopidas in den Peloponnes ein [369. v. Chr.] und verheerten das lakonische Gebiet mit Argivern, Arkadiern und Eleern, die sich, der spartischen Herrschaft müde, zu ihnen gesellt hatten. — Sparta selbst wurde nur durch die Klugheit und Entschlossenheit seines greisen Königs Agesilaos und mit Hülfe schleunig herangezogener Unterstützung aus Korinth, Phlios, Epidauros ꝛc. entsetzt.

Unvermögend Sparta zu erobern, gab jetzt Epaminondas den lang unterjochten Messenern ihre Freiheit und Selbstständigkeit wieder [369 v. Chr.], worauf er sich, vorzüglich durch die unter Iphikrates jetzt sogar zur Unterstützung der Sparter anrückenden Athener, zum Rückzuge nach Theben bewogen sah [368 v. Chr.]. Hier ward er von undankbaren und neidischen Mitbürgern, wegen gebots-widriger Verlängerung seiner Heeres-Führung, zwar nebst dem Pelopidas zum Tode verurtheilt, doch durch furchtlos freimüthige Erinnerung an seine Verdienste, losgesprochen. —

Sparta gestattete jetzt nicht nur den Athenern [368 v. Chr.] wechselnden Ober-Befehl über die vereinigte Landmacht, sondern sucht' und erhielt auch einigen auswärtigen Beistand gegen Theben von dem syrakuser Tyrann Dionys I. und selbst von Artaxerxes, dem Perser-Könige.

Korinth und dessen Erdenge ward, besonders durch Athener unter dem Chabrias, so tapfer vertheidigt, daß Epaminondas mit seinen Thebern, nach vergeblichen Angriffen, abziehn mußte.

Die mit Theben verbündeten, doch jetzt von demselben abgeschnittenen Arkadier wurden auch von den Spartern und ihren Bundes-Genossen unter Archidamos, dem Sohne des Agesilaos, mehrmals geschlagen.

Pelopidas, der jetzt den, dem Epaminondas genommenen Ober-Befehl über die Theber hatte [368 v. Chr.], führte dieselben zur Unterstützung bedrängter Thessaler gegen den mächtigen und grausamen Alexander von Pherä, Sohn und Nachfolger Jason's, und, nachdem dieser einen schimpflichen Frieden angenommen hatte, gegen den tyrannischen Ptolomäos, einen vormundschaftlichen Reichsverweser in Macedonien, von woher mit einigen Geißeln, u. a. auch dem bald so merkwürdigen Philipp, nach Theben zurückkehrend, Pelopidas auf unbedeckter Reise durch Thessalien mit seinem treuen Ismenias, durch den treulosen Alexander aufgehoben und eingekerkert wurde [367 v. Chr.]. — Befreiung dieser beiden Gefangenen konnten die Theber nicht eher bewirken, bis sie dem Epaminondas das Ober-Commando wiedergegeben hatten.

Als hierauf nicht nur Sparter ihren schlauen Antalcidas und Athener, sondern auch die Theber ihren staatsklugen Pelopidas an den persischen Hof gesendet hatten, um dort Unterstützung zu gewinnen, siegte die Ueberredungs-Kunst des gewandten Theber's zwar über seine Gegner; diese verwarfen aber bald alle persische Friedens-Vermittlung oder vielmehr Vorschreibung, deren Bewirkung wohl auch Theben seiner Bundes-Genossen beraubte [366 v. Chr.]. —

Den Achäern, Korinthern und Phliusiern wurde, zu nöthiger Erholung, Parteilosigkeit gestattet. Jetzt hätte Theben, unter seinem klug und kräftig wirksamen Epaminondas wohl auch zur See mächtig werden können, hätt' es nicht den, von Alexander zu Pherä grausam unterdrückten Thessalern nicht abermals erflehte Hülfe geleistet. Bei der thessalischen Stadt Kynoskephalä siegten die Theber zwar über die Söldner jenes Tyrannen [364 v. Chr.], verloren aber ihren zu hitzig und rachsüchtig auf den Alexander selbst eindrin-

genden Pelopidas. Nach einigen, von den Thebern nur zu gern gesehenen Unruhen im Peloponnes drang Epaminondas mit Thebern, Euböern und Thessalern in den Peloponnes ein und selbst gegen Sparta vor [362 v. Chr.], welches jedoch wieder durch den von Arkadien, mit einer auserwählten Schaar herbeigeeilten Agesilaos gerettet wurde. — Hierauf kam es zu dem merkwürdigsten und hitzigsten Kampfe bei Mantinea*), nach welchem der zwar sieghafte, doch tödtlich durchbohrte Held Epaminondas sein denkwürdiges Leben ungemein ruhig aufgab.

Sieger und Besiegte fühlten jetzt ihre Schwächung und setzten den Krieg nur schläfrig fort, da Sparta die Freigebung der Messener nicht verwilligen, auch Einmischung in ägyptisch-persische Händel nicht gern aufgeben wollte. Der alte, kluge, verdiente Agesilaos starb, nachdem er den Nektanebus in Aegypten des Thrones versichert hatte, auf der Heimfahrt im 84sten Lebens-Jahre [361 v. Chr.]. Sein (o. e.) minder ausgezeichneter, mehr zur Ueppigkeit geneigter Sohn Archidamos regierte nicht lange, bis er bei einer Belagerung in Großgriechenland umkam.

In jener Zerrüttung Griechenlands vereinigte sich [361 v. Chr.] der Amphiktyonen-Bund doch wieder in Delphi, zu besserer Anordnung öffentlicher Angelegenheiten und besonders zur Erhaltung des inneren Friedens.

Athen hob sich jetzt unter seinen Chabrias, Iphikrates und Timotheus also, daß sich selbst Byzanz und Korcyra gern an jenen aufblühenden Staat anschlossen. Als aber der unwürdige Chares Athen's Einkommen und Vermögen auf Kosten seiner Bundes-Genossen und Pflanz-

*) S. o. S. 417.

städte zu vermehren suchte, vereinigte sich Byzanz mit Chios, Kos und Rhodos zum Abfalle von dem habsüchtigen Athen [358 v. Chr.].

Die Belagerung der erstgenannten Insel unter dem rachsüchtigen Chares war vergeblich und mußte, nach rühmlichem Falle des tapfern Chabrias, schimpflich aufgegeben werden [357 v. Chr.].

Nach einem vergeblichen Seezuge unter Chares, Iphikrates und Timotheus folgte schändliche Verurtheilung und Verbannung der beiden letztgenannten, von dem selbstsüchtigen Chares gehaßten Feldherren, von denen Iphikrates nach Thracien flüchtete, Timotheus aber auf Lesbos allgemein verehrt endete.

Der verächtliche Chares verschuldete, durch Erpressungen, Zuchtlosigkeit und feile Unterstützung des Artabazus, (persischen Statthalters in Vorder-Asien) gegen den Perser-König Artaxerxes III. (Ochus genannt) den Verlust oder Abfall der atheniscben Besitzungen und Bundes-Genossen in Asien [356 v. Chr.].

Diese Schwächung Athen's, ja die Zerrüttung und Erschöpfung des ganzen Griechenlandes wußte bald ein muthiger und kluger junger König von Macedonien verderblich zu benutzen.

Philippos, der jüngste Sohn des macedonischen Königes Amintas II. war, nachdem ihn Pelopidas (s. o. J. 368) als Geißel nach Theben gebracht hatte, hier unter Aufsicht, ja selbst im Hause des großen Epaminondas musterhaft erzogen worden.

Also, selbst in Griechenland, zu dessen Unglücke gebildet, entwich Philipp aus Theben, um sich in seinem, unter einer vormundschaftlichen Regierung zerrütteten Vaterlande des väterlichen Thrones zu bemächtigen 360 v. Chr.]. —

Durch geistige und körperliche Vorzüge vor gefährlichen Gegnern, durch Beredtsamkeit, Leutseligkeit, Freigebigkeit und auswärtigen Beistand, besonders von Athen, erreichte Philippos bald sein Ziel, und übte und stärkte hierauf unablässig mit griechischer Kunst ein Heer, durch welches er bald sein Reich nicht nur behauptete, sondern auch vergrößerte. —

Schon zwei Jahre nach seiner Thronbesteigung [358 v. Chr.] unterwarf er sich das nahe kriegerische Päonien, zwang die geschlagenen Illyrer zu namhaften Abtretungen und eroberte Amphipolis, eine wald- und metallreiche Küstenstadt, auch Pydna und Potidäa, deren atheniſche Besatzung gütig behandelt und ungelös't heimgesendet wurde, vorläufig für Olynth. Dem schwachen thracischen Fürsten Kotys nahm Philipp reiche Goldbergwerke, den, mit Phociern vereinigten Thessalern stand er gegen den Tyrann Lykophron glücklich bei, ward zwar von Phocäern, unter Onomarch, gezwungen, Thessalien zu verlassen, kam aber wieder, um diese zu schlagen, ja zu vernichten; worauf auch Lykophron Pherä räumen mußte. —

Als Illyrer, Päonier und Thracier die langen und glänzenden Festlichkeiten bei der Vermählung Philipp's mit der schönen und geistvollen epirischen Prinzessinn Olympias zum Abfalle benutzen wollten [357 v. Chr.], gelang es dem macedonischen Könige bald mit Hülfe seines tüchtigen Feldherrn Parmenio, die Empörung nieder zu halten.

Den Erstgebornen der Olympias [356 v. Chr.] empfahl Philipp selbst, mit musterhafter Vater-Sorge, dem Aristoteles, einem ihm näher bekannt gewordenen Denker und Gelehrten des Landes, auf dessen Eroberung nun Philipp's Dichten und Trachten hinzielte. —

Willkommene Gelegenheit zu thätiger Einmischung in griechische Händel gaben ihm die Phocier, die dem Delphi'schen

Apollo-Tempel Aecker entzogen, und nicht nur deren Rückgabe sowohl, als eine namhafte, ihnen durch ein Amphiktyonen-Urtheil auferlegte Geldbuße verweigert, sondern sogar, unter ihrem kühnen Führer Philomelos den reichen Tempel zu Delphi selbst geplündert hatten [355 v. Chr.].

Den Thebern, welche besonders Auftrag erhalten hatten, die Tempel-Räuber zu züchtigen, war das in so fern nicht leicht, als diese mittelst ihrer Raubschätze viele, (namentlich athenische) Söldner gewonnen hatten; doch wurden sie, nach Besiegung und Selbstmord ihres Philomelos genöthigt, sich in das befestigte Delphi zurückzuziehn.

Nach Erneuerung dieses „heilig" genannten Krieges [353 v. Chr.] wollte nun Philippos, mit scheinheiligem Eifer, an der Demüthigung jener Frevler Antheil nehmen; aber die schleunige Besetzung von Thermopylä durch Athener nöthigte den, jetzt noch überlisteten König zum Rückzuge.

Seine nachmalige, täuschende Ruhe ließ in dem üppigen Athen die weitere Gefährdung vergessen, auf welche Demosthenes der Redner*) schon nachdrücklich aufmerksam gemacht hatte, die jener freimüthige, unbestechliche Vaterlandsfreund — mit heftigen Vorwürfen wieder in Erinnerung brachte, nachdem der arglistige Philippos an Zwistigkeiten auf Euböa thätigen Antheil genommen hatte [349 v. Chr.].

Den hierauf, unter ihrem verdienstvollen Phocion abgesendeten Athenern gelang es zwar, die macedonischen Söldner zu schlagen, nnd von Euböa zu verdrängen; aber Philipp's bestochener, goldliebender Anhang in Athen verhinderte dessen weitere kräftige Beschränkung und Abwehrung.

Für die, — jetzt gegen den mächtigen Macedonier in Athen Hülfe suchenden Olynthier konnte nur noch die Beredtsamkeit

*) An ihn hat schon früher ein gleichnamiger Feldherr (S. 425) erinnert.

des unermüdlichen Demosthenes die Sendung einer Hülfsflotte bewirken, die, nach einem unbedeutenden Siege unter ihrem eiteln Führer Chares triumphirend zurückkehrte.

Das von Philippos immer mehr bedrängte Olynth mußte bald abermals um Unterstützung flehen, auf welche der feurige Demosthenes jedoch mit so geringem Erfolge drang, daß nur der untüchtige Charidemos mit einem Haufen hab- und genießsüchtiger Miethlinge, nicht aber ein ansehnliches vereinigtes Bürger-Heer für die bedrängte Bundesstadt, gegen den mächtigen Philippos abgesendet wurde.

Diesem gelang es daher bald, durch Gold und Uebermacht, Olynth zu erobern [348 v. Chr.], worauf er es plündern, zerstören und seine Bewohner der Sclaverei preisgeben ließ.

Den Griechen aber, besonders den Athenern, suchte der ränkevolle Macedonier noch, bei jeder Gelegenheit, Freundschaft und Friedfertigkeit zu heucheln, um sie zu gewinnen, oder doch einzuschläfern.

Er enttäuschte und weckte dieselben aber nur zu bald nicht nur durch abermalige Landung auf Euböa, sondern auch durch Einfall in Attika und zwei Siege, zu Lande bei Marathon und zur See bei Salamis [348 v. Chr.]. Dieser Feindseligkeiten und schimpflichen Kränkungen ungeachtet, fanden die, durch feile Beredtsamkeit des Aeschines begünstigten, Friedens-Unterhandlungen in Athen so viel Beifall, daß man, in feiger Belustigungs-Sucht, wirklich Frieden mit dem heimtückischen Macedonier schloß [347 v. Chr.], der nun auch andern griechischen Staaten Freundschaft heuchelte, selbst die Phocier nicht ausgenommen. Dennoch ließ er sich sehr gern, als angeblicher Rächer des Apollo, dazu brauchen, mit einem lorberbekränzten Heere das härteste Strafurtheil der Amphiktyonen gegen die Phocier an denselben räuberisch zu vollziehn [346 v. Chr.], hierauf aber selbst zum Mitgliede des Amphiktyonen-

Gerichtes ernennen, welche gefährliche Begünstigung jetzt auch die Athener sich mußten gefallen lassen.

Nachdem Philipp, auf Ansuchen und mit Hülfe der Theber, Messener und Argiver einen verwüstenden Einfall in Lakonien gemacht hatte [346 v. Chr.], waren dessen entartete Bewohner, gleich den Beistand verzögernden Athenern, lieber zu feiger Einwilligung in die Unabhängigkeit der Schützlinge des gefürchteten Macedoniers geneigt, als zu tapferer Gegenwehr.

Der Verfall des uneinigen Griechenlandes und der Anwuchs der Macht des macedonischen Königes ward immer mehr unaufhaltsam. —

Dieser fiel, nach gnügender Rüstung, bald in Thracien ein [344 v. Chr.], wo er sich auch an Pflanzstädten der Athener vergriff. Diesen gelang es aber unter ihrem tapfern Diopithes nicht nur die Macedonier aus dem thracischen Chersones zu verdrängen und mehrere Städte desselben zu befestigen, sondern auch selbst in Macedonien siegreich einzufallen, und mit vieler Beute daher zurückzukehren [343 v. Chr.]. — Gegen deßfallsige Beschwerden des Macedoniers und Anfeindungen von dessen Anhängern in Athen wurde Diopithes durch den beredten Demosthenes glücklich vertheidigt. Dieser bezeigte sich auch mit Phocion, muthig wirksam zur Befreiung Euböa's von macedonischer Besatzung, und so durch Rath' und That würdig, mit einer goldenen Krone von seinen würdigeren Landsleuten öffentlich beehrt zu werden [341-40 v. Chr.].

Dieselbe und noch mehrere dankbare Auszeichnung wurde dem edlen, tapfern Phocion zu Theil, als er, nach einem unglücklichen Hülfszuge des verrufenen Chares in Thracien der Herrschsucht Philipp's glücklich Einhalt gethan, Perinth und Byzanz entsetzt und selbst die macedonischen Gränzen sieghaft beunruhigt hatte.

Philipp gewann hierauf für seinen beeinträchtigten Kriegsruhm wieder Etwas gegen nachbarliche Scythen und Istrier, verlor aber desto mehr gegen die Triballier, und ward nur durch seinen frühtapfern, schon gegen die Illyrer sieghaften Sohn Alexander vom Tode gerettet, um sich bald an den Athenern zu rächen, ja ganz Griechenlandes zu bemächtigen.

Hier gaben Lokrer (namentlich Bewohner der lokrischen Stadt Amphissa) durch Vergreifung an einem dem Apoll geweihten Felde wieder Veranlassung zu einem 2ten heilig genannten Kriege [339 v. Chr.], dessen Führung von Seiten der Amphiktyonen, auf Antrag des feilen Aeschines und andrer macedonischer Söldner, alles Widersprechens und Widerstrebens der würdigeren Athener ungeachtet, dem Philippos übertragen wurde, der den ersten heiligen Krieg mit — so frommen Eifer beseitiget hatte.

Die getäuschten und zu wenig vereint rüstigen Griechen wurden bald aufgeschreckt und auch die hülfeverzögernden Theber herbeigeführt, nachdem Philipp sich plötzlich der festen phocischen Stadt Elatäa bemächtigt hatte. Man drängte sich, auf Andringen des Demosthenes zu dem Entscheidungs-Kampfe bei Chäronea in Böotien [338 v. Chr.], wo Philippos den Athenern, unter Chares und Lysikles, ihren anfänglichen Sieg mit seiner Phalanx bald wieder entriß, Alexander aber die Theber unter Theagenes überwand, und selbst die rühmlichst kämpfende heilige Schaar von (400) thebischen Jünglingen vernichtete.

Der athenische Wortheld soll sich in jener Schlacht nur zu wenig tapfer und entschlossen bezeigt haben.

Philipp aber bewies, nach den ersten, ausgelassenen Freude-Bezeigungen über seinen wichtigsten Sieg, ungemein viel Mäßigung und kluge Selbstbeherrschung in glimpflichster

Behandlung, ja möglicher Schonung der überwundenen Griechen, mit denen er nun Persien bezwingen wollte.

In einer von ihm selbst angeordneten Staaten-Versammlung zu Korinth [337 v. Chr.] ward er, nach Belieben, zum Ober-Feldherrn der Griechen ernannt, in welcher Würde Philipp jedoch nicht lange wirksam und besonders den Persern gefährlich werden konnte.

Denn er wurde bald [336 v. Chr.] in der macedonischen Stadt Aegå, bei der feierlichen Vermählung seiner Tochter Kleopatra mit dem epirischen König' Alexander, im 47. Lebens- und 24. Regierungsjahre durch einen Hauptmann seiner Leibwache, Pausanias, ermordet; wahrscheinlich auf Antrieb seiner verstoßenen Gemahlin Olympias, auch wohl nicht ohne Mitwissen und Einstimmung ihres mitbeleidigten und herrschsüchtigen Sohnes.

Dieser, erst zwanzigjährige, durch Anlagen und Anleitung sehr ausgezeichnete Held bestrafte jedoch gleich nach seinem Regierungs-Antritte die Mörder seines Vaters, dessen Tod in Griechenland, besonders zu Athen, viel Jubel erregt hatte; obschon man sich nicht weigerte, den Alexander ebenfalls zum Ober-Anführer der Griechen gegen die Perser zu ernennen.

Die, noch immer, besonders vom Demosthenes, angefachten Funken der Empörungslust in Griechenland brachen zuerst zu Theben in lichte Flammen aus [335 v. Chr.], wurden aber von dem herbeigeeilten Alexander, nach fruchtlosem Anerbieten eines Vergleiches, abschreckend gräßlich niedergeschlagen. Denn alle Gebäude des großen und schönen Theben wurden bis auf einen Tempel und das achtungsvoll verschonte Geburtshaus des erhabenen Pindarus, zertrümmert, Theben's Bewohner aber, die Abkömmlinge jenes ehrwürdigen Sängers, die Priester und manche Freunde der Macedonier ausgenommen, zu Tausenden getödtet und noch mehr als Sclaven verkauft.

Nach dieser, angeblich in der Folge von Alexandern lebhaft bereuten Zerstörung Theben's und dadurch bewirkten Schreckung andrer befreiungslustiger Griechen begann der berühmte macedonische Eroberer seine Feldzüge [334 v. Chr.] gegen den Perser-König Darius III. oder Codomannus, bei dessen großem Heere sich auch nicht wenig griechische Miethlinge befanden.

Vor dem bekannten folgereichen Sieg' an den Ufern des Granikus feierte Alexander auf den Trümmern Troja's das Andenken des Achilles, welchen er nicht nur lebhaft verehrte, sondern auch wegen seiner Verherrlichung durch den Ilias-Sänger beneidete.

Der Grieche Memnon von Rhodos bewies durch seine tapfre Vertheidigung der Städte Milet und Halikarnas, wie gefährlich er dem macedonischen Eroberer noch hätte werden können, wäre dieser nicht jenes erheblichsten Gegners bald durch dessen Tod entlediget worden.

Nach Befreiung und Rettung der cilicischen Stadt Tarsus [333 v. Chr.], ward Alexander von einer gefährlichen Krankheit durch seinen, ihm verdächtig gemachten Leibarzt, Philipp hergestellt, um hierauf den Darius am Issus zu schlagen, und Syrien sowohl, als einen großen Theil Phöniciens zu erobern.

Auch jener zweite Hauptsieg wurde durch die griechischen Söldner am meisten erschwert; so wie dieselben auch die Verfolgung hinderten, und die Flucht des Darius deckten.

Seine Mutter, Gattin und andre Mitglieder seiner Familie geriethen aber in Alexander's Gefangenschaft, von welchem diese zwar sehr leutselig und großmüthig behandelt, doch auch gegen ansehnliche Darbietungen nicht freigegeben wurden.

Während Alexander nun das feste, volkreiche Tyrus, nach siebenmonatlicher angestrengter Belagerung und verzwei-

felnder Gegenwehr zerstörte [332 v. Chr.], dann auf seinem Zuge nach Aegypten Jerusalem sehr mild-behandelte, in dem, nach zweimonatlichem Aufenthalt' erstürmten Gaza grausam wüthete, das den unduldsamen persischen Magiern sehr abgeneigte Aegypten ohne Widerstand eroberte, die nach ihm benannte große Handelsstadt Alexandrien am Ausflusse des Nils anlegte, von dem lybischen Orakel des Jupiter Ammon sich für dessen Sohn erklären ließ, hierauf aber die letzte Kraft des Darius bei dem Dorfe Gaugamelas aus der Stadt Arbela brach [331 v. Chr.], und die Hauptstädte dieses unglücklichen, verrätherisch gemordeten Königes: Babylon, Susa und Persepolis eroberte, letztre besonders grausam plündern und veröden ließ; strebten freiheitsliebende Griechen, besonders Sparter, nach Befreiung von macedonischer Herrschaft.

Der tapfre Sparter-König Agis II. versammelte viele griechische Vaterlandsfreunde um sich her zur Abstreifung des fremden Joches; aber, von dem macedonischen Statthalter Antipater bei Megalopolis überwältigt, erlag Agis, indem er noch verwundet und knieend fortkämpfte.

Nach gänzlicher Unterjochung des Perser-Reiches [330 v. Chr.] durch den immer mehr entartenden, oft schwelgenden und grausamen Macedonier, traten viele griechische Söldner in seine Dienste.

Seinem bachischen Eroberungszuge nach Indien folgten zu Babylon Festlichkeiten und große Vorbereitungen nach Eroberungsplanen, deren Ausführung aber Alexander's Tod verhinderte [324 v. Chr.]. Dieser reizte Griechen, namentlich Athener, sich unter dem ungestümen Demades, gegen den Rath des vorsichtigeren Phocion, zur Empörung, die aber wiederum durch den Antipater bald unterdrückt und durch macedonische Städte-Besatzungen für die Folge verhindert wurde. [323 v. Chr.]

Dem verdienten Phocion zog einiger Umgang mit dem macedonischen Befehlshaber Nikanor, nicht nur Vorwurf der Verrätherei, sondern auch den Tod zu, den er groß- und heldenmüthig erduldete. Das vergebens reuige Athen ward dann von dem alexandrischen Feldherrn Kassander eingenommen und von dem Demetrius Phalereus, rühmlich und wohlthätig verwaltet. —

Wie schmeichelhaft man diesem dafür huldigte; so übergab man sich doch dem asiatischen Prinzen, Demetrius Poliorketes (dem Städtebezwinger), welcher nach Wiederherstellung der alten Verfassung [308 v. Chr.] zuerst mit seinem Vater Antigonus vergöttert und abgöttisch verehrt, dann, nach einiger Entfernung, von Stadt und Hafen ausgeschlossen wurde [302 v. Chr.].

Nach gewaltsamem Eindringen enthielt er sich nicht nur aller Rache, sondern bezeigte sich auch ungemein nachsichtig und großmüthig. —

Athen gewann auf einige Zeit wieder Selbstständigkeit, bis Antigonus Gonatas sich desselben bemächtigte [252 v. Chr.].

Durch Beitritt zu dem achäischen Bunde gewann es erst Unabhängigkeit von Macedoniern.

Dem, seit dem schmählichen Kriege gegen Theben sehr geschwächten, noch mehr aber entarteten Sparta konnte sein wackerer König Agis III. noch nicht nach Wunsch aufhelfen [244 v. Chr.], und die lykurgische Verfassung wieder geben. Mehr gelang dieß einem nachmaligen Könige Kleomenes III.; doch nicht auf die Dauer [236. v. Chr.].

Den, alle Städte des Peloponnes bedrohenden Tyrann Machanides tödtete zwar der achäische Strateg Philopömen mit eigner Hand; aber Sparta ward einem weit grausameren Gewalthaber, dem Wütherich Nabis, unterwürfig [207 v. Chr.], gegen welchen die Achäer römische Hülfe suchten.

Durch Flaminius und Philopömen beschränkt und geschlagen, nahm Nabis seine Zuflucht zu den Aetoliern, deren kleines Hülfsheer ihn aber unter Alexamenus vor Sparta überfiel und tödtete. Die hierauf in der bestürzten Stadt plündernden Aetoler wurden mit ihrem Anführer meist erschlagen, worauf Sparta den Rath des herbeigeeilten, edlen Philopömenes befolgte: seine wieder gewonnene Freiheit durch Beitritt zu dem achäischen Bunde zu sichern.

Dieser Bund, sowohl als der ätolische, hatte zwar Unabhängigkeit der griechischen Staaten von fremdem Einflusse, namentlich Befreiung von macedonischen Besatzungen, zu gemeinschaftlichem Zwecke, sank aber durch Eifersucht, durch Macedonien unter Philipp II., der den Achäern wider die Aetoler Beistand leistete [220 v. Chr.] doch auch jenen ihren ausgezeichneten edlen Strateg Aratus aus Sicyon, durch Vergiftung raubte [213 v. Chr.], noch mehr aber durch das selbstsüchtig schlaue Rom, welches die Aetoler, anfänglich nur schwach, gegen die Achäer unter ihrem großen Philopömen, und den macedonischen Philipp, der als Bundes-Genosse Hannibal's von den Römern gehaßt wurde, unterstützte.

Diesen traten, als sie den Philipp II. bekriegten, Aetolien (jetzt Livadien) Elis und Sparta bei [211 v. Chr.], während die Genossen des achäischen Bundes, nebst den Akarnaniern und Böotiern mit Macedoniern verbunden blieben.

In der Folge, da die Römer nach glücklicher Endigung des 2ten punischen Krieges durch den Sieg bei Zama [202 v. Chr.], der Rachsucht gegen Philipp II. kräftiger fröhnen konnten, wie kriegsmüde man auch in Rom war, ward ihr Anhang in Griechenland durch das Verheißen alter Freiheit und Verfassung immer mehr, endlich auch durch den achäischen Bund vermehrt.

Athen ward von Philipp's zerstörender Anfeindung und Belagerung mit Hülfe der Römer befreit [200 v. Chr.], die unter ihrem consularischen Feldherrn Sulpicius in Griechenland siegreich blieben und Philipp's gänzliche Demüthigung begründeten.

Minder glücklich waren sie hierauf unter dem trägen Consul Villius. Aber dem merkwürdig=ausgezeichneten, bereits im punischen Kriege vielbewährten Titus Quinctius Flaminius, einem erst 30 Jahr alten Consul, gelang es, den stolzen, die erste Unterredung am Aous unwillig abbrechenden König, nach einigen glücklichen Vorgefechten in Thessalien bei Kynoskephalä gänzlich zu schlagen [196 v. Chr.], dann aber, nach viermonatlichem Waffen=Stillstande, den Frieden ziemlich theuer zu verkaufen.

Hierauf ließ Flaminius auf den Isthmischen Spielen (bei Korinth), denen er mit zehn, wegen des Friedens=Schlusses, abgeordneten Römern beiwohnte, durch einen Herold die Korinther, Phocier, Lokrier, Euböer und alle, durch die Besiegung des Macedonier=Königes dessen Botmäßigkeit entrissene griechische Völker für frei erklären, also, daß sie wieder nach ihren eignen Gesetzen leben dürften. In berauschender Entzückung über diese Scheinfreiheit hätten die anwesenden Griechen den römischen Feldherrn fast mit Kränzen und Sträußen umgeworfen.

Von dem, den Römern nicht trauenden ätolischen Bunde ward jedoch der syrische König Antiochus III. bald gegen jene lästigen Freunde zu Hülfe gerufen und zu ihrem Ober=Feldherrn gegen dieselben ernannt. Antiochus fand aber nicht nur in Griechenland nicht den gehofften Anhang und Beitritt; sondern machte sich auch bald durch betäubendes und verführerisches Wohlleben in dem gewonnenen Chalcis auf Euböa verächtlich.

Nachdem ein römisches Heer unter dem Consul Glabrio gelandet war [191 v. Chr.], gingen die Vorschritte der Aetoler und Syrer meist wieder verloren, und Antiochus ward von dem römischen Consul an den Thermopylen so gänzlich geschlagen, daß er schimpflich aus Griechenland zurückfliehen mußte. Die nun preisgegebenen Aetoler setzten zwar den Krieg noch einige Zeit hoffend fort, mußten aber bald von dem feindlichen Consul und von dem römischen Senate selbst Waffen-Stillstand erbitten, welchen sie nur unter harten Bedingungen und durch Verwendung der Scipio's erhielten. —

Ihr Bund wurde, nach dem großen Siege des Lucius Scipio (des Asier's) bei Magnesia [190 v. Chr.], welcher die syrisch-macedonische Macht gefällt hatte, zumal da sie sich wortbrüchig bezeigt hatten, ganz aufgelöst [189 v. Chr.].

Durch ein römisches Heer unter dem Consul Fulvius, nach einigem Widerstande, gezüchtigt, erhielten sie, nur gegen beträchtliche Zahlungen und Abtretungen, mit Anerkennung der römischen Oberherrschaft, den nöthigen Frieden.

Aber auch dem achäischen Bunde gönnten die selbstsüchtigen Römer seine Macht und selbst auswärts geachtete Würde so wenig, daß sie denselben durch geheime Zwietrachts-Begünstigung und Vorenthaltung des Beistandes für die, welche doch ihnen zeither so treulich beigestanden hatten, zu schwächen und aufzulösen suchten. Zuvörderst trennten sich die Messener unter ihrem Führer Dinokrates, der zwar von dem noch rüstigen Greise Philopömen geschlagen ward, diesem edlen Vaterlands-Freund aber, nach Erneuerung des Kampfes und dessen Sturze vom Pferde, gefangen bekam, und in einem unterirdischen Kerker vergiftete [183 v. Chr.]. —

Die Ermordung dieses verdienten, bewährt uneigennützigen Bundes-Hauptes, welchem man schon im Alterthume die ehrenvolle Benennung „des letzten Griechen," im edelsten

Sinne des Wortes (im Geist' eines Aristides, Cimon oder Agesilaos u. A.) beigelegt hat, wurde zwar durch den ihm folgenden achäischen Strategen Lykortas gerächt, und das begnadigte Messe'n wieder in den Bund aufgenommen, dessen Bande jedoch, nach dem Wunsche der Römer, nicht wenig erschlafft waren.

In dem zweiten macedonischen Kriege gegen den schändlichen Bruder=Mörder Perseus [172 v. Chr.] wurden die Römer von den Griechen nur sehr wenig unterstützt; dennoch siegten sie nicht nur anfänglich unter dem Consul Crassus, sondern endlich auch unter dem Luc. Aemil. Paulus, gewöhnlich Paul Aemil genannt, und seinen würdigen Söhnen bei Pydna [168 v. Chr.].

Der flüchtige Perseus ward von dem römischen Prätor Octavius auf der Insel Samothrace gefangen [168 v. Chr.] und dem Aemil. Paulus überliefert, der jetzt den Macedoniern eine neue Verfassung aufdrang, und in Macedonien und Griechenland, hier besonders an den Epirern, Anhänglichkeit an den Perseus ziemlich grausam rächte, bevor er mit diesem unglücksschuldigen Könige selbst seinen glänzenden Triumpf zu Rom auszeichnete.

Dahin wurden aber 1000 der vornehmsten achäischen Bundes=Glieder gelockt [167 v. Chr.], angeblich um sich wegen ihres Benehmens zu rechtfertigen; während deren — siebzehnjähriger Zurückhaltung in Rom [150 v. Chr.], der feile, verrätherische Kallikrates von den Römern, die seiner Anhänglichkeit versichert waren, zum Anführer des achäischen Bundes bestellt wurde.

Daß die, nach siebzehnjähriger Gefangenschaft, aus Italien zurückkehrenden Achäer ihre Landsleute mit Zorn gegen die grausamen Römer zu erfüllen und zum Aufstande gegen dieselben zu ermuntern suchten, war wohl sehr natürlich. Nach

Beschimpfung und Mißhandlung der römischen Abgeordneten zu Korinth und anderwärts [148 v. Chr.], erklärten die Achäer unter Anleitung des Kritolaus und Diäus zunächst den Spartern Krieg, somit auch den, diese selbstsüchtig beschützenden Römern.

Der Prätor Metellus, der sich durch Beruhigung Macedonien's eben den Beinamen: der Macedonische verdient hatte, schlug nicht nur [147 v. Chr.] mit seinem herbeigeeilten Heere den Kritolaus in Böotien, sondern tödtete ihn selbst, unterwarf sich Theben, und gewann durch gütige Schonung immer mehr und mehr Anhang.

Dennoch wurden seine Friedens-Vorschläge zu Korinth durch den wüthenden und uneigennützigen Diäus schnöd' und thöricht abgewiesen.

Der Consul Mummius rückte hierauf [146 v. Chr.] mit einem durch pergamische, von Attalus II. gesendete Hülfsvölker verstärkten Heere, nach ehrgeiziger Entfernung des verdienten Metellus, vor Korinth.

Der unwürdige Diäus ward, nach einem glücklichen, ihn aufblähenden und bethörenden Ausfalle, in dem Thale Leukopetra (Weißenfels) geschlagen und floh nach Megalopolis, woselbst er an Gifte starb. Das thöricht sogleich verlassene und Preis gegebene reiche Korinth ward von den, ihrem unwissenden und rohen Anführer meist ähnlichen Römern nicht nur geplündert, sondern auch grausam eingeäschert und entvölkert. — Mit ihm fiel der achäische Bund [146 v. Chr.], gleichzeitig Karthago.

Nur von dem, durch Julius Cäsar wieder erbauten Korinth ist in dem heutigen Coranto auf Morea noch Etwas übrig.

Andre Städte Griechenland's hatten besonders der vaterlandsliebenden Wirksamkeit des in Rom beliebten, weisen und

uneigennützigen Polybius meist ein leidliches Schicksal zu verdanken; da die Römer doch nicht alle Hochachtung griechischer Kunst, Wissenschaft und früherer Größe verläugneten.

Doch mußte Griechenland unter der Benennung Achaja nun auch, gleich so manchen andern Ländern, eine römische Provinz werden [146 v. Chr.], in welcher doch Athen, als Wiege der Humanität, und der edelsten Wissenschaften*), fortwährend, bald mehr, bald weniger ausgezeichnet und begünstigt wurde.

Nachdem aber Athen, des römischen Joches müde, nicht nur den Archelaus, einen siegreichen Feldherrn des berühmten pontischen Königes Mithridates, gern aufgenommen, sondern auch dem deßhalb die Stadt belagernden Sylla vielen Widerstand geleistet hatte, ward es von diesem Wütherich erstürmt [86 v. Chr.] und, einiger Schonung seiner Verfassung ungeachtet, seiner meisten Reichthümer und Kunstschätze durch eine Plünderung beraubt, mittelst welcher das übermächtige Rom an Gold und Silber, so wie an Werken der bildenden und redenden Künste sehr bereichert wurde **). — Daß Athen dennoch ein Hauptsitz griechischer Kunst und Wissenschaft blieb, auch als solcher von aufstrebenden Römern besucht ward, kann uns schon dortiger Aufhalt des Cicero und Pomponius Atticus bezeugen [75 v. Chr.].

In dem, zwischen Cäsar und Pompejus ausgebrochenen römischen Bürger-Kriege, wurde bekanntlich Griechenland der Hauptschauplatz desselben.

*) „Cunae humanitatis et optimarum literarum."
Cicero.

**) Vgl. in dem oft erwähnten gehaltvollen Handbuche von Sintenis S. 211 — 13 die Beantwortung der Frage: Quomodo tandem contigit Romanis, ut totam Graeciam sibi subjicerent?

Cäsar bemächtigte sich zuvörderst einiger epirischen Städte, zog sich auch, nach dem vom Pompejus glücklicher gewonnenen als benutzten Siege bei Dyrrachium vorsichtig nach Apollonia zurück, worauf er in den thessalischen Ebenen bei Pharsalus die große Schlacht der Entscheidung gewann [48 v. Chr.].

Gegen Cäsar's Mörder: Brutus und Cassius, die letzten Verfechter der freien Verfassung Rom's, setzten Antonius und Octavianus auch mit Heeren nach Dyrrhachium über, worauf jene beide Feldherren, welche man die zwei letzten Römer genannt hat, nach unglücklichen Schlachten bei dem macedonischen Philippi, durch freiwilligen Verzweiflungstod endeten [42 v. Chr.].

Unter den römischen Kaisern ward Athen von dem Hadrian, welchen man schon früh, wegen seiner Vorliebe für das Griechische den kleinen Griechen (graeculus) nannte, vorzüglich begünstigt und verschönert, doch nie eigentlichst wieder hergestellt [134 n. Chr.]. —

Nach dem Anfange des 5ten christlichen Jahrhunderts ward Athen, unter dem schwachen morgenländischen Kaiser Arkadius, durch den mächtigen Westgothen-König Alarich, nach langer Belagerung, fast ganz zerstört. Des wiederaufgebauten, noch in der Mitte des 6ten Jahrhunderts [550 n. Chr.] von Justinian geachteten, doch nie wieder zu bedeutender Höhe der Macht und Bildung gelangten Athen's wird in mehreren Jahrhunderten nicht gedacht, bis es endlich im 15ten Jahrhunderte von dem türkischen Sultan Mohamed II. in Besitz genommen wurde [1455 n. Chr.].

Das türkische Setines oder Athinia ist seitdem, obschon meist von griechischen Christen bewohnt, dem alt-helleni-

schen Athen an Größe, Pracht und Bildung immer mehr unähnlich geworden.

Mög' ihm bald wieder eine schönere Zeit erscheinen! —

Mög' es unter kunst- und wissenschaft-liebenden christlichen Beherrschern bald wieder aufblühen! —

IV.

Grundriß der altgriechischen Literatur-Geschichte.

Daß zu der hohen und feinen Bildung des edleren Theiles der Altgriechen nicht nur ein sehr milder Himmelsstrich und fruchtbarer Boden, sondern auch ein, zumal in den Perser-Kriegen angeregter und genährter Sinn für Großes und Erhabenes, daß ferner die Muster-Werke vieler ausgezeichneten Geister, die freien Staatsverfassungen, der Wetteifer mehrerer Bundes- und Nachbar-Völker, allgemeinerer Geist der Geselligkeit und überhandnehmende Neigung zu höherem Wohlleben oder sinn- und geistreichem Lebens-Genusse, nicht wenig endlich eine höchst dichterische, bilderreiche, fesselfreie, mannichfaltige Religion *) zusammen gewirkt haben, verdient hier zuvörderst erwogen zu werden **).

*) Vgl. die Götter Griechenland's von Schiller und Bemerkungen über dieses blendend, ja gefährlich schöne Gedicht im 1sten Bande der „Vorlesungen über deutsche Classiker" von Sauer und Neuhofer S. 290. ff.

**) Vgl. in dem mehrbelobten Handbuche von Sintenis S. 8 — 20 die ausführliche Beantwortung der Frage: Durch welche Mittel wurde der Grieche als Grieche gebildet? —

Zu der geistigen, künstlerischen und wissenschaftlichen Auszeichnung Athen's aber sind, außer den beutereichen Siegen über die Perser, und der, so vielen Gewinn bringenden Meeres-Herrschaft, durch und nach Themistokles, besonders Oberherren, wie Pisistratus, und Volkslieblinge, wie Perikles, wirksam gewesen *).

Epochen und Perioden der altgriechischen Sprach- und Gelehrten-Geschichte sind, gleich den Eintheilungen der bürgerlichen oder Staaten-Geschichte, verschieden bestimmt und angenommen worden. —

Wir erinnern uns nur einiger Annahmen in rühmlich bekannten Schriften.

Harles (Gottlieb Christoph **), der gelehrte und unermüdlich fleißige Verbesserer des Hauptwerkes über altgriechische Literatur, nämlich der *Bibliotheca graeca* von Jo. Alb. *Fabricius;* Hamburg 1791 ff. 4. hat in seiner schätzbaren

Introductio in historiam linguae graecae Ed. alt. emend. et auct. Altenburgi 8. maj. 1792 u. 95. II. Tom. Supplementa Jenae Tom. I. 1804, Tom. II. 1806, und

Brevior notitia litteraturae graecae, inprimis scriptorum Graecorum, ordine temporis accommodata. In usum studiosae juventutis Lipsiae 1812. 8.

folgende fünf Abtheilungen angenommen:

I. Die (annehmbaren, oder angeblichen und verfälschten) Schriftsteller vor Homer.

II. Schriftwerke von Homeros und seit demselben, bis auf die Zeit Alexanders des Großen.

*) Sintenis das. S. 20 — 24. Quaeritur: cur Athenienses ingeniorum cultura reliquos Graeciae populos tantopere superarint? —

**) Dieser ruhmwürdige Philolog starb am 2. Nov. 1815, als Universitäts-Lehrer ꝛc. zu Erlangen im 78sten Jahre seines unermüdlich thätigen Lebens.

Introd. I. 138. f. „Haec aetas, quae *juvenilis* et *virilis* graecae linguae, sapientiae et eloquentiae haberi potest, splendidissimorum ingeniorum ferax, summos tulit poëtas, oratores, historicos atque philosophos.

Quantum vero libertas et praemia publica faciant ad alenda et firmanda ingenia, in his videmus.

Summa enim rerum publicarum libertate usi, libere cogitabant, sentiebant et scribebant.

Ad hoc accedit, quod vel ipsi summis reipublicae muneribus functi, rebus gravissimis aut praefuerunt, aut interfuerunt, *nec dum angustis praeceptorum, theoriarum et systematum limitibus cicumscripti, multo minus horum laqueis irretiti, nec in ulla magistri cujusdam, aut compendiosi verba jurantes, sui animi sensa multo liberius multoque venustius et liberalius exposuerunt, quam plurimi recentiorum scriptorum pro vitae, muneris et temporum ratione facere possunt.*“

III. Griechische Schriftsteller aus dem Zeitalter Alexander's d. Gr. bis auf die Regierungs-Zeit des Octavianus Augustus.

Introd. I. 467. f. „*Extincta libertate Graecorum flos eloquentiae periit.*

Regum autem tyrannis quamquam oppressit ingenia, eruditionis tamen et elegantiae semina non omnino exstirpavit, et in alias regiones sparsit; imo vero *bibliothecarum publicarum* dedit occasionem.

Poësis egregie floruit et *bucolico genere novum accepit incrementum. Disciplui Platonis* et *Aristotelis*, e quorum scholis multae variaeque manarunt sectae, virilem, simplicem, puram elegantemque dicendi rationem diu retinuerunt, ita, ut virtutes illae scribendi sensim sensimque decrescerent et labe conspergerentur.

Inter reges vero nonnulli vindices et statores Musarum exstiterunt, atque ipsa *Alexandri M.* expeditio litteris fuit mirifice salutaris. Illa enim effecit, ut lingua graeca et ipsa eruditio non amplius contineretur exiguis Graeciae finibus, sed cum exercitu victore per plures terras quasi disseminata radices ageret altiores et ulterius propagaretur. —

Deinceps Romani, occupata Graecia, omnique Graecorum imperio deleto, amorem linguae graecae litterarumque Graecarum acceperunt, et Atticae Musae, mare quasi transvolantes, in Italia sedem fixerunt.

At ista commixtio, et philosophorum contentiones studiumque subtilius potius, quam vere utiliterque disputandi, linguam quidem Graecam novis loquendi formulis ditarunt et amplificarunt; neque vero maculis minoribus pristinam superioris periodi pulcritudinem naturalem et venustatem deturparunt. —

Plures sophistae, qui, dum umbram pristinae virilis eloquentiae graecae aliquamdiu retinuerunt, eloquentiae romanae initium et robur dederunt; plures critici et litteratores rhetoresque sunt orti. — Quoniam vero tot peregrinae gentes linguae graecae suos admiscuerunt modos eamque depravarunt, factum est, ut lingua graeca pristinae dictionis virilis quasi sanitatem perderet et externis se moribus obtineret. — Quae cum ita sint, initio hujus periodi viguit adhuc aetas linguae graecae virilis, paullatim tamen senectus coepit imminere."

IV. Die weltlichen Schriftsteller von den Zeiten des Augustus bis auf das Zeitalter Konstantin's des Großen.

Introd. II. 1. S. 1 — 3. „Flos atticae elegantiae et eloquentiae jam superiore periodo deflorescere coepit; hac

vero tempestate sensim sensimque periit. — Turbae romanae, nec non confluxus incursionesque peregrinorum ac barbarorum hominum robur et vim pristinae linguae purae elegantisque sensim fregerunt, novisque formulis illam veluti commacularunt.

Philosophi, praesertim Neo-Platonici, coeperunt subtilius et argutius disserere et vero nugari, allegorias venari, mythos antiquissimos ad suam superstistonem excusandam ac defendendam cum doctrina christiana temere et contorte comparare atque defendere. Illi vero, ut Christiani doctores, plerumque neglexerunt culturam, elegantiam atque colorem sermonis.

Poësis nullis ornamentis et praemiis excitata, a nulloque nutrita Maecenate, aufugisse et Apollo Musis graecis iratus fuisse videtur. Hinc inde quidem, at raro micuerunt scintillae, ut ita dicam, ingenii poëtici; sed saevitie injuriaque temporis atque controversiis, inter Christianos et idolorum cultores agitatis, deinceps sunt extinctae.

Eloquentia obmutuit, libertate dicendi demta, et naturalem amisit vim ac pulchritudinem, imperio et tyrannide oppressa, atque adulatorum levitate, artibus pravis immoderatoque blandiendi ac placendi studio corrupta.

Pauci exstiterunt historici, qui antiquiores exprimere studerent imitatione; sed fere nullus fuit, qui virtutes illorum, praecipue si spectes artem narrandi, et orationis dignitatem, venustatem atque puritatem adsequeretur.

V. — Von Konstantin d. Gr. bis zur Eroberung Konstantinopels durch die Türken, oder vom J. Chr. 306 bis 1453.

Introd. II. 1. S. 297 f. „Haec aetas admodum paucos protulit homines ingenii splendore, litterarum copia dictionisque elegantia commendabiles. Ut enim imperii Byzantini

dignitas, firmitas atque splendor multum desciverunt a veterum Romanorum simplicitate, robore et majestate; ita quoque, virtutibus superiorum auctorum immutatis, oratio scribendique genus colorem quasi sumsit a moribus aulae Byzantinae. Quae quidem amabat caerimonias, pompam, nimbum et speciem quandam adfectatam majestatis, virtutis et pietatis erga deum, at simulatae, quibus vero deerat rectum, firmum verumque; illam imitabantur scriptores, praecipue historici Byzantini.

Praeterea barbaries, superbia, sacerdotumque christianorum controversiae, atque superstitio invaserunt civitatem litteratam omnemque humanitatem, pulchri sensum ipsasque litteras, praesertim in occidente, sensim profligarunt et exstirparunt. Hinc nova tot vocabula sunt orta, ut ad intelligentiam multorum scriptorum editoribus glossaria essent conficienda: praecipue novis aulicorum officiorum nominibus excogitatis.

Cum pristina igitur vitae simplicitate paene quoque interiit naturalis simplicitas orationis. Tristissima fuit senectutis ingravescentis facies.

In graecia tamen, vel ultima calamitate, quaedam eruditionis liberalis vestigia remanserunt, et aliquot imperatores docti eruditique aut alia, quae quidem rara fuerunt, praeclara ingenia effloruerunt, quae suo effecerunt studio, ne omnis flos litterarum omnisque humanitas penitus interiret. Atque his quidem, Constantinopoli a Turcis expugnata, Italia omnesque deinceps terrae imperii occidentalis resurgentem litterarum lucem faustumque reditum debent. —

Vis imperii atque priscae orationis periit, et inania remanserunt. Haud quidem omnino defuerunt ingenia splendida historicique praestantes atque poëtae, qui pesti barbariei

irruenti se quasi opponerent, sua disciplina suoque exemplo obicem quovis modo opponerent, et pristinam linguae dignitatem studerent retinere. Neque tamen a labe novisque formulis aevi sui omnino immunes, nec calamitati averruncandae fuerunt pares.

Multi praeterea, quod umbratili vita pallescere cogebantur, in secretis languescere et quendam velut in opaco situm ducere, aut contra inani persuasione tumescere coeperunt. Umbratilis hinc fuit eloquentia sophistarumque declamationes ludis et exedris personuerunt.

Plures, insequentibus temporibus, compilare aut excerpere instituerunt veterum historias et commentarios; at consilio saepe pessimo, nec delectu rerum habito prudenti. Quae docte eruditeque scripta posteris fuissent utilia scituque necessaria aut jucunda, ea crebrius nugas aut quisquilias saepe captantes, omiserunt. Et quae illi priores bona reddiderunt, ea tardiores alii horum compilatores aboleverunt, apices litterarum, nugas etymologicas absurdasque fabellas potissimum sectantes. Illorum quidem grammaticorum sedulitate factum est, ut ex veterum bonorum auctorum scriptis excerpta multa servarentur ab interitu, multa e diversis libris sedulo collecta pervenirent ad nostram memoriam et lexica nobis adhuc utilia consarcinarentur.

Quae quamvis omnino grata nobis sint; illorum tamen opera etiam accidit, ut antiquiores multi melioresque libri, sive a poëtis horumque vetustis commentatoribus, sive ab oratoribus et reliquis compositi, secordia hominum excerptis istis et carbonibus aevo sequenti contenta, negligerentur, deinceps blattis relinquerentur consumendi.

Fülleborn (Georg Gustav *) hat in seiner *Encyclopaedia philologica* s. primae lineae isagoges in antiquarum litterarum studia ad usum lectionum ductae Vratisl. 1798. VIII. u. 1805. 8. nachwiederholte sechs Perioden der griechischen Literatur-Geschichte angenommen.

I. *Aetas vatum Thracicorum* 1856 *Exc'. Trojae* [1184 v. Chr.]
II. *Aetas vatum Jonicorum* — *Legisl. Solonis* [594 v. Chr.]
III. *Aetas aurea Atticae prosae et philosophiae.* Fervent ingenia. — Floret eloquentia — Mort. *Philippi* [336 v. Chr.]
IV. *Aetas eruditionis Alexandrinae* — *Mummium* [146 v. Chr.]
V. *Aetas Sophistarum, Mysticorum, Anthologiarum.* Perit elegantia Graeca. — *Constant. M.* [306 n. Chr.]
VI. *Aetas Byzantinorum* — Exp. Constantinop. [1453 n. Chr.]

Der berühmte Heidelberger Sprach- und Geschichts-Lehrer: Georg Friedrich Creuzer hat in den *Epochen der griechischen Literatur-Geschichte*, welche dieser ausgezeichnete Philolog noch als Lehrer der griechischen Sprache zu Marburg 1802 gr. 8. für seine Vorlesungen herausgab, den vorerwähnten fünf ersteren Perioden, statt der 6ten nur (§. 12. S. 44. ff.) einige Bemerkungen über die späteren Schicksale der griechischen Literatur beigefügt.

Von dem oft erwähnten Herrn Rector Sintenis findet man S. 26. ff. des philologischen Handbuches **) nach der Bemerkung: „A pueritia linguae graecae, ad quam praecipue *Orpheus* et *Musaeus* referendi sunt, si discesseris, numerari possunt *quatuor* aetates linguae graecae,“ nur vier Zeitalter

*) Dieser vielfältig verdiente Lehrer und Schriftsteller ward 1769 zu Großglogau geboren, und starb schon am 16. Febr. 1803, als Professor der alten Literatur am Elisabethanum zu Breslau, wo von jener empfehlungswerthen Encyklopädie, bereits 1805 eine zweite, von Kaulfuß erweiterte Ausgabe gedruckt wurde. —

**) In der dritten Abhandlung: De origine variisque aetatibus linguae graecae.

griechischer Sprachbildung angenommen, deren Bestimmung oder Begränzung aber nicht nur, deren nähere Bezeichnung auch mit den zuvor wiederholten Andeutungen von Harles fast durchaus so wörtlich übereinstimmet, daß dieses gewiß nicht nur ohngefähre Zusammentreffen wohl in einer Anmerkung oder Einschaltung nachgewiesen werden mochte.

In dem *Grundrisse der Geschichte der griechischen und römischen Literatur* von Aug. *Matthiae* (Rath und Rector zu Altenburg) Jena 1815. VIII. u. 198 S. 8., welches kleine Hülfsbuch allen Gymnasiasten und Lyceisten sehr zu empfehlen ist, sind auch vier Perioden der griechischen Literatur angenommen, deren treffende Bezeichnung von unsern Lesern und Zuhörern selbst gelesen werde! —

„Von den Ursachen des Verfalles der griechischen Sprache" hat Sintenis S. 39 — 41 des Handbuches die wesentlichsten angedeutet.

I.

Bei den ersten rohen Pelasgern und Hellenen hat man weder Schriften noch Schrift zu suchen [1856-1184 v. Chr.]. Fremde Pflanzer, Orakel, Mysterien und Gesetzgebungen *) wirkten zur Entwilderung, welche durch thracische besonders pierische Sänger, Wahrsager und

*) — Fuit haec sapientia quondam
Publica privatis secernere, sacra profanis.
Concubitu prohibere vago, dare jura maritis,
Oppida moliri, leges incidere ligno.
Sic honor et nomen divinis vatibus atque
Carminibus venit. —
Horat. art. poët. v. 396 — 400.
— Dictae per carmina sortes
Et vitae monstrata via est. —
Id. ib. v. 403 sq.

Weise, Volks- und Religions-Lehrer befördert wurde. —

Von diesen ältesten, vorhomerischen Dichtern der Griechen haben wir aber nur Sagen und verstümmelte, verfälschte, zum Theil gar nur angebliche Schriften und Bruchstücke.

Orpheus, ein Thracier [1250 v. Chr.], welchen die Sage für einen Sohn des Apollo und der Kalliope gelten läßt, sang Hymnen (oder τελετὰς), besang die Argofahrt, an welcher er selbst Theil nahm, soll auch von Steinen (περὶ λίθων) und von Erderschütterungen (περὶ σεισμῶν) geschrieben haben. —

Die gegenwärtige Gestalt seines noch vorhandenen Nachlasses wird gewöhnlich dem atheniſchen Onomakritos (aus dem Zeitalter des Themistokles) beigemessen.

Ueber Echtheit nnd Unechtheit der Orphischen Hymnen urtheilte vorzüglich M. Jo. Christ. Guil. *Gerlach* de hymnis Orphicis. Gottingae 1797.

Unser J. H. Voß gab uns auch *Orpheus*, den Argonaut (mit Hesiodos) Heidelberg 1806.

Uebrigens s. Harles Introd. I. 127. ff.

„Sylvestres homines sacer, interpresque deorum
„Caedibus et victu foedo deterruit *Orpheus*:
Dictus ob hoc lenire tigres rabidosque leones.

Horat. art. poët. v. 391 — 93.

und derselbe I. Od. XII, 6 — 12.

— gelido in Haemo,
Unde vocalem temere insecutae
Orphea sylvae,
Arte materna rapidos morantem
Fluminum lapsus, celeresque ventos,
Blandum et auritas fidibus canoris
Ducere quercus.“

Dem Museos, einem Sohn' oder doch Schüler des Linus oder Orpheus ist das, von Teucher Leipzig 1789. 8. griechisch mit griechisch-deutschem Wörterbuche von Fürchteg. Christ. Fulda daselbst 1795 deutsch herausgegebene kleine episch-hexametrische Gedicht: Leander und Hero schwerlich, ja wohl sicher nicht eigen; doch ist es, als eine Reliquie für Liebende von M—s auch noch 1799 metrisch, frei gedeutscht, mit einer Abhandlung über die dichterische Kunst des Verfassers zu Ronneburg und Leipzig unter der Aufschrift erschienen: Der nächtliche Schwimmer oder Hero und Leander rc.

Mehr aus dieser ersten dunkeln Zeit, von einem Hermes, Trismegistus oder Thot, Horus oder Horapollo, dem athenischen Paläphatos, dessen, nur ersten Theiles noch vorhandene Schrift: περὶ τῶν ἀπίστων, gr. v. J. F. Fischer, Leipzig 1789, deutsch von Meinecke, Quedlinburg 1774. und von Büchling. Halle 1791, gewiß nicht aus vorhomerischer Zeit stammet, u. v. A. s. b. Harles und Fabricius.

II.

Aus dem heroisch-epischen Zeitalter der Griechen raget, als ein Stern erster Größe hervor:

Homeros [1000-900 v. Chr.], der Sohn Mäon's, wenigstens deßhalb Mäonides genannt, ein Sänger, dessen Geburt sieben Städte sich wetteifernd zueigneten *). — Wie

*) Ἕπτα ἐρίδμαίνουσι πόλεις δῖα ῥίζαν Ὁμήρου:
Κύμη, Σμύρνα, Χῖος, Κολοφὼν, Πύλος, Ἄργος, Ἀθῆναι.
Horaz hat den Homer nicht nur (art. poët. v. 359) bonum und insignem (v. 401) genannt, auch (das. v. 140) hunc qui nil molitur inepte; sondern auch, in einem besondern Sendschreiben an den Lollius (I, 2) den „Trojani belli scriptorem etc. als vorzüglich lehrreich gewürdiget und empfohlen. —

dieser Streit schwerlich jemals entschieden wird; so bleibt es auch wohl unentschieden, ob die Ilias und Odyssee wirklich Kunstwerke desselben einzigen Meisters sind, oder vielmehr späterhin künstlich geordnete Hauptsammlungen epischer Dichtungen vom griechischen Trojer-Kriege, welcher (als ἀριστεία und νόστος) sehr viel dichterische Helden-Sagen veranlaßte.

Wie dem auch sey, so hat Harles (Introduct. I, 139) den Homeros wohl treffend „*omnis graecae sapientiae et religionis fontem*, ex quo reliqui fere omnes hauserunt" genannt, und sodann von ihm geschrieben: Certe, illo haud lecto, infinita et graecorum et latinorum auctorum, inprimis poëtarum loca non intelliges, multo minus recte interpretraberis."

Um Bearbeitung der Homerischen Hauptwerke haben sich unter den Deutschen besonders Joh. Aug. Ernesti (Leipzig 1759-64). Fr. Aug. Wolf, dessen wichtige Prolegomena de operum Homericorum prisca et genuina forma variisque mutationibus, et probabili ratione emendandi, (zuerst Halle 1795) neuen Ausgaben (Leipzig 1804 und 1807) den Weg bahnten, Chr. G. Heyne (Leipzig 1802 und 1804) und als Verdeutscher Joh. Heinr. Voß vorzüglich verdient gemacht.

Die homerisch genannten Hymnen nebst der Batrachomyomachie ꝛc. sind von Carl Dav. Ilgen Halle 1796, und Aug. Mathiä (dem o. e.) Leipzig 1805 in der Urschrift m. Anm., deutsch m. Anm. von Ferd. Kämmerer, Marburg 1814, gr. 8. und die Hymnen allein von Aug. Follenius und Konrad Schwenk. Gießen 1814. 4. herausgegeben worden.

Statt von den vielen Schriften über den ehrwürdigsten jonischen Epiker aus Harles (a. O.) auch nur einen Titel nachzuschreiben, verweis' ich nur noch auf die Bemerkungen von Sintenis, S. 41-56. des Handbuches: „De eo, quod

„Homerus aetati quodque sibi debuit, et quod nobis ad-
„huc praestat;“

„De sublimitate Homeri“ und

„Nonnullarum de Homero traditionum refutatio,“ welche letztere Abhandlung die vermeintliche Blindheit, Armuth und Niedrigkeit, die weiten Reisen, die vielumfassende Gelehrsamkeit, die Verfassungs-Zeit der Ilias und Odyssee, so wie deren, nicht ursprüngliche, sondern spätere Niederschreibung betrifft.

Hesiodos [900 v. Chr.], wahrscheinlich ein jüngerer Zeitgenosse Homer's wird zwar von dem böotischen Askra, seinem Erziehungs- und Aufenthalts-Orte gewöhnlich der Askräer genannt, seine Vaterstadt war aber das äolische Kumä. Von seinen, angeblich zahlreichen Schriften haben wir noch die sehr lehrreichen, besonders Land- und Hauswirthschaft betreffenden ἔργα καὶ ἡμέραι *) (N. A. d. W. von Chr. Fr. Loesner. Leipzig 1778, und bes. von Brunk, Strasburg 1784.); Θεογονία (krit. Ausg. v. Friedr. Aug. Wolf, Halle 1783.); Ἀσπὶς Ἡρακλέους, ein Bruchstück aus dem, μεγάλαι ἠοῖαι oder γένεαλογίαι ἡρωϊκαὶ genannten vierten Buche der κατάλογοι γυναικῶν (krit. und erläut. Ausg. v. Carl Friedr. Heinrich, Breslau 1802.) Hesiod's Werke deutsch, von J. H. Voß. Heidelberg 1806.

Archilochos aus Paros [8tes Jahrh. v. Chr.] soll die

*) Τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν.
und
Ἠὼς γάρ τ' ἔργοιο τρίτην ἀπομείρεται αἶσαν.
Ἠὼς τοι προφέρει μὴν ὁδοῦ, προφέρει δε καὶ ἔργου.
v. 289 u. 578. f. der Werke und Tage mögen hier nur zum Pröbchen dienen.

Jamben erfunden oder wenigstens zuerst in treffenden Spottgedichten angewendet haben (Hor. art. poët. v. 79.). Quintilianus hat ihm (Instit. orat. X, 1.) „summam vim elocutionis, cum validas, tum breves vibrantesque sententias, plurimum sanguinis et nervorum“ beigemessen.

Die neueste und beste Ausgabe der Bruchstücke von den Werken jenes alten Satyrikers ist:

Archilochi Jambographorum principis, reliquias adcur. coll. illustr. et ed. Ign. *Liebel* Lips. 1812. XVI. u. 274 S. gr. 8.

Tyrtäos [7tes Jahrh. v. Chr.] war bekanntlich athenischer Anführer oder Rathgeber der Sparter im 2ten messenischen Kriege, zu welchem er durch Kriegsgesänge (εμβατήρια μέλη) ermunterte, ja entflammte *).

Sein Nachlaß ist am besten und vollständigsten von Christ. Adph. Klotz (Altenburg 1767. 8.) bearbeitet worden.

Deutschungen seiner Kriegslieder haben wir von Weisse, dem Leipziger Kinder-Freunde, Cludius, Conz und dem Gr. Christ. von Stolberg.

Alkman aus Sardes, zwar spartischer Bürger, doch ein lüderlicher lyrischer Dichter, ist uns nur aus wenigen Resten von seinen 6 Büchern μελῶν bekannt. S. Fragmenta Alcmanis Lyrici coll. et recens. Fr. G. *Welker*, Giesen 1814. 90 S. 4.

Alkäos oder Alcäus, aus Lesbos auf Mitylene, [7tes und 6tes Jahrh. v. Chr.] sang und focht gegen heimathliche Zwingherren, von denen er endlich verbannt ward, soll auch seine Schiffsflucht besungen haben. Horatius, ein Nachahmer jenes berühmten äolischen Dichters, läßt ihn (I. Od. II, 26. ff., „sonantem plenius aureo plectro“) noch in der Unterwelt mit ehrerbietigem Schweigen belauscht werden.

*) — Tyrtaeus — mares animos in Martia bella
Versibus exacuit. — Horat. art. poët. 402. f.

Staats-Bibliothek Bamberg

Jani M. Chr. Dav. Prolus. III. de *Alcaeo* poëta lyrico ejusque fragmentis. Halae 1780—82. 4.

Sappho, nach welcher auch ein bekanntes Versmaaß, welches sie soll erfunden haben, noch immer benannt wird *), war eine Landsmännin und Zeitgenossin des Alcäus. Die zwei Oden, die wir noch von jener üppigen, angeblich sehr fruchtbaren Dichterin haben, sind den meisten Ausgaben des Anakreon beigefügt, besonders aber mit Bruchstücken auch kritischen und musikalischen Anmerkungen herausgegeben von H. F. Magn. Vogler, Leipzig 1810. 8.

Von Thales [6tes Jahrh. v. Chr.], dem, aus Milet gebürtigen Vater der griechischen Philosophie und naturkundigen Stifter der jonischen Schule, sind uns keine Schriften geblieben; von Solon, dem atheniſchen Archon, Gesetzgeber und Dichter, besonders Elegiker, nur wenige Gnomen (γνῶμαι) und Briefe. Die vollständigste, zu größerer Gnomen-Sammlung gehörende Bearbeitung Solonischer Schriftreste mit Anmerk. und dem Leben jenes Weisen, hat Fortlage, Franc. Arn. (Solonis fragm. poët.) Leipzig 1776 herausgegeben.

Mimnermos aus Kolophon in Jonien, ein dichterischer Zeitgenosse und Geistes-Verwandter des vorgenannten Elegiker's, soll den Pentameter erfunden haben. Bruchstücke von ihm sind in Brunk's Analekten der alten griechischen Dichter und in mehreren Gnomen-Sammlungen zu finden. —

Aesopos, ein Phrygier [Mitte d. 6. Jahrh. v. Chr.], angeblich erst Sclave zu Samos, dann Freigelassener und Günstling des Königs Krösus zu Sardes, ward als witzigbelehrender Erzähler merkwürdig. — Seine Fabeln (Μῦθοι) sind wohl

*) Vgl. von der alcäischen oder alkäischen und der sapphischen Strophe u. A. meine Vorkenntnisse der Verskunst, §. 113—117. S. 83. ff. der 2ten Ausg. Pirna 1812.

verschiedentlich, besonders von einem gewissen Babrias, Gabrias oder Babrios, im Zeitalter des Augustus versmäßig, späterhin von Maximus Planudes, einem Ordens-Geistlichen zu Konstantinopel, in der Mitte des 14ten christlichen Jahrhunderts prosaisch bearbeitet.

Für die Brauchbarkeit der äsopischen Fabeln *) zeugt nächst ihrer bekannten versmäßigen Gestaltung von Phädrus, die Menge der Ausgaben und Uebersetzungen. Unter den ersteren sind die von Accursius, Rob. Stephan und Nevelet im 15., 16. und 17ten Jahrhunderte, im vorigen und gegenwärtigen aber besonders folgende zu bemerken: von Hudson, Oxf. 1718, und nach demselben von Hauptmann, Leipzig 1741. Heusinger, Eisenach 1741, und mehrmals, Joh. Chr. G. Ernesti, Leipz. 1781, (mit einer vorangestellten Abhandlung: de fabula Aesopia) das. 1810, von G. H. Schäfer und von Fr. de Furia, Breslau 1812; aber auch noch von dem ruhmwürdigen Joh. G. Schneider, und gleichzeitig zu Wien, viersprachig in zwei Bänden, 8. mit 92 Kupfern, (Pracht-Ausgabe).

Neuere Schulausgaben sind von Ludwig, Göttingen 1789 mit griechisch-deutschem Wörterbuche; desgleichen von J. Dav. Büchling, Halle 1796, und von Vogler, Leipzig 1811.

Die, dem berüchtigsten Phalaris (Zwingherr von Agrigent) beigemessenen 148 Briefe (ἐπιστολαί) sind sicher späteren sophistischen Ursprungs. Von Lemer und Valkenaer sind dieselben erläutert und latein. erschienen, Gröningen 1777. 4.

Stesichoros, ein aus dem sicilischen Himera stammender Lyriker, dessen camoenae graves von Horaz (IV. Od. IX, 8.) gepriesen werden, erhob seinen Gesang auch gegen je-

*) Utiles illas fabulas esse, et antiquitas clamat omnis, et scient, qui eas recte cognoverunt.

Ernesti praefat.

nen Tyrannen, der ihn dennoch zu gewinnen suchte. Reste von St—s hat Joh. Andr. Suchfort zu Göttingen 1771, 4. geordnet und erläutert herausgegeben.

Denksprüche (γνῶμαι) von Theognis aus Megara und Phocylides aus Milet, sind in mehreren Gnomen-Sammlungen, letztere besonders, griechisch und lateinisch mit Anmerkungen von Joh. Ad. Schier, Leipz. 1751, aufbewahrt.

Die Denkspruch-Sammlungen von Joach. Camerarius, Hertel, Sylburg, Brunk und Glandorf (Leipz. 1776) enthalten auch sogenannte goldne Worte (χρυσᾶ ἔπη) von dem berühmten Philosophen, besonders Kosmologen und Mathematiker, Pythagoras aus Samos, der zu Kroton in Unter-Italien einen denkwürdigen Bund stiftete.

Jene Gnomen sind aber wohl eben so wenig echt pythagoräisch, als ἱερὰ ἀποφθέγματα und andre dem Pythagoras beigemessene Schriften.

Anakreon, aus dem jonischen Tejos gebürtig, und deswegen gewöhnlich der Tejer (τήϊος) genannt, ein Günstling des samischen Polykrates und des athenischen Hipparchos, mag wohl auch nicht alle Gedichte verfaßt haben, welche man jenem Herolde des frohen Lebens-Genusses beizumessen pflegt.

Die anakreontischen, meist dem Wein' und der Liebe geweihten Lieder sind jedoch, wegen gefälliger Leichtigkeit, seit ihrem Drucke durch H. Stephan, Paris 1554, in sehr vielen Ausgaben und Uebersetzungen erschienen. Die neuesten und besten Bearbeitungen der Urschrift sind von Jos. Friedr. Fischer, Leipzig 1753 u. 76. 8. Jos. Spaletti, Rom 1781. Fein Kupfer gestochen, von Degen, Erlang. 1781—86, und Altenburg 1787; von Brieger, Leipz. 1786; von Jördens, Berlin 1789; von Fr. G. Born, Leipzig 1789 und 1809, und von E. Ant. Möbius, Halle 1810, 8.

Deutschungen der Anakreontischen Oden oder Lieder haben

wir (von Götz und Uz), Karlsruhe 1760; von Meineke, Leipzig 1776; von Degen, Anspach 1782; von Wahl, Erfurt 1783; von Ramler, Berlin 1801, und Andern, Genannten und Ungenannten.

Simonides aus Ceos (daher Côus, Horat. II, Od. I, 38.) ein von Hipparchos in Athen, Pausanias zu Sparta und Hiero zu Syrakus begünstigter Dichter, soll nicht nur die griechischen Buchstaben η, ζ, ξ, ψ und ω und eine Lern- oder Gedächtnißkunst erfunden, auch viele lyrische, besonders rührende Gedichte und dichterische Aufschriften (ἐπιγράμματα) verfaßt haben, von denen man Einiges in den o. e. Analekten von Brunk I. 120. ff. und Jakobs Anthologie I. 57. ff. findet. S. übrigens v. *Goens* de Simonide Ceo, poëta et philosopho. Utrecht 1768. 4.

Das, einem späteren Simonides aus Amorgos beigemessene jambische Gedicht περὶ γυναικῶν ist von G. Dav. Köler, Göttingen 1781, 8. mit kritischen und erläuternden Anmerkungen herausgegeben worden.

Wie ein Pherecydes von Syros zuerst versucht haben soll prosaisch (über philosophische Gegenstände) zu schreiben, so schrieb ein andrer Ph--s aus Leros gebürtig aber in Athen wohnhaft (deshalb Λέριος und Ἀθηναῖος genannt) Geschichts-Sagen in 10 Büchern, deren Bruchstücke Friedr. Wilh. Sturz zu Gera 1789 und 98. 8. mit Ueberresten von des Akusilaos aus Argos prosaischer Wiederholung der Hesiodischen Theogonie geprüft und erläutert herausgab. Aug. Mathiä de Pherecydis fragm. Altenb. 1814. 4.

Skylax aus Karianda in Karien, welchen Darius Hystaspis an den Indus und die Küsten des persischen Meerbusens reisen ließ, soll den Schifffahrts-Bericht (περιπλους) geschrieben haben, welcher von Dav. Höschel, Augsburg 1600. 8. von Jak. Gronov in dessen *Geographia anti-*

qua etc. Leyden 1697 und 1700. 4. und mit andern ältern Erdbeschreibern lateinisch übersetzt und erläutert von J. Hudson, Oxford 1698. 8. herausgegeben wurde.

Xenophanes aus Kolophon, Stifter der, von Elea oder Velia in Unter-Italien benannten Philosophen-Schule, war elegischer, jambisch-parodirender und philosophischer Dichter (περὶ φύσεως). Feuerlin, Jak. Wilh. diss. de *Xenophane* poëta et philosopho. Altdorf 1729. 4. Bruchstücke von diesem dichterischen Metaphysiker sind neuerlich besonders von Tiedemann, in dessen Geiste der speculativen Philosophie, Fülleborn *„liber de Xenophane“* etc. Halle 1789. 8.; und im 7ten Stücke seiner Beiträge zur Geschichte der Philosophie, so wie von Buhle de ortu et progressu *Pantheïsmi* inde a *Xenophane Colophonio*, primo ejus auctore. — Gottingae 1791. 4.

Vom Parmenides, aus Elea [d. 6. Jahrh., Anf. und Ende d. 5ten v. Chr.], einem ausgezeichneten Schüler des Xenophanes und einigen Bruchstücken seiner dichterischen Natur-Philosophie, welche gesammelt, übersetzt und erläutert von Fülleborn, Züllichau 1795. 8. herausgegeben wurden, vgl. dess. vorerwähnter Beiträge 8tes St. das. 1797. S. 189. ff.

Heraklitos aus Ephesos [Mitte dess. Jahrh.], ein sehr ernster und eifriger Philosoph und Naturforscher, der den Beinamen σκοτεινὸς verschuldete, schrieb ein prosaisches, meist verlornes Werk περὶ φύσεως. Bruchstücke davon hat Schleiermacher in dem von Wolf und Buttmann herausgegebenen Museum der Alterthums-Wissenschaft, I. B. S. 313. ff. mitgetheilt.

Des Pythagoräer's Okellos Lukanos angebliches Werk über das Weltall: περὶ τῆς τοῦ παντὸς φύσεως, aus unbestimmbarem Zeitalter, ist auch nur theilweise vorhanden

und neuerlich am besten von A. F. W. Rudolphi. Leipzig 1801. 8. herausgegeben.

Thespis, aus Athen [Mitte d. 6. Jahrh. v. Chr.] soll durch Episodien (ἐπεισόδια) zu Bachus-Chören die (von dem Bock-Preis oder Preis-Bocke sogenannte) Tragödie erfunden oder deren Erfindung veranlaßt haben *). Annehmbare Reste von ihm sind nicht geblieben. Vgl. M. Valett: Num. *Thespis* tragoediae auctor haberi possit? II Dispp. Erlangen 1788. 4.

Phrynichos, ein Landsmann und Schüler des Thespis, soll zuerst Frauenzimmer auf die Bühne gebracht und den Tetrameter (Trochaïcus) erfunden haben.

Aeschylos [525 v. Chr.], ein Attiker aus Eleusis oder Decelēa, Mitkämpfer bei Marathon, Salamis und Platåå, berühmt als Verbesserer oder eigentlicher Schöpfer der wahren Tragödie **), begab sich, nachdem er von dem jungen Sophokles übertroffen [469 v. Chr.], auch wohl der Enthüllung Eleusischer Geheimnisse beschuldigt worden, nach Sicilien, wo er bald selbst ziemlich tragisch endete [467 v. Chr.].

Von den vielen, angeblich über 70, ja bis 90 Bühnenstücken dieses fruchtbaren, erfindungsreichen und kühnen Tragikers sind uns nur noch 7 übrig:

Προμηνθεὺς δεσμώτης, Πέρσαι, Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις, Ἀγαμέμνων, Χοηφόροι, Εὐμενίδες, Ἱκέτιδες.

Ueber dieselben und ihren Verfasser vgl. Jakobs in den

*) „Ignotum Tragicae genus invenisse Camoenae
„Dicitur et plaustris vexisse poëmata Thespis,
„Quae canerent agerentque peruncti facibus ora."
Horat. art. poët. v. 275-77.

**) — „Personae pallaeque repertor honestae
„Et docuit magnumque loqui, nitique cothurno."
Horat. ib. v. 278. sq.

Charakteren der vornehmsten Dichter ꝛc. oder Nachträgen zu Sulzer's Theorie ꝛc. 2. Bd. Leipzig 1793. S. 391 ff.

Unter den neueren Ausgaben jener Werke ist die vorzüglichste von dem verdienten Hofr. und Prof. Chr. Gfr. Schütz zu Halle (seit 1782). Sämmtliche Trauer=Spiele des Aesch. hat übersetzt M. Fähse. Leipzig 1809.

Ohne hier die Ausgaben und Deutschungen einzelner Stücke nachzuweisen, bemerk' ich nur drei neuere Uebersetzungen des Agamemnon, von Dan. Jenisch. Berlin 1786.

Conz in Tübingen 1815. 8. (in der Versart der Urschrift) und Wilh. v. Humboldt, Leipzig 1816. 4.

Von Gorgias, aus Leontium in Sicilien, einem Sophisten und Redner, welcher zu Athen Beredsamkeit übte und lehrte, gegen die Perser aufregte, den bei Salamis Gefallenen eine Gedächtniß=Rede hielt, auch einen Alcidamas, Isokrates und Perikles, durch seinen Unterricht bildete, haben wir noch zwei Reden zur Verherrlichung der Helena und zur Vertheidigung des Palamedes.

(Ἑλένης ἐγκώμιον und Παλαμήδους ἀπολογία.) Decem Oratores Attici ed. *Reiske* Vol. VIII. S. 91. ff.

Epicharmos [486 v. Chr.], zwar von Kos gebürtig, aber in Sicilien lebend, war einer der ersten Komödien=Dichter, von welchem Muster des Plautus wir nur noch wenige Bruchstücke haben *).

Themistokles, der o. e. berühmte Feldherr, soll während seiner Verbannung 21, meist geschichtliche Briefe geschrieben haben, deren Echtheit von den Gelehrten jedoch mehr bezweifelt wird, als zwei neuere Herausgeber jener nicht werth-

*) Plautus ad exemplar Siculi properasse Epicharmi dicitur ab Horat. II. Epp. I, v. 58.

losen Sendschriften Christ. Schöttgen, Leipzig 1710, und nach ihm Joh. Chrph. Bremer, Lemgo 1776 behauptet haben.

Pindaros [517-452 v. Chr.], aus Theben, der selbst während einer Feier der pythischen Spiele geboren ward, und im Glanze der kräftigsten Vereinigung Griechenland's gegen die Perser lebte, würdiger Schüler des Simonides und der Myrtis, ist es, von welchem Horatius an den Antonius Julus (Carmin. IV. 2.) geschrieben hat:

„*Pindarum* quisquis studet aemulari,
Jule, ceratis ope Daedalea
Nititur pennis, vitreo daturus
Nomina ponto.
Monte decurrens velut amnis, imbres
Quem super notas aluere ripas,
Fervet immensusque ruit profundo
Pindarus ore,
Laurea donandus Apollinari,
Seu per audaces nova dithyrambos
Verba devolvit, numerisque fertur
Lege solutis:
Seu Deos regesque canit, deorum
Sanguinem, per quos cecidere justa
Morte Centauri, cecidit tremendae
Flamma Chimaerae:
Sive, quos Elea domum reducit
Palma caelestes, pugilemve equumve
Dicit et centum potiore signis
Munere donat:
Flebili sponsae juvenumve raptum
Plorat et vires, animumque moresque
Aureos educit in astra nigroque
Invidet Orco.

Multa *Dircaeum* levat aura *cygnum*,
Tendit, Antoni, quoties in altos
Nubium tractus *). —

Sein, besonders in Sieges-Gesängen (ἐπινίκια) auf Preiserwerber in olympischen, pythischen, isthmischen und nemeïschen Wettkämpfen bestehender Nachlaß ist neuerlich von nachgenannten deutschen Griechen wetteifernd bearbeitet worden:

Christ. G. Heyne, Göttingen 1773 f. zuerst mit Joh. Benj. Koppe, dann das. 1791 und 1798 III Bde. 8. und Schulausgabe 1. Bd. N. A. 1813.

Joh. G. Schneider. Carmin. Pindar. fragm. coll. et illustr. Straßburg 1776. 4.

Friedr. Gedike carmina selecta cum schol. select. in us. academ. et schol. Berlin 1786. — Christ. Dan. Beck, cum schol. integris variet. lect. et indd. T. I. Leipzig 1791. 8. *Olympia* endlich am vollständigsten und besten von Aug. Boekh Prof. zu Berlin. Leipzig 1811 — 14. 4.

Fried. Gedike hat die olympischen Sieges-Hymnen zu Berlin 1777 deutsch mit erklärenden und kritischen Anmerkungen, die pythischen dgl. das. 1779. 8. Dr. Gurlitt nur die letzteren, in 12 zu Hamburg 1816 vereinigten Schulschriften herausgegeben.

Der Versuch einer gebunden (gereimten) Uebersetzung einiger pindarischen, olympischen und pythischen Hymnen mit Anm. Leipzig 1815 ist sehr verunglückt.

Von der Dichterin Korinna, aus Theben oder Tanagra, welche ihrem vorgenannten jüngeren Landsmann mehrmals in lyrischem Wettstreite soll übertroffen haben, ist nur sehr

*) Vgl. die o. e. Dichter-Charaktere od. Nachträge zu Sulzer 1. B. Lpzg. 1792. S. 49 — 76.

Weniges übrig. S. Joh. Chr. Wolf. *Poëtriarum* octo fragm. et elogia. gr. et lat. c. not. var. Hamburg 1734. 4.

Des Hellanikos, aus Mitylene geschichtliche Erdbeschreibung kennen wir auch nur nach wenigen Ueberbleibseln, welche Fr. W. Sturz, Leipzig 1778 herausgegeben hat.

Kratinos, ein Athener [453 v. Chr.], dessen Horatius, (Epp. I. 19) als eines weinliebenden Dichters gedenket, gehörte zu den fruchtbarsten Erzeugern der alten Komödie, wie ein späterer, nicht mit dem sokratischen Weisen zu verwechselnder Plato von Athen.

Bruchstücke von beiden stehen in den dramatischen Sammlungen von Hertel, Verona 1616. 8. und v. Hugo Grotius Paris 1626. 4.

Backchilides, aus Keos, ein Schwestersohn des Simonides, war ein mit dem Pindar, am Hofe des Königes Hiero zu Syrakus wetteifernder Lyriker. Von ihm und der Dichterin Praxilla aus Sicyon sind in schon genannten Sammel-Werken von Brunk u. A. Reste aufbewahrt.

Demokritos, aus Abdera [446 v. Chr.] soll zwar nicht nur ein unermüdlicher Natur-Forscher und Menschen-Beobachter, sondern auch ein sehr fleißiger Schriftsteller gewesen seyn; aber es ist wohl nur zu wenig Echtes von ihm auf uns gekommen, welches H. Stephan (poësis philosophica 1573) und Lubinus, Heidelberg 1601 zusammengestellt haben. Vgl. Joh. Conr. Schwarz de Theologia Democriti. Koburg 1719. —

Die Sage mag diesem, sehr altgewordenen Lacher wohl zu viel aufgebürdet haben *). —

Anaxagoras, aus Klazomenä [500-427 v. Chr.],

*) „Democritus — ingenium misera fortunatius arte
Credit et excludit sanos Helicone poëtas."
Horat. art. poët. 95. sq.

ein tiefsinniger Forscher und besonders merkwürdiger Kosmotheolog, ist neuerlich besonders gründlicher und scharfsinniger Forschungen von meinem zu früh vollendeten Freunde:

Friedr. Aug. Carus, Prof. zu Leipzig, gewürdigt worden. Vgl. dess. Comment. de *Anaxagorea Cosmo - theologiae fontibus*. Lips. 1797. 4. und in dess. Ideen zur Geschichte der Philosophie oder Nachgel. Werke IV. Thle. Leipzig. 1809. S. 95 — 762.

Herodotos, aus Halikarnassos [Geb. 484 v. Chr.] in der asiatischen Landschaft Karien, bisweilen auch Thurius genannt, weil er sich, als ihm seine Vaterstadt durch den Tyrann Lygdamos verleidet ward, mit athenischen Pflanzern nach dem unteritalischen Thurii begab, woselbst er seine 9, den Musen geweihten Geschichts-Bücher, nach Einigen erst geschrieben, nach Andern aber, wahrscheinlicher, nur überarbeitet und verbessert haben soll, — nachdem er seine Wißbegier durch viele Reisen befriedigt hatte..

Daher hat er auch seinen einfachen, jonischen Erzählungen von den Kriegen der Griechen mit den Lydern und Persern viel Beschreibung von Gegenden und Völkern Europa's, Asia's und Afrika's eingestreut; übrigens aber zu leichtgläubig, viel Fabelhaftes aufgenommen.

Die besten neueren Ausgaben der Urschrift dieses Vater's der Geschichte sind von Friedr. Wolfg. Reiz, Leipzig 1776, fortgesetzt von Gottfr. Heinr. Schäfer das. 1800 und C. A. Borhek mit einem Apparatus ad Herodot. intellig. et interpret. Lemgo 1781 — 98. 4 Bde. 8.

Die chronologischen und geographisch-historischen Anmerkungen und Beilagen zu Larcher's französischer Uebersetzung findet man auch in der besten deutschen von Joh. Friedr. Degen, Frankf. a. M. 1783 — 91. 6 Bde. 8. —

Empedokles aus Agrigent in Sicilien [442 v. Chr.],

ein pythagoräischer Philosoph, Natur=Forscher und Dichter*) hat u. A. περὶ φύσεως auch eine astronomische σφαῖρα geschrieben. Die früherhin von H. Stephan und Jos. Scaliger gesammelten Ueberbleibsel sind neuerlich von Fr. Wilh. Sturz, Leipz. 1805 u. von Am. Peyron das. 1810. 8. herausgegeb. worden.

Sophokles, ein Athener und würdiger Schüler des Aeschylos [491-406 v. Chr.], welchen er bald übertraf, indem er die Tragik sowohl als die Scenik der Griechen vollkommnete, ja wohl auf ihren Gipfel erhob. —

Von seinen, gleich gehalt= als zahlreichen (106 oder gar 124) Trauer=Spielen sind nur nachgenannte sieben auf uns gekommen: Αἴας μαστιγοφόρος, Ἠλέκτρα, Οἰδίπους τύραννος, Ἀντιγόνη, Οἰδ. ἐπὶ Κολωνῷ, Τραχίνιαι, Φιλοκτήτης.

Unter ihren neueren gelehrten Bearbeitern hat sich, seit Brunk zu Strasburg 1786 — 89 besonders Carl Gottl. Aug. Erfurdt, (leider schon gestorbener Professor zu Königsberg) Leipzig 1802 ff. rühmlichst ausgezeichnet.

Uebersetzt haben wir die sämmtlichen Tragödien des Sophokles von dem Gr. Christian zu Stolberg. Leipzig 1787 2 Bde. und von K. W. Ferd. Solger, Berlin 1808 2 Thle. und einzelne, wie den König Oedipus von Manso (Gotha 1785) und Adph. Wagner, Leipzig 1813.

Euripides, aus Salamis [485-407 v. Chr.], wohin dessen athenische Eltern vor den Persern geflüchtet waren, wurde Schüler des berühmten Rhetor's Prodikos aus Ceos, auch des Philosophen Anaxagoras und Freund des Sokrates, welchem man selbst einigen Antheil an den Trauer=Spielen jenes Theater=Philosophen beigemessen hat.

*) Horat. art. poët. v. 463 — 66.
— dicam, Siculique Poëtae
Narrabo interitum. Deus immortalis haberi
Dum cupit Empedocles, ardentem frigidus Aetnam
Insiluit.

Von 123 Tragödien, welche diesem am Hofe des ihn begünstigenden und ehrenden macedonischen Königes Archelaos selbst sehr tragisch endenden Dichters beigemessen werden, haben wir nur noch 19 vollständig und von der zwanzigsten Bruchstücke. Die Benennungen dieser Trauer-Spiele sind: Ἑκάβη, Ὀρέστης, Φοίνισσαι, Μηδεία, Ἱππόλυτος στεφανηφόρος, Ἄλκηστις, Ἀνδρομάχη, Ἱκέτιδες, Ἰφιγένεια ἡ ἐν Αὐλίδι, Ἰφ. ἡ ἐν Ταύροις, Ῥῆσος, Τρωάδες, Βάκχαι, Κύκλωψ, Ἡρακλεῖδαι, Ἑλένη, Ἴων, Ἡρακλῆς μαινόμενος, Ἠλέκτρα, Δανάη.

Um die Bearbeitung sämmtlicher Tragödien des Euripides hat sich nächst den Engländern Jos. Barnes, Cambridge 1694. F. und Musgrave, Oxford 1778, 4 Bde. 4. jetzt besonders Aug. Matthiä, Leipzig seit 1813 viel Gelehrten-Verdienst erworben. Unter den Ausgaben einzelner Stücke sind mehrere von Richard Porson, Gfr. Hermann und Aug. Seidler ausgezeichnet.

Von Hermann bearbeitet sind die Hekuba 1800, der rasende Herkules 1810, die Flehenden 1811; von Seidler, die Troëerinnen 1812, die Elektra und Iphigenia in Tauris 1813, alle zu Leipzig erschienen.

Von neueren Deutschungen einzelner Stücke sind mir die Medea von Hieron. Müller (jetzt Conrector zu Naumburg) Erfurt 1811, und die Hekabe, in den Gedichten von H. K. Steyer, Göttingen 1813 (beide mit Anmerkungen) bekannt geworden.

Eupolis, ein athenischer Dichter der alten Komödie, ist uns nur noch aus Bruchstücken bekannt, die sich in den bei seinem Vorgänger und Muster Kratinos genannten Sammlungen befinden.

Antiphon, aus dem attischen Flecken Rhamnos (Rhamnusius) [480-411 v. Chr.] war der berühmteste Redner

und scharfsinnigste Rhetor seiner Zeit, unter dessen Schülern ein Thucydides hervorragt.

Die von jenem, auch als Staatsmann merkwürdigen, doch unglücklich endenden Schriftsteller noch übrigen sophistischen Reden stehen in einigen, älteren und neueren Sammlungen griechischer Redner, besonders: „Oratorum graecorum monumenta ingenii ed. J. Jac. *Reiske.* Lips. 1770. ff.

Hippokrates, von der Insel Kos (Κῶος) [450 v. Chr.], wo dieser wissenschaftliche Arzt auch, nach vielen Reisen, eine Schule der Arznei-Kunde stiftete, starb hochbejahrt und verehrt in dem thessalischen Larissa.

Unter den vielen ihm (zum Theil irrig) beigemessenen Schriften, über welche von gelehrten Aerzten allerzeit und manchwärts sehr viel geschrieben worden ist, sind besonders die ἀφορισμοὶ merkwürdig.

Ausgezeichnete Bearbeiter und Beurtheiler der hippokratischen Schriften sind namentlich die französischen Aerzte Anut. Foes († 1596) und Ren. Chartier: Hippocratis et Galeni opera. Paris 1679. der Holländer Jo. Ant. van der *Linden,* Leyden 1665. 8. N. A. Neapel 1754 u. Venedig 1757. 4. Albr. v. Haller: Principes medici ex gr. Vol. IV. Lausanne 1771 und D. Christ. Gfr. Gruner: Censura librorum Hippocrateorum. Breslau 1772. 8., von welchem gelehrten Professor der Arznei-Wissenschaft zu Jena wir auch eine Deutschung der Werke des Hippokrates m. Anm. Lpzg. 1780 erhalten haben.

Sokrates [469-399 v. Chr.], jener menschlichste Weise in Athen und edle Märtyrer freimüthig verkündigter und angewendeter Wahrheit, hat zwar selbst keine Schriften hinterlassen (denn die ihm beigemessenen Briefe sind unecht, vergl. Gfr. Olearius: de scriptis Socr. Lips. 1696), dennoch in Hinsicht auf Ausbildung der prosaischen, besonders dialogischen

Schreibart wesentlichen Theil an dem entschiedenen literarischen Einflusse gehabt, welchen mehrere seiner Schüler, bald zu nennende Sokratiker, gewannen. —

Aristophanes, ein athenischer Bürger von unbekanntem Herkommen und Alter, hat sich zwar als geist- und witzreicher Dichter in den alten und mittleren Lust- und Schauspielen sehr ausgezeichnet, aber auch vieles Mißbrauches seiner Talente, besonders gegen Euripides und Sokrates auch gegen Sittsamkeit und Gottheit schuldig gemacht. Von den 54 oder 60 Lustspielen, die er geschrieben haben soll, sind noch 11 übrig: die berüchtigsten Wolken Νέφελαι, Πλοῦτως, Βάτραχοι, Ἱππεῖς, Ἀχαρνεῖς, Σφῆκες, Ὄρνιθες, Εἰρήνη, Ἐκκλησίαζουσαι, Θεσμοφόριαζουσαι, Λυσιστράτη.

Neuere Hauptausgaben der Urschrift sind von Ludolph Küster, Amsterd. 1710 F. Peter Burmann, Leyden 1760. 4. Brunk, Straßb. 1783. 8. Phil. Invernizz u. Chr. Dan. Beck, Leipz. 1794 — 1809. Von letzterem sind auch die Vögel besonders m. Anm. Leipz. 1782, von Gfr. Hermann das. 1799 die Wolken m. Anm. von Fr. Aug. Wolf, dieselben griechisch und deutsch, Berlin 1811. 4. herausgegeben. Komödien von Aristophanes, übers. v. F. W. Welker 1. Th. Die Wolken, Gießen 1810. 2. Th. das. 1812 die Frösche, m. Anm.

Wenn Aristippos aus dem afrischen Cyrene, der Sinnenlust mehr gehuldigt hat, als es die Grundsätze seines Lehrers Sokrates gestatteten; so steht diesem cyrenäischen Veranlasser des Epikureismus ein andrer Schüler des Sokrates und Gorgias, nämlich Antisthenes entgegen, von welchem der strengsten Einschränkung auf das Nothwendigste das Wort geredet und der Stoicismus eingeleitet wurde.

Kebes von Theben, auch ein Schüler des Sokrates, wird von Manchen, doch nicht ohne Widerspruch, für den Ver-

fasser, des unter dem Titel πίναξ vorhandenen sinnbildlichen Lebens-Gemäldes gehalten, welches u. A. vorzüglich Jak. Gronov. Amsterd. 1689. 12. Aug. Bischof, Jena 1710. J. Schweighäuser, Strasburg 1806. 12. und (für Schulen) M. H. Thieme, Berlin 1786 und N. A. 1810 herausgegeben haben. Deutsch erschien dasselbe zu Halberstadt 1771 von Grillo, zu Nürnberg 1781, zu Kehl 1788 von G. Melch. Kipp und zu Halle 1789.

Aeschines, aus Athen, ebenfalls ein Schüler und treuer Anhänger des Sokrates, deßhalb, auch zur Unterscheidung von einem späteren, gleichnamigen Redner, gewöhnlich der Sokratiker genannt, wird, nicht ohne Zweifel, ja Widerspruch, für den Verfasser von drei, noch vorhandenen Gesprächen: über die Tugend, Eryxias, über den Reichthum und Axiochos über den Tod, gehalten, von denen wir, nach Jo. Clericus, Amsterd. 1711, mehrere Ausgaben von Joh. Friedr. Fischer, Leipzig 1753. 1766. 1786 und Meißen 1788 haben. Deutsch erschienen dieselben zu Leipzig 1779. 8.

Thucydides, aus Athen [471-391 v. Chr.], der, als Feldherr und Verbannter schon oben (S. 44) angeführt werden mußte, bereitete zu Skaptesula (Σκαπτὴ ὕλη) in Thracien, mit vielem Zeit- und Kosten-Aufwande, seine meisterhafte Geschichte des peloponnesischen Krieges, dessen Beschreibung er jedoch (in 8 Büchern) nur bis zum Anfange des 21ten Kriegsjahres fortsetzen konnte.

Nach den Folio-Ausgaben dieser geistvollen und beredten, doch bisweilen schwerverständlichen Geschichtsbücher Venedig 1502 von Aldus Manutius, Heine, Stephan 1564 und 88. Joh. Hudson zu Oxford 1696, Car. Andr. Ducker, Amsterd. 1731 und dem Nachdrucke der letztern Ausgabe zu Zweibrücken 1788. 6 Bde. 8. ist deren Urschrift von Joh. Christ.

8 2

Gottleber und Carl Ludw. Bauer bearbeitet, Leipz. 1790. 4. u. das. 1804 von Chr. Dan. Beck in 2 Bden. 8., zuvor auch für Schulen von Bredenkamp zu Bremen herausgegeben worden. J. Dav. Heilmann ließ seinen Kritischen Gedanken von dem Charakter und der Schreibart des Thucydides, Lemgo 1754. 4. eine sorgfältige, mit Anmerkungen begleitete Deutschung das. 1759. 8. folgen. Eine neue, hoffentlich noch mehr befriedigende, wird von dem gelehrten Prof. Joh. Schulze zu erwarten seyn.

Dem Andocides [467 v. Chr.], einem athenischen Redner und Staatsmanne, werden vier noch vorhandene Reden beigemessen: περὶ τῶν μυστηρίων, κατὰ Ἀλκιβιάδου (wahrscheinlicher von Phäax) περὶ τῆς ἑαυτοῦ καθόδου, u. περὶ τῆς πρὸς Λακεδαιμονίους εἰρήνης. S. die o. e. Sammlungen griechischer Reden, namentlich die von Reiske 4. Bd. und Jan. Otto *Sluiter's* lectiones Andocideae. Lugd. Bat. 1804. 8.

Lysias [458-379 v. Chr.], ein zu Athen geborner, doch lange zu Thurii verweilender Sohn des Syrakusers Cephalus, soll über 200, meist der Vaterlands- und Freiheits-Liebe geweihte Reden verfaßt haben, von denen uns nur 44 übrig blieben. —

Nach ihrem Aldinischen Urdrucke zu Venedig 1513 F. sind dieselben von Andr. Schlott zu Hanover 1615. 8. Markland und Taylor, Lond. 1739. 4. Reiske im 5. und 6. Bde. seiner Reden-Sammlung, Leipz. 1772. Athan. Auger zu Paris 1783. 8. und Fr. K. Alter, Wien 1785 herausgegeben worden. —

Isokrates, ein athenischer Schüler des Gorgias, Prodikos u. A. [436-338 v. Chr.] hielt erst auf Chios, dann in Athen sehr berühmte und kostbare Redner-Schulen, aus denen mehrere Meister hervorgingen.

Von den Reden, welche dieser, selbst wegen Schüchternheit und Stimmschwäche, mehr für Andre, besonders für seine Schüler, als zu eignem öffentlichen Gebrauche verfaßte, sind noch 21, nebst 10 Briefen auf uns gekommen.

Ihren alten, meist sehr seltenen Folio = Ausgaben von Demetr. Chalkondylas, Mayland 1493, Venedig bei Aldus 1513 und 34. von Hieron. Wolf, Basel 1551 und 70. Heinr. Stephan 1593, folgten Octav = Ausgaben vou Wilh. Battin, London 1749. Athan. Auger, Paris 1782. Wilh. Lange, Halle 1803 und Adam. Coray, Paris 1807.

Die Bearbeitungen einzelner Reden, unter denen sich besonders die Ausgabe des Panegyrikos von Frid. Nath. Morus, Leipz. 1766 — 86 u. 1804 auszeichnet, so wie deren Uebersetzungen können hier nicht verzeichnet werden.

Ohne bei dem äolischen Rhetor und Redner Alkidamas, aus Eläa zu verweilen, von welchem wir noch einige Declamationen haben, eilen wir zu

Xenophon [446-356 v. Chr.], welches athenischen Lieblinges des Sokrates, der ihm auch in einer Schlacht (bei Delium 424) das Leben rettete, wir schon oben, als Feldherrn, besonders als Führers eines merkwürdigen Rückzuges, zu gedenken hatten. Seine ἑλληνικά sind Fortsetzung der Geschichts=Bücher von Thucydides bis zur Schlacht bei Mantinea, seine Denkwürdigkeiten von Sokrates (Ἀπομνημονεύματα Σωκράτους) wohl die reinste Quelle der Nachrichten über die Lehren und Handlungen jenes Weisen. Die sehr oft, besonders neuerlich von Zeune, Leipz. 1780. Schneider das. 1800 u. A. herausgegebene Cyropädie hat man nicht sowohl für wahre Jugend = Geschichte des Cyrus, als für idealisirenden (pädagogisch = politischen) Roman zu halten.

Den Urabdrücken der zahlreichen, hier nicht einzeln anzuführenden Schriften jenes Sokratikers, Florenz 1516 und

1527 bei Phil. Junta, Venedig 1526 bei Aldus M. Paris 1561 und besser bei Heinr. Stephan von Leunclay mit lat. Uebers. Basel 1569 — 72 und Frankf. a. M. 1594 (sämmtlich in Bogen-Größe) folgten schätzbare Octav-Ausgaben der Xenophontischen Werke von Ed. Wells, Oxford 1703. 8. 5 Bde. Carl Aug. Thieme, Leipz. 1763. f. 4 Bde. gr. 8. wozu F. W. Sturz das. 1801 ff. ein *Lexicon Xenophonteum* lieferte, u. von Benj. Weiske das. 1798 — 1804. Kleine Hand- und Schulausgabe in 12 von Gfr. H. Schäfer das. 1810. 6 Bdchen.

Außer Borheck's Deutschung sämmtlicher Werke von X—n haben wir von mehreren einzelnen Schriften Uebersetzungen, deren Erwähnung diese Blätter nicht fassen. Ihre Leser mögen und sollen mit jenem, von Cicero nicht nur hochgeschätzten, sondern auch, besonders im Periodenbaue, nachgeahmten, und von Quintilian gepriesenen Schriftsteller (der attischen Biene und Muse) näher bekannt werden!

Ktesias, aus Knidos, ein Zeit- und Feldzugs-Genosse Xenophon's, wurde zwar in der unglücklichen Schlacht bei Kunaxa gefangen, dann aber Leibarzt seines Gebieters des Artaxerxes Mnemon, worauf er in Persien lange (17 Jahre) wirksam und geachtet blieb. Er schrieb Geschichte Persiens (in 23 Büchern) und ein Buch über Indien. Von beiden Schriften sind Trümmern übrig und außer einem geschichtlichen Sammel-Werke von Heinr. Stephan 1557 und 1594 mit mehreren Ausgaben der Geschichts-Bücher des Herodotos, besonders von Jungermann und Gale vereinigt.

Des Timäos, eines Pythagoräers, aus Lokri, nach welchem ein Platonischer Dialog benannt seyn soll, angebliche Schrift: περὶ ψυχᾶς κόσμου καὶ φύσεως. ist mehreren Ausgaben von Schriften Platon's beigefügt.

Vergl. Bardili's Epochen der vorzüglichsten philosophischen Begriffe. Halle 1788. S. 147 ff.

Archytas, aus Tarent, ebenfalls Pythagoräer, widmete sich vorzüglich der Größen- und Triebwerks-Lehre, weßhalb auch Horaz diesen, nicht minder als Staatsmann und Feldherr ausgezeichneten Philosophen, in der dem Andenken seines Schiffbruches geweihten Ode (I. 28) — maris et terrae numeroque carentis arenae mensorem genannt hat. Mehrseitiger Geschäftigkeit ohngeachtet soll Archytas doch auch Vieles geschrieben haben, wovon aber nur Trümmer übrig blieben. Reste der Schrift περὶ τῆς μαθηματικῆς sind von Jo. Gramm, Kopenhagen 1707. 4. die δέκα λόγοι καθολικοὶ von Joh. Camerarius, Leipzig 1564. 8. herausgegeben worden.

Vergl. Andr. Schmid Disp. de Archyta Tarentino, Jenae 1683.

Des Philistos, aus Syrakus, der, nach wechselnden Schicksalen unter den beiden Dionysen, gegen den Dio blieb [358 v. Chr.], und Σικελικά hinterließ, hat Cicero zweimal erwähnet, vergl. die Bibl. Gr. v. Fabricius 1. Bd. S. 730.

Platon [430-347 v. Chr.], ein athenischer Schüler des Sokrates, hatte sich zuvor der Mahler-, Ton- und Dichtkunst befleißigt, eh' er sich der Philosophie widmete.

Nach vieljährigen Studien und Bildungs-Reisen ward er in seiner Vaterstadt Stifter der berühmten Akademie und verdiente durch Anmuth und Würde seiner Lehrvorträge den Beinamen des Göttlichen. —

Wenn dieser hehre Weise jüngst, von einem unsrer vorzüglichsten Schriftsteller der „Gipfel der griechischen Kunst" genennt wurde*); so gilt dieß wohl am meisten von der dialo-

*) Fr. Schlegel, Vorlesungen über alte und neue Literatur. 1. Th. Wien 1815. S. 136.

gischen Darstellung und Entwickelung. Urdrucke der Platonischen Werke von Aldus, Venedig 1537. Heinr. Stephan, Paris 1578 u. mit lat. Uebers. von Marsilius Ficinus, Leyden 1590, folgte der Zweybrücker Abdruck letzterer Ausgabe 1781—87. 11 Bde. 8. mit Inhalts-Uebersichten und Erörterungen der Dialoge von Dietr. Tiedemann 1786. Eine Handausgabe in 12. hat Beck zu Leipzig 1813 angefangen.

Verdienstliche Ausgaben einzelner Dialoge sind neuerlich von Fischer zu Leipzig 1760 und 70, von Gedike, Biester und Buttmann, Berlin 1780—90 u. 1811 (Meno, Crito und die zwei Alcibiades) das Symposion von F. A. Wolf, Leipzig 1782. Io von Marc. Wilh. Müller, Hamburg 1782, mehrere (11) ausgewählte Dialoge von L. Fr. Heindorf, Berlin 1802—10 in 4 Bänden 8. im letzten auch der Phädon gleichzeitig mit der vorzüglichsten Einzel-Ausgabe von Dan. Wyttenbach zu Leyden erschienen. Aug. Boekh, welcher zuvor den Minos und das erste Buch von den Gesetzen (Halle 1806) erläuterte, hat sich jetzt mit Heindorf zu einer neuen Hauptausgabe der Werke Platon's vereinigt, deren meisterhafte Deutschung von Friedr. Schleiermacher zu Berlin, seit 1804 nur zu langsam fortrückt.

Antimachos, aus Kolophon [404 v. Chr.], schrieb ein Helden-Gedicht Θηβαΐς und ein ele'gisches Λυδη. Ant. Coloph. reliquias coll. l. ita G. *Schellenberg*, Halae 1786.

Philoxenos, ein Dithyramben-Dichter von Cythera, welchen Dionys I. an dessen Hof er lebte, wegen eines Tyrannen bezüchtigenden Gedichtes κύκλωψ in die Steinbrüche bei Syrakus verurtheilte.

Fabr. Bibl. Gr. II. 134.

Chion, aus Herakle'a [353 v. Chr.], dessen Zwingherrn Klearch er tödtete, ward von den Leibwächtern des Tyrannen erschlagen. Die jenem würdigen Schüler des Plato beige-

messenen 17 Briefe, welche Caselius zu Rockstock 1583. 4. und einer von meinen ehrwürdigen Jugend-Lehrern M. Joh. Theophil. Kober*), Dresden und Leipzig 1765. 8. besonders herausgegeben haben, sind höchstwahrscheinlich späterer Abkunst.

Erinna aus Lesbos oder Tenos, ist uns nur noch durch eine Ode εἰς ῥώμην bekannt, die sich in der o. a. Wolf-schen Sammlung des Nachlasses griechischer Dichterinnen befindet.

Isäos, aus Athen oder Chalcis, ein durch Lysias und Isokrates zum Lehrer des Demosthenes gebildeter Redner, hat uns nur 11 Reden in Erbschafts-Angelegenheiten hinterlassen, von denen 10 im 7ten Bande der Reiske'schen Sammlung stehen.

Demosthenes, ein attischer Bürger [385-322 v. Chr.], der sich, einiger Natur-Mängel ungeachtet, zum berühmtesten, vaterlandsliebenden Redner empor arbeitete, soll von dem macedonischen Statthalter Antipater verfolgt, auf der Insel Kalauria Gift genommen haben, um nicht lebend ergriffen zu werden. Wir haben von diesem oben erwähnten berühmtesten Staats- und Volks-Redner noch 61 Reden und 65 Eingänge. —

Der Aldischen Urausgabe, Venedig 1504, F. folgten zwei Baseler mit Anm. von Ulpian bei Herwagen 1532. u. b. Hieron. Wolf 1549.

Neuere Gesammt-Ausgaben sind von J. Taylor, Cambridge 1748—57. 4. und von Reiske in v. e. Sammlung.

Der Ausgaben einzelner Reden von Fr. A. Wolf, G. L. Spalding, Chr. D. Beck u. C. C. Fr. Wunderlich ist hier weniger zu gedenken, als der Staatsreden übers. u. m. Anm. v. Jakobs, Leipzig 1805. 8.

*) Ehemaliger Conrector am Gymnasium zu Budissin od. Bautzen.

Aeschines, ein Athener von niederer Herkunft, war, als feiler Söldner des macedonischen Philippos, Gegner des Demosthenes, von welchem er jedoch besiegt, und dadurch zur Entweichung nach Rhodos bewogen wurde [330 v. Chr.], doch ist er nicht dort, sondern auf Samos hochbejahrt gestorben. — Die drei, von ihm noch übrigen Reden sind, nach dem Aldischen Urdrucke, Venedig 1513. mehrmals mit den Demosthenischen auch im 3. u. 4. Bande der Reden-Sammlung von Reiske herausgegeben worden, die demselben beigemessenen 12 Briefe besonders von Joh. Sam. Sammet, Leipzig 1771. 8.

Lykurgos, ein edler Athener [408-328 v. Chr.], würdiger Schüler des Isokrates und Plato sowohl als Freund des Demosthenes, ist uns als Redner nur durch eine Rede gegen den Leokrates bekannt, welche, nach Taylor und Reiske (4 Bd. d. S.) Joh. Gfr. Hauptmann, Leipzig 1753, und J. H. Schulze zu Braunschweig 1789, letzterer mit deutschen Anmerkungen herausgegen haben.

Hyperides, aus Athen, ebenfalls ein Wahrheit, Freiheit und Vaterland liebender Jünger des Plato und Isokrates, soll zwar viele Reden verfaßt und gehalten, auch dadurch seine Hinrichtung [322 v. Chr.], auf Befehl des macedonischen Antipaters, veranlaßt haben; sie sind aber fast alle für uns verloren. Nur die 17te der Demosthenischen, nach deren gewöhnlichen Folge pflegt man ihm beizumessen.

Von dem atheniſchen Redner Demades, der von Philippos nicht nur bei Chäronea gefangen, sondern auch zu feiler Wirksamkeit für Macedonien gegen sein Vaterland und dessen edlen Anwalt Demosthenes gewonnen; doch endlich [319 v. Chr.], nach dessen Weissagung selbst vom Antipater und Cassander zur Hinrichtung verurtheilt wurde, haben wir nur ein

Bruchstück von einer seine (zwölfjährige) Wirksamkeit betreffenden und rechtfertigenden Rede — bei Reiske, 4. Bd. S. 243-274.

Aristoteles, der Stagirit [Geb. 385 v. Chr.], von seiner macedonischen Geburtsstadt Stagira benannt, ward in Athen Platon's Schüler und Liebling, begab sich [367 v. Chr.], nachdem Speusippos, ein Schwestersohn des Plato, diesem in der Akademie gefolgt war*), erst nach Mysien, dann nach Mitylene, von wo er den bekannten ehrenvollen Ruf von dem Könige Philippos zur Erziehung und Belehrung Alexander's erhielt und annahm. Wie königlich er auch belohnt und, zumal für seine Natur-Forschungen begünstigt wurde; so mochte der alternde Freund ruhiger Beschäftigung doch dem jungen Eroberer nicht nach Asien folgen, sondern begab sich nach Athen zurück [334 v. Chr.], wo er, während Xenokrates der Akademie vorstand, ein von Perikles erbautes, und entweder von einem nahen Tempel des Apollo Lycius oder nach Lykos, dem Sohne Pandions, Lyceum oder Lycium genanntes, vorstädtisches Gymnasium durch seine vielgesuchten Lehrvorträge berühmt machte.

Nach mehr als zehnjährigem Lehrwandel (περιπατος) durch welchen er Stifter der peripatetischen Schule ward, fand er sich, durch überhandnehmende neidische Anfeindung zur Entweichung nach Chalcis auf Euböa bewogen, woselbst er bald sein, durch Anstrengungen und Nachtwachen verkürztes Leben endete [322 v. Chr.]. Seine Belesenheit und Gelehrsamkeit, zufolge welcher man ihn jüngst wohl treffend den Inbegriff des griechischen Wissens genannt findet **), war gleich groß, als seine schriftstellerische Thätigkeit, welcher wir noch logischen, rhetorischen, poetischen, physischen, me-

*) Die verlornen Schriften des i. J. 348 gest. Speusippos soll Aristoteles sehr theuer gekauft haben.

**) In Fr. Schlegel's o. e. literarischen Vorlesungen.

taphysischen, mathematischen, ethischen u. politischen, auch physiognomischen Nachlaß zu verdanken haben.

Gesammt-Ausgaben dieser vielumfassenden Werke sind von Aldus Venedig 1495–98. V Bde, F., von Desid. Erasmus Roterodam. Basel 1531, F., und das. von Mehreren, besonders Conr. Geßner 1550, eine kleinere Aldische v. 1552, VI. 8. von Friedr. Sylburg, Frankf. a. M. 1587 XI. 4.; b. Andr. Wechel von Is. Casaubonus, Leyden 1590, F., dieselbe Paris 1619, 1629 u. 39, IV. F. von Duvall und, die Zweibrücker mit Inhalts-Anzeigen und latein. Uebers. besorgt von Joh. G. Buhle seit 1791.

Von den Ausgaben und Uebersetzungen einzelner Werke, die man bei Fabricius, Harles, Eschenburg und Matthäi findet, beschränken wir uns hier nur auf das gelesenste Bruchstück einer Poetik und die Ethik des Aristoteles an seinen Sohn (2ter Ehe) Nikomachos.

1) Περὶ ποιητικῆς von P. Victorius, Florenz 1560, F. Dan. Heinsius, Leyden 1611, 8. u. 1643, 12. Harles, Leipz. 1780, 8. Thom. Thyrwitt, Oxford 1794, 4. u. 8. Gottfr. Hermann, Leipz. 1802, 8. das. 1803. griech. und deutsch, von M. Joh. Jak. Meno Valett, Rector zu Otterndorf, früher schon übersetzt und erläutert von Buhle, dem o. e. Professor zu Göttingen, Berlin 1798. 8.

2) Ἠθικῶν Νικομαχείων x. m. Anm. von P. Victor, Flor. 1584, F., m. Umschreibung von Dan. Heinsius, Leyden 1621. 8. m. Erl. v. Hermann Konring, Helmstädt 1656, 4. und von J. G. Schneider, Frankf. a. d. O. 1809, II., 8. — deutsch mit Erläuterungen von Chr. Garve, Breslau 1798, 1806, 2 Bde. 8.

Theopompos von Chios, ein Schüler des Isokrates und ausgezeichneter Geschicht-Schreiber, schrieb eine Fortsetzung der Geschichts-Bücher des Thucydides bis zur Schlacht bei Kni-

dos [394 v. Chr.], (Ἑλληνικὰ in 12 B.) auch Φιλιππικὰ in 58 B.; freilich nicht bloß Geschichte des Philippos. Von beiden Schriften sind aber nur noch Bruchstücke vorhanden. S. Fridr. *Koch* de *Theopompo* Chio, historico Graecorum quondum celeberrimo. Progr. Stettini 1792. 8.

Des Ephoros aus Kumä, der ebenfalls ein Schüler des Isokrates war, Geschichte der Griechen seit Rückkehr der Herakliden (1191) bis auf seine Zeit ist auch für uns verloren.

Von Aeneas, einem Feldherrn der Arkadier [340 v. Chr.], der, als Schriftsteller über die Kriegskunst den Beinamen der Taktiker (τακτικὸς) erhielt, haben wir noch: τακτικὰ und πῶς χρὴ πολιορκούμενον ἀντέχειν, od. de obsidione toleranda. Beide hat Is. Casaubonus zuerst mit dem Polybius, Paris 1609 herausgegeben, woselbst auch französische Bemerkungen über die Kriegskunst des Aeneas und der Griechen überhaupt von dem Gr. v. Bausobre 1757 II, 4. erschienen.

Dem Diogenes [413-323 v. Chr.], aus der pontischen Stadt Sinope, jenem schon oben mit Alexander (zu Korinth) erwähnten berühmten oder berüchtigten Cyniker, werden irrig 27 Briefe beigemessen.

Hekatäus aus Abdera, ein philosophischer Geschichtschreiber und Begleiter Alexander's d. Gr. soll über Geschichte und Religions-Alterthümer der Juden geschrieben haben. Bruchstücke dieser Schriften sind von Josephus aufbewahret, von Jos. Scaliger für unecht erklärt, von Pet. Zorn aber, als echt vertheidiget und mit Scaliger's sowohl als eignen Anmerkungen (Altona 1730. 8.) herausgegeben worden.

Alexis von Thurii [334 v. Chr.], soll, als Dichter der mittleren Komödie zwar sehr viele (245) Stücke geschrieben haben, von denen aber nur sehr wenige Bruchstücke vorhanden, von H. Stephan, Hertel u. A. zusammengestellt sind.

Autolykos, aus der äolischen Stadt Pitana od. —ne,

Philosoph und Mathematiker, besonders Astronom, schrieb von der Kugel-Bewegung od. beweglichen Kugel und von dem Auf- und Untergange der Fixsterne. Beide hat M. Conr. Dasypodius (Rauchfuß), Straßburg 1572, und Joseph Auria, Rom 1587 und 91. 4. lateinisch mit Anmerk. herausgegeen.

Heraklides, aus Heraklea in Pontus, deshalb Ponticus genannt, ward in Athen Schüler des Plato, Speusippos und Aristoteles.

Von den vielen philosophischen, politischen, historischen und grammatischen Schriften dieses, zwar beredten und ehrliebenden, aber auch übermüthigen Mannes haben wir nur noch Auszüge περὶ πολιτειῶν, griech. und lat. von Nik. Cragius, Leyden 1670. 8. und v. G. D. Köler, Halle 1804. 8. Andre ihm beigemessene Schriften: περὶ ἀπίστων etc. sind nicht für echt zu halten.

Von Krates, einem berühmten cynischen Tragiker [326 v. Chr.], der in muthwilliger Armuth heiter und in seinem Cynismus (von der Hipparchia) geliebt war, sind auch nur wenige briefliche und tragische Bruchstücke vorhanden, deren Echtheit man bezweifelt.

Theophrastos, eigentlich Tyrtamos, aus Eresos auf der Insel Lesbos [321 v. Chr.], von wo er zeitig nach Athen kam, um Platon's und nach dessen Tode Schüler, ja selbst Lehrfolger des Aristoteles zu werden. Dieser soll auch jenen Liebling wegen seiner ausgezeichneten Beredtsamkeit erst Euphrastos, dann Theophrastos benannt haben. Von den zahlreichen physischen, philosophischen und politischen Werken dieses sehr fruchtbaren Schriftstellers, welcher von Platon Wohlredenheit, von Aristoteles Liebe zu scharfsinniger Natur-Forschung geerbt zu haben schien, sind uns nur wenige botanische, mineralogische und ethische Schriften und Bruchstücke geblieben,

unter denen die bekannten (31) χαρακτῆρες ἠθικοί von jeher am meisten gelesen und bearbeitet wurden.

Hauptausgaben alles Uebrigen sind von Aldus 1497, F. 1552, 8. mit dem Aristoteles und von Dan. Heinsius, Leyden 1613, F. Ausgaben der Charakter-Zeichnungen oder Sitten-Gemälde von Is. Casaubonus, Leyden 1592 u. 98, 8. von Th. Gale und P. Needham, beide zu Cambridge 1671 und 1712, 8.; von Joh. Conr. Schwarz zu Coburg 1739, 4. und das. 1763 von Joh. Fr. Fischer, 8. mit den Erläuterungen von Casaubonus, von Jak. H. Nast, Stuttg. 1701; Joh. Gottl. Schneider, Jena 1799, und Fr. Ast, Leipzig 1816.

Die französische Uebersetzung und Nachahmung von Jean de la Brüyere (mit caracteres ou moeurs de ce siècle), Paris 1696, 12. ist öfters daselbst, in Amsterdam 1731 und 44, auch Dresden 1769, 2 Bde, 8. wieder gedruckt worden. Deutschungen haben wir von G. Ephr. Müller, Leipzig u. Dresden 1737; K. G. Sonntag, Riga 1790; Joh. Dav. Büchling, Halle 1791. J. J. Hottinger im 1. Bde. des N. attischen Museum's, Zürich 1805, und von C. Rommel m. Anm. u. einigen Charakteren, Leipz. 1809. 8.

Aristoxenos, aus Tarent, ein Schüler des Aristoteles, hat mancherlei Historisches, Philosophisches und Mathematisches geschrieben. Wir haben von ihm nur noch eine musikalische Schrift in drei Büchern ἁρμονικῶν στοιχείων, mit andern Schriftstellern über die alte Tonkunst herausgegeben von Jo. Meursius, Leyden 1616, 4., und von Mark. Meibomius, Amsterdam 1652, 4.

Vgl. Wilh. Leonh. Mahne's Diatribe de *Aristoxeno*, 1793. 8.

Philetas, aus Kos, ein vorzüglicher Elegiker, welchem der Römer Propertius (Eleg. 3.) als seinem Vorbilde nachstrebte, war auch Sprachforscher. Vorhandene Reste seiner

Schriften sind von K. Ph. Kayser, Göttingen 1793. 8. herausgegeben worden.

Von Hermesianax, einem andern Elegiker, welcher drei Bücher Elegien unter dem Titel: λεόντιον herausgab, ist nur ein geringes Bruchstück durch Athenäos erhalten.

Dikäarchos, aus dem sicilischen Messene, Schüler des Aristoteles, Philosoph, Dichter, Historiker und Geograph. Nur als letzteren kennen wir ihn durch Bruchstücke von seiner jambischen Beschreibung Griechenland's ἀναγραφὴ τῆς Ἑλλάδος und von seiner prosaischen Schrift: Βίος Ἑλλάδος. Jene hat H. Stephan zuerst Paris 1589, beide dann Gronov im 11ten Bande seines Thesaurus der griechischen Alterthümer, Dav. Höschel, mit mehreren altgriechischen Erdbeschreibern. Augsburg 1600. 8. und Hudson im 2ten Bande seiner geographiae veteris script. gr. minor. Orf. 1703 herausgegeben, woselbst sich auch Dodwell's Abhandlung: de *Dicaearcho* ejusque fragmentis — befindet.

Philemon, aus Soli oder Pompejopolis in Cilicien [320 Blüthe, 262 Tod v. Chr.], der sich als sehr hochbejahrter (100 jähriger) Greis auf der Bühne zu Tode gelacht haben soll, ward Vater der neueren Komödie.

Menander, aus Athen [342 geb. 290 gest. v. Chr.], Schüler des Theophrastos, ihr vorzüglichster neuerer Komiker, der seinen Vorgänger an Geist und Wohlredenheit übertraf, und dem Terentius vorzüglich zum Muster diente. Bruchstücke von beiden sind vereinigt in nachgenannten Ausgaben erschienen: gr. u. lat. von Hugo v. Groot u. Joh. Clericus, Amsterd. 1709. 8. dagegen Phileleutheri Lipsiensis (Bentley) emendationes in Men. et Phil. rel. Utrecht 1710 u. Cambridge 1714; hingegen Infamia emendatt. in Men. rel. etc. (v. Jak. Gronov) u. wieder für Clericus Philarggrii Cantabrigiensis emendatt. in Men. et Philem. reliqu. Amsterdam 1711. 8.

Appollodoros aus dem sicilischen Gela, Menander's Zeitgenosse, ein Anderer jenes Namens aus Athen und noch Einer aus Karystos in Euböa, waren Komödien-Dichter, von denen Terenz den Phormio und die Hecyra soll entlehnt haben. Schwer unterscheidliche Bruchstücke haben Hertel und v. Groot zusammengestellt.

Euhe'meros, (wahrscheinlich) aus Messana, schrieb eine Götter-Geschichte oder ἱερὰ ἀναγραφή, worin er die Nichtigkeit des religiösen Volksglaubens besonders dadurch bewies, daß er alle Götter der Griechen für vormalige Fürsten und Feldherren zu erklären bemüht war; weßhalb er ein Atheist gescholten wurde. —

Zu bedauern ist wohl, daß nur Bruchstücke der lateinischen Uebersetzung jenes unbefangenen Werkes von Ennius auf uns kamen.

Von dem Dinarchos, aus Korinth [360 geb. 319 gest. v. Chr.], von wo er früh nach Athen kam, um hier besonders Schüler des Theophrast zu werden und sich der Beredtsamkeit zu widmen, haben wir nur noch 3 Reden, die sich sowohl in ältern Sammlungen griechischer Reden (von Aldus, Stephan und Gruter) als auch in dem 4ten Bande der Reiske'schen befinden.

Demetrios Phalereus (Φαλέρευς) aus Athen, ebenfalls Schüler des Theophrast, erhob sich durch Geist und Beredtsamkeit zum Stadt-Befehlshaber unter Kassander [318 v. Chr.], ward aber, nach kluger und ehrenvoller Amtsverwaltung, durch den Antigonos und Demetrios Poliorketes vertrieben [307 v. Chr.], worauf er sich nach Aegypten begab und, nach verschiedenartig angegebener Wirksamkeit, unter dem Ptolomäos Soter, unter dessen Nachfolger (wahrscheinlicher aus Alexandria verwiesen worden, als in dieser Hauptstadt) starb.

Das demselben, so gewöhnlich, als irrig, beigemessene Buch, über den Ausdruck: περὶ ἑρμηνείας mag wohl einem späteren gleichnamigen Alexandriner zugehören.

Nach den Urabdrücken griechischer Rhetoren zu Venedig 1508 und zu Florenz 1562 u. 1594. F. ist es besonders von Joh. Friedr. Fischer, Leipzig 1773 8. und von Joh. G. Schneider, Altenburg 1779 herausgegeben worden.

Euklides, ein alexandrinischer Mathematiker [Blüthe 306 v. Chr.], ja Schöpfer der wissenschaftlichen Mathematik, hat sich durch viele Schriften verdient gemacht, unter denen wir die Elemente (στοιχεῖα) der reinen Mathematik in 15 Büchern (von denen die beiden letzteren dem Alexandriner Hypsikles beigemessen worden) als Hauptwerk zu schätzen haben. —

Hauptausgaben der Werke sind: von Sim. Grynäus, Basel 1530 F. gr. u. lat., von Conr. Dasypodius, Strasb. 1571 8. u. gr. u. lat. von Dav. Gregorius, Oxford 1703. F.

Die Elemente wurden schon 1482 zu Venedig F. mit Holzschnitten gedruckt, dann zu Basel 1533 F., zu London gr. u. lat. herausgegeb. von F. Commandinus für Anfänger (von G. F. Bärmann) Leipzig 1769 8. deutsch von J. F. Lorenz, Halle 1781 u. 1809.

Simmias, aus Rhodos, hat sich u. A. durch epigrammatische Tändeleien in Ei=, Beiles= und Flügels=Gestalt bekannt gemacht, welche man in o. e. Sammlungen von Brunk, Jakobs u. A. vorfindet.

Diphilos, aus Sinope (mithin Landsmann des D—s) war ein, in der Vorrede zu den Brüdern von Terenz erwähnter Dichter der neueren Komödie, von welchem aber Hertel, Hugo v. Groot u. a. Sammler nur wenige Bruchstücke aufbewahren konnten.

Von der Nossis, einer Dichterin aus Lokri, hatten Ursinus, Joh. Christ. Wolf, Brunk u. A. auch nur einige Epigramme zusammenzustellen.

Megasthenes [Blüthe 300 v. Chr.], Gesandter des Seleukos Nikator zu den Indern, schrieb eine Geschichte Indiens, von welcher aber nur sehr Weniges aus Strabo's Erdbeschreibung (im 2. B.) auf uns gelangte.

Pyrrho von Elis, hat, indem er (als Skeptiker) die Zuverlässigkeit unsres Wissens in Anspruch nahm, dem Pyrrhonismus seinen Namen gegeben.

Epikuros, aus dem attischen Flecken Gargettos, ward erst von seinem auf Samos angesiedelten Vater Neokles, daselbst und zu Tejos erzogen, kam 18 Jahr alt nach Athen, wo er selbst (als angeblicher αυτοδίδακτος) Philosophie studirte, nach manchen Reisen seit dem 37ten Lebens-Jahre, in einem Garten lehrend, besonders der Atomistik und dem heitern Lebens-Genusse das Wort redete [295 Blüthe, 266 Tod v. Chr.]. Seine vielen Schriften sind, bis auf wenige Bruchstücke, verloren. Ueber die, gewiß späterhin sehr gemißdeutete und verunglimpfte Sitten-Lehre jenes selbstgefälligen Denkers s. u. a. P. Gassendi: De vita et moribus Epicuri, Leyden 1647 und Haag 1656 4. u. das. 1659 dess. Syntagma philosophiae Epicuri. Sein musterhafter Vertheidiger, ja Lobredner ist Franz Ant. Zimmermann: *Vita et doctrina Epicuri* Diss. inaug., Heidelberg 1785. 4.

Metrodoros, aus Athen oder Lampsakos, war Epikur's berühmtester Schüler.

Zeno, aus der cyprischen Küstenstadt Citium [361 geb. 264 gest. v. Chr.], Sohn eines Handelsmannes, welcher ihm philosophische, besonders sokratische Schriften aus Athen mitgebracht hatte.

Dahin begab sich der wißbegierige, das väterliche Geschäft verschmähende, junge Mann (im 30. oder 32. Lebens-Jahre) um zuvörderst den Cyniker Krates, dann auch andre Philosophen zu hören, ihre Schriften zu lesen, dann selbst (in der στοὰ ποικίλη) zu lehren, ja Stifter der stoischen Secte und Schule zu werden, durch deren düstre Sitten-Lehre die Tugend für einziges Gut, das Laster für einziges Uebel, alles Uebrige für gleichgültig erklärt wurde. Vergl. u. A. Dietr. Tiedemann's System der stoischen Philosophie. 3 Bde. Leipzig 1776. 8.

Aristo(n), aus Chios, ein Schüler des Zeno ist von dessen Lehrsätzen schon mehrfältig abgewichen.

Arcesilaus oder Arkesilaos, ein aus Pitane in Aeolis gebürtiger Schüler des Theophrast und Mitschüler des Zeno, wurde Stifter der, durch unbefangene Prüfung aller Behauptungen und Zweifel an der Zulänglichkeit unsrer Erkenntniß ausgezeichneten neueren Akademie.

Krantor, aus Soli, dessen Horaz (Epp. I. 2. v. 3.) gedenkt, war ein berühmter Akademiker. Eine seiner vielen für uns verlornen Schriften: περί πένθους soll Cicero seiner Consolation zu Grunde gelegt haben.

Rhinthon, aus Syrakus machte sich zu Tarent (als φλυακόγραφος) bekannt, durch witziges Travestiren mancher Tragödien oder deren Verwandlung in Possen-Spiele.

Strato(n), aus Lampsakos, Nachfolger des Theophrast im Lyce'um, und Lehrer des Ptolomäos Philadelphos, ließ als Natur-Philosoph (φυσικὸς) die Welt sich aus eigner Kraft, ohne Mitwirkung der Gottheit, dem Urstoff entwickeln.

Lykon, aus Troas, war sein peripatetischer Nachfolger.

Lykophron, ein Grammatiker aus Euböa [284-245 v. Chr.], gehört, als Tragiker, namentlich Verfasser eines noch

vorhandenen zuerst von Tzetzes, Venedig 1513 neuerlich von H. Gfr. Reichardt, Leipzig 1788. 8. herausgegebenen tragischen Monologos oder Monodrams Alexandra oder Kassandra, welche die Zerstörung Troja's vorher verkündiget, zu der sogenannten Plejas griechischer Dichter dieses Zeitalters. Vgl. Joh. Andr. Mich. Nagel: de Plejadibus veterum Graecorum Diss., Altdorf 1762. 4. Zu diesem dichterischen, verschiedentlich angegebenen Siebengestirne zählt man gewöhnlich auch den berühmten Idyllen-Dichter:

Theokritos aus Syrakus. Hauptausgaben seiner vielfältig bearbeiteten und übersetzten (30) ländlichen Gedichte sind, nach der Mayländischen 1493 F., Venedig'schen 1495 F., Florenzischen 1515, Römischen 1516. 8. und Pariser von H. Stephan 1566. F. u. 1579. 12., die Heidelberger von J. Scaliger u. Js. Heinsius 1604. 4. mit sehr vielen Anmerkungen der Vorgenannten ꝛc. von J. J. Reiske, Leipzig 1765 II, 4.

Vgl. v. Thom Warton, Oxford 1770 II, 4. endlich auch: Theocriti reliquiae gr. et lat. ex rec. et cum animadversionibus Theoph. Christoph. *Harles*, Lips. 1780 8. m. — mit den Idyllen von Bion und Moschus zusammen vorher von L. C. Valkenaer, Leyden 1779 8., sodann von Fr. Jakobs, Gotha 1808 8., Gfr. Heinr. Schäfer, Leipzig 1809, das. 1812 von Gfr. Hermann und Berlin 1810 von Heindorf; deutsch von Lieberkühn, Berlin 1757, Schwabe, Jena 1769, K. A. Küttner, Mitau u. Leipzig 1772 u. Altenburg 1784, Bindemann und (größtentheils) von dem gelehrten Gr. v. Finkenstein im 1. Bde. seiner Arethusa oder die bukolischen Dichter des Alterthumes, Berlin 1789. 4.

Kallimachos, aus Cyrene [Blüthe 250 v. Chr.], von dessen Erbauer: Battus er den Beinamen Battiades

erhalten haben soll *), ein gelehrter, von zwei Ptolomäern (Philadelphos und Evergetes) im Alexandrinischen Museum belohnter und geachteter Sprachforscher, Geschicht-Schreiber und Dichter; Lehrer des (undankbaren) Apollonius Rhodius, Aristophanes von Byzanz und Eratosthenes, soll sehr Vieles geschrieben haben, wovon wir aber nur noch 6 epische Hymnen, einige Epigramme und mancherlei Bruchstücke kennen.

Nach der Florenzischen Ausgabe von Laskaris 4. ist die reichste, nach der Gräve'schen von Joh. Aug. Ernesti, Leyden 1761 II. 8., welcher die kleinere von Christ. Friedr. Lösner, Leipzig 1774 8. ihren Ursprung. Call. Eleg. fragm. c. eleg. Callim. Catulli coll. et illustr. a Ludon. Casp. *Valkenaer* ed praefat. et ind. instr. Jo. *Luzac*, Lugd. Bat. 1799.

Ueber diesen Dichter s. die m. e. Nachträge zu Sulzer, 2. Bd. Leipz. 1793. 1. St. S. 86 ff.

Deutschungen seiner Gedichte haben wir von Küttner, Altenburg, von Christ. Wilh. Ahlwardt, Berlin 1794 und von J. G. Grohmann, Leipzig 1797.

Daß Kallimachos unter den Römern als Elegiker geschätzt war, beurkundet Propertius (III, 1.).

„Callimachi manes, et Coï sacra Philetae
In vestrum, quaeso, me sinite ire nemus etc.“

Aratos, aus Soli [Blüthe 270 v. Chr.], nachmals Pompejopolis in Cilicien, starb in Macedonien als ein Günstling des Königes Antigonos, auf dessen Verlangen er auch die astronomischen Φαινόμενα und Διοσημεῖα (Prognostica) geschrieben oder vielmehr solche prosaische Schriften des Eudoxos von Knidos in zierliche Verse gebracht hat. Vgl. Cicero de orat. I. 16. Nachdem dieser selbst, dann Cäsar Germa-

*) S. Burmann zu des Ovidius Amor. I, Eleg. 15, 13. „Battiades semper toto cantabitur orbe,
Quamvis ingenio non valet, arte valet.“

nicus und späterhin Avienus den Aratos lateinischer Uebersetzung gewürdigt hatten, — ist dessen Nachlaß von Aldus, Venedig 1499 F. mit lat. Uebers. u. Anm. von Jo. Ceporinus zu Basel 1534 — 47 — 61 u. 85, bei H. Petri 8., zu Paris bei Morell 1559, zu Leyden von Hugo Grotius (Syntagma Aratcorum) 1600. 4., zu Oxford von Joh. Fell 1672. 8., zu Florenz 1765. 8. von Bandini, zu Leipzig endlich 1793 u. 1801 gr. u. lat. mit Benutzung aller älteren Ausgaben, Uebersetzungen und Scholien von Joh. G. Buhle (Hofr. u. Prof. in Göttingen) herausgegeben worden.

Leonidas, aus Tarent [Blüthe 276 v. Chr.], ein fruchtbarer Epigrammen-Dichter ist von einem späteren gleichnamigen zu unterscheiden. S. d. gr. Anthologie, Brunk's Analekten I, 220 ff. und C. Dav. Ilgen's „Poëseos Leonidae Tarentini specimen," Leipzig 1785 8.

Timon, aus Phlios, ein Schüler des Pyrrho, schrieb u. A. Sillen auf dogmatische Philosophen, in welchen Spottgedichten er homerische Verse zu parodiren pflegte. Bruchstücke s. in Brunk's Annal. II, 67 und in der Bibliotheca graeca III, 623.

Antigonos, aus Karistos, hat eine Sammlung naturbeschreibender Beobachtungen unter der Aufschrift: ἱστοριῶν παραδόξων συναγωγή abgefaßt, welche W. Xylander (Holzmann) gr. u. lat., Basel 1568 8., Joh. Meursius, Leyden 1619 4.; mit dieser und R. Bentlei's Anmerkungen, nebst eignen J. G. Schneider und nach diesem am vollständigsten Joh. Beckmann (Prof. in Göttingen) Leipzig 1791 4. bearbeitet haben.

Kleanthes, aus Assos in Troas [Bl. 260 v. Chr.], vieljähriger Schüler des Zeno zu Athen, dann dessen Nachfolger in der Stoa, Philosoph, Natur-Forscher und Dichter, von dessen vielen Schriften wir nur einen einzigen, jenes geachteten

Denkers würdigen Lobgesang auf den höchsten Gott: ὕμνος εἰς Δία kennen, welcher nicht nur in die mehr erwähnten Sammlungen von Ursini, Stephán und Brunk aufgenommen, sondern auch neuerlich mehrerer Einzelschriften gewürdigt wurde: von Andr. Christ. Heinr. Weiß mit lat. Uebers., Rothenburg an der Tauber 1783. 4., von Friedr. Wilh. Sturz, Leipzig 1785. 4. und hierauf gr. u. deutsch, nebst einer genauen Darstellung der wichtigsten Grundsätze der stoischen Philosophie von Herm. Heimart Cludius, Göttingen 1786. 8.

Aristarchos, der Mathematiker, aus Samos, Erfinder der Sonnen-Uhren, Entdecker und Verkündiger der Wahrheit, daß unsre Erde sich um ihre Axe sowohl als um die Sonne bewege, weßwegen er von dem vorgenannten Stoiker verketzert (ein ἄθεος gescholten) wurde, hat eine Schrift von den Größen und Entfernungen der Sonne und des Mondes hinterlassen, deren beste Ausgabe mit Fr. Commandini's lat. Uebers. u. Anm. von Joh. Wallis, Oxford 1688. 8. besorgt und im 3ten Bande der mathematischen Werke dieses gelehrten Engländers wieder gedruckt wurde.

Von der Myro, einer lyrisch-elegischen Dichterin aus Byzanz, sind unerhebliche Bruchstücke bei Wolf und Fabricius a. O. zu finden.

Damoxenos, ein athenischer Schüler des Epikuros schrieb Komödien, von denen Hertel und Grotius eine nicht kurze, durch den Athenäos erhaltene Probe in ihre Sammlungen aufgenommen haben.

Den ungenannten Verfasser der Parischen Chronik hat man auch in dieses Zeitalter gesetzt. S. Chandler's Marmora Oxoniensia Oxf. 1763. *the Parian Cronikel* von Robertson und die parische Chronik gr. übersetzt und erläutert, nebst Bemerkungen über ihre Echtheit nach dem Englischen von K. Franz Christ. Wagner, Göttingen 1790. 8.

Manetho (—on od. —os) aus Sebennytus in Nieder-Aegypten [Bl. 260 v. Chr.], Ober-Priester zu Mendes und Heliopolis, schrieb u. A. in griechischer Sprache drei Bücher ägyptischer Geschichte: Αιγυπτιακὰ, deren Reste Josephus, Syncellus, Eusebius und Scaliger (de emendatione temporum) aufbewahrt haben. Das jenem gelehrten Aegypter beigemessene astrologische Gedicht in 6 Büchern, von den Kräften und Wirkungen der Gestirne (Ἀποτελεσματικὰ) zuerst von Jak. Gronov mit lat. Uebers. u. Anm. zu Leyden 1698. 4. herausgegeben, ist wahrscheinlichst späteren Ursprunges.

Berosus, ein unter Alexander d. G. geborner chaldäischer Geschicht-Schreiber, Astrolog und Zeitforscher, war Priester des Bel zu Babel, wo Tempel-Urkunden von ihm benutzt wurden. Bruchstücke seiner ältesten Jahrbücher sind durch Josephus, Eusebius und Scaliger (a. v. g. O.) erhalten. Uebrigens ist dem Berosus wohl manches Alterthümliche fälschlich beigemessen worden, worüber Fabricius und Harles (in der Bibl. gr.) weitere Auskunft geben.

Von dem Diokles [245 v. Chr.], aus Karystos in Euböa, hat man noch ein Schreiben an den König Antigonos: „über Erhaltung der Gesundheit," welches Paulus Aegineta, Fabricius u. A. aufbewahrten.

Des Apollonios [Bl. 240 v. Chr.], aus der pamphilischen Stadt Perga (daher: Pergäos), eines unter Ptolomäos Evergetes ausgezeichneten Schülers des Archimedes, Schrift von den Kegel-Schnitten ist nur unvollständig, zum Theil aus arabischer Uebersetzung vorhanden, am vollständigsten von Edeni Halley zu Oxford 1710 F. herausgegeben. Andre Schriften dieses gelehrten Mathematikers und deren beste Ausgaben sind: „Apoll. P. locorum planorum lib. II. ed. Rob. *Simson*, Glasgow. 1749. 4. und Joh. W. Camerer, Leipz. 1796. Ders. hat zuerst Ap. de tactionibus, quae supersunt

aus Handschriften, Amsterdam und Gotha 1795. 8. herausgegeben.

Die Schrift des Bito [Blüthe 239 v. Chr.]: über Einrichtung der Kriegs-Geräthschaften, besonders der Wurfzeuge (Katapulte) befindet sich u. A. gr. u. lat. in den Mathem. vet. Paris 1693 F. S. 105 ff.

Eratosthenes [272 geb. v. Chr.], ein aus Cyrene gebürtiger Schüler des Kallimachos und Zeno, war Vorsteher der Alexandrinischen Bibliothek [226 v. Chr.] und fast in allen Wissenschaften ausgezeichnet, besonders in der Mathematik, Astronomie und Geographie [gest. 192 v. Chr.].

Die, von seinen vielen Schriften fast allein übrigen Katasterismen (καταστερισμοι) d. i. Erklärungen der Sternbilder sind zuerst v. Joh. Fell mit dem Aratos, Oxford 1672. 8. neuerlich, mit latein. Uebersetz. und Anmerkungen von J. Chr. Schaubach (Insp. zu Meiningen) Göttingen 1795. 8. herausgegeben. Daselbst erschien auch 1789 die vollständigste und beste Sammlung der geographischen Fragmente von Eratosthenes mit Erläut. v. Günther C. Fr. Seidel.

Rhianos, ein kretischer Zeitgenosse des Vorgenannten machte sich als Geschicht-Schreiber und Dichter bekannt. Von seiner epischen Ἡρακλείας und seinen Epigrammen ist Einiges bei Hertel, Brunk und Fabricius zu finden.

Schriftreste von Philochoros, einem gelehrten, als Grammatiker und Geschichtschreiber bemerkenswerthen Schüler des Eratosthenes, haben C. G. Lenz (zu Gotha) C. Gfr. Siebelis (zu Bauzen) Leipzig 1811. herausgegeben.

Von Hero [217 v. Chr. Bl.], einem alexandrinischen Mechaniker, hat man noch einige Schriften über Handballisten, Automaten und das Fertigen und Abschießen der Pfeile: Βελοποιϊκα herausgeg. von Bern. Balde, Augsburg 1616. 4. und unter den Mathemat. vet. Paris 1693. F.

Archimedes [287 v. Chr. geb.], ein durch Abkunft, Forschungen und Erfindung, sowohl als Verdienst um seine Vaterstadt Syrakus berühmter, bei deren Erstürmung unter Marcellus, wider dessen Willen, getödteter Mathemathiker [212 v. Chr. get.], hinterließ auch noch für uns mehrere Schriften: über die Kugel, den Cylinder, die Kreismessung, Sandrechnung, Brennspiegel, schwimmende Körper rc. meist mit Zusätzen des Eutocius v. Askalon gr. u. lat. Basel 1544. F., ohne dieselben mit andern Anm. Paris 1615 u. 1646. F. Neue gr. u. lat. Ausgabe der Werke: Ἀρχιμηδους τα σωζομενα μετα των Εὐτοκιου Ασκαλωνιτου ὑπομνηματων ist von Jos. Torelli Oxf. 1792. F. Daselbst wurden einzelne Schriften des Archim. schon 1667 v. Sam. Barrow und Joh. Wallis 1676 herausgegeben. Uebersetzungen haben wir u. A. von Joh. Chrph. Sturm: Archimedes Sandrechnung, Nürnberg 1608. F. u. Archim. von der Kugel und dem Cylinder, a. d. Griech. von M. Hauber, Tübingen 1798. m. K.

Athenäos, ein Mechaniker von unbekannter Heimath, sendete dem v. e. Feldherrn Marcellus eine Schrift über Kriegsmaschinen, welche gr. u. lat. von Heinr. de Valois (Valesius) u. Joh. Bapt. Cotelier bearbeitet, den Mathemat. vet. Paris 1693. F. v. A. einverleibet ist.

Apollonios, der Rhodier [194 v. Chr. Bl.], zwar aus Naukratis in Aegypten, oder selbst aus Alexandrien, wo er nach dem Eratosthenes (192) Bücher-Aufseher wurde, doch als Lehrer der Redekunst und Bürger zu Rhodos Rhodius genannt, hinterließ uns ein, mehr künstliches, als geistvolles, mit bekannten Fehlern der alexandrinischen Dichter behaftetes Epos: Ἀργοναυτικά in 4 Büchern, nach deren Urausgaben zu Florenz 1496. 4., Venedig (b. Ald.) 1521. 8., Paris (b. H. Steph.) 1574. 4. mehrere neuere, größere und kleinere Ausgaben erschienen sind, namentlich: von Joh. Shaw

gr. u. lat. m. Anm. Oxf. 1777, II. 4. von Fr. Ph. Brunk, Straßburg 1780. 4. u. 8., von Chr. Dan. Beck, Leipzig 1797. (erster Band) u. das. 1810—12. II. 8. nach Brunk, mit griech. Scholien aus einer Pariser Handschrift. Das Argonauten-Verzeichniß des Apoll. hat C. F. Krause zu Halle 1798 besonders m. Anm. herausgegeben.

Agatarchides aus Knidos, Aufseher über den jungen König Ptolom. Alex. soll mancherlei Philosophisches und Historisches geschrieben haben. Uns sind aber nur, durch Photius, (s. u.) Bruchstücke einer Beschreibung des rothen Meeres und seiner Küsten, besonders südlicher Völker und Thiere übrig, welche H. Stephan 1557 und 94. 8., Rich. Brett, Oxf. 1597. 8. und Hudson gr. u. lat. im 1. Bde. s. Geograph. gr. min. Oxf. 1698. S. 1—69. edirt haben.

Chrisippos [geb. 276 v. Chr.], aus Soli, Schüler und Nachfolger des Kleanth, der größte stoische Dialektiker, soll zwar sehr viel geschrieben haben; doch sind uns nur wenige Reste von ihm geblieben [gest. 206 v. Chr.]: s. *Fabr.* Bibl. gr. T. III. S. 547 ff. Vgl. Horatius I. Epp. 2, 4.

Aristophanes, der Grammatiker, aus Byzanz, Schüler des Kallimachos und Eratosthenes, auch Aufseher über die alexandrinische Bibliothek, noch mehr aber dessen Schüler, der alexandrinische Grammatiker, Aristarchos aus Samothracien [Bl. 154 v. Chr.], behandelten die Homerischen Gesänge kritisch, letzterer zu streng und willkührlich. S. Horaz art. poët. v. 450. und M. Christ. Laur. *Matthesii* Disp. de *Aristarcho Grammatico*, Jena 1725. 4. über beide Fabric. Bibl. gr. T. VI.

Euphorion, aus Chalcis [224-187 v. Chr.], Bibliothekar des syrischen Königs Antiochos d. Gr., ein durch Gelehrsamkeit dunkler Dichter, schrieb Χιλιάδας mythologischen Inhaltes in 5 Büchern, welche schon zu Cicero's Zeiten in Rom sehr geschätzt vom Cornelius Gallus übersetzt wurden.

Hipparchos, ein Astronom aus dem bithynischen Nicäa [160-124], verzeichnete nicht nur die Fixsterne, Sonnen- und Mondverfinsterungen, sondern auch die Tag- und Nachtgleichen.

Seine für uns erhaltenen Bemerkungen über die Phänomena des Eudoxos und Aratos sind von Petr. Victorius, Florenz 1567. F., besonders herausgegeben und von Dion. Petav. in dessen Uranologium gr. u. lat. Paris 1630. F. aufgenommen worden.

Philo, ein byzantischer Mechaniker [Bl. 150 v. Chr.], dessen mechanische Hauptschrift man in den o. e. *Mathemat. vet.* Paris 1693, F. findet. Das ihm ebenfalls beigemessene Buch über die sogenannten sieben Wunder-Werke der Erde, hat Leo Allatius zu Rom 1640. 8. herausgegeben.

Krates, aus Mallos in Cilicien (daher: Malleotes) ein Grammatiker, welchen Attalos II. nach Rom sendete, hat u. A. eine Recension der Homerischen Werke veranstaltet.

Panätios, aus Rhodos [Bl. 145 v. Chr.], ein Schüler des Vorgenannten und stoischer Lehrer des jüngeren Scipio, sowohl als andrer Römer, hat wohl durch seine Schrift: περὶ τοῦ καθήκοντος Cicero's Bücher von den Pflichten veranlaßt. Vgl. F. G. v. Lynden Diss. de *Panaetio Stoico.* Diss. Leyden 1802. 8.

Bion, wahrscheinlich aus Smyrna od. von einem dieser Stadt nahen Landgute Phlossa und

Moschos aus Syragus, sind beide Nachahmer des Theokrit, mit dessen o. e. Idyllen man ihre Nachahmung oft vereinigt findet.

Besonders hat dieselben neuerlich Harles gr. u. lat. mit Anm. Erlangen 1780, J. Casp. Friedr. Manso (zu Breslau) gr. u. deutsch mit Erläuterungen und Vorerinnerungen über Leben und Schriften dieser Idyllen-Dichter, Gotha 1784. (und Leipzig 1807.) u. Jakobs, Gotha 1795 herausgegeben.

Karneades [Bl. 156 v. Chr.], ein beredter Akademiker aus Cyrene, und

Kritolaos, ein Peripatetiker aus Phaselis, wurden in dem beibemerkten Jahre nach Rom gesendet.

Polybios, aus Megalopolis in Arkadien [geb. 204 v. Chr.] ward in der Kriegskunst von einem Philopömenes unterwiesen, diente seiner Vaterstadt in wichtigen Aemtern, auch als Gesandter an den Ptolom. Epiphanes [180 v. Chr.]. In der Folge mit andern Häuptern des achäischen Bundes, als verdächtig und gefährlich nach Rom gebracht [166 v. Chr.], ward er Freund und Rathgeber des jüngeren Scipio, durch welchen er römische Staatsurkunden benutzen konnte, mit welchem er auch in Afrika gewesen seyn soll. — Nicht nur in Rom und Griechenland, sondern auch auf Reisen in Gallien, Spanien und Aegypten sammelte jener, um sein Vaterland in demselben und bei den Römern sehr verdiente Mann, reichen Stoff zu einer allgemeinen (pragmatischen) Geschichte v. A. des 2ten pun. Krieges bis zur Besiegung des Perseus [218 - 168 v. Chr.] in 40 Büchern, von denen nur die ersten fünf vollständig nebst Trümmern vom 6ten bis 17ten übrig blieben.

Nach Scipio's Tode begab sich Polybios wieder in seine Heimath, um in derselben sein Leben ruhig zu beschließen. [128 - 122 v. Chr. gest.]

Hauptausgaben, des von seiner ἱστορία καθολική für uns Uebrigen sind von Vinc. Opsopöus *) mit lat. Uebers. von Nik. Perotti, Hagenau 1530, F.; von Arlenius und Wolfg. Musculus, Basel 1549, F.; v. If. Casaubonus, Paris 1609, F.; mit desselben und mehrerer Andrer Anmerkungen von Jak. Gronov, Amsterd. 1670. III. 8. und nicht ohne verdienstliche Zugaben wieder besorgt von Joh. Aug. Er-

*) Einem gelehrten Landsmanne Phil. Melanchthon's zu Bretten, geb. 1456 und als Prof. zu Heidelberg 1526 gestorben.

nesti, Leipzig und Wien 1763—64. III. 8.; endlich am vollständigsten und besten mit verbesserter Uebersetzung, berichtigten Lesarten, Anmerkungen und Registern von Joh. Schweighäuser, Leipzig seit 1789 ff. 8.

Nikander [Bl. 147 v. Chr.], ein Arzt, Dichter und Grammatiker aus der jonischen Stadt Kolophon, von dessen verlorenen Schriften man bei Cicero (de Orat. I. 16.) *Georgica* genannt findet, hat uns noch die 2 Lehrgedichte hinterlassen: Θηριακά, von giftigen Thieren und den Schutzmitteln gegen dieselben und Ἀλεξιφάρμακα, von Heilmitteln bei Vergiftungen oder Gegengiften. Beide sind von jeher mit vielen arzneilichen und geschichtlichen Anmerkungen und Zusätzen bereichert worden. Der Aldischen Urausgabe mit dem (weiterhin anzuführenden) Dioskorides 1499, F., wieder gedruckt 1522, 8. folgten zwei Ausgaben zu Cöln von Joh. Soter 1530, und von Joh. Lonicerus mit Scholien 1531, die Pariser von Joh. Gorräus 1549, 8.; die Alexipharmaka, 1556. 4. die Theriaka und Anmerkungen dazu 1557. 4. Beide Gedichte wurden mit der lat. Uebersetzung des Vorgenannten, mit ital. von Maria Salvini rc. durch Angel. Mar. Bandini zu Florenz 1764. 4., Anmerkungen zu beiden von Joh. Carl Zeune, Wittenberg 1776. 4., die Alexipharmaka besonders mit Scholien von Euteknos rc. von J. G. Schneider, Halle 1792. 8. herausgegeben.

Apollodoros, aus Athen [Bl. 143 v. Chr.], Schüler des Grammatiker's Aristarchos, des Panätios und andrer stoischer Philosophen, soll mehreres Geschichtliche geschrieben haben, wovon wir nur noch drei Bücher Βιβλιοθήκη haben, altgriechische Sagen bis hin zum trojanischen Kriege. Hauptausgaben dieses historisch-mythischen Werkes sind: von Bened. Aegius u. Scip. Tetti, Rom 1555, 8. — Hieron. Commelinus gr. u. lat. das. 1599. 8. Tanaquil Faber, Sal-

mur 1611. 8. Th. Gale, Paris 1675. 8. (in histor. poët. scriptt. ant.) und endlich von C. G. Heyne, Göttingen 1782 bis 1803. II. Th. 8., an welchen gelehrtesten Herausgeber Chr. W. Mitscherlich das. 1782. eine Epistola critica in Apollodorum richtete. K. H. Jördens hat den Text nach der Heyne'schen Ausgabe mit einem gr. deutschen Wörterbuche, Berlin 1789. 8. J. G. Meusel bereits 1768 eine Deutschung der Bibliothek des Apollodoros zu Halle herausgegeben.

Meleager [Bl. 96 v. Chr.], aus dem syrischen Gadara, sammelte nicht nur Epigramme u. a. kleinere Gedichte von 46 Dichtern in einen Blumenkranz: στέφανος, sondern vermehrte dieselben auch durch eigne, wie besonders dessen Idylle auf den Frühling, von Joh. Bapt. Zenobetti, Rom 1759. 4. u. Alb. Christ. Meineke, Gött. 1788. 8. herausg. Derselbe gab auch Μελεάγρου τά σωζόμενα, Leipz. 1789 8. m. Anm. heraus. Um fernere, prüfende und erläuternde Bearbeitung dieses dichterischen Vermächtnisses haben sich noch J. C. F. Manso', Jena 1789. 8. u. Friedr. Gräfe, Leipz. 1811. 8. verdient gemacht.

Von Ezechiel's, eines gleichzeitigen jüdischen, vielleicht alexandrinischen Tragikers Ἐξαγωγὴ od. Ausführung der Israeliten aus Aegypten, sind Bruchstücke (aus Eusebius) von Morell, Paris 1590. 8. mit Uebersetzung und Anmerkungen herausgegeben worden.

Skymnos od. Scymnus [Bl. 88. v. Chr.], ein Dichter und Erdbeschreiber aus Chios schrieb eine jambische, dem Könige Bithyniens, Nikomedes II. gewi.. .te περιήγησις τῆς οἰκουμένης, herausgeg. v. Dav. Höschel, Augsburg 1600. 8., v. Morell, Paris 1606. 8. v. Erasm. Vinding, Kopenhagen 1662. und in Hudsons's Geogr. gr. min. II. S. 9. ff.

Dem Didymos, einem alexandrinischen Grammatiker und Schüler des Aristarchos, hat man Scholien zum Homer beigemessen, die wohl späteren Ursprungs und nur zum Theil Auszüge sind ans einer der vielen Schriften jenes, wegen seiner ungeheuern schriftstellerischen Fruchtbarkeit, χαλκέντερος genannten Vielschreibers. S. Aug. Wilh. Ferber's Diss. philolog. Scholia graeca in Homerum, quae Didymo vulgo tribuuntur, generatim illustrans. Helmst. 1770. 4.

Von Geminos, einem Sternforscher aus Rhodos [66 v. Chr.], hat man noch eine: Εἰσαγωγὴ εἰς τὰ φαινόμενα, herausgegeben v. Ed. Hilderich m. lat. Uebers. Altdorf. 1590. 8. Leyden 1603. 8. u. v. Petav, mit jener Uebersetzung und eignen Anm. Paris 1630. u. Amsterdam 1703. F.

Konon, ein Zeitgenosse des Antonius und Cäsar, schrieb 50 mythische Erzählungen (διηγήσεις), welche Photius erhalten, Th. Gale gr. u. lat. m. Anm. in seinen Historiae poët. scriptt. Paris 1675. und neuerlich J. Arn. Kanne, Götingen 1798. 8. herausgegeben hat.

Philo, ein beredter Akademiker, und Antiochus aus Askalon, die Stifter der vierten und fünften Akademie, wurden von Cicero gehört.

Posidonios, auch Apamea in Syrien gebürtig, aber zu Rhodos einheimisch, war ein Schüler des Panätios und Cicero's Zeitgenosse.

Reste seines schriftlichen Nachlasses haben Jan. Bake u. Dan. Wyttenbach, Leyden 1810. 8. herausgegeben.

Andronikos, ein Peripatetiker aus Rhodos, hat Schriften des Aristoteles und Theophrast geordnet, auch einige der ersteren erläutert.

Phädros aus Athen und Zeno, zwei beredte Epikuräer, wurden von Cicero gehört, dessen Sohn vorzüglich Krattippos, ein berühmter Peripatetiker aus Mitylene, unterrich-

tete. Vergl. über die vier vorgenannten Fabricii Bibl. gr. T. III.

Parthenios, aus Nicäa, schrieb im Zeitalter des Augustus ein Werkchen: περὶ ἐρωτικῶν παθημάτων, zusammen, welches er dem Corn. Gallus widmete. Hauptausgaben davon sind von Jan. Cornarius, Basel 1531 und 55. mit andern Erotikern das. 1606, mit den o. e. Erzählungen von Konon berichtiget von L. H. Teucher, Leipzig 1793. u. v. Chr. Gl. Heyne, Göttingen 1798. 8.

Ueber Ant. Musa, bekannten Leibarzt des Augustus, findet man das Meiste aus andern hier nicht nachzuweisenden Werken zusammengestellt in Ackermann's *) Abhandlung: De Antonio Musa etc. et libris, qui illi adscribuntur. Altdorfii 1786. 4.

Des Babrias od. —os ist schon oben als Bearbeiter's Aesopischer Fabeln gedacht worden.

Vgl. Thom. Thyrwitt: de Babrio. Lond. 1776. und Erlang. 1785. 8.

Apollonios des Sophisten, eines Grammatiker's aus Alexandria, Schülers des Didymos, griechisches Wörterbuch zur Ilias und Odyssee haben de Villoison, Paris 1773. 4. und Herm. Tollius, Leyden 1788. herausgegeben.

Philodemos, ein epikure'ischer Dichter aus Gadara, schrieb nicht nur Epigramme, deren man in den mehr erwähnten Sammlungen von Brunk und Jakobs, sondern auch: περὶ ῥητορικῆς u. μουσικῆς (Dichtkunst) wovon man Bruchstücke bei Fabricius und Harles (Bibl. Gr. III.) sowohl als in den Voll. Herculanens. findet.

*) Joh. Christ. Glieb —, eines der gelehrtesten Kenner und Erweiterer der Arznei-Wissenschaft in Deutschland, dessen lateinische und deutsche Schriften hier beiläufig künftigen Medicinern empfohlen werden. Jener Ruhmwürdige starb 1801 als Professor in Altdorf.

Dionysios, aus Thracien od. Alexandria, Schüler des Aristarchos, war ein sehr fleißiger Grammatiker, der zur Zeit Pompejus d. Gr. auch in Rom gelehrt haben soll.

Was Fabricius von ihm und seiner einst gepriesenen τέχνη γραμματικὴ in die Bibl. Graec. aufgenommen hat, ist von Villoison in dessen *Anecdot. gr.* II. 99. ff. verbessert und vermehrt wieder gegeben worden.

Dionysios, aus Halikarnassos in Carien, ein prüfender Rede-Künstler und (wie sein alter Landsmann (? —) Geschicht-Schreiber, kam i. J. 31. nach Rom, woselbst er mit angestrengtem Fleiße den Stoff einer altrömischen Geschichte sammelte und bearbeitete.

Von dieser, zunächst für die Griechen bestimmten Ἀρχαιολογία ῥωμαϊκὴ in 20 Büchern, seit Erbauung Rom's bis zum 1sten punischen Kriege, sind uns nur die 11 Bücher bis z. J. d. St. 312. nebst einigen Trümmern von den folgenden erhalten, übrigens aber einige schätzbare rhetorische Schriften.

Der ersten, noch, besonders durch Wörtlichkeit oder Buchstäblichkeit, sehr fehlerhaften lat. Uebersetzung der Werke von Lap. Biragus, Treviso 1460. u. Reggio 1498. F. folgte deren viel berichtigte Ausgabe von Herm. Glareanus, Basel 1532. F. der ersten Ausgabe der Urschriften aber von Rob. Stephan, Paris 1547. F. die sehr verdienstliche und schätzbare gr. u. lat. Ausgabe von Friedr. Sylburg, Frankf. 1586. II. F., dgl. von Joh. Hudson, Oxford 1704. und endlich sehr berichtigt und bereichert mit vielen fremden und eigenen Anmerkungen von J. Jak. Reiske, Leipzig 1774 — 77 in 6 Achtels-Bänden, deren letzten Morus, nach dem Ableben jenes Gelehrten, besorgte.

Hier nennenswerthe Bearbeitungen einzelner Schriften sind: περὶ συνθέσεως ὀνομάτων gr. u. lat. von Jak. Upton, London

1702, 28 u. 48. 8. neuerlich mit Andrer u. eignen Anmerk. v. G. H. Schäfer, Leipzig 1808.

Die, zuerst v. u. bei Aldus 1508. F. herausgegebene τεχνὴ ῥητορικη, verb. m. neuer lat. Uebers. u. Anm. v. H. A. Schott, Leipzig 1804. Vgl. übr. Chr. Friedr. Matthäi's Progr. de Dionysio Halicarnassensi. Wittenberg 1789. 4.

Diodoros, aus Argyrium in Sicilien, daher Siculus genannt, schrieb, unter Cäsar und Augustus, unter welchem Letzteren er noch im Jahre d. St. 746 lebte, aus vorhandenen griechischen und römischen Geschicht-Schreibern, eine βιβλιοθήκη ἱστορικὴ, von den frühsten Zeiten bis auf das Jahr 60 v. Chr. in 40 Büchern zusammen. Von diesem, mit dreißigjährigem Fleiße bearbeiteten Werke sind aber nur das 1—5te, sodann das 11—20te Buch, mithin 15 Bücher vollständig vorhanden. — Vollständige Urausgabe derselben ist, nach einigen theilweisen, von Heinr. Stephan 1559. gr. F., welcher die gr. u. lat. m. Anm., Inhalts-Anzeigen, Zeitangaben und Registern von Nik. Rhodomann, Hanau 1604. F., die vortrefflichste von Pet. Wesseling, Amsterd. II. F., die Zweibrücker, von Nik. Eyring besorgt 1793 — 1800, und eine von H. K. Abr. Eichstädt, Halle 1800 — 1802. II. 8. angefangene, folgten. Deutsch erschien jene historische Bibliothek von Stroth, Frankf. a. M. 1782. ff. in 6 Bänden, 8.

Nikolaos, aus Damaskos, ein peripatetischer Philosoph, Redner und Geschicht-Forscher, welcher von Herodes d. Gr. an den Kaiser Octavianus geschickt ward und dessen besondere Gunst gewann, schrieb eine, jenem Könige gewidmete allgemeine Völker-Geschichte: Συναγωγὴ ἠθων, auch von dem Leben August's und seinem eignen. Reste jener allgemeinen Völker- und Sitten-Geschichte haben, nach deren Sammlung von Heinr. Valesius, Jak. Gronov im 6ten Bande seines *Thesaurus antiqq. graec.* Joh. Conr. Orell, Leipzig 1804.

u. Nachträge mit Anmerk. von Coray, Fr. Creuzer, Joh. Schweighäuser ꝛc. das. 1811 herausgegeben.

Dionysios [Bl. 3 n. Chr.], wahrscheinlich aus Charax, am persischen Meerbusen, ward von Augustus mit dessen Kührsohne C. Agrippa nach den Morgenländern geschickt, und schrieb eine hexametrische Geographie: περιήγησις οἰκουμένης, wovon er den Beinamen Periegetes erhalten, über welche der gelehrte Erzbischof von Thessalonich Eustathios um d. J. 1160 einen schätzbaren Commentar abgefaßt hat.

Hauptausgaben jener metrischen Erdbeschreibung sind: von Rhamnius Famius gr. u. lat. Ferrara 1512. 4.; Basel 1522. 8. 6.; Rob. Stephan m. Eust. Paris 1547. 4., das. v. Heinr. Stephan 1577. 4.; von Ed. Thwaites, Oxf. 1697; v. Georg Heinr. Ursini, Regensburg gr. u. lat. 1705. 8., und, nach der willkührlichen Behandlung oder vielmehr Mißhandlung jener alten Geographie von Ed. Wells, Oxf. 1704—.6, — 9, u. Lond. 1726—61. 8.; von Joh. Hudson, Oxf. 1710, 12 u. 17. 8.

Strabo [geb. 19 n. Chr.], aus der kappadocischen oder pontischen Stadt Apamea, ein Schüler und Freund des Stoikers Athenodoros, schrieb, auf und nach vielen Reisen, auf denen er jedoch nicht über die Alpen nach Deutschland gelangte, seine schätzbaren Γεωγραφικά in 17 Büchern, worin er sich auch üb. Geschichte, Sitten und Verfassungen alter Völker verbreitet.

Nach Vorausgaben einer lateinischen Uebersetzung, Rom 1469, 71, 73. F. u. Venedig 1472, 84, 94 u. 96. erschien die Urschrift zuerst bei Aldus 1516. F.; dann, von Marc. Hopper, Basel 1549, F.; bei Heinr. Petri, gr. u. lat. das. v. W. Xylander 1571. F.; richtiger und besser mit Anm. von Is. Casaubonus, Genf 1587. u. Paris 1620, F.; hierauf mit vielen Anmerkungen aller bisherigen Herausgeber u. A. von Theod. Janson v. Almelovern, Amsterdam 1707. F.;

neuest von J. Ph. Siebenkees u. K. H. Tzschucke, Leipzig seit 1794. VI. Bde. 8.

Cassius Felix, angeblich ein Arzt und Sophist unter Augustus und Tiberius schrieb Problemata, welche zuerst gr. u. mit lat. Uebers. v. Adr. Junius, Paris 1562. 8. m. Uebers. v. Conr. Geßner, Zürich 1562. 8.; gr. u. lat. mit Anm. v. Andr. Rivinus, Leipzig 1653. 4. und anderwärts, in Verbindung mit andern Schriftstellern, z. B. mit dem Aristoteles von Sylburg, Frankf. 1587. 4. gedruckt wurden.

Dem berüchtigten Pontius Pilatus, der unter dem Kaiser Caligula in Gallien oder Spanien, als Verwiesener starb [40 n. Chr.], werden Verhandlungen und Briefe beigemessen, über welche jetzt vorzüglich H. Phil. Conr. Henke: *De Pontii Pilati* actis in causa Domini nostri ad imperatorem Tiberium missis probabilia. Helmst. 1784. 4. empfohlen und gelesen zu werden verdient.

Xenokrates, ein von dem o. e. gleichnamigen Akademiker zu unterscheidender Arzt (aus Aphrodisium), soll viel Schätzbares geschrieben haben, wovon man aber nur noch ein Werkchen: περὶ τῆς ἀπὸ ἐνύδρων τροφῆς s. de alimento ex aquatilibus kennt, welches nach den Ausgaben und Uebersetzungen von Conr. Geßner, Zürich 1559. 8. u. Joh. Bapt. Rosarius, mit vielen Anmerk. u. Zusätzen, von Cajet. d'Ancora, Neapel 1794 herausgegeben worden.

Lesbonax, ein Redner und Sophist, schrieb besonders politische Declamationen, von denen noch zwei (Ermahnungen zur Tapferkeit gegen die Lacedämonier und Theber im peloponnesischen Kriege) vorhanden und in den m. e. Sammlungen v. Aldus, Stephan und Reiske, im 8. Bande seiner griechischen Redner findet.

Die Schrift eines späteren Grammatikers Lesbonax: περὶ σχημάτων hat Valkenaer mit dem Ammonius zuerst herausgegeben.

Isidoros, ein Geograph aus Charaze (ne), lebte unter Tiber u. Caligula [37 n. Chr.]. Sein unter Letzterem geschriebenes Büchlein: σταθμοὶ παρθικοί, mansiones parthicae s. intervalla locorum in terris parthicis haben Dav. Höschel, Augsburg gr., Joh. Hudson u. A. gr. und lat. mit andern griechischen Erdbeschreibungen herausgegeben.

Philo, ein gelehrter, platonisirender *) Israelit aus Alexandria, der i. J. [41 n. Chr.] als Abgeordneter an den Caligula geschickt ward, auch über diese Sendung zur Vertheidigung oder Rechtfertigung der (durch Apion) verläumdeten und von dem Zorne des Kaisers bedrohten alexandrinischen Juden geschrieben hat, ward übrigens Verfasser vieler, theils verlorener, theils noch erhaltener Schriften, über die Schöpfungs-Geschichte, das Leben Mosis rc. der Urausgabe v. Adr. Turnebus (Tourneboeuf) Paris 1552, F. folgten die reichern von Thom. Mangey, London 1742. II. F. und von Aug. Friedr. Pfeifer, Erlangen 1785—92. 5 Bde. 8. noch unvollendet.

Apollonios von Tyana in Kappadocien [geb. 2 n. Chr.] ein zu Tarsos gebildeter Pythagoräer, Schwärmer und (angeblicher) Wunderthäter, welchem ein Jünger und Begleiter Damis das Wort redete, soll Briefe hinterlassen haben, die gr. u. lat. (mit dem Philostratos) von Gfr. Olearios, Leipzig 1700. F. herausgegeben wurden. S. M. Sigism. Klose: Diss. II. de Apollonio Tyanensi, philosopho Pythagorico-Thaumaturgico. Vitebergae 1723.

Onosander, ein platonischer Philosoph [Bl. 53 n. Chr.], lebte unter dem Kaiser Claudius, und schrieb einen στρατηγικός oder Anleit. für Feldherren, der früher lateinisch v. Nik. Saguntinus, Rom 1493. u. Basel 1541, 1558 u. 1570. 8., auch von Joach. Camerarius, Nürnb. 1595. griechisch

*) S. J. Alb. Fabricius Diss. de Platonismo Philonis. Lips. 1693. 4.

aber zuerst von Nik. Rigaltius (Rigault) dann von Nik. Schwebel, Nürnberg 1762. F. herausgegeben worden, deutsch von A. H. Baumgärtner, in dessen „Vollständiger Sammlung aller Kriegsschriftsteller der Griechen, Manh. 1777. und besonders 1786." Onosander's Unterricht eines Feldherrn ꝛc. m. K.

Pedanios Dioskorides, aus Anazarbos in Cilicien [Bl. 64 n. Chr.], ein vorzüglicher Arzt und Pflanzen-Beschreiber, dessen Hauptwerk: περὶ ὕλης ἰατρικῆς od. de materia medica, in 6 Büchern m. A. zu Venedig 1499. F., 1518. 4.; Basel 1529. 4., gr. u. lat. Paris 1549.; vollständiger und richtiger von J. Ant. Sarasin (Saracenus) Frankf. 1589. F. herausgegeben wurde.

Andromachos, aus Kreta, Nero's Leibarzt und sein gleichnamiger Sohn waren beide berühmte griechische Aerzte. Der Vater hat den von ihm erfundenen Theriak, dessen Bereitungs-Art und vielfältigen Nutzen in einem elegischen durch Galen erhaltenen, von Franz Tidicäus, Thorn 1607 4. und Nürnberg 1754. 4. mit lat. Uebers. u. Anm. herausgegebenem Gedichte besungen.

Erotianos (nicht Herodianus) ward auch zu Nero's Zeit Abfasser eines Glossar's zum Hippokrates: τῶν παρ' Ἱπποκράτει λεξέων συναγωγή. Paris 1564. 8. b. Heinr. Stephan, lat. m. Anm. von Barthol. Eustachius, Venedig 1566. 4.; bei mehreren Ausgaben des Hippokrates und, am vollständigsten mit vielen Anm. ꝛc. von Jo. Ge. Friedr. Franz, Leipzig 1780. 8.

Ueber Annäus Cornutus, aus dem afrischen Leptis, einen stoischen, auf Nero's Befehl [66 n. Chr.] verwiesenen Lehrer des Persius, und die Schrift jenes Stoiker's: περὶ τῆς τῶν θεῶν φύσεως s. Fabric. B. Gr. T. III., auch über Musonius Rufus, einem ebenfalls von Nero ver-

bannten, von Vespasian aber zurückgerufenen berühmten Stoiker.

Vergl. Dan. Wyttenbach's Abhandlung: De Musonio Ruso, philosopho Stoico, Amsterd. 1783. 4.

Flavius Josephus, ein Pharisäer aus Jerusalem [37 geb. n. Chr.] kam nach Rom und erlangte von Nero die Freilassung einiger, von Felix eingesandten, verwandten Gefangenen [43 n. Chr.], ward aber in der Folge, nach rühmlicher Wirksamkeit in dem unruhigen Galiläa selbst zu Jotapta [67 n. Chr.] Gefangener Vespasian's, dem und dessen Sohne Titus er schlau die Thronbesteigung verkündigte*). Erfüllung dieser Prophezeihung gab ihm nach zwei Jahren die Freiheit wieder, worauf er den Vornamen seines kaiserlichen Befreiers und Gönner's annahm, im Gefolge des Titus die Eroberung und Zerstörung Jerusalems beobachtete und in seinen sieben Geschichts-Büchern vom jüdischen Kriege beschrieb, dann aber zu Rom in begünstigter Muße jenes Werk und seine jüdische Archäologie in 20 Büchern vom Erdbeginne bis zum 12ten Jahr der Regierung Nero's bearbeitete, demselben auch Beschreibung seines Lebens beifügte, dessen er sich noch unter Domitianus zu freuen hatte [93 n. Chr.].

Hauptausgaben seiner Werke sind die Baseler 1544. F., die Oxforder von Joh. Hudson 1720., nach derselben die reichste, vorzüglichste von Sigm. Haverkamp, Amsterd., Leyden und Utrecht 1726. II. F. und die neueste von Franz Oberthür, Leipzig I. 1782. II. 1783. III. 1785. gr. 8. unvollendet.

Das Leben des Josephus hat Joh. Fr. Eckard deutsch m. Anm. H. Ph. Conr. Henke gr., Braunschweig 1786.

*) Vergl. M. Theod. Ambr. Strohbach: De Josepho, Vespasiano imperium praedicente, vere num divinaverit? Diss. Lips. 1748. 4.

8., Joh. Georg Trendelenburg (Prof. zu Danzig) eine *Chrestomathia Flaviana*, Leipzig 1789. 8. herausgegeben.

Wie viel sonst über den Josephus und dessen Aeußerungen, besonders in Beziehung auf die heiligen Schriften ist geschrieben worden, das haben Fabricius und Harles beurkundet.

Epiktet(os), aus Hierapolis in Phrygien [Bl. 94 n. Chr.], erst Sclav eines gewissen Epaphroditus, dann als Freigelassener und unbescholtener, sehr armer, doch heiterer Stoiker, der in dem beibemerkten Jahre durch Domitian, mit andern Philosophen aus Rom und Italien verbannt, sich nach Nikopolis in Epirus begab, wo er sehr geachtet lebte und lehrte.

Sein bekanntes ethisches Handbüchlein: Ἐγχειρίδιον soll Arrianos, einer von den vielen Schülern Epiktet's nach dessen Tode frei zusammengeschrieben und bekannt gemacht haben. Der Urausgabe mit Erläuterungen von Simplicius, Venedig gr. u. lat. 1528. 4. folgten eine Nürnberger v. Gregor. Holoander m. lat. Uebers. v. Angel. Politianus 1529. 8. nachgedruckt zu Basel 1531, b. Andr. Kratander, die Venedig'sche von Joh. Franc. Trincavelli 1538. 8., die Strasburger von Thom. Naogeorgius 1554. 8., hierauf eine Hauptausgabe von Hieron. Wolf, und nach der Heinsius-Salmasischen, Leyden 1640. 4., Meibom'schen, Utrecht 1711. 4., Upton'schen, London 1741. 4., unsre schätzbaren Handausgaben von Chr. G. Heyne, Dresden und Warschau 1756 und das. sehr verm. u. verb. 1776. 8., mit Kebes Tafel von Joh. Schweighäuser, Leipzig 1798. und für Anfänger oder Schüler von J. H. Jacobi, Hamburg 1784. auch m. Anm. u. Reg. von Büchling, Leipzig 1798. Deutschungen sind u. a. von Joh. Ge. Schultheß, Zürich 1766. — Thiele Frankf. a. M. 1790., C. J. Snell m. Anm. u. Abhandl. über die stoische Moral; Neuwied 1798.

Vgl. übr. Joh.-Franz Beyer. Ueber Epiktet und sein Handbuch der stoischen Moral in biographischer und literarischer Hinsicht. Marburg 1795. 8.

Aretäos, ein cappadocischer Arzt [81-96 n. Chr.], dessen Schriften von hitzigen und langwierigen Krankheiten nur unvollständig auf uns gekommen sind, ward doch mehrerer Ausgaben und Bearbeitungen dieses Nachlasses gewürdiget von Jak. Goupyl, Paris 1554. 8., Georg Henisch, Augsb. 1603. u. 1627. F., Joh. Wigan, Oxf. 1723. F., Herm. Börhave, Leyden 1731 u. 35. F., dann auch zu Strasburg 1768. u. zu Wien (fehlerhaft, nach Wigan) 1790. 8. das. gleichzeitig deutsch m. Anm. von Fr. O. Dewez, 8.

Des wahrscheinlich hieher gehörigen Paläphatos, von unbekanntem Vaterland und Zeitalter ist schon oben gedacht worden.

Der Heraklitos, welchem ἀλληγορίαι Ὁμηρικαί — mit dem Aldischen Homer: Venedig 1505. F. und neuerlich besonders von Nik. Schow, Göttingen 1782. 8. herausgegeb. beigemessen werden, ist nicht mit dem o. e. trübsinnigen Philosophen von Ephesos zu verwechseln.

Dio, aus Prusa in Bithynen, ein Sophist [94-117 n. Chr. Bl.], nachmals Stoiker, der seiner Beredtsamkeit den Beinamen Chrysostomos verdankte, floh vor dem Domitian zu den Geten und Thraciern, ward aber vom Nerva zurückgerufen und vom Trajan geschätzt und begünstigt.

Die uns noch von ihm übrigen (80) Reden, deren meist philosophischen Inhalt Fabricius (Bibl. Gr. F. V.) angezeigt hat, sind zuerst von Friedr. Tureisanus, Venedig 1551. 8. dann gr. u. lat. (welche Uebersetzung v. Naogeorg schon Basel 1555. F. erschien) Paris 1604 u. 23. F., endlich von J. Jak. Reiske mit fremden und eignen Anm. versehn, nach

seinem Ableben von dessen gelehrter Gattin, Leipzig 1784. II. gr. 8. herausgegeben worden.

Theodosios, ein Astronom aus Tripolis, hinterließ σφαιρικὰ in 3 Büchern, die noch griechisch, und einige andre Schriften, die nur noch in lateinischer Uebersetzung vorhanden sind, herausgeb. v. Jo. Penn, Paris 1558. 4. u. Jos. Hunt, Oxf. 1707. 8.

Menelaos, ein Alexandrinischer Grammatiker, soll auch Sphärika geschrieben haben, welche Marinus Mersenne zu Paris 1644. 4. lateinisch herausgab.

Rufos, ein unter dem Trajan berühmter Arzt aus Ephesos, hinterließ Schriften über die Theile des Menschen-Körpers, über reinigende Heilmittel und über Blasen- und Nieren-Krankheiten (unvollständig), die zuerst gr. von Jak. Goupyl zu Paris, dann gr. und lat. mit Anm. von Wilh. Clinch, London 1726. 4. gedruckt erschienen.

Plutarchos, aus Chärone'a in Böotien [geb. 50 gest. 120 n. Chr.], Schüler des Ammonius und eklektischer Philosoph, welchen Trajanus schon sehr begünstigte, Hadrian aber, der sein Schüler gewesen war, gar zum Statthalter Griechenlands (procurator Graeciae) erhob, hat sehr Vieles geschrieben hauptsächlich vergleichende Lebens-Geschichten oder Parallelen (44) und moralische Abhandlungen: über Erziehung, Hörung der Dichter und Sitten-Lehrer, Unterscheidung der Schmeichler und Freunde, über späte göttliche Strafen ꝛc. ꝛc. Aus der Menge der Ausgaben dieser, von jeher viel gelesenen und bearbeiteten Schriften erwähnen wir hier nur folgender:

a) Die sämmtlichen Werke: Paris b. H. Stephan 1572. X. 8., Frankf. b. Wechel 1599 u. 1620. II. F., Leipz. v. J. J. Reiske 1774 — 79. XII. 8., Tübingen 1791 bis 1805. von Jo. Ge. Hutten XII. 8.

b) Die 'Ηθικὰ (opuscula moralia) Venedig 1509. F. und neuerlich ganz vorzüglich von Dan. Wyttenbach gr. u. lat. m. Anm. u. Reg. Oxford gr. 8. u. 4. 1795 — 1800. V Bde. in X Abth. Druckrichtiger und wohlfeiler nachbesorgt von G. H. Schäfer, Leipzig I. 1796. II. 1799. — Deutsch v. Kaltwasser, Frankf. 1783 — 93. V. 3.

c) Die Parallelen, Florenz b. Junta 1517. F., London 1729. V. 4., Paris von Coray 1809 — 1811. III. 8. u. Leipzig v. Schäfer 1812. V. 12. Deutsch v. Schirach, Berlin 1776 — 1780. VIII. 8., für Schulausgaben einzelner Parallel-Biographien z. B. von Biester, Jördens und Leopold, so wie der vielen Bearbeitungen des Schriftchens περὶ παιδῶν ἀγωγῆς ist hier nicht Raum übrig.

Soranos, von Ephesos, ein philosophischer Arzt, der seine Kunst zuerst in Alexandria, dann auch zu Rom unter dem Trajan und Hadrian übte, soll Mehreres geschrieben haben, besonders über die Kennzeichen der Brüche. (S. Haller und Fabricius.)

Kriton war ein griechischer Leibarzt des Trajanus, ist uns nur noch durch Trümmer seiner Schriften (bei Galenos und Fabricius) bekannt.

Theon, ein Mathematiker und Platonischer Philosoph aus Smyrna [Bl. 117 n. Chr.], schrieb u. A. von Anwendung der Mathematik auf Erklärung des Plato, wie die von Ism. Bullialdus, Paris 1644. 4. herausgegebenen Bruchstücke bezeugen.

Kleomedes, ein gelehrter Astronom, hinterließ 2 Bücher κυκλικῆς θεωρίας μετεώρων s. de conspectu circulari orbium coelestium. Basel 1533 — 47 — 61 — 85. v. M. Hopper, Paris 1539. 4. und am besten m. Uebers. und Anm. von Rob. Balforeus, Bourdeaux 1605. 4.

Alcinous oder Alkinoos, ein Platonischer Philosoph,

machte sich bekannt durch eine Εἰσαγωγὴ τῶν δογμάτων Πλάτωνος. Venedig, bei Aldus mit dem Apulejus 1521. 8., das. 1535. gr. u. lat. Paris 1532. 8. 1567. 4. dgl. u. m. Anm. v. Dan. Heinsius, Leyden 1607 — 17 — 30. 8. u. Oxf. v. Joh. Fell 1667. 8.

Flav. Arrianos, aus Nikomedia in Bithynien, ein unter Hadrian und den Antoninen in Rom lebender und nicht nur zur Senator- sondern auch zur Consul-Würde gelangender Schüler des Epiktet, schrieb außer dem o. e. Enchiridion einige Bücher Διατριβῶν Ἐπικτήτου (Dissertt. Epictetaeas) über Alexanders Feldzüge, in attischer, Indica in jonischer Mundart, ein geographisches Sendschreiben an den Kaiser Hadrian, auch Einiges über Kriegs- und Jagdkunst. Diss. Epictet. Venedig 1538. und mehrmals mit dem o. e. Ausgaben des Handbüchleins: De exped. Alex. Vened. 1535. 8., Leyden v. Jak. Gronov 1704. F., Amsterdam v. Ge. Raphelius 1757. gr. 8. und deutsch von Borhek, Frankf. a. M. 1790 bis 92. II. 8.

Artemidoros, aus Ephesos, schrieb unter Hadrian und Antoninus Pius Ὀνειροκριτικά d. h. über die Traumdeuterei, Venedig 1518. 8. b. Aldus, Paris m. Anm. von Nik. Rigaltius (Rigault) 1603. 4. und neuerlich, als für Menschen- und Alterthums-Kunde schätzbar von Joh. Gottfr. Reif herausgegeb. Leipzig 1805. II. 8.

Claud. Aelianos, ein unter dem Nerva, Trajan und Hadrian lebender Kriegskünstler, welcher τακτικά (s. de instruendis aciebus) an den letzt genannten Kaiser schrieb, ist nicht mit dem spätern, gleichnamigen Sophisten zu verwechseln. Ag. v. Robortell, Venedig 1552. 4., von Conr. Geßner, Zürich 1556. F., Sixt Arcer, Leyden 1613. 4., dann zu London 1744., Basel 1750., Heilbronn 1765. 4. u. v. Schneider, Leipzig 1783. gr. 8. deutsch m. Anm. v. A. H. Baum-

gärtner, Manh. 1779. in der Sammlung aller Kriegs-Schriftsteller der Griechen und das. besonders 1786. 8.

Drako's, eines Grammatikers aus Stratonice, allein übrige Schrift: περὶ μέτρων, welche Gfr. Herrmann, Lpz. 1812. zuerst herausgegeben hat, wird für ein, durch spätere Bemerkungen verfälschtes Werk gehalten.

Apollonios, ein alexandrinischer Grammatiker [Bl. 138 n. Chr.], der, wegen seines finstern und mürrischen Wesens, den Beinamen Δύσκολος erhielt, kam unter Antoninus P. nach Rom, kehrte jedoch bald in seine Vaterstadt zurück, wo er im Museum (Bruchion) unterhalten wurde, hat Vieles geschrieben, wovon wir noch, außer dem Hauptwerke: περὶ συντάξεως (s. de constructione partium orationis lib. IV.) Venedig 1595. F. Wunder-Geschichten, gr. u. lat. m. Anm. v. Wilh. Xylander, Basel 1568. 8. v. Joh. Meursius, Leyden 1620. 4. u. von L. H. Teucher, Leipzig 1792. 8. auch eine Schrift über das Pronomen haben, herausg. von Eman. Becker, im Museum der Alterthums-Wissenschaft. 1. B. 2. H. Berlin 1811.

Anton Polemo, aus Laodicea, Rhetor und Sophist [Bl. 138 v. Chr.], lehrte mit großem Beifalle zu Smyrna, gewann auch die Gunst des Trajanus, Hadrianus und Antoninus Pius. Die beiden, von ihm übrigen, Leichen- od. Denkreden: λόγοι ἐπιτάφιοι auf zwei in der Marathonischen Schlacht rühmlich gefallene Athener: Kallimachos u. Kynägiros sind von Heinr. Stephan, Paris 1567. F. das. 1586. 4. und m. Anm. gr. u. lat. v. Petr. Possinus, Toulouse 1637. 8. herausgegeben worden.

Phlegon, aus Tralles in Lydien [Bl. 140 n. Chr], (daher Trallianos) ein Freigelaßner des Königs Hadrian, schrieb von den Olympiaden, von Wunder-Dingen

und Langlebenden (περὶ μακροβίων) besonders in Italien, welche Schriften, zum Theil unvollständig, in Druck gegeben wurden von Wilh. Xylander, gr. u. lat. m. Anmerk. Basel 1568. 8., v. Joh. Meursius, Leyden 1620. 4. u. nach beiden v. J. G. Franz, Halle 1775. 8.

Tib. Cl. Attikus Herodes, aus dem attischen Marathon, ein unter den Antoninen und dem K. Verus, den er (wie den Aul. Gellius) unterrichtet haben soll, sehr begünstigter und berühmter, ja selbst zur Consul-Würde gelangter Sophist [143 n. Chr.], besaß ein Laudgut in der appischen Straße: Triapion, von welchem noch (vielbeschriebene) Inschriften vorhanden sind. Uebrigens hat man von jenem reichen Gelehrten noch eine Declamation: περὶ πολιτείας, worin er den Thebern anräth, sich mit den Spartern u. a. Peloponnesern gegen den macedonischen Archelaos zu vereinigen. S. die gr. Rede-Sammlungen von Aldus, Stephan, Gruter und Reiske 8ten Band, Leipzig 1773. S. 32—51. und *Herodis Attici* quae supersunt ed. et ill. Baph. *Tiorillo*. Lips. 1801. 8.

Appianos, aus Alexandria [Bl. 147 n. Chr.], ein unter Trajan, Hadrian und Antoninus P. zu Rom lebender Sachwalter und kaiserlicher Procurator in Provinzen, nach denen und ihren verschiedenen Bewohnern er eine römische Geschichte in 24 Büchern schrieb, wovon wir nur noch die Hälfte besitzen. Der lateinischen Uebersetzung von Pet. Cand. December, Venedig 1472, 77, 99 und 1500. F. Reggio 1494. und Mainz 1529. folgten die gr. Hauptausgaben von Carl Stephan, Paris 1551. u. H. Stephan das. 1593. F. endlich von Joh. Schweighäuser, Strasburg und Leipzig 1785. III, 8.

Deutsch v. Fr. W. J. Dillenius, Frankf. a. M. 1793. 1 Bd. 8.

Nikomachos, aus dem arab. Gerasa [Bl. 147 n. Chr.],

(daher: Gerasenus) ein pythagoräischer Philosoph, Mathematiker und Musiker, schrieb 2 Bücher: ἀριθμετικῆς εἰσαγωγῆς; herausgeg. v. Chr. Wechel, Paris 1538. 4. und ein ἐγχειρίδιον ἁρμονικῆς, ebenfalls in 2. B. gr. m. Anm. herausgeg. von Joh. Meursius, Leyden 1616. 4. u unter den Auctt. VII. antiquae musicae v. M. Meibomius, Amsterd. 1652. 4.

Antoninus Liberalis, der unter den Antoninen gelebt haben soll, schrieb 41, verschiedenwärts her entlehnte Erzählungen von Verwandlungen: Μεταμορφώσεις: Agg. v. Wilh. Xylander gr. u. lat. Basel 1568. 8. Abrah. Berkel, Leyden 1674. 12 Thom. Gale in hist. poët. scriptt. ant. Paris 1675. Th. Munker, Amsterd. 1676. 8. Heinr. Verheyk mit vielen Anm. Leiden 1774. 8. endlich, mit Benutzung aller vorgenannten v. L. H. Teucher, Lpz. 1791. 8.

Hephästio (n), ein alexandrinischer Grammatiker [Bl. 150 n. Chr.] und Lehrer des nachmaligen Kaisers Verus, schrieb ein schätzbares Handbüchlein der Verskunst.

Agg v. Florenz b. den Junta's 1526. 8., m. gr. Anm. Paris 1533. 4. und m. mehreren von J. Corn. de Pauw, Utrecht 1726. 4.

M. Aurel. Antoninus [geb. 121 n. Chr.], ist bekanntlich nicht nur als Kaiser [Kr. 161 n. Chr.], sondern auch als (stoischer) Philosoph und griechischer Schriftsteller, durch seine reichhaltigen Selbstunterhaltungen in 12 Büch. τῶν εἰς ἑαυτὸν (nämlich ὑποθηκῶν) merkwürdig [gest. 180 n. Chr.]. Agg, zuerst v. Wilh. Xylander gr. u. lat. m. Anm. Zürich 1558. 8. u. Basel 1568. Leyden 1626. 12. v. M. Casaubonus, London 1643. 8. vorzüglicher von Thom. Gatacker, Cambridge 1652. 4. in dess. von Herm. Witsius herausg. operibus criticis Utrecht 1697. F. u. v. Georg Stanhope, London 1707. 4. hierauf von Christoph Wolle, Leipz. 1729. 8. u. das. 1775. v. Morus 8., deutsch m. Anm. u. Versuch. zur Darstellung der

stoischen Philosophie v. J. W. Reche, Frankf. a. M. 1797. 8. u. v. Joh. Matth. Schulz, Schleswig 1799, 8. welcher daselbst auch eine neue kritische Ausgabe der Urschrift 1802 begann.

Claud. Ptolomäus [Bl. 140 n. Chr], ein Geograph, Astronom und Chronolog, aus dem ägyptischen Pelusium, schrieb u. A. 8 Bücher γεωγραφικῆς ὑφηγήσεως hgg. v. Erasm. Roterod. Basel 1533. u. Paris 1546. 4. m. lat Uebers. u. Landcharten v. Gerh. Mercator, Leyden (Amsterd. u. Frankf.) 1618. F.; — 13 Bücher μεγάλης διατάξεως s. Almagesti, Basel 1538. F.; πρόχειροι κανόνες von den Beherrschern der Assyrer, Meder, Perser, Griechen und Römer (bis auf Antoninus P.)

Von andern astronomischen und musikalischen Schriften s. Harles u. Fabricius.

Polyänos, ein macedonischer Rhetor und Sachwalter [Bl. 160 n. Chr.] hinterließ uns 8 Bücher στρατηγηματικα od. von Kriegslisten, hgg. zuerst lateinisch, Basel 1550. 4. dann griech. v. Is. Casaubonus, Leyden 1589. 12. das. richtiger und reicher v. Pankr. Maswitius 1690. 8. m. verb. Uebers. u. gr. Wortregister v. Sam. Mursinna, Berlin 1756. 8. u. v. Coray zu Paris 1809. 8.

Hermogenes, ein früh reifer Rhetor aus Tarsos, soll seine τέχνη ῥητορικὴ bereits im 17ten Lebensjahre geschrieben, aber auch schon im 25sten oder 27sten Jahre Gedächtniß und Sprache verloren haben. Jene schätzbare Rhetorik erschien zuerst in der Aldischen Sammlung griechischer Rhetoren, Vened. 1508. F. und besonders gr. Genf 1569. das. gr. u. lat. Uebers. u. Anm. v. Casp. Laurentius 1614. 8. dgl. v. Joh. Cocinus u. Sturm (ius), Straßburg 1570. f. 8.

Ael. Herodianos, aus Alexandria, Sohn des o. e. Apollonios Dyskolos, ein in Rom bei dem K. M. Antonin sehr beliebter Grammatiker, schrieb Mehreres, wovon Bruchstücke neuerlich durch Gfr. Hermann (de emendanda

ratione grammaticae graecae Lips. 1801.) wieder zu Tage gefördert wurden.

Claud. Galenus, ein zu Pergamos geborner und erzogener [131 - 201 n. Chr.], dann durch viele Reisen gebildeter Arznei-Gelehrter, Sprach- und Meßkundiger lebte zuletzt in Rom und hinterließ viele Schriften, deren seltenen und theuern Hauptausgaben zu Venedig 1525, Basel 1538 und Paris 1679, viele Bearbeitungen und Uebersetzungen seiner ärztlichen Schriften gefolgt sind, über welche man hier nur auf des gelehrten Dr. Gruner's Bibliothek der griechischen Aerzte verweiset.

Von des Marcellus Sidetes (aus Side in Pamphilien) großem ärztlichen Lehrgedichte (βιβλία ἰατρικά) ist nur ein Bruckstück (περὶ ἰχθύων) übrig.

Albinus, ein philosophischer Zeitgenosse vorgenannter Aerzte hat eine εἰσαγωγὴ εἰς τοὺς Πλάτωνος διαλόγους geschrieben, welche Fischer der dritten Ausgabe einiger Dialogen Plato's, zu Leipzig 1783 beifügte.

Pausanias [Bl. 174 n. Chr.], aus dem cappadocischen Cäsarea *), machte, nach gnügender Vorbildung, viele Reisen in Asien, Griechenland, Macedonien und Italien, worauf er in Rom seine, besonders Kunstwerke, Feste, Spiele und andre öffentliche Veranstaltungen betreffende Wahrnehmungen und Urtheile schon in hohem Alter niederschrieb. Seine reichhaltige Beschreibung Griechenlands (τῆς Ἑλλάδος περιήγησις) besteht aus 10, nach den Landschaften (Attica, Corinthica, Laconica etc.) benannten Büchern, ist zuerst in Venedig bei Aldus 1516. F. griechisch, dann lateinisch von Abr. Löscher, Basel 1550, griechisch und lateinisch v. W. Xylander u. Fr. Sylburg, Frankf. 1583. F. dann v. Joach. Kühn zu Leip-

*) Städte dieses Namens gab es im Alterthum nicht weniger als Musen.

zig 1696. F. und daselbst 1794—96 von Joh. Fr. Facius in vier 8. Bänden herausgegeben worden. Eine neue Ausgabe steht von dem gelehrten Rector Siebelis in Bauzen zu erwarten. Von Goldhagen's deutscher Uebersetzung (Berlin u. Leipzig 1766. 8. ist die zweite verbesserte Auflage das. 1798 u. 99 erschienen. Unter vielen gelehrten Schriften über einzelne, griechische Kunstwerke, nach deren Beschreibung von Pausanias, sind besonders zu merken die Abhandlungen von Heyne, über den Kasten des Cypselus (Göttingen 1770.) in desselben Sammlung antiquarischer Aufsätze (Leipzig 1778) auch von Völkel (das. 1794) und von Siebenkees (Nürnb. 1795) beide über den Tempel und die Bildsäule Jupiter's zu Olympia.

Lucian oder Lukianos, aus der syrischen Stadt Samosata [122-200 n. Chr.], ging (wie Sokrates) von der Bildhauerei, zu mannichfaltigen Forschungen über; ward Sachwalter in Antiochia, wirkte und reisete dann als Rede-Künstler, ward endlich (unter Mark Aurel) Statthalter über einen Theil Aegyptens. Als unbefangen auswählender und prüfender Denker, und beredter Schriftsteller spottete dieser Witzling über Thorheiten und Laster der Menschen, besonders angeblicher Philosophen sowohl, als vermeintlicher Götter. Die vorzüglichsten Bearbeitungen seiner vielen Schriften sind, nächst den Urausgaben zu Florenz 1496. F. Venedig 1503, 1522 u. 1535. Basel 1445, 55, 63, 1602 u. 19, von Tib. Hemsterhus, Joh. Matth. Geßner, Joh. Friedr. Reiz u. A. Amsterd. 1743. IV. 4. Diese ward zu Zweibrücken 1789—93 in 10 Bänden 8. nachgedruckt. Eine neue Ausgabe von Fr. Schmieder begann zu Halle 1800. Statt vieler besonderer Ausgaben einzelner Schriften gedenken wir lieber der Wielandschen Deutschung, Leipzig 1788. F. in sechs Achtels-Bänden.

Aelius Aristides, ein vielgeltender und vielgereis'ter Sophist aus dem bithynischen Adrianopel [129 — 189], welcher die Wiederherstellung der, durch Erdbeben verwüsteten Stadt Smyrna von dem Kaiser M. Aurel bewirkte, deßhalb in derselben nicht wenig verehrt wurde, hat uns noch 53 Reden, einige Briefe und eine rhetorische Schrift überlassen, deren Florentiner Urausgabe (1517. F.) sowohl einige andre Gesammt-Ausgaben, Genf III. 8. und Oxford 1722—30. II. 4. nebst mehreren Einzelschriften folgten.

Phrynichos, ein ebenfalls zur Zeit Antonin's des Philosophen und seines unwürdigen Sohnes lebender Sophist, veranstaltete eine Auswahl attischer Wörter und Redensarten: ἐκλογὴ ῥημάτων καὶ ὀνομάτων Ἀττικῶν, nach der Buchstaben-Folge. Zwei Ausgaben derselben von Dav. Höschel zu Augsburg 1601 u. 3. in 4. folgte eine noch vorzüglichere von Joh. Corn. v. Paw, Utrecht 1739. 4. Ein nach Classen der Gegenstände geordnetes Verzeichniß griechischer eigenthümlicher und sinnverwandter Wörter (Ὀνομαστικόν) gab gleichzeitig ein, aus Naukratis in Aegypten gebürtiger, unter und durch Commodus zu Athen lehrender Rede-Künstler: Julius Pollux. Sein, für griechische Sprach- und Wissenschafts-Kunde sehr schätzbares Werk ist zuerst in Venedig (1502 F., dann zu Basel 1520 u. 1536 kl. 4.) gedruckt, daselbst auch lateinisch von einem Züricher: Rud. Gualther (1541 4.) gr. u. lat. aber von Wolfg. Seber, Frankf. a. M. 1608. 4. und am vollständigsten und besten von Joh. Heinr. Lederlin und Tib. Hemsterhus, Amsterdam 1706. F. herausgegeben.

Sextus, ein nicht wissenschaftlicher Arzt und Pyrrhonischer Philosoph hinterließ 3 Bücher skeptischer Bemerkungen (πυῤῥωνειῶν ὑποτυπώσεων) und 9 Bücher gegen die Mathematiker d. h. Wissenschafts-Lehrer (anmaßlichen Dogmatiker). Hauptausgaben beider Schriften sind gr. und lat. v. H. Ste-

phan, Paris 1621. F. und Jos. Alb. Fabricius, Leipzig 1718. F. Eine neue Ausgabe in 4. hat J. G. Mund zu Halle 1796, eine Deutschung J. G. Buhle zu Göttingen 1801. 8. angefangen.

Des Aelius Möris, eines Atticisten, Wörterbüchlein: λέξεις Ἀττικῶν καὶ Ἑλλήνων haben Joh. Hudson Oxf. 1712. 8. u. nächst mehreren andern fleißigen Bearbeitern, Joh. Pierson zu Leyden 1759. 8. herausgegeben.

Von dem, unter Commodus, zu Rom lebenden Platoniker, Rede-Künstler und Sophisten Maximus dem Tyrer hat man noch 41 Abhandlungen Διαλέξεις od. Λόγοι verschiedenen philosophischen Inhaltes, deren Urausgabe von H. Stephan, Paris 1557. 8. mehrere Nachdrücke sowohl als die verbesserten und reichern gr. u. lat. Ausgaben von Joh. Davis u. Jer. Markland zu London 1740. 4. u. v. J. Jak. Reiz zu Leipzig 1774. 8. folgten.

Flavius Philostratos d. ä. [Bl. 200 n. Chr.] ein, in Athen und Rom, Beredsamkeit lehrender Sophist, schrieb das Leben des Apollonius von Tyana in 8 B. mit viel lobrednischer Vorliebe für jenen Schwärmer und angeblichen Wunderthäter; Heroika: Unterhaltungen über 21 Helden aus dem Trojer-Kriege; Gemälde: 66 Beschreibungen aus einem Bilder-Saale zu Neapel, zwei Bücher von dem Leben einiger Sophisten, Briefe, Sinnschriften rc. zus. von Gfr. Olearius in Lpz. hgg. 1709. F. u. gedeutscht von Seybold, Lemgo 1776. 8. Heyne's gelehrte Einzel-Schriften über die Bilder sind im 5ten Bde. seiner opusc. academ. Göttingen 1802 gr. 8. vereinigt.

Die 18 Bilder von dem jüngern Philostratos, aus Lemnos, einem Schwester-Sohne des Aeltern, sind dessen Schriften von Olearius beigesellt.

Zenobias oder Zenodotos und Diogenianos,

Zeitgenossen am Anfange des dritten christlichen Jahrhunderts, haben beide griechische Sprüchwörter gesammelt. —

Diese Παροεμίαι ἑλληνικαί sind nebst andern nicht unübersetzt und unerläutert von Andr. Schott zu Antwerpen 1612. kl. F. herausgegeben.

Strato von Sardes, hat uns 99 Epigramme hinterlassen, welche Chr. Ad. Klotz zuerst (noch einer Handschrift zu Weimar) Altenburg 1764. 8. herausgegeben v. Fr. Jakobs, aber dann im 3ten Band seiner Anthologie aufgenommen hat.

Oppianos, aus Kocykos in Cilicien [Bl. 204 n. Chr.], Verfasser eines Lehrgedichtes von den Fischen und deren Fange (ἁλιευτικά in 5 B.) ward sonst auch für den Herausgeber ähnlicher Werke über Jagd und Vogelfang (Κυνηγητικῶν 4 B. und Ἰξευτικῶν in 5 B.) gehalten, bis Joh. Gl. Schneider, dem wir die beste neuere Ausgabe jener Gedichte (Straßburg 1776 und Leipzig 1813) zu verdanken haben, bewies, daß ein andrer Oppian aus Apamea das Lehrgedicht von der Jagd, ein gewisser Dionysios von Charace dagegen das Werkchen vom Vogelfange geschrieben habe, welches nur in einer prosaischen Umschreibung (von Eutecknos) auf uns gekommen ist.

Von des Athenäos, eines Sprachforschers und Sophisten aus Naukratis in Aegypten, 15 Büchern gelehrten Gastmahls-Unterhaltungen (Δειπνοσοφιστῶν) worin nicht wenige Bruchstücke von verlornen Dichtungen vorkommen, sind nur die zwei ersten Bücher, nebst dem Anfange des dritten, im Auszug auf uns gekommen. Der Aldi'schen Ausgabe, Venedig 1514 F. folgten die reichhaltigeren von Is. Casaubonus, Leyden 1612—21 und 1657—64 F. und von Joh. Schweighäuser, Strasb. 1801—1807. 8.

Alexander, aus Aphrodisias in Carien, schrieb, Anf. d. 3. Jh. als peripatetischer Philosoph, in Athen und Alexandria

mehrere Erläuterungen zu Schriften des Aristoteles, besonders über die Seele und das Schicksal (περὶ ψυχῆς u. περὶ εἱμαρμένης. Letztere hat J. G. Schulthes zu Zürich 1782. 8. besonders und im 4ten Bde. seiner Bibliothek der griechischen Philosophen, deutsch mit Anm. herausgegeben.

Einige diesem Philosophen beigemessene ärztliche Schriften werden von Manchen einem andern Alexander zuerkannt.

Diogenes von Laërte in Cilicien [193-217], schrieb, mit mehr Fleiß' als Prüfung und Urtheile, zehn Bücher von den Leben, Lehrmeinungen und Aussprüchen berühmter Philosophen (περὶ βίων, δογμάτων, καὶ ἀποφθεγμάτων τῶν ἐν φιλοσοφία εὐδοκιμησάντων) zusammen — die zu Venedig, schon 1774. F., zu Basel 1524 und 33. 4., zu Rom 1594. F., zu London 1664. F., vorzüglicher von M. Meibom, Amsterdam 1692. 4., nach diesen reichen Ausgaben gr. u. lat. aber auch in 8. von P. Dan. Longolius 1739 und zu Leipzig 1759 herausgegeben wurden.

Mehrerer einzelner Bearbeitungen hat man das 10te Buch vom Epikur und seinen Lehrmeinungen gewürdigt, worüber schon Pet. Gassendi viele „Animadversiones" Paris 1646. Leyden 1649 u. 75. herausgab.

Deutschungen des Diogenischen Werkes haben wir, von einem Ungenannten, Leipzig 1806. gr. 8. und von D. E. Aug. Borheck, Wien und Prag 1807. 2 Bde. (unvollendet).

Agathemer, ein am Anfange des 3ten Jahrhunderts lebender Erdbeschreiber, gab zwei Bücher: ὑποτυπώσεων τῆς Γεωγραφίας ἐν ἐπιτομῇ, die zuerst durch Sam. Tamuli, Amsterd. 1671. 8. gr. und lat. erschienen, dann verbessert und erläutert, in den Ausgaben alter Erdbeschreibungen von Jak. Gronov, Leyden 1697 u. 1700. 4. und von H. Dodwell, Oxf. 1703. 8.

Claudianus Aelianus, ein Sophist und Geschicht-

Schreiber aus Präneste in Italien [Bl. 225 n. Chr.], schrieb u. A. 14 Bücher mannichfaltiger Geschichten und 17 B. Beschreibung der Thierwelt, ihrer Eigenheiten und Kunsttriebe, mancherwärts her, jene besonders aus dem Athenäus, diese namentlich aus dem Aristoteles zusammen. Erstere haben besonders Peruskus, Rom 1545. 4., Joach. Kuhn, Strasb. 1685. 8., Joh. Heinr. Lederlin das. 1713. 8., Jak. Perizonius zu Leiden 1701. 8. u. Abr. Gronov das. 1731. 4., endlich Coray zu Paris 1805 herausgegeben.

Die Natur-Beschreibung haben Conr. Geßner, Zürich 1556. F., Abr. Gronov, London 1744. 4. und Joh. G. Schneider, Leipzig 1784. 8. bearbeitet.

Dio Cassius, mit dem Beinamen Coccejus oder Coccejanus, aus Nicäa in Bithynien [155 b. n. 230 n. Chr.], gelangte schon mit seinem Vater zu Ehren-Stellen im römischen Reiche, dann allein bis zum 2ten Consultate [229 n. Chr.], welches er durch den Haß der Prätorianen aufgeben mußte, worauf er zwar noch einige Zeit unter und bei dem Kaiser Alexander in Rom und Campanien verweilte, doch endlich in seine Vaterstadt zurückkehrte, wo er auch sein großes Geschichtswerk und sein Leben beschloß.

Von den 80 Büchern seiner römischen Geschichte seit der Ankunft des Aeneas in Italien, bis zu dem vorerwähnten Consulate des Verfassers sind leider nur noch das 36 bis 54te ganz, von dem 35 — bis 80ten aber Auszüge vorhanden. Hauptausgaben dieser Reste sind von Rob. Stephan, Paris 1548. F. mit Anm. von Leunclav, Sylburg, Ursinus, Xylander u. A. Hannov. 1806. F. u. von Herm. Sam. Reimarus u. Joh. Alb. Fabricius, Hamburg 1750. F.

In das Deutsche wurden die Trümmer jenes schätzbaren Werkes übersetzt von Joh. Aug. Wagner m. Anm., Frankf.

a. M. 1784 — 1796. 5 Bde. 8. und von Abr. Jak. Penzel, Leipzig 1786 — 99.

Herodianos [170-240 n. Chr.], schrieb zu Rom eine römische Geschichte vom Tode des Kaisers M. Aurel bis zum Anfange der Regierung Gordian's IV. [180-238 n. Chr.] in 8 Büchern, welche zuerst von Aldus in Venedig 1503 F., dann zu Paris 1581. von H. Stephan in 4, in 8. aber von Joh. Heinr. Bökler, Strasburg 1644, 1662 u. 1672. 8., von G. Wilh. Irmisch, Leipzig 1789 (unvollendet) und von Fr. Aug. Wolf, Halle 1792 herausgegeben worden.

Aelteren Deutschungen von Zopf, Halle 1719. 8. und Detharding, Kopenhagen und Leipz. 1742. 8. folgte eine neuere von Joh. G. Cunradi, Frankf. a. M. 1784.

Plotinos, ein zu Lykopolis in Aegypten [205-270 n. Chr.] geborner, und, nach einer Reise mit dem Kaiser Gordian, meist zu Rom lebender, lehrender und schreibender Platoniker und Eklektiker, hatte viele Schüler, unter denen Porphyrios das Leben seines Lehrers beschrieb, und dessen Schriften geordnet und gefeilt in 6 Enneaden herausgab. Druckausgaben derselben sind, nach der lat. Uebersetzung von Marsil. Ficinus m. Anm. Florenz 1492. F., Basel 1559 und 1562. F. gr. u. lat. das. 1580. F.

Dionysios (Cassius) Longinos [213-275 n. Chr.], ein, wahrscheinlich zu Athen geborner, viel gereis'ter und überhaupt vielseitig gebildeter Platoniker, Grammatiker, Kritiker und Rhetor wurde, nachdem er lange zu Athen rühmlichst gelehrt uud geschrieben hatte, Hauslehrer, Prinzen-Erzieher und geheimer Rath der palmyrischen Königin Zenobia, die ihn aber, nach ihrer Besiegung durch den Kaiser Aurelian, diesem (zu rachsuchtiger Hinrichtung) überlieferte.

Von seinen vielen Schriften, welche Dav. Ruhnken in seiner gelehrten Abhandlung *de vita et scriptis Longini*, Lei=

den 1776. 4. aufgeführt hat, ist nur eine, noch dazu mangelhafte: vom Erhabenen (περὶ ὕψους) auf uns gekommen, welche vieler Ausgaben und Bearbeitungen gewürdigt wurde, namentlich von Franz Robortelli, Basel 1554. 4. Jak. Tolle, Utrecht 1694. 4., Zach. Pearce, London 1724. 4., Sam. Fr. Nath. Morus, Leipzig 1769. u. Anm. dazu das. 1773., Joh. Toup, Oxf. 1778. 4. u. 8. u. Benj. Weiske, Leipz. 1809. gr. 8. Deutschungen sind von C. H. Heinecke und Jo. Ge. Schlosser m. Anm. Leipzig 1781. 8.

Achilles Tatius, ein Alexandrinischer Stern- und Redekundiger, schrieb nicht nur περὶ σφαίρας oder εἰσαγωγὴν εἰς τὰ Ἀράτου Φαινόμενα, sondern auch einen, ziemlich blühenden bisweilen muthwillig und üppig geschriebenen Roman von der Liebe Klitophon's und der Leucippe. Diese 8 Bücher haben J. Commelin, Heidelberg 1601. 8., Benj. G. Lor. Boden, Leipz. 1776. gr. 8. u. Christ. W. Mitscherlich, Zweibrücken 1792. gr. 8. urschriftlich m. Anm. Seybold, zu Lemgo 1772., Ast und Güldenapfel aber zu Leipzig 1802 deutsch herausgegeben.

Jene Schrift περὶ σφαίρας haben P. Victorius zu Florenz 1567. F. u. Dion. Petavius oder Petau in seinem Uranologium, Paris 1630 u. Amsterd. 1703. F. abdrucken lassen. —

Porphyrios, ein als Syrer, eigentlich Malchus genannter Neuplatoniker, Schüler des Plotinos und Longinos, lebte, nach einigem Aufenthalte in Athen, meist zu Rom, woselbst er viele, nur zum Theil erhaltene Schriften herausgab, z. B. von dem Leben des Pythagoras m. Anm. v. Luc. Holstein, Rom 1630. 8. u. v. Lud. Küster, Amstd. 1707. 4. Leben des Plotinos, bei dessen Werken, Basel 1580. über Enthaltung von Fleischspeisen 4 B. herausg.

von Pet. Victorius, Flor. 1548. F., Joh. Valentin, Cambridge 1655. 8. v. J. J. Reiske u. v. Rhör, Utrecht 1767. 4. Unter einigen Erläuterungs-Schriften zu Homer's Gesängen wurde besonders das Werkchen über die Höhle der Nymphen in der Odyssee gr. u. lat. m. Anm. durch R. M. v. Göns, Utrecht 1765. 4. fleißigst bearbeitet. —

Unter andern, hier nicht anzuführenden Schriften hat man auch noch einige Scholien zur Ilias und ein prosodisches Werkchen von jenem syrischen Porphyrios, welchen man, mit einem später (um d. J. 400) lebenden sicilischen Philosophen gleiches Namens nicht verwechsle.

Alkiphron, ein Sophist und Rede-Künstler, schrieb zierliche, bisweilen gekünstelte und geschwätzige Briefe, von denen wir, nach den Ausgaben von Steph. Bergler, Leipz. 1715. u. Richard, Amsterd. u. Paris 1784. 8., eine sehr verdienstliche und schätzbare Ausgabe von Joh. Aug. Wagner, Leipz. 1798. II. gr. 8. und einige Deutschungen von Jakobs, in Wieland's Attischem Museum. 2. u. 3. Bd. erhalten haben.

Des Timäos, eines gegen Ende des 3ten Jahrh. lebenden Sophisten und Sprachforschers Platonisches Wörterbuch hat, nach Montfaukon besonders Dav. Ruhnken, Leiden 1754 und reicher ausgestattet das. 1789. 8. herausgegeben.

Dem Jamblichos, einem meist neuplatonischen sehr kenntnißreichen Philosophen aus Chalcis in Syrien, werden nicht nur viele Schriften, sondern auch Wunder beigemessen.

Von ersteren bemerken wir nur seinen Λόγος προτρέπτικος εἰς φιλοσοφίαν, neuerlich von Kießling, Leipz. 1812. 8. fleißigst bearbeitet; das erste Buch eines Werkes περὶ τῆς Πυθαγορείου αἱρέσεως: vom Leben des Pythagoras, lat. v. Obrecht, Strasb. 1700. gr. u. lat. mit Anm. von Ludw.

Küster, Amsterd. 1707. 4. und über die ägyptischen Mysterien, herausgegeb. v. Thom. Gale, Orf. 1678. F.

Aphthonius, ein Sophist und Rede-Künstler aus Antiochia, schrieb nach oder gar aus Hermogenes rednerische Vorübungen (προγυμνάσματα) die Dan. Heinsius, Leiden 1626., Chr. Prätorius, Frankf. 1655. u. Joh. Scheffer, Upsala 1670 u. 80. 8. herausgegeben, vormals jedoch mehr als neuerlich geachtet und benutzt wurden.

Auch von Libanius, ebenfalls einem Antiochischen Sophisten, der sich zu Konstantinopel der Gunst des Kaisers Julian zu erfreuen hatte, sind noch Progymnasmata, Briefe, Declamationen und Reden vorhanden, die, einiger Künstelei ungeachtet, schon wegen attischer Zierlichkeit nicht selten bearbeitet und herausgegeben wurden von Friedr. Morell, Paris 1606 u. 27. II. F., Jak. Gottfried zu Genf 1631 u. 41. 8., am vollständigsten und besten aber von J. J. Reiske und dessen gelehrter Gattin, Ernestine Christini, Altenburg 1784. 4. u. das. 1791 — 97. IV. 8. Dieselbe Leipziger Griechin hat Declamationen und Briefe des Libanius in ihrer Schrift: Zur Moral, Leipz. 1712. 8. u. das. 1791. 8. fünf Reden desselben, unter dem Titel: Hellas deutsch herausgegeben.

Dem Aristänetus, aus Nicäa in Bithynien, einem mit dem Vorgenannten befreundeten Sophisten, der durch ein Erdbeben zu Nikomedien umkam, werden zärtliche, dem Alciphron nachstrebende Liebes-Briefe beigemessen, welche Joh. Sambucus, Antwerp. 1561. 4., Jos. Mercier zu Paris 1595, 1610 u. 1639., Corn. v. Pauw, Utrecht 1738 u. A. anderwärts herausgaben, wie zuletzt noch ein Neugrieche Polyzoes Kontos, Wien 1803. 8. Eine Deutschung jener Briefe haben wir von J. Fr. Herel, Altenburg 1770. 8.

Des Valerius Harpokration, eines, wahrscheinlich

zur Zeit des Libanius lebenden Alexandrinischen Sprach- und Redekünstlers Wörterbuch von (oder aus) 10 griechischen Rednern wurde zuerst von Aldus, Venedig 1503 u. 27. F., dann richtiger m. Anm. von Phil. Maussac, Paris 1614. 4. v. Nikol. Blancard, Leiden 1683. 4. und das. 1696. 4., von Jak. Gronov in den Druck gegeben.

Der Kaiser Flavius Claudius Julianus, welcher bekanntlich wegen seines Abfalles vom Christenthume den Beinamen Apostata bekam, ist nicht nur als Herrscher und Feldherr, sondern auch als geistvoller Philosoph, Geschichtschreiber und Redner merkwürdig. Wir haben von ihm noch einige Briefe, Reden und Satiren: Misopogon und die Cäsaren. Gesammtausgaben dieser Werke sind zu Paris 1583. gr. 8. das. 1630. 4. v. Denys Petau u. Ezech. Spanheim, Leipzig 1696. II. F. erschienen, die Cäsares hat Joh. Mich. Heusinger gr., lat. und franz. m. Anm. u. K. Gotha 1736 u. 41. 8., Harles gr. und lat., Erlangen 1785. 8. und Bardili, Halle 1788. 8. deutsch herausgegeben, G. H. Schäfer zu Leipzig 1802, aber Julian's Lobrede auf den Constantius mit Anm. und einem prüfenden Sendschreiben von Dan. Wyttenbach. Uebrigens ist (von Rechenberg, Wiggers u. A.) nicht Weniges für und wider jenen scharfsinnigen und gelehrten Kaiser geschrieben worden.

Himerius, ein zu Athen lehrender Sophist und Redekünstler aus Kios oder Prusa in Bithynien [315-386 n. Chr.], ist uns besonders durch Declamationen bekannt. Um seinen Nachlaß haben sich die Brüder: Gottl. und Joh. Christ. Wernsdorf durch dessen möglichst vollständige und sorgfältige Bearbeitung und Ausgabe: *Himerii Sophistae*, quae reperiri potuerunt e Codd. etc. Gottingae 1790. gr. 8. viel Verdienst erworben.

Themistius, aus Paphlagonien, der unter den Kaisern

Constantius, Julian, Theodosius und Arkadius sehr geachtet, Reise-Begleiter des letztern und Präfect von Konstantinopel war, erhielt wegen seiner Beredtsamkeit den Beinamen εὐφραδής und ist uns aus Umschreibungen einiger Schriften des Aristoteles und 33 Reden bekannt, von denen Aldus, Venedig 1534. F. 8., acht, H. Stephan, Paris 1562. 8. vierzehn mit lat. Uebers. herausgaben, worauf Joh. Harduin das. 1684. F. sämmtliche mit Anm. begleitete.

Von des Oribasius, der Kaiser Julian's Leibarzt war und noch unter dessen Thronfolger erst verbannt, dann wohlangesehn lebte, fleißigen Auszügen aus früheren ärztlichen Schriften, welches große Sammelwerk von seinen 70 Büchern den Titel ἑβδομηκοντάβιβλος erhielt, und einer gedrängten Uebersicht (Συνοψις) davon in 9 Büchern, welche Joh. Bapt. Rasarius zu Venedig 1553. 8. lateinisch herausgab, ist neuerlich Einiges durch die Gelehrten: Chr. Gfr. Gruner zu Jena 1782 und Chr. Friedr. v. Matthäi, Moskau 1808. 4. wieder zu Tage gefördert worden.

Diophantus, ein Mathematiker aus Alexandria [Bl. 362 n. Chr.], schrieb Arithmetika in 13 Büchern, von denen noch 6 vorhanden und über die Polygonal-Zahlen. Jene hat Wilh. Xylander, Basel 1575. F. lateinisch, Casp. Bachet gr. u. lat. zu Paris 1621. F. und Jak. von Billi, Leiden 1670. 8. (Diophantus redivivus) herausgegeben, von der Schrift über die Polygonal-Zahlen haben wir eine Dentschung mit Zusätzen v. Friedr. Poselger, Leipzig 1810. 8. erhalten.

Salustius, ein mit der Consul-Würde beehrter Platoniker [Cons. 363 n. Chr.], schrieb ein scharfsinniges Werkchen: περὶ θεῶν καὶ κόσμου, welches wir gr. u. lat. mit Anm. von Luc. Holstein, von Gabr. Naudäus, Rom 1638 u. Leiden 1639. 12., dann in Thom. Gale's opusculis mytholo-

gicis etc. Cambridge 1671. 8. und Amsterd. 1688., deutsch aber von Schulteß zu Zürich 1729. 8. gedruckt erhalten haben.

Ammonius, ein Sprachforscher aus Alexandria [Bl. 389 n. Chr.], hinterließ uns ein Werk über sinnverwandte Wörter (περὶ ὁμοίων καὶ διαφόρων λέξεων) welches schätzbare synonymische Wörterbuch nicht selten, besonders und in Vereinigung mit andern Wörterbüchern, ist herausgegeben worden, namentlich von Aldus, Vened. 1497 und 1524. F., von Joh. Frellonius, Leiden 1553., von H. Stephan, Paris 1572. F., Valkenaer, Leiden 1739. 4. und nach derselben mit ausgewählten und eignen Anmerkungen von Chrph. Friedr. Ammon (jetzt Ober-Hofprediger in Dresden) Erlangen 1787. 8., wo dieser gleichnamige Gelehrte zuvor (1786) ein spicilegium animadversionum in quaedam *Ammonii* grammatici loca, praemissa brevi de vita ejus disquisitione 4. herausgegeben hatte.

Heliodorus, aus Emesa in Syrien [Bl. 390 n. Chr.], schrieb in seiner Jugend einen Roman Aethiopica in 10 Büchern von der Liebe des Theagenes und (einer äthiopischen Prinzessin) Charikle'a. Aeltern Ausgaben dieser ziemlich züchtigen und wohlgeschriebenen Liebes-Geschichte, Basel 1534. 4., Leiden 1611. 8., Paris 1619. 8. m. Anm. v. Joh. Bourdelot, folgten neue von Chr. W. Mitscherlich, Strasburg 1798, II. 8. und von Coray, Paris 1805. II. 8.

Deutschungen sind von C. W. Agrikola, Jena 1750 und besser von Meinhard, Leipzig 1766 F. Leipz. II. 8.

Pappus, ein Philosoph und Mathematiker aus Alexandria [Bl. 390 n. Chr.], hinterließ zwar u. A. mathematische Sammlungen, diese sind aber nur noch einigen Theils vorhanden. Vgl. darüber die Epistolas Parisienses von Bredow, Leipzig 1812. 8.

Ennopius, ein Sophist und Geschichtschreiber aus Sardes in Lydien [Bl. 400 n. Chr.]; verfaßte Lebens-Beschreibungen der Philosophen und Sophisten, v. Hadr. Junius gr. Antwerpen 1568. 8. und das. auch 1572. in sehr freier lateinischer Uebersetzung, hierauf vorzüglicher gr. u. lat. von Hieron. Commelinus, Heidelberg 1596. 8. herausgeg.

Hesychius, aus Alexandria, trug aus alten Sprachforschern ein, für richtiges Verstehen der griechischen Prosaisten und Dichter, besonders des Homer, auch der 70 Dolmetscher und der Schriften des N. T. sehr wichtiges Wörterbuch zusammen, an und über welches, mehrere Gelehrte, besonders in letztbemerkter Hinsicht, sehr viel Fleiß gewendet haben.

Hauptausgaben desselben sind: die Aldi'sche von M. Musurus besorgt, Venedig 1514. F., die Junta'sche zu Florenz 1520. F. v. Ant. Francini, eine, zwar bereicherte, doch fehlervolle von Schrevel, Leiden und Rotterdam 1668. 4., die vollständigste und beste von Joh. Alberti und, nach dessen Tode würdig vollendet von Dav. Ruhnken, Leiden 1746 u. 1766. II. F. Nach zwei kritischen Sendschriften (epist. crit.) an Heyne'n und Tychsen, Rom 1790. 4. gab endlich Nic. Schow: Hesichii Lexicon e cod. Ms. biblioth. D. Marci restitutum et ab omnibus Musuri correctionibus repurgatum s. Supplementa ad edit. *Hesychii* Albertinam, Lipsiae 1792. m. 8. Die Worterklärungen zu biblischen Schriften oder sogenannten *Glossae sacrae* sind von Joh. Chr. Glieb. Ernesti, Leipzig 1785. gr. 8. besonders gesammelt, berichtigt und erläutert worden. —

Longus, ein liebelnder Roman-Schreiber am Ende des 4ten oder Anfange des 5ten Jahrhunderts, schrieb 4 Bücher: Ποιμενικῶν τῶν κατὰ Δάφνιν καὶ Χλόην, welche vielfältig herausgegeben und übersetzt wurden, zuerst gr. von Columban zu Florenz 1598. 4. gr. u. lat. v. Gfr. Jungermann, Hannov.

1605. 8., von Pet. Moll, Franecker, 1660. 4. sehr schön von Neaulme, Paris 1754. 4. m. K. das. 1776, 12. von L. Dutens; v. Benj. Glieb. Lor. Boden, Leipzig 1777. gr. 8. von de Villoison, Paris 1777. II. 4. und 8. nach diesem prächtig bei Bodoni zu Parma 1786. 4.; v. Chr. W. Mitscherlich, Zweibr. 1794. 8. v. G. H. Schäfer, Leipz. 1803. u. das. gr. u. deutsch m. Anm. v. Franz Passow, dessen Deutschung die früheren von Friedr. Grillo, Berlin 1765. 12. u. v. G. Krabinger, Landshut 1810. 8. weit übertraf.

Des Nonnus, aus Panopolis in Aegypten [Bl. 410 n. Chr.] 48 Bücher Διονυσιακῶν werden für zwar gelehrt, aber schwülstig und geschmacklos erkläret. Doch ist dieses Gedicht, über welches die Commentatio de indole carminis Nonni ejusdemque argumento v. Nik. Schow, Kopenhagen 1807. Rücksicht verdient, früherhin besonders von Ger. Falkenburg, Antwerpen 1569. 4. ganz, neuerlich einigen Theiles von Georg Heinr. Moser, m. Anm. u. einer Vorrede v. G. Fdr. Creuzer zu Heidelberg 1809. gr. 8. (8.—13. B.) bearbeitet worden. Viel öfter ist des Nonnus versmäßige Umschreibung des Evangeliums Johannis erschienen: zu Venedig bei Aldus 1501. 4., v. Demetr. Ducas hgg. Rom 1526. 4., v. Franz Nansi gr. u. lat. m. Anm. Leiden 1589 u. 99., das. in dem *Aristarchus sacer* von Dan. Heinsius 1627 u. s. f.]

Xenophon von Ephesus [Bl. 400 n. Chr.], welchen einige Gelehrte früher, schon am Ende des 2ten oder Anfange des 3ten Jahrhunderts leben lassen, schrieb in ziemlich einfachem und gefälligem Vortrag einen Roman: Ephesiaka in 5 Büchern von der Liebe des Abrokomas und der Anthia, welcher zuerst von Ant. Cocchius, Lond. 1726. gr. 8., neuerlich verd. von Mitscherlich, Zweibr. 1794. 8., am besten aber gr. u. lat. von dem Freiherrn Al. Em. v. Locella, Wien u. Leipz. 1796. gr. 4. herausgegeben wurde. Die

Deutschungen von Bürger, Leipzig 1775, der Häußlin Onolzbach 1777, u. Ern. Reiske, Leipz. 1782, letztere frei und abgekürzt, machen eine vollkommnere nicht überflüssig.

Chariton's, aus Aphrodisias, Erzählungen vom Chäreas, und der Kallirhoë: τῶν περὶ Χαιρέαν καὶ Καλλιῤῥόην ἐρωτικῶν διηγημάτων in 8 Büchern sind am besten gr. m. Anmerk. und lat. Uebers. v. Joh. Jak. Reiske, herausgegeben von Jak. Phil. d'Orville, Amsterd. 1750. 4., welche Ausgabe Beck zu Leipzig m. s. u. A. Anm. 1783. wieder auflegen ließ.

Phöbammon, aus Cynopolis in Aegypten *), schrieb als Redekünstler περὶ σχημάτων ῥητορικῶν, Venedig b. Aldus 1508. F. u. m. lat. Uebers. u. Anm. v. Normann, in Verbindung mit einigen andern rhetorischen Schriften. Upsal. 1690. 8.

Olympioporos, aus dem ägyptischen Thebe [Bl. 425 n. Chr.], schrieb, als Geschichts-Forscher 17 Bücher geschichtlicher Wälder (Ὕλης) über die Ereignisse vom Jahre Chr. 407—415, wovon sich Bruchstücke in den Sammlungen der Byzantischen Geschicht-Schreiber, in den „Scriptoribus historiae romanae graecis minoribus hgg. von Friedr. Sylburg III, 853. in Phil. Labbe's Eclogis historicorum de rebus Byzantinis m. lat. Uebers. v. Andr. Schott 1. Th. v. A. u. in Joh. Dan. Ritter's observatt. historicis Wittenberg 1742. befinden.

Syrianus, aus Alexandria [Bl. 432 n. Chr.], berühmter Platoniker und Rhetor in Athen, soll Vieles geschrieben haben, wovon aber nur Weniges übrig ist, namentlich Erläuterungen einiger Bücher der Aristotelischen Metaphysik, nur in lat. Uebers. v. Hieron. Bagolinus, Venedig 1558. 4. und ein Commentar über die Schrift des Hermogenes: περὶ στασεων in den Rhet. gr. Venet. 1508. II. f.

*) S. das Sendschreiben v. M. Joh. Jak. Bohse: de Phoebammone, rhetore Lips. 1758. 4.

Zosimus, um 433 comes od. advocatus fisci (φισκοσυνήγορος) zu Konstantinopel [St. 450 n. Chr.], schrieb eine Geschichte der römischen Kaiser bis z. J. 410 in 6 Büchern: Ἱστορικὸν, νέας ἐκδόσεως λογόις στ, zuerst lat. v. Joh. Leunclav Basel 1576. F. zum Drucke befördert, dann gr. u. lat. Paris 1581 u. 1611. in Fried. Sylburg's vorerwähntem Sammel-Werke (s. b. Olympiodor) Frankf. 1590. F. m. Anm. von Christoph Cellarius, Zeiz 1679. u. Jena 1714. 8. endlich am besten von Jo. Fr. Reitemeier m. einigen Anmerk. von Heyne, Leipzig 1784. 8.

Deutsch haben wir die Geschichts-Büchet von Zosimus durch Seybold u. Heyler, Frankf. a. M. 1802. II. 8.

Proklus, mit den Beinamen Lycius und Diadochos d. h. Nachfolger (nämlich seines vorgenannten Lehrers) zu Konstantinopel geboren [412 n. Chr.], und in Athen, wo er sehr geachtet, lebte und lehrte, gestorben [485 v. Chr.], mag viel geschrieben haben, was theils verloren, theils noch nicht gedruckt ist. Einige Hymnen sind zuerst in Florenz 1500. 4. dann in Venedig 1517. 8., in Paris von Fried. Morell 1616. 8., in Leipzig von Gfr. Olearius und in London gr. u. lat. mit Anm. von M. Mattaire (Miscellanea graecorum aliquot scriptorum carmina) 1722, auch in den Analekten von Brunk II. 441. u. der Anthologie von Jakobs III. 148. abgedruckt worden; sechs Bücher über Plato's Theologie erschienen gr. u. lat. v. Fried. Lindenborg und Aem. Portus, Hamburg 1618. F., die Erläuterungen zu Plato's Timäos bei der Baseler Ausgabe der Werke 1534. F. Die grammatische und poetische Chrestomathie ist Frankf. 1590 4. u. m. Anm. v. Andr. Schott und Petr. Joh. Nunnes, Hanau 1615. 4. verlegt worden. Einige andere besonders mathematische und astronomische Schriften lassen wir hier unerwähnt.

Marinus, aus Flavia Neapolis in Palästina oder vielmehr Samaria, Schüler und Lehrfolger des Proklus auf dem Platonischen Katheder zu Rom, schrieb das Leben seines Lehrers, welches u. A. Joh. Alb. Fabricius zu Hamburg 1700. 4. u. J. Fr. Boissonade, Leipzig 1814. 8. herausgaben.

Severus, ein Alexandri'scher Rede-Künstler [Bl. 470 n. Chr.], schrieb Ethopöien, deren Abdruck von Friedr. Morell, Paris 1591 und 1616. 8., Leo Allatius in seinen Excerptis variis sophistarum et rhetorum, Rom 1641. 8. gr. u. lat. verm. u. verb. von Thom. Gale, Oxf. 1676. 8. mit dem Demetrius Phalereus u. a. Rhetoren desgl. von Joh. Friedr. Fischer zu Leipzig 1778. besorgt worden.

Stephanus, ein von seinem Geburts- und Aufenthalts-Orte Byzantinus genannter Sprach- und Erdkundiger hat, gegen Ende des 5ten Jahrh. ein grammatisch-geographisches Wörterbuch: Ἐθνικά geschrieben, wovon wir, außer einem Bruchstücke von Dodona, nur noch Auszüge haben, die von einem, unter Justinian lebenden Grammatiker Hermolaus gefertigt, und dann willkührlich περὶ πόλεων überschrieben worden. Ausgaben hiervon erschienen zu Vened. 1502. F., Florenz 1521. F., Basel 1568. F., v. W. Xylander, gr. u. lat. m. Anm. v. Thom. de Pniedo, Amsterd. 1678 und 1725. F., v. Abr. Berkel, Leiden 1688 u. 94. F. u. s. f.

Hierokles [Bl. 450 n. Chr.], ein von mehreren Gleichnamigen wohl zu unterscheidender, sehr beliebter Lehrer der platonisch-aristotelischen Philosophie zu Alexandria, war Verfasser einiger Schriften über Vorsehung, Uebereinstimmung unserer Willens-Freiheit mit göttlicher Welt-regierung, Schicksal &c. woraus Photius Auszüge gerettet hat, die zu Paris von F. Morell 1597. 8. u. zu London 1655 u. 1673. 8. herausgeg wurden. Ἀστεῖα (Facetiae: Erzählungen und Schnurren) genannt, die jenem Alexandriner

unsicher beigemessen werden, haben Mark. Freher, Badenburg 1605. 8., Joh. Ad. Schier, Leipzig 1750 u. 68. gr. u. lat. Jak. v. Rhör in seinen observationibus philologicis Gröningen 1768. 4. auch Heynatz, Berlin 1774. 8. ders. auch wie zuvor Abr. Kriegel, zu Leipzig 1747. gr. u. deutsch erscheinen lassen. Noch zwei Deutschungen sind von Ramler 1782. 8. u. Leipzig 1788. 12.

Des Hierokles Schnurren, nebst einem Anhange neuer Schnurren für lustige Leser.

Johannes Stobäus aus der macedonischen Stadt Stobi [450-500 n. Chr.], sammelte aus sehr vielen Dichtern und Prosaisten ein sinnreiches Ἀνθολόγιον ἐκλογῶν, ἀποφθεγμάτων, ὑποθηκων, in vier Büchern, von denen die beiden ersteren, als ἐκλογαὶ φυσικαὶ καὶ ἠθικαὶ und die beiden als Sermonen sind besonders herausgegeben, ja für, von dem Sammler selbst unterschieden erklärt worden. Um jene Eklogen haben sich namentlich W. Canter, Antwerpen 1575. und neuerlich A. Herm. Ludw. Heeren zu Göttingen 1792—1801. IV. 8. um die Sermonen besonders Trincavelli Venedig 1535. 4., Conr. Geßner 1543, 50, 59. F. u. Nik. Schow, Leipzig 1797. 1 B. I—XXVII. m. Anm. verdient gemacht. Dicta poëtarum sind aus dem Sammel-Werke des Joh. v. Stobi von Hugo Grotius gr. u. lat. zu Paris 1623, 4. herausgegeben worden.

Koluthus, aus Lykopolis in Aegypten [Bl. 518 n. Chr.], bemühte sich, in seinem, nicht mehr ganz vollständig vorhandenen Gedichte: vom Raube der Helena, den Homer nachzuahmen. Wie wenig ihm das auch gelungen seyn mag; so ist doch sein Epos seit dem Aldi'schen Urabdrucke nicht selten, vorzüglichst von Joh. Dan. v. Lennep, Löwen 1747. herausgegeben, von Eoban Heß in's Lateinische, von Bodmer (Zürich 1753), Grillo (Halberstadt 1771), Küttner

(Mitau 1772 u. Altenburg 1784), Alxinger (in Wieland's deutschem Merkur Jul. 1785) und jüngst von Ferd. Kämmerer, in dessen Poetischen Versuchen und Uebersetzungen, Darmstadt 1813. II. S. 113—142 deutsch übersetzt worden.

Des Tryphiodorus, eines ebenfalls ägyptischen Dichters: Ἰλίου ἅλωσις, hat auch, geschmackloser Ueberladung mit Blumen und Bildern ungeachtet, mehrere fleißige Bearbeiter gefunden, namentlich: Fr. Jamot, Paris 1577 m. lat. Uebers. u. Anm. dergl. Nikod. Frischlin u. Lor. Rhodomann Frankf. 1588. H. Rumpe, Hamburg 1617, Jak. Merrichk Oxford 1741 gr. 8. hierauf besonders Thom. Northmore, London, Cambridge u. Oxf. 1791. u. 1804. 8., endlich Gfrd. Heinr. Schäfer, dessen Prachtausgabe in F. zu Leipzig 1809 bei Tauchnitz erschien.

Kointos od. Quintus, in oder bei Smyrna geboren, daher auch Smyrnäus genannt *), hinterließ ein leidliches, zum Theile wahrscheinlich aus verschiedenen Cyklikern, zusammengeschriebenes Gedicht: Παραλειπόμενα Ὁμήρου (Derelictorum ab Homero) in 14 Büchern von der Geschichte des Trojer-Krieges, seit Hektor's Falle, bis zur Rückkehr der Griechen, und von den Thaten ihrer Helden. Den früheren Ausgaben dieses, bald Ilias, bald *Posthomerica* genannten Gedichtes, zu Venedig, Basel 1569 u. s. f. folgten neuere von Corn. v. Paw (m. lat. Uebers. v. Rhodomann) Leiden 1734. 8. und Th. Ch. Tychsen, Strasburg 1805—7. II. 8.

Theophilos, ein Rechtsgelehrter zu Konstantinopel [Gest. 534 n. Chr.], Theilnehmer an der berühmten, unter und durch Justinian veranstalteten Gesetz-Sammlung, schrieb eine

*) Vgl. Tychsen Comment. de Quinti Smyrnaei Paralipomenis Homeri. Gottingae 1783. 8.

(griechische) Paraphrase der 4 B. Institutionen u. Erläuterungen zu den ersten drei Büchern der Digesten oder Pandekten *), die zwar unvollständig auf uns gekommen sind, doch fleißiger Bearbeitung von P. Nanni, J. Curtius, D. Gothofredus, H. Ernst, C. A. Fabrot, und W. O. Reiz, Hag 1751. II. 4. werth erachtet worden.

Johannes Philoponos [Bl. 540 n. Chr.], welchen letztern Namen dieser Alexandrinische Philosoph und Grammatiker wegen seines beharrlichen Forschens und Ausarbeitens erhielt, schrieb besonders Erläuterungen mehrerer Werke des Aristoteles, deren Ueberreste meist schon im 16. Jahrh. zu Venedig von Trincavello herausgegeben wurden. Ein Werkchen des Philoponos über verschiedene Bedeutung und Betonung griechischer Wörter ist zu Wittenberg 1615 durch Erasm. Schmidt und zu Leiden 1751 besonders, übrigens in Verbindung mit mehreren Wörterbüchern gedruckt erschienen.

Simplicius, ein eklektischer Philosoph aus Cilicien [Bl. 527-50 n. Chr.], wird für den scharfsinnigsten und umsichtigsten Erläuterer einiger Schriften des Aristoteles und des Handbüchleins von Epiktet gehalten. Seine vorhandenen Commentare zu Aristotelischen Schriften sind zuvörderst in Venedig, bei Aldus 1526 u. 1543. und bei Hieron. Scotus 1548. 55, 63 und 83. F. gedruckt worden, sein vorzüglich geschätzter Commentar zum Epiktet ist gr. u. lat. im 4. Bde. der Monumenta philosophiae Epicteteae, Leipzig 1800 zu finden.

Petrus aus Thessalonich, ein Sachwalter und Geschichtschreiber zu Konstantinopel, wo er sich besonderer Gunst des Kaisers Justinian zu erfreuen hatte, ist uns nur noch durch

*) S. D. Phil. Bern. Degen's Bemerkungen über das Zeitalter und die Institutionen des griechischen Rechtslehrers Theophilos. Lüneburg 1808. 8.

Bruchstücke einer Schrift von Gesandtschaften bekannt, welche mit andern ähnlichen Inhalts von Dav. Höschel, Augsburg 1603. 4. und Phil. Labbe', Paris 1648. F. herausgegeben wurden.

Paulus [Bl. 562 n. Chr.], der von seinem Amt, in Kaiser Justinian's Palast auf Ruhe zu halten, *Silentiarius* genannt wurde, schrieb Epigramme, ein, neuerlich von Hieron. v. Bosch (Utrecht 1803. gr. 4.) lat. übersetztes Gedicht von den Pythischen Warmbädern: ἡμίαμβια δίμετρα καταληκτικὰ, εἰς τὰ ἐν Πυθίοις θερμά; beide, nach älteren Abdrücken zu Venedig, 1517 — 21, Florenz 1519, Basel 1549 in den mehr erwähnten Sammlungen oder Blumen-Lesen v. Brunk und Jakobs. Desselben Dichters hexametrische Beschreibung der großen Sophien-Kirche mit jambischer Einleitung ist zuerst gr. u. lat. m. Anm. von C. du Fresne, Paris 1670. F. und dann im 13 Bde. des Corpus hist. Byzant. Venedig 1729. F. S. 177 ff. abgedruckt worden.

Prokopius, ein aus dem palästinischen Cäsarea gebürtiger Anwalt, Rede-Künstler und Sophist zu Konstantinopel [Bl. 533-62 n. Chr.], wurde vom Kaiser Justinian dem Belisar als Geheim-Schreiber (ὑπογραφεὺς) zugesellt, dessen Feldzüge gegen die Perser, Gothen und Vandalen er in 8 Büchern beschrieben, wegen welcher ihm unter den Byzantischen Geschichts-Schreibern der Vorrang zuerkannt wurde.

Dav. Höschel hat dieselben mit den (Κτίσματα genannten) 6 Büchern über die durch oder unter dem K. Justinian errichteten oder wiederhergestellten Gebäude, Augsburg 1607. F. herausgegeben. Ἀνέκδοτα oder geheime Hofgeschichten, welche Nik. Alemannus zuerst gr. und lat. m. Anm. zu Leiden 1623. F., Joh. Paul. Reinhard aber deutsch m. Anm. zu Leipz. und Erlangen 1753 herausgab, werden von diesen Bearbeitern für echt, von wenigen Andern für unterschoben erklärt.

Die vollständigste und beste Ausgabe der Werke des Prokopius ist von Claude Maltret(us) Paris 1662. f. in 2 F. Bänden.

Hesychius, ein Geschicht-Schreiber aus Milet [536-565 n. Chr.], der mit dem Beinamen vir illustris beehrt wurde *), schrieb ein geschichtliches Jahrbuch von dem assyrischen Belus, bis auf den Tod des K. Anastasius, wovon noch ein Bruchstück über die Geschichte Konstantinopels vorhanden ist, und ein auf uns gekommenes Werkchen über berühmte Gelehrte theils aus, theils zu dem Diogenes von Laërte. Die beste Ausgabe des gesammten Nachlasses von Hesychius ist von Joh. Meursius, Leiden 1613. 8.

Agathias, aus der äolischen Stadt Myrina, setzte die Geschichts-Bücher des Prokopius vom Jahre 553 bis zur Niederlage der Hunnen fort, welche Fortsetzung zuerst mit lat. Uebers. v. Bonav. Vulkanius, Leiden 1594. 4, dann zu Paris 1660. F. zum Drucke befördert wurde. Epigramme oder kleine Gelegenheits-Gedichte desselben Verfassers sind, mit andern zu Frankfurt 1600. F. und neuerlich im 3. Bde. der Analekten von Brunk sowohl als im 4. Bde. der Anthologie von Jakobs, Leipz. 1794 erschienen, wozu der 1. Th. des 3. Bdes. der Anmerkungen das. 1802 gehört. Im 1. Bde. derselben das. 1798 ist auch die versige Vorrede des Agathias zu einer (κύκλος genannten) Epigrammen-Sammlung befindlich.

Menander, von Kostantinopel [Bl. 582 n. Chr.], als Mitglied der kaiserlichen Leibwache Προτίκτωρ genannt, hat die Geschichte des Vorgenannten vom Jahre 560 bis zum Tode Tiberius VI. fortgesetzt.

*) Vgl. Shorschmid Just. Christ. de Hesychio illustri. Viteb. 1716.

Reste dieser Fortsetzung haben Höschel, Augsb. 1603. 4. und dann Ph. Labbe' m. Uebers. u. Anm., Paris 1648. F., beide in Sammlungen von Gesandtschaften herausgegeben.

Theophylaktus Simokatta [Bl. 628 n. Chr.], ein ägyptischer Sophist und Geschicht-Schreiber, hinterließ außer seiner schätzbaren Regierungs-Geschichte des K. Mauritius in 8 B. (v. J. 582-602) naturlehrige Untersuchungen (ἀπορίας φυσικάς) und vermischte, ländlich und sittlich belehrende sowohl als liebelnde Briefe. Sämmtliche Werke wurden zuvörderst gr. v. Jan. Gruter, bei Commelin zu Heidelberg 1599. 8. herausgegeben, die Geschichts-Bücher aber bes. m. lat. Uebers. u. Anm. von Jac. Pontanus, Ingolstadt 1604. 4. und am besten durch C. Ant. Fabrotti, Paris 1647. F.; hiernach auch im 4ten Theile der Pariser und im 3. der Venedig'schen Sammlung Byzantischer Geschicht-Schreiber. Die physischen Untersuchungen haben wir m. lat. Uebers. u. Anm. von Andr. Rivinus, Leipz. 1653. 4.; die Briefe nur griechisch in der Venedig'schen Sammlung griechischer Briefe 1499. 4. gr. u. lat. in der Genfer 1606. F.

Nicephorus [758 n. Chr.], der, nach mancherlei Schicksalen und Anstellungen, Patriarch von Konstantinopel (806) aber, wegen seiner Anhänglichkeit an die Heiligen-Bilder (815) zwar verwiesen, doch auch ὁμολογητής genannt wurde, starb in einem von ihm selbst gestifteten Kloster [828 n. Chr.]. Von seinen vielen zur weltlichen und kirchlichen Geschichte gehörigen Schriften nennen wir hier nur den Abriß der Geschichte vom Tode des K. Mauritius (602) bis z. J. n. Chr. 770 gr. hggb. v. Dan. Petau, Paris 1616. 8. und in den vorgenannten Sammlungen, so wie seine Chronologia compendiaria von der Schöpfung bis auf die Lebenszeit des Verfassers, lat. v. Anastasius und Joach. Camerarius (Basel 1561) gr. in Jos. Scaliger's Thesaurus temporum, Leiden 1606 u.

58., gr. u. lat. m. Anm. v. Jak. Goar, Paris 1652., auch im 5. Bde. der Venedig'schen und im 6ten der Pariser Ausgabe Byzantischer Geschicht-Schreiber. —

Photius [857 n. Chr.], ein geist- und kenntnißreicher Patriarch von Konstantinopel, der nach zweimaliger Entsetzung [867 u. 886 n. Chr.] in einem armenischen Kloster starb [891 n. Chr.], hat auch, besonders in kirchlichen Streitigkeiten, viel mehr geschrieben, als wir hier ausführen wollen. Ungemeine Belesenheit und rühmlichen Prüfungseifer bezeuget sein kritisches Sammel-Werk: βιβλιοθήκη oder Μυριόβιβλιον, worin sich viele Auszüge von verloren gegangenen Schriften, besonders Reden erhalten haben. Dav. Höschel hat dasselbe zuerst Augsburg 1601. F. m. Anm. und einigen Briefen des Verfassers drucken lassen, Andr. Schott das. 1606 lateinisch m. Anm. u. gr. und lat. besser zu Genf 1613. u. 1653 zu Rouen F. herausgegeben. Vgl. Joh. Heinr. Leich's Diatribe in Photii bibliothecam. Lips. 1748. 4.

Der neuerlichen Ausgabe des Wörterbuchs von Photius, durch Gfr. Hermann, Leipzig 1808. gr. 4. ließ J. Fr. Schleusner einen libellus animadversionum ad Photii Lexicon das. 1810. u. einen noch reicheren Appendix notarum et emendationum in Ph. L. (od. curae novissimae) das. 1812 gr. 4. nachfolgen.

Kaiser Leo VI. [Reg. 886-911 n. Chr.], ein Sohn des K. Basilius und würdiger Schüler des Photius, setzte die von seinem Vater begonnene Sammlung kaiserlicher Verordnungen (βασιλικῶν διατάξεων) fort, schrieb Epigramme rc. die sich in den 3. Bänden der m. r. Sammlungen v. Brunk u. Jakobs befinden, Reden und andre Abhandlungen, wodurch er den Beinamen Sophos gewann, auch ein taktisches Werk, welches J. W. v. Bourscheid aus der in der k. k. Bibliothek zu Wien befindlichen Urschrift übersetzt heraus-

gegeben hat: K. Leo, des Philosophen Strategie und Taktik, Wien 1778—81. V. 8.

Die Epigrammen-Sammlung von Constantinus Cephalas [Anf. d. 10. Jhh.] ist, nach deren Auffindung durch Salmasius, zu Heidelberg (1606) von Joh. Jens, Roterd. 1754, Leich, Leipz. 1745, Klotz, Altenb. 1764, Schneider, Leipz. 1772 einigermaßen benutzt, vollständiger aber von Brunk in den mehr erwähnten Analekten, Strasburg 1771—76. u. —85. III. gr. 8. u. noch besser von Jakobs in s. Anthologie, Lpz. 1794. ff. V. 8. u. Anm. dazu das. 1798. ff. VII. 8. herausg. ergänzt und erläutert worden.

Leo's, des Byzantischen Sprachlehrers und Geschicht-Schreibers Chronographie neuerer Kaiser [813-949 n. Chr.] ist gr. u. lat. v. Jac. Goar, mit Anm. v. Fr. Combefis, Paris 1655. u. Venedig 1729. F. erschienen.

Georgius Bonachos [944 n. Chr.], erzählte βίους τῶν νεῶν βασιλέων von Leo dem Armenier bis zu dem entthronten Romanus Lokogenus (gr. u. lat. v. Combefis, Paris 1685. F.).

Konstantinus Porphyrogennetus, ein Sohn Leo's des Weisen [905-959 n. Chr.], war mehr Gelehrter, Philosoph und Geschicht-Schreiber, als Kaiser, und ließ viele Schriften-Sammlungen und Auszüge verfertigen, die jedoch der beabsichtigten Erhaltung ihrer Quellen mehr nachtheilig, als förderlich gewesen seyn sollen.

Ueber die Reichs-Verwaltung oder Regierung (Ag. v. Meursius, Leiden 1610. 8.) hat jener Konstantin an seinen Sohn Roman geschrieben, welcher durch einen dem Vater bereiteten Gifttrank auf den Thron eilte.

Joseph Genesius, ein Byzantischer Schriftsteller [Bl. 960 n. Chr.], schrieb, auf Befehl des vorgenannten Kaisers eine Reichs-Geschichte von Leo dem Armenier, bis auf Ba-

silius den Macedonier, in 4 Büchern, die, nach einer zu Leipzig vorhandenen Abschrift mit Uebers. und Anm. zuerst von Steph. Bergler, Venedig 1733. F. (nicht besonders richtig) in Druck gegeben wurden. Des

Leo Diakonus, eines Asiers [976 n. Chr.] Geschicht-Schreiberei vom Tode des Konstant. Porphyr. (959) bis zum Tode des K. Joh. Tzimisces (975) hat man seit Combefis und Ant. Page (in dessen Critica Baroniana) wenig geachtet, bis der gelehrte Hase in seinen Notices et Extraits des Mspts. de la Bibliothèque impériale wieder an ihn und sein Werk erinnerte.

Johannes Zonaras, aus Konstantinopel [1081 - 1118 n. Chr.], wo er von Alexius Comnenus vorzüglich begünstigt und bewürdet wurde, beschloß jedoch, nach häuslichem Verluste sein Leben in einem Kloster, in welchem er auch sein schätzbares Χρονικὸν, von der Schöpfung bis zu seinem Todes-Jahre, vollendete.

Druckausgaben desselben sind von Hieron. Wolf, Basel 1537. III. F. u. C. du Fresne du Cange *), Paris II. F. Das Wörterbuch des Zonaras hat H. A. Tittmann, Leipzig 1808. II. 4. herausgegeben.

K. Nicephorus Bryennius, aus Macedonien [St. 1137 n. Chr.], Schwiegersohn und Thronfolger des vorgenannten Kaisers, schrieb ὕλην ἱστορίας, von denen 4 Bücher vom Isak Comnen bis zum Anfange der Regierung des Alexius Comnen erschienen, gr. u. lat. von Pet. Possin und mit Anm. von du Fresne in den vorerwähnten Gesammt-Ausgaben der Byzantischen Geschicht-Schreiber.

*) Mit Phil. Labbé u. A. Besorger der Pariser Ausgabe von den Byzantischen Geschicht-Schreibern 1648 — 1702. XXIII. F. Die Venedig'sche ist 1729 ff. in eben so vielen F. Bänden erschienen.

Anna Comnena [geb. 1083 n. Chr.], die Gemahlin jenes Kaisers [gest. 1148 n. Chr.], schrieb nach dessen Tode (1137) die Geschichte ihres Vaters: Ἀλεξιάς, in 15, nicht wenig Belesenheit und Redekunst, nur aber auch zu viel kindliche Belobungs-Sucht und gelehrte Ziererei bezeugenden Büchern, von denen Dav. Höschel zu Augsburg 1610. 4. nur die erstern 8 m. Anm. herausgab. Alle 15 sind mit Uebers. u. Anm. von Pet. Possin, Paris 1651. F., auch im 13. Bde. der Pariser und im 11. der Venedig'schen Sammlung herausgegeben und deutsch in Fr. Schiller's historischen Memoiren 1. u. 2. Bd., Jena 1790.

Ueber die Alexias der Anna Comnena verdient endlich der also überschriebene 4te unter den historischen und literarischen Aufsätzen von Dr. Hegewisch, Kiel 1801. 8. gelesen zu werden.

Suidas, ein, wahrscheinlicher gegen Ende des 11. als 10. Jahrhunderts geschäftiger Sprachforscher schrieb ein Wörterbuch zusammen, um dessen Berichtigung und Erweiterung sich, seit Demetr. Chalcondylus, Mailand 1499. F., Venedig b. Aldus 1514. F., Basel b. Froben 1544. F. ꝛc. viele Gelehrte, namentlich Ludw. Küster, Cambridge 1705. III. F., Lambert Bos, Jac. Gronov, Joh. Toupe (Emendationes in Suidam, Lond. 1760 — 66. III. 8. und Oxford 1790. IV. 8.) und Schleusner (Auctarium observationum in Suidam etc. Viteb. 1809 sq. 4.) mehr bemüht und verdient gemacht, als wir hier zu berichten haben.

Von Johann Tzetzes [Bl. 1150-85 n. Chr.], einem sehr gelehrten, doch minder gebildeten und bescheidnen Sprachforscher zu Konstantinopel, haben wir nicht nur Chiliades oder geschichtliche Verse (Genf 1614) Scholien zum Hesiod und Lykophron, Allegorien und Iliaka und zwar *Antehomerica* (über die Ursachen des Trojer-Krieges, von der

Geburt des Paris bis zum 10ten Kriegs-Jahre), *Homerica*, die den Hauptinhalt der Homerischen Gesänge wiederholen, und *Posthomerica* (τὰ μεθ' Ὅμηρον) bis zur Heimkehr der Griechen, welche Carmina Iliaca zuvörderst G. Bened. Schirach, Halle 1770. 8. sehr mangelhaft, Fr. Jakobs aber, Leipzig 1793. vollständiger und besser mit Anm. herausgegeben hat, sondern auch eine Ἐξήγησις εἰς τὴν Ὁμήρου Ἰλιάδα, m. Anm. v. Gfr. Hermann, Leipzig 1812. gr. 8. herausgegeben.

Merkwürdiger und wichtiger ist aber, als Erklärer des Homeros, Eustachios von Konstantinopel, der vom Mönchs-Stande, durch verschiedene Anstellungen zum Bisthume von Thessalonich gelangte. Seine Παρεκβολαὶ εἰς τὴν Ὁμήρου Ἰλιάδα (Rom 1542. F.) u. — εἰς τὴν Ὀδύσσειαν (das. 1549. u. Basel 1560. II. F.) sind von Hadr. Junius, in dessen κέρας Ἀμαλθείας oder Copiae cornu etc. Basel 1558. F. und noch besser, für den Schulgebrauch von Joh. Aug. Müller zu Meissen in dessen Ausgabe der Homerischen Rhapsodien (das. seit 1788. ff.) ausgezogen und zusammengedrängt worden. Irrig beigemessen hat man wohl jenem Erzbischofe den schalen Roman (eines gleichnamigen Aegypters) von der Liebe des Ismenias und der Ismene in 11 Büchern hgg. von Gilb. Gaulmin zu Paris 1617. F., Wien 1791. und Leipzig 1797. von L. H. Teucher, deutsch von der o. e. Ernestine Reiske, in deren Hellas, 1. Bd. S. 101 ff. Mitau 1778.

Niketas Akominatus, aus Chonä oder Colossä in Phrygien [St. 1216 n. Chr.], daher auch Choniates, gewöhnlicher als Colossensis genannt, bekleidete hohe Ehrenstellen zu Konstantinopel, nach dessen Eroberung durch die Franken [1204 n. Chr.], er den Rest seines Lebens in Nicäa zubrachte, schloß sich, als Geschicht-Schreiber an den Zonaras, dessen Werke er in 21 Büchern von Joh. Comnen bis auf Heinrich Balduin (1118-1204) fortsetzte. S. d. 14. Bd. der

Pariser u. d. 12. der Venedig'schen Sammlung, nach den besonderen Ausgaben von Hieron. Wolf, Basel 1557. F. und C. Hannib. Fabrot, Paris 1647. F.

Nikephorus Gregoras, aus dem pontischen Heraklea [1295-1359 n. Chr.], hat die Reichs-Geschichte des Vorgenannten in 38 Büchern (von 1204-1359) fortgesetzt; doch sind nur 24 davon bis z. J. 1351 gedruckt gr. u. lat. hgg. v. Joh. Boivin, Paris 1702. F. im 21. Bde. dasiger u. im 20. der Venedig'schen Sammlung.

Maximus Planudes [Bl. 1327 n. Chr.], ein sehr gelehrter und fleißiger Ordens-Geistlicher zu Konstantinopel, welcher sich, unter den griechischen Schriftnern, zuerst der arabischen Ziffern bedient haben soll, hat außer vielen andern, besonders theologischen Schriften, auch eine Sammlung Aesopischer Fabeln, mit einem Leben des Aesopos, und eine, nach Anfangs-Buchstaben angereihte Blumen-Lese griechischer Sinngedichte (Ἀνθολογία διαφόρων ἐπιγραμμάτων) in 7 Büchern, deren frühere Ausgaben von Joh. Lascaris, Florenz 1494. 4., Joh. Brodäus, Basel 1549. F., Heinr. Stephan, Paris 1566. 4., durch Hier. v. Bosch, Utrecht 1795. ff. III. 4. und die mehrerwähnten verdienstlichen Sammlungen von Brunk u. Jakobs sind verdrängt worden.

Johannes Kantakuzenus [1342 n. Chr.], ein gelehrter und tapferer Mann, der durch mancherlei Stellen und Ehren-Aemter, bis zur Kaiser-Würde gelangte, derselben jedoch entsagte, um dann (als Bruder Joasaph) in einem Kloster ruhig zu leben [1355 n. Chr.] und zu schriftstellern, hat außer einigen Apologien od. Vertheidigungen und Schutzreden für das Christenthum gegen Mahumet, dessen Irrlehren und Anhänger (gr. u. lat. v. Rud. Gualther, Basel 1543 F.) vier Bücher Byzantischer Geschichte von 1320-54. geschrieben, gr. und lat. hgg. v. J. Pontanus und Jak. Gretser, Ingolstadt

1603. F. u. Paris 1645. III. F. auch im 15. Bde. der Venedig'schen u. 17. d. Pariser Sammlung.

Constantin (us) Harmenopulus, ein rühmlichst ausgezeichneter Rechtsgelehrter zu Konstantinopel [1320-80 n. Chr.], schrieb u. A. ein ἑξάβιβλον od. πρόχειρον νόμων (Promptuarium juris civilis) u. eine Auswahl ländlicher od. Acker-Gesetze (νόμοι γεωργικοί) die, nach minder befriedigenden Ausgaben zu Paris 1540. 4., Leiden 1549, Genf 1587. 4. sorgfältig von Meermann u. Wilh. Otto Reitz, Haag 1780. F. herausgegeben wurden.

Emanuel Moschopolus, aus Kreta [Bl. 1392 n. Chr.], dessen gleichnamiger, auch sprachgelehrter Neffe, von Konstantinopel, nach dessen Erstürmung (1453) mit Andern nach Italien flüchtete, hat einige Schriften: Διορθωθέντων ἐροτημάτων u. περὶ προσωδιῶν verfaßt. Letztre ist zu Venedig 1528, Paris 1544, Basel 1546, erstere (Erotemata) bei Aldus in Venedig 1512. 8. u. anderwärts mehrmals gedruckt worden.

Emanuel Chrysoloras, der für den K. Joh. Paläologus, wegen Beistand gegen die Türken unter Bajazet, an mehrere europäische Höfe gesendet ward, auch als päpstlicher Abgeordneter zu Costnitz starb [1415 n. Chr.], gilt für den vorzüglichsten Erneuerer und Wiederhersteller griechischer Sprach- und Schriftkunde in Italien; indem er zu Venedig, Florenz, Mailand, Pavia und Rom, mit großem Beifalle lehrte und viele seiner würdige Schüler bildete *).

Von seinen, zum Theil noch ungedruckt aufbewahrten Schriften sind nur *Erotemata grammatica*, Venedig 1484, 1512, — 17, Straßburg 1506. 8. u. anderwärts, auch einige Briefe, unter denen einer an den vorgenannten Kaiser eine merkwürdige Vergleichung des alten u. neuen (od. vielmehr dermaligen) Rom's enthält, gr. u. lat. Paris 1655. F.

*) Vgl. Boerner: de doctis hominibus graecis, literarum in Italia restauratoribus. Lips. 1750. 8.

auch in den o. e. Sammlungen Byzantischer Schriftsteller abgedruckt worden.

K. Emanuel Paläologus, der den erreichten Thron verlassen mußte [1391 n. Chr.] und wieder bestieg [1402 n. Chr.], hatte nicht wenig philosophische und theologische Kenntniß und Einsicht. Seine Schrift über Prinzen = Erziehung (an Johann seinen Sohn) ist mit einigen kurzen Reden u. a. Schriften gr. u. lat. v. Joh. Leunclav, Basel 1578. die Leichen=Rede auf seinen Bruder Theodor Paläologus gr. u. lat. m. Anm. v. Franz Combefis, Paris 1648. herausgegeben worden.

Theodorus Gaza, aus Thessalonich [Bl. 1430 n. Chr.], übersetzte nicht nur mehrere Schriften von Aristoteles, Theophrast, Aelian und Dionysius Halikarn. in's Lateinische, sondern auch Cicero's Schrift vom Alter und dessen Traum Scipio's in's Griechische, welches er auch in einer besondern Sprachlehre (Venedig 1495. F.) bearbeitete.

Georgius aus Trapezunt [1396 - 1480 n. Chr.], ein sehr gelehrter und eifriger Vertheidiger des Aristoteles gegen die Platoniker, (besonders gegen seinen Landsmann den Cardinal Bessarion 1395 - 1472.) schrieb u. A. eine kurze Dialektik und Rhetorik, die beide zu Basel 1522 gedruckt wurden.

Georg Gemistus od. Pletho *) aus Konstantinopel [Bl. 1430 - 40 n. Chr.], lebte meist im Peloponnes, war bei der Kirchen=Versammlung zu Florenz und daselbst, am Hofe des Cosmus von Medicis eifriger Wiederhersteller Platonischer Philosophie. Von seinen vielen, zum Theil theologischen Schriften sind neuerlich nachgenannte wieder herausgegeben worden: Geschichte der Griechen nach der Schlacht bei Mantinea in 2 B. m. Anm. von Heinr. Gfr. Reichard, Leipzig 1770. 8. desselben u. seines Landsmannes Michael Apostolicus [Bl. 1450 n. Chr.] (eines Sprichwörter = Sammlers) Lei=

*) Vgl. Bredow's Epistol. Paris. Leipzig 1812. S. 65.

chen-Rede für Unsterblichkeit der Seele hgg. v. Fülleborn, Leipz. 1792. 8. Die leidenschaftlichen Aeußerungen über Verschiedenheit der Aristotelischen und Platonischen Philosophie gr. Venedig 1532. 8. 1540. 4., Paris 1541. 12. u. lat. v. Georg Chartander (Henisch) Basel 1574. 4. haben, vormals mehr als jetzt, viel Zwist veranlaßt.

Michael Glykas, schrieb Annalen, von der Schöpfung bis zum Tode des K. Alexius Comnenus, die latein. von Leunclav, Basel 1572, 8. gr. u. lat. aber m. Anm. v. Phil. Labbe', Paris 1660 im 10. u. Venedig 1729 im 9. Bde. dasiger Sammlung herausgegeben wurden.

Johannes Argyropolus, von Konstantinopel, war schon dort als Philolog und Philosoph berühmt und ward es nach seiner Flüchtung in Italien [1453 n. Chr.] noch mehr als Lehrer des Angelus Politianus, Johann Reuchlin u. A. Konstantin Lascaris [Bl. 1460–70], ein in Messina u. Mailand lehrender Konstantinopolitaner, schrieb u. A. eine griechische Sprachlehre, Mailand 1476. 4. von Demetrius Bretensis u. das. 1480. mit lat. Uebersetzung von Joh. Monachus Placentinus, außerdem Erotemata u. Institutiones universas. gr. u. lat. Ferrara, 1510 4. Vgl. Börner a. o. e. O.

Laonikos Chal(ko)kondyles aus Athen [Bl. 1470 n. Chr.], ist Verfasser einer Geschichte der Türken und der Zertrümmerung des griechischen Kaiserthums in 10 Büchern v. J. 1298–1462 mit lat. zuvor in Basel 1556 und 1562 F. erschienenen Uebersetzung v. Conr. Clauser, Anm. und Wörter-Verzeichnisse v. Fabrot, Paris 1650. F. im 17. und Venedig 1729 im 16. Bde. der Sammlung Byzantischer Geschicht-Schreiber, deren wir eigentlich nur viere, nämlich mit dem ebengenannten letzten (in aufsteigender Ordnung) Nicephorus Gregoras, Nicetas Choniates und Joh. Zonaras anzunehmen haben; denn die übrigen erzählen nur abgesondert von einzelnen Regierungen und Zeitaltern.

Des Georg Phranzes [Geb. 1401 n. Chr.], eines vornehmen Eingebornen und Höflinges zu Konstantinopel, nach dessen Eroberung er sich in ein Kloster auf Corcyra flüchtete, daletzt geschriebenes Byzantisches χρονικὸν in 4 Büchern v. J. 1401 - 1477. ist von Jac. Pontanus latein. Ingolstadt 1604 4. und Venedig 1733 F. v. Franz Carl Alter, aber neuerlich griechisch Wien 1796 F. herausgegeben worden.

Der schon oben (bei Suidas) erwähnte Demetrius Chalcondylus aus Athen, der im hohen Alter zu Mailand starb [1510 n. Chr.], hat den Homer, Florenz 1488, Janus od. Joh. Lascaris, aus Rhyndakos, vier Trauer-Spiele von Euripides und die griechische Anthologie 1494 in 4. herausgegeben.

Bekränzende Zugabe
sey hier noch
die Poesie der Griechen
von
Aug. Wilh. Schlegel *).

Gleich Sibyllischen Blättern verweht, oft halb nur vernommen,
Tönt herüber zu uns grajischer Hauch: Poesie.
Sänger gab's vor Homeros, wie Tapfre vor Agamemnon;
Doch die Vergessenen drängt herrlich der Eine zurück.
Viel' auch kamen nach ihm; doch überlebt sie der Alte.
Jener gesellige Chor, welcher die Lyra bespannt,
Als die Freiheit sich regt' und der schwellende Muth in den Bürgern,
Hält Wettspiele nicht mehr, glühend in Lieb und in Streit.
Krieger und Sänger zugleich, und auch als Sänger noch Krieger,

*) Dem älteren der geist- und kenntnißreichen Brüder aus Hannover, welche Jenisch (in den Basreliefs auf den Obelisk an der Gränzscheide des XVIII. u. XIX. Jahrhunderts, Berlin 1801. S. 201.) wohl treffend: „Artis aestheticae Castor et Pollux" genannt hat.

Stürmt Archilochos hin, aber sein Jamben-Geschoß
Brach ihm die Zeit; Mimnermos verklagt die enteilende, schmelzend
War in des Weicheren Mund Jugend-Genuß Elegie.
Alkman rühmt' umsonst sich Gastfreund Sparta's, umsonst auch
Trug Stesichoros Lied großer Heroen Gewicht.
Ewig ist sie verstummt, Alkäos äolische Muse,
Folgte sie gleich zur Schlacht, trotzte Tyrannen mit ihm.
Sappho führte den Reihn, geschmückt mit pierischen Rosen,
Lesbos Wonne, zu der oft mit dem Tauben-Gespann
Paphia kam und kos'te mit ihr, vom himmlischen Antlitz
Lächelnd: doch Hades Neid birgt den melodischen Geist.
Heil dem Retter Apollo! Der attischen Bühne Vollender
Seh' ich epheubekränzt; rüstig auf hohem Kothurn
Schreitet der Kühne voran, der grauser Verhängnisse Spindel
Rollend, aus alter Nacht, rief der Erinnyen Schaar.
Daß er der ländlichen Satyrn noch spottete! wie sie Prometheus
Feuerbringend gewarnt: „Rühre nicht, Bock, denn es brennt."
Dir auch opfern wir froh, gesegneter Greis von Kolonos!
Raubte die Zeit dir gleich viel von den Gütern hinweg;
Führen dich doch zwei Töchter, Antigone stets und Elektra,
Bis du im heiligen Hain sterblichen Augen entgehst.
Treibt Aristophanes gaukelnd ein Heer muthwilliger Larven
Ueber den Schauplatz hin; dennoch entbehren wir dort
Jenen Erfinder des Spiel's die dorische Stimm' Epicharmos.
Nur in Sprüchen noch lehrt, einzeln, der sittige Scherz,
Dem vertrauend Menandros, der Spätling athenischer Anmuth,
Glykera's üppiger Freund, leiser die Scene betrat.
Wem Dionysos mit trunkener Wuth die Seele durchblitzte,
Den gab Pythios frei jedes Gesetzes, und so
Taumelten festlich entzückt in Flöten-Getön Dithyramben;
Auf, Melanippides, denn! oder Timotheos, du.
Singe den Orgien vor, Philoxenos! Schweiget die ganze
Purpurbekleidete Schaar? Brausen die Becher nicht mehr?

Römischen Nachhall nur vernehm' ich vom zarten Gekose,
Das Philetas ergoß, wann, wie des Bachs
Irrend und wiederkehrend, der weiche Pentameter fortzog;
Und Kallimachos auch buhlt in des Umbriers Lied.
Aber wir klopfen umsonst an der Vorwelt eherne Pforte:
Keiner, den Hermes Stab rührete, kehret zurück.
Nur Trauerbilder entflattern von da und Schatten-Gestalten;
Scheucht auch die nicht fort! Laßt sie uns Genien seyn!
Vorwärts strebe der Sinn! Erschafft selbstständiges Muthes
Ueber den Trümmern neu schönere Welten der Kunst!
Fließet die Sprach' uns nicht, von selbst Melodie von der Lippe,
Wiegt kein südlicher Lenz, über dem Muttergefild
Wehend, uns leicht durchs Leben; so gab uns, Strenger-Erzognen,
Doch den unendlichen Trieb spielender Freude der Gott.

Kleine Nachrede
von
Friedrich Jacobs *).

Das alte Griechenland ist zwar allerdings gleichsam den Gränzen entwichen, welche vormals seine freien und geistreichen Bewohner umfangen hielten. Das Leben des regsamsten aller Völker (dieses erwählten Geschlechtes der Musen **) ist ausgestorben. Seine Städte, vordem der Sammelplatz unübertroffener Tugenden, würdige Wohnsitze der Götter, reiche Gärten jeglicher Kunst, sie sind zu traurigen Dörfern herabgesunken, in denen ein beschränktes und dürftiges Volk seine Hütten gedankenlos an die Trümmern des Alterthums anhängt, ohne Ahnung ***) und meist ohne Erinnerung an die Heldenzeit, von

*) Aus dieses, um Verbreitung griechischer Sprachkenntniß und Bildung in Deutschland hochverdiente Gelehrten akademischer Rede: Ueber einen Vorzug der griechischen Sprache im Gebrauch ihrer Mundarten, München 1808. 4. S. 5 — 7.

**) Wie der Redner kurz vorher die Griechen genannt hat.

***) Nicht „Ahndung."

der ihre Steine noch zeugen. Die alten Flüsse, zum Theile noch mit ihren ehemaligen Namen genannt, schleichen trauernd durch ein verödetes Land; die Götter sind von ihnen gewichen, die vormals an ihren Ufern und an ihren Grotten wohnten, und die wunderbaren Gesänge sind verhallt, welche die Geschichte einer jeden Quelle, der Berge und Haine, dem lauschenden Ohr' eines freien und empfänglichen Volkes erzählten. So ist auch ihre starke und männliche, ihre zarte und anmuthige Sprache nur noch in einem matten und traurigen Abklange übrig; sie, die vormals, fast in jeder Gestalt, Herzen und Ohren bezauberte, schleppt sich ohne Würde und Wohllaut, in lockern Verbindungen, arm und einförmig hin, durch geistlose und weitschweifige Werke. Aber, was das alte Land und seine entarteten Bewohner nicht mehr bieten, das bietet die Erinnerung an seine glorreiche Vorzeit in reichlicher Fülle. Noch blühen die Thaten hellenischer Vorwelt in allen Gemüthern; noch sind Ueberbleibsel seiner Kunst die Freude der Welt, und ihr Besitz der Stolz der Eroberer; noch schöpfen die Edelsten aus den unversiegbaren Quellen ihrer Wissenschaft; noch werden verwandte Geister von den Flammen ihres Geistes ergriffen. Wie vormals das glaubige Volk in dem Heiligthume seiner Orakel Belehrung und Trost suchte; so sucht noch jetzt der edlere Mensch, wenn die Gegenwart seine Sehnsucht nicht stillet, Trost und Befriedigung in den stillen Asylen hellenischer Weisheit. Hier blüht auch selbst ihre Sprache noch mit dem ewigen Reiz ihrer jugendlichen und männlichen Schönheit. Und wie überhaupt der Geist des hellenischen Alterthumes über dem ganzen Gebiete der neueren Kunst und Wissenschaft waltet; so weht auch aus seiner Sprache noch jene höhere Vollendung uns an, und ihr beseelender Hauch hat überall, wo er gefühlt ward, die Gemüther erhöht, die Blüthen der Schönheit geöffnet und die Töne der Sprache veredelt.

Anhang

besonders für zukünftige Theologen.

1. Von der Alexandri(ni)schen Uebersetzung des A. B. oder den sogenannten LXX Dolmetschern sagt man, daß der gelehrte Bücher-Freund K. Ptolomäus Philadelphus, auf Anrathen seines o. e. Günstlinges Demetrius Phalereus, Abgeordnete nach Jerusalem, zu dem Hoch-Priester Eleazar gesendet und von diesem die heiligen Bücher der Israeliten sowohl, als eine Gesellschaft gelehrter, der griechischen wie der hebräischen Sprache kundiger Juden begehrt habe, deren 72 nach Alexandrien gekommen wären, um dort, unter dem Aufsehen des genannten Bücher-Aufsehers, jene Dolmetschung zu fertigen. Ueber die Aechtheit oder, die Schriften Mosis ausgenommen, wahrscheinliche Unächtheit, über Zeitalter und Verfasser derselben, und den dabei Statt findenden Gebrauch dieser oder jener (samaritischen oder hebräischen, punctirten oder nicht punctirten) Urschrift ist, seit Aristäos, od. — us, bis auf neuere Zeiten, sehr Vieles geschrieben worden, dessen hier nicht gedacht werden kann.

Vgl. u. a. Eichhorn über die Quellen, aus denen die verschiedenen Erzählungen von der Entstehung der Alexandrinischen Uebersetzung geflossen sind, im 1. Bde seines Repertorium's für bibl. u. morgenl. Literatur S. 266 ff. u. Fr. V. Reinhard's Abhandl. De versionis Alexandrinae auctoritate et usu in constituenda librorum hebraicorum lectione genuina. Viteb. 1777. 4. und im 1. Bde seiner opp. acad. S. 1—66. und das Handbuch für die Literatur der biblischen Kritik und Exegese von Ernst Friedr. Carl Rosenmüller. 2. Bd. Göttingen 1798. S. 279 ff. u. 344 ff., wo man die Ausgaben der LXX und viele Schriften über dieselben sorgfältig zusammengestellt und beurtheilt findet.

Hauptausgaben jener, wegen ihrer bibelerklärenden Brauchbarkeit, sehr oft gedruckten Uebersetzung sind:

1) die Complutensische, in der merkwürdigen, von dem Cardinal Franz Ximenes veranstalteten Polyglotten-Bibel. Alkala 1514—17. VI, F., welcher mehrere gefolgt sind, namentlich die Pariser 1545. X, F.; die Plantini'sche Biblia polyglotta. VIII, F. Antwerpen 1569—72. und die viersprachige Bibel, von Dav. Wolder, Hamburg 1596. F.;

2) die Aldische, Venedig 1518. F. von Andr. Asulanus und nach derselben die Straßburger von Joh. Lonicerus 1526. III, 8.;

3) die Römische, aus Vaticanischer Handschrift m. Anm. von mehreren damit beschäftigten Gelehrten, besonders Ciaconi, Rom 1587. F. und nach dieser gr. u. lat. v. Joh. Morin, Paris 1628. III, F.;

4) die Alexandri(ni)sche von Grabe (u. Fr. Lee) Oxford II, F. u. 8. 1707—1720, wonach die Zürcher v. Joh. Jak. Breitinger besorgt 1730—33. IV, 4.

5) Vetus testamentum gr. c. var. lect. ed. Rob. Holmes. Oxon. 1798. II, F. m.

Wohlfeile Handausgaben sind für uns von Christ. Reineccius. Leipzig 1730 u. 1757. 8. und in der Waisenhaus-Buchhandlung zu Halle 1759. II, kl. 8., auch nach der römischen Ausgabe, besorgt von Joh. Georg Kirchner.

Concordantiae gr. vers. LXX interpretum, sind von Abr. Trommius, Amsterd. 1718. II, F. Wörterbücher und Anmerkungen dazu von Joh. Christ. Biel in seinem Novus thesaurus philologicus hgg. v. Mutzenbecher, Haag 1779—80. III, 8. Joh. Friedr. Schleusner in Spicilegien hierzu. Leipz. 1784 u. 1786. 8. Bretschneider (dermaligem General-Superintendenten zu Gotha) Lexici in Interpretes graecos V. T., maxime scriptores apogryphos, spicilegium, post Bielium et Schleusnerum congessit et edidit Car. Glieb. Bretschneider. Lips. 1805. (VI. u 281 S. gr. 8.) und Joh. Glieb. Kreyßig Symbolae ad Bielii thesaurum augendum et emendandum (4 Schulschriften). Schneeberg 1809—12. 8.

Reste der buchstäblichen griechischen Uebersetzung des A. T. von dem leichtsinnigen (Heiden, Christen und Juden) Aquila von Sinope [bl. 125 n. Chr.], sind durch Bernh. v. Montfaucon in den Hexaplis Origenis, Paris 1713. F. zusammengestellt worden, so wie Bruchstücke der freieren Uebersetzung von Theodotius, aus Ephesus [bl. 180.]. Noch freier ist die, nach griechischer Wohlredenheit strebende, deßhalb aber nicht selten den Sinn der Urschrift verfehlende Dolmetschung von Symmachus [bl. 200.]. Des unermüdlichen Origenes, der u. A. auch die LXX und mehrere andere griechische Uebersetzungen des A. T. kritisch behandelte, haben wir nachher noch weiter zu gedenken.

II. Von den sogenannten Apokryphen oder apokryphischen Schriften des A. B. bemerken wir zuförderst wenigstens Folgendes.

Ueber die Geschichte der Makkabäer, Chas- oder Hassamonäer, deren 1. B. Joh. Dav. Michaelis, m. Anm. Göttingen 1778. 4.; d. 2te Joh. Gfr. Hasse, Jena 1786. 8. u. d. 3te (von Luthern nicht übersetzte) D. Joach. Circemberger, Wittenberg 1554. 8. gedeutscht hat, ist Glieb. Wernsdorf's Commentatio historico-critica de fide historica librorum Maccabaïcorum, Breslau 1747. 4. zu empfehlen, wogegen eine „Auctoritas utriusque libri Maccab. canonico-historica asserta etc." von einem ungenannten Jesuiten, zu Wien 1749 4. herausgegeben wurde.

Das Buch Judith ist bald für (episch-dramatische) Dichtung oder Sage gehalten, bald für wahre Geschichte erklärt worden, wofür und wogegen u. a. handeln: Hartmann, Phil. Jak. Diss. an liber Judith contineat historiam? Königsberg 1671.; Bern. v. Montfaucon: la verité de l' histoire de Judith, Paris 1690. 12. und Artopäus, Joh. Christoph, Meletema historicum, quod narratio de Juditha et Holoferne non historia sit, sed Epopoeia. Straßburg 1694 u. 1700.

Die Geschichte Tobi's hat neuerlich K. Dav. Ilgen nach 3 verschiedenen, griech., lat. u. syr. Urschriften übersetzt und mit Anmerkungen, auch einer Einleitung versehen. Jena 1810.

Ueber das Buch der Weisheit, welches wohl am allerwenigsten von dem K. Salomo herrühret, sind verschiedene Meinungen und Untersuchungen in nachgenannten Deutschungen vorgetragen worden: Salomo's Weisheit, neu übersetzt m. Anm. v. Joh. Gfr. Hasse, Jena 1784. 8.; im Anhange zu J. P. Kleuker's Salomonischen Denkwürdigkeiten, Riga 1785. 8., und von J. Ch. C. Nachtigal: Das Buch der Weisheit, als Gegenstück des Koheleth, und als Vorbereitung zum Studium des N. T. Halle 1799. gr. 8., worin derselbe zu erweisen suchte, jene Schrift sey von Mehreren um die Mitte des 2ten vorchristlichen Jahrhunderts in syrochaldäischer Sprache geschrieben worden.

Jesus oder Jason soll auch in jener Zeit, seines Großvaters (Sirach's) Schriften: Panaret(us) oder Ecclesiasticus und Sirachs Denksprüche in's Griechische übersetzt haben, welche Joach. Cammerarius, Basel 1551. und Leipzig 1568. m. Anm. das. auch lat. Joh. Druse, Franecker 1569. und Dav. Höschel, Augsburg 1604. 8. gr. u. lat., J. W. Linde, Leipz. 1782. 8., H. J. Onymus, Würzburg 1786. u. Friedr. Christ. Zauge, Arnstadt 1797. 8. deutsch m. Anm. herausgegeben haben.

Die neueste, gründlichste Bearbeitung jenes gehaltreichen Werkes ist von C. Glieb. Bretschneider: Liber Jesu Siracidae gr. ad fidem codd. et versionum emendatus et perpetua adnotatione illustratus, Regensb. 1806. XVI u. 758 S. gr. 8.

Desselben Gelehrten systematische Darstellung der Dogmatik und Moral der apokryphischen Schriften des A. T. 1805 ff. verdient jetzt nächst dem Codex pseudepigraphus V. T. von Joh. Alb. Fabricius, Hamburg 1722. 8. der besondern Ausgabe jener Apokryphen von J. G. Henke, Halle 1711. 8., dessen Introductio ad libros apocryphos, das. 1718. 4. und Eichhorn's neuerer Einleitung in diese Schriften (Leipzig 1795.) über das Buch des Tobias, Baruch, das Gebet des Manasse u. A. bemerkt und gelesen zu werden.

III. Ueber die Schriften des N. B. und deren Verfasser sind wohl zuvörderst die vorzüglichsten Einleitungen in dieselben anzuführen, namentlich von Joh. Dav. Michaelis, Göttingen 1765—77 u. —88. II, 4. Die, der englischen Bearbeitung dieser 4ten Ausgabe von Rob. Marsh beigefügten Anmerkungen und Zusätze hat Ernst Phil. K. Rosenmüller, Göttingen 1795. u. 1803. II, 4. deutsch herausgegeben. Hänlein's, Heinr. C. Alex. Handbuch der Einleitung in die Schriften des N. T. Erlangen 1801—1804. III, 8. u. das. dess. Lehrbuch der Einleitung in die Schriften des N. T. für Akademien und Gymnasien. 1802. 8. Eichhorns, J. Gfr., Einleitung in das N. T. Leipzig 1804. u. — 10. II, 8. u. Joh. Ernst Christ. Schmidt's historisch-kritische Einleitung ins N. T. oder Kritische Geschichte der n. t. Schriften, Gießen 1804. gr. 8. (Andrer nicht zu gedenken).

Ueber den Namen des N. T. — vgl. Rosenmüller de vocabuli διαθήκη in libris N. T. usu vario. Erlang. 1778. 4. die hellenistische, hebräisch-alexandrinisch-griechische Sprache der Schriftsteller des N. T. — vgl. Leubscher's, M. Joh. Theod., Diss. de lingua n. f. hellenistica, Wittenb. 1691. und die Syntagmata Dissertt. de stylo N. T. von Rhenferd, Löwen 1702. und v. d. Honvet, Amsterd. 1703. 4. Fr. Sturz de dialecto macedonica et alexandrina,

Leipz. 1808. 8. rc. und den sogenannten Kanon oder die ächten Sammlungen und Verzeichnungen der n. t. Bücher, sind so viele Schriften erschienen, daß wir wegen der ältern auf Mich. Lilienthal's biblischen Archivarius der H. S. N. T. Königsberg und Leipzig 1745. 4. verweisen, von den neuern aber nur noch anführen die Commentatio historico-critica de librorum N. T. canone, Frankf. a. d. O. 1755. 8. M. Dürr's Nachrichten von den neuesten Streitigkeiten über den Kanon, im 7ten Bande der unter Aufsicht des Hrn. Conf. R. Walch's zu Lemgo 1779 erschienenen Neuester Religions-Geschichte, M. Chr. Frid. Weber's Beiträge zur Geschichte des neutestamentalischen Kanon's, Tübingen 1790. 8. die, den herrschenden Meinungen und Annahmen widerstrebende Einleitung in die Geschichte des Kanons sämmtlicher Schriften des N. T., insonderheit der Offenbarung Johannis. Hgg. von dem Verf. des Hierokles (Chr. C. Vaalzow), Halle 1794. 8. und Vogel's, Dr. Paul Joach. Sigism., Commentatio de canone Eusebiano. Erlang. 1809 — 11. III, 4.

Von alten Abschriften und früheren jetzt seltenen und theuern Abdrücken des ganzen N. T. oder einzelne Theile desselben, von den Verdiensten eines Erasmus, welcher mit gelehrten Helfern das N. T. zu Basel 1516, — 19, — 22, — 27. und noch — 35. F. gr. u. lat. herausgab, eines Rob. Stephan zu Paris, welcher die Kapitel- und Verstheilung auf einer Reise zu Pferde bestimmt haben soll, eines Theod. Beza und anderer, älterer Bearbeiter und Herausgeber des N. T. darf hier eben so wenig die Rede seyn, als von neueren Forschungen, Ergründungen und Verschiedenheiten eines Griesbach und Christ. Friedr. v. Matthäi*), welcher eine reiche kritische Ausgabe des N. T. gr. u. lat. in 12 gr. 8. Bänden m. K. zu Riga 1782 — 88. herausgab.

Dagegen sind jetzt vorzüglich die kritischen Handausgaben von Knapp zu Halle 1797 u. N. A. das. 1813, von Griesbach, Leipz. 1806 bei Göschen, welcher letztere herrlichen Prachtdruck einer größeren Ausgabe IV, gr. 4. veranstaltete, und von D. Heinr. Aug. Schott (Prof. der Theol. in Jena) zu empfehlen. Dieses gelehrten Leipzigers**): N. T. gr. secundum editiones probatissimas expressum, nova versione latina illustratum, indice brevi praecipuae lectionum et interpretationum diversitatis expressum in usum maxime Gymnasiorum et Academiarum editum. Ed. altera permultis locis emendata. Lipsiae 1811. XVI. u. 639 gr. 8. möchte kein junger Schrift-Gelehrter vermissen dürfen. Glücklicher und verdienter Weise beginnt diese höchst schätzbare Bearbeitung und Uebersetzung, gegen deren Latein die Vulgata gar widerlich absticht, jetzt auch im katholischen Deutschland immer mehr bekannt und geachtet zu werden.

Nächst jener lateinischen unter den zahlreichen und mannigfaltigen Uebersetzungen des N. T. sey hier, unter den deutschen, nur die mehrmals aufgelegte von Joh. Jak. Stolz empfohlen, und die neuere von Augusti und de Wette, Heidelberg 1814. VI u. 701 S. 8. m. 1 Titelk. Unter den Wörterbüchern zum N. T. ist Anfängern Christ. Schöttgen's Novum Lexicon graeco-latinum in N. T. in usum scholarum, besonders in den neuen verm. u. verb.

*) Desselben kritisch-theologische Streitschrift: Ueber die sogenannten Recensionen, welche der Abt Bengel, D. Semler und geh. K. R. Griesbach in dem griechischen Texte des N. T. wollen entdeckt haben, erschien zu Leipzig 1804.

**) Meines ehrwürdigen und lieben Universitäts-Freundes.

Ausgaben von Joh. Tob. Krebs, Leipzig 1765. u. das. 1790. von M. Glieb. Lebr. Spohn zu empfehlen, oder M. Joh. Gust. Herrmanns griechisch-deutsches Wörterbuch des N. T. Frankf. a. d. O. 1781. Geübteren aber nur das größere griechisch-lateinische Wörterb. v. Joh Friedr. Schleusner, Leipz. 1792, 1801 u. 1808. in dritter verb. Auflage. II., 8.

Von den vielen größeren und kleineren, mehr oder minder gelehrten Erläuterungen sämmtlicher Schriften des N. T. Leipz. 1764 ff. 2te Agbe, Leun's Handbuch zur cursorischen Lectüre der Bibel des N. T. für Anfänger auf Schulen und Universitäten. Gießen 1796. ff. und vorzüglich D. Joh. Georg Rosenmüller's*) Scholia in N. T. Nürnberg. gr. 8. seit 1777 in mehreren Auflagen, von denen die neueste (5te 1811 ff.) zu 5 starken Bänden angewachsen.

Der philologisch-kritische und historische Commentar über das N. T., in welchem der gr. Text noch eine Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abschnitte, durch Einleitungen, als Grundlage des Urchristenthums bearbeitet ist, v. Heinr. Eberh. Glob. Paulus. Lübeck 1800—1805. gr. 8. 2te Aufl. umfaßt in drei Theilen nur die drei ersten Evangelien.

Ueber alle vier sowohl als die Apostel-Geschichte verbreitet sich aber der vortreffliche Commentarius in libros N. T. historicos von D. Chr. Glieb. Kuinöl (Prof. d. Theol. zu Gießen), Leipz. gr. 8. Vol. I. Evang. Mathaei, Vol. II. Evang. Marci et Lucae. Ed. II. auctior et emendatior 1816. Vol. III. Evang. Joannis u. Vol. IV. Acta Apostolorum sollen noch in diesem Jahre jenes exegetische Meisterwerk vollenden.

Die beßte Synopsis evangeliorum Mathaei, Marci et Lucae, una cum iis Joannis pericopis, quae historiam passionis et resurrectionis J. Chr. amplectuntur ist von Griesbach, Halle 1774—97. und zum 3ten und beßten Male 1809. gr. 8. In nicht gelehrter Hinsicht ist, als übersichtliche Zusammenstellung der evangelischen Erzählungen, das heilige Evangelium oder das Leben und die Lehre Jesu aus den Evangelisten zusammengestellt, erläutert und angewendet von einem Priester zu Fulda, das. 1808. XV u. 676 S. 8. (Herrn Pfarrer Pfister) empfehlungswürdig.

Von den vielen Erläuterern und Bearbeitern der n. t. Briefe von Paulus, Petrus, Jakobus, Judas und Johannes werden hier nur vorläufig, zu weiterem Nachfragen oder Nachsehen genannt: Hänlein, Hasse, Heinrich, Koppe, Krause, Leun, Löscher, Morus, Pott, Roos, Schmid, Schulze, Storr, Tychsen, Zachariä, Ziegler.

IV. Von den griechischen Kirchen-Vätern und andern christlich-kirchlichen Schriftstellern handeln im Allgemeinen Glieb. Stolle's aufrichtige (?) Nachricht von dem Leben, (den) Schriften und Lehren der Kirchen-Väter der ersten 400 Jahre ꝛc. Jena 1733. 4. Walch's, D. Joh. Gr., Bibliotheca patristica c. adnott. litter. Jena 1770. 8; von den Sammlungen jener Schriftsteller oder vielmehr Gesammt-Ausgaben: Thom. Ittig: de bibliothecis et catenis patrum variisque veterum scriptorum ecclesiasticorum col-

*) Von diesem so gelehrten als frommen Manne, der am 14. März 1815 als Superintendent, Domherr und Professor zu Leipzig starb, wo ich mich einst auch seiner Gewogenheit erfreute, haben wir auch eine sehr schätzbare Historia interpretationis librorum sacrorum in ecclesia christiana.

lectionibus. Lips. 1707. 8. und Joh. Aug. Nösselt de catenis patrum Graecorum. Halle 1762. 4.

Die Schriften der ältesten (patres apostolici genannten) Kirchen-Väter aus den beiden ersten Jahrhunderten sind besonders gr. u. lat. herausgegeben von Joh. Bapt. Coteler im 1—4ten Bde seiner Monumenta ecclesiae graecae, Paris 1677—92. 4. verm. u. verb. m. Anm. v. Joh. Clerk, Amsterd. 1724. II, F. und v. Rich. Russel. Lond. 1746. II, 8.

Empfehlungswerthe Auszüge aus den griechischen Kirchen-Vätern sind: Christ. Friedr. Rösler's Bibliothek der Kirchen-Väter in Uebersetzungen und Auszügen aus ihren fürnehmsten, besonders dogmatischen Schriften, sammt dem Originale der Hauptstellen und nöthigen Anmerkungen, Leipz. 1776—86. 8. in zehn Abschnitten, und der erste Band der Chrestomathia patristica von Augusti, Leipz. 1812. gr. 8. Ohne bei dem Juden-Christen Barnabas, vorher, als Levit, Joses genannt, und den Schriften des Dionysius Areopagita, angeblich ersten Bischofes von Athen *) zu verweilen, merken wir, als ersten (apostolisch genannten) Kirchen-Vater den Clemens Romanus, von dessen Sendschriften an die Korinther man nur eine hat für ächt halten wollen. Vgl. J. Glieb. Freudenberger's Ep. quae exhibet historiam recentioris controversiae de Clementis Romani epistolis. Lips. 1755. 4.

Des Hermas von Einigen dem 1sten, von Andern dem 2ten Jahrhunderte beigemessener, von noch Andern für ganz unächt erklärter Pastor ist in der griechischen Urschrift nur noch theilweise, lateinisch aber ganz vorhanden und auch deutsch m. Anm. von Joh. Christ. Nehring, Halle 1718 herausgegeben.

Des Ignatius (auch Theophorus und syrisch Nuranus), welcher den Martyrertod unter Löwen-Klauen erlitten haben soll, von Polykarp gesammelte Briefe sind auch zum Theil (7) für ächt, andern Theils für unächt erkläret, doch von Jac. Usser in London, Isak Voß das. u. in Amsterdam und anderwärts, mit und ohne Bericht von seinem Martyrerthume, zum Drucke befördert. Ob man das einzige vorhandene Sendschreiben von Polykarpus, der, noch durch den Apostel Johannes selbst zum Bischofe von Smyrna bestellt, sehr standhaft als Glaubens-Held gelitten und geendet haben soll [147, 165 oder 169 **)], für ächt zu halten habe, darüber sind die Forscher auch nicht einig.

Justinus Martyr, aus Sichem oder Neapolis in Palästina, der, nach seinem Uebertritte zum Christenthume ***), von heidnischen Philosophen, besonders von dem Cyniker Crescentius, verfolgt, verläumdet und auf Befehl des K. Marcus Aurelius enthauptet wurde, soll Vieles geschrieben haben. Mehreren älteren Ausgaben seiner ächten und angeblichen Werke (Paris 1551. u. —54, Basel 1565, Leiden 1677, Haag 1742. u. Venedig 1747. F.), folgte die neuere von Oberthür, gr. u. lat. Würzburg 1777. III, 8.

Seine beiden Apologien, von denen er die erstere dem K. Antoninus Pius überreicht haben soll, erschienen besonders zu Leipzig

*) S. Arend's, Heinr. Conr., unpartheyische Lebens-Beschreibung desselben nebst ausführlicher Nachricht von seinen Schriften und deren Auflagen. Goslar 1725. 4.

**) Vgl. Groddeck de anno et die passionis S. Polycarpi. Danzig 1704. 4.

***) Vgl. Gerken's Diss. de Justini Martyris ad religionem christianam conversione admodum memorabili. Lips. 1753. 4.

1755. (durch Thalemann) und zu Cambridge 1768. (durch Carl Ashton).

Athenagoras, ein christlicher Platoniker aus Athen, hat nicht nur eine πρεσβεία περὶ χριστιανῶν (legatio oder vielmehr deprecatio pro Christianis) geschrieben, die er dem M. Aurel und L. Verus oder Commodus vorgelegt haben soll, sondern auch über die Auferstehung. Beide Werke, deren Aechtheit jedoch auch nicht unangefochten blieb, sind gr. u. lat. zu Paris 1557, Oxford 1682, Leipzig 1684 f. m. Anm. von Ad. Rechenberg. II, 8. und Oxford 1706, von Ed. Dechair, die Send- oder Bittschrift ist besonders m. Anm. von Joh. Glieb. Lindner, Langensalza 1774. erschienen, woselbst noch 1775 curae posteriores in Athen. deprecationem folgten.

Tatian, ein sehr gelehrter Syrer und als Christ zu Rom, Schüler und Anhänger Justin's d. M., entfloh dem Martyrerthume nach Syrien, wo er die Secte der Enkratiden stiftete. Sein Λόγος πρὸς Ἕλληνας ist gr. u. lat. m. Anm. von Conr. Gesner, Zürich 1546. u. Basel 1555. F., dann aber am besten von S. Worth, Oxford 1700 herausgegeben.

Erst im 6ten Jahrh. hat man dem Tatian eine Harmonie der Evangelien, irrig oder trüglich, beigemessen.

Irenäus, ein griechischer Schüler des Polykarp zu Smyrna, schrieb u. a. 5 Bücher wider die Ketzer (ἔλεγχον καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως), von deren Urschrift nur noch vielfältig, besonders von Chph. Matth. Pfaff (Haag 1715. und Leiden 1743.) herausgegebene Fragmenta anecdota vorhanden sind. Die vollständige lat. Uebersetzung ist zuerst von Erasmus v. Rotterd., Basel 1526. F späterhin am besten von Grabe zu Oxf. 1702. und von Massuet in Paris 1710 F. zum Drucke befördert worden.

Theophilus, ein Heiden-Christ, späterhin Bischof von Antiochia*), schrieb drei theologische Bücher (περὶ τῆς τῶν χριστιανῶν πίστεως) an den Autolykus gr. v. Conr. Geßner hgg. Zürich 1546. F. gr. u. lat. (von Conr. Clauser) Basel 1555. u. deutsch m. Anm. v. Gust. Chph. Hosmann. Hamburg 1729. 8.

Des Hermias, eines christlichen Philosophen Verspottung heidnischer Philosophen ist zuerst von Raph. Seiler, Basel 1553. 8. dann von Hieron. Wolf das. 1580. endlich m. Anm. von dems. Th. Gale u. Worth, hgg. v. Joh. Chph. Dommerich. Halle 1764. 8.

T. Flavius Clemens, wahrscheinlich aus Athen, nach mehreren Reisen in Griechenland und Italien aber, gegen Ende des 2ten Jahrhunderts Presbyter und Katechet zu Alexandrien, Schüler des Pantanus und Lehrer des Origines, suchte das Christenthum besonders durch dessen Vergleichung mit älteren griechischen Philosophemen zu empfehlen. Seine Schriften, unter denen ein λόγος προτρεπτικὸς, παιδαγωγὸς und στρωματεῖς (Teppiche d. i. Schriften vermischten Inhaltes) hervorragen, sind namentlich zu Florenz 1550. F. Heidelberg 1592. m. Fr. Sylburg's, dann auch mit Anm. von Dan. Heinsius, Leiden 1616. und Paris 1629. F. auch Leipzig 1700. 8. durch Joh. Potter, und hiernach zu Würzburg 1778. IV. 8. im Druck erschienen.

Ammonius von Alexandria soll die vorhin, bei Tatian, erwähnte Harmonie der Evangelien (Diatessaron) abgefaßt haben.

Hippolytus [J. Chr. 202.], ein Schüler des Irenäus, soll als Theolog und Chronolog sich ausgezeichnet, auch als Glaubens-

*) Vgl. Theoph. Grabener de Theophilo Antiocheno. Dresdae 1744.

Opfer geblutet haben. Die beßre Ausgabe seiner Werke ist von Joh. Alb. Fabricius, Hamb. 1716 u. 1718. F. Jenes Martyrers Chronikon oder Canon paschalis hat Jos. Scaliger in seinem, seit 1583 (Paris. F.) mehrwärts aufgelegten Werke: de emendatione temporum, und Franz Blanchini zu Rom 1703. F. herausgegeben.

Origenes [geb. 185, gest. 235.], aus Alexandria, Presbyter zu Cäsarea, der durch unermüdliche sprachliche, philosophische und theologische Forschungen und Ausarbeitungen den Beinamen χαλκέντερος gewann, zuvor als Uebersetzer genannt, ist hier noch besonders als Erklärer der heil. Schr. und Vertheidiger des Christenthums (gegen den Epikurer Celsus) anzuführen. Die gegen diesen gerichtete Schutz- und Trutzschrift in 8 Büchern hat unser Joh. Lor. Mosheim, Hamburg 1745. 4. deutsch m. Anm. Pet. Dan. Hüet aber sämmtliche Commentarii in sacras scripturas gr. u. lat. zu Rouen 1668. II, F. herausgegeben, wiederh. zu Paris 1679. u. Cölln 1685. F. Ausgaben sämmtlicher Werke jenes fruchtbaren Schriftstellers sind von C. Delarüe, Paris 1733—59. IV. F. und hiernach von Oberthür, Würzb. 1785 ff. XV. 8.

Gregorius, zuvor Theodorus, wegen seiner angeblichen Wunder Thaumaturgus genannt, ein Schüler des Origenes, dem er auch in dem palästinischen Neu-Cäsarea eine Lobrede gehalten haben soll J. Chr. 239. , hat bis etwa 270 gelebt. Die ihm, wahrhaft und unrichtig, beigemessenen Schriften sind gr. u. lat. von Ger. Voß, Mainz 1604. 4. dann, vollständiger und besser, m. Anm. Mehrerer zu Paris 1621. F. erschienen. Jenen Panegyricus aber hat Dav. Höschel mit den Büchern des Orig. gegen den Celsus, Augsburg 1605. 4. gr. u. lat. herausgegeben. —

Eusebius J. Chr. 264. aus dem paläst. Cäsarea, woselbst er, als Vertrauter eines gelehrten Presbyters, Pamphilus, nach diesem beigenannt wurde J. Chr. 315.], hat sich, als Bischof in seiner Vaterstadt, bis zu seinem Tode [J. Chr. 340.], besonders um die Kirchen-Geschichte verdient gemacht.

Sein Chronikon ist, in lat. Uebers. von Jos. Scaliger, Leiden 1606. u. Amsterd. 1658. F., seine προπαρασκευὴ εὐαγγελικῆς ἀποδείξεως, in 15 Bdn. von Rob. Stephan, Paris 1544. F., seine demonstratio evangelica selbst das. 1545, von dems. F., dann von Rich. Montacutius, Paris 1628. F., die Kirchen-Geschichte das. 1544 von Rob. Stephan, und 1659, so wie 1677 von H. Vales, übrigens in mehreren Sammlungen herausgegeben worden.

Athanasius J. Chr. 296—373., seit 326 Bischof zu Alexandria, der eifrigste Gegner der Arianer, denen er mehrmals weichen mußte, doch endlich sieghaft die Spitze bot, soll Vieles geschrieben haben, was zum Theil nur noch mangelhaft und in lateinischen Uebersetzungen von Pet. Nanni u. A. vorhanden ist. Ausgaben seiner Werke sind von Ebengenanntem, Basel 1600. F., Joh. Piscator zu Paris 1627. II, F. das. v. Arnold 1685. 8. und v. Montfaucon 1798. F.; endlich von Giustiniani, Bischof zu Padua, das. 1777. IV, F.

Dem Makarius oder Magnes d. ä. † 391., einem Schüler des frommen doch ungelehrten Einsiedlers Antonius in Aegypten, werden 50 Homilien und einige kleine Erbauungs-Schriften beigemessen *).

*) Joh. Sal. Semler's Specimen examinis critici operum, quae circumferuntur Macarii, Halle 1745. u. das. 1746, Specimen animadversionum etc.

Diese sind zuerst griechisch und lateinisch von Pet. Possin zu Paris 1684. 4. und als opuscula Macarii, Leipzig 1714. 8. erschienen, jene Homilien wurden schon 1559. zu Paris gr. u. lat. das. 1562., auch 1594. u. 1621. zu Frankfurt a. M. 8., 1698 zu Leipzig, und deutsch von Gfr. Arnold, Leipzig u. Goslar 1696, 1702 u. 1716. in 8. herausgegeben.

Einem jüngern Alexandrinischen Ordens-Geistlichen [† 404.] wird eine Ordens-Regel und ein Vortrag über das Hinscheiden der Seelen der Gerechten und Sünder, deren Trennung von dem Körper und Zustande *) nicht ohne Zweifel und Widerspruch beigemessen.

Didymus, ein blinder, doch sehr unterrichteter und scharfsinniger Katechet und Professor in Alexandria **) [† 395.] verfaßte viele Schriften, von denen eine über den heiligen Geist nur in lateinischer Uebersetzung (Cölln 1531. u. Helmstädt 1618. 8.), der größte Theil eines Buches wider die Manichäer, gr. u. lat. von Franz Combefis, Paris 1672. hgg. und 3 Bücher von der Dreinigkeit, gr. u. lat. hgg. von Joh. Aloys Mingarelli, Bonon. 1769. F. noch vorhanden.

Theodorus, der sein Bisthum in dem thracischen Heraklea wegen arianischer Aeußerungen niederlegen mußte, soll die ihm beigemessenen Erklärungen der Psalmen nicht allein verfaßt haben.

Eines, von dem obengenannten Geschicht-Schreiber unterschiedenen Bischofes Eusebius Λογον περὶ τῆς ἡμέρας κυριακῆς hat Joh. Wilh. Janus, Leipz. 1720. 8. mit lat. Uebers. u. Vorrede herausgegeben.

Cyrillus, erst Diakonos, dann Presbyter, endlich Bischof zu Jerusalem [J. Chr. 350.], welche letztere Würde ihm dreimal genommen und endlich unter Theodos wiedergegeben wurde [J. Chr. 381.], schrieb Katechesen und Homilien [† 386.]. Diese Werke sind gr. u. lat. m. Anm. von Thom. Milles, Oxf. 1703. F. besser von Ant. Aug. Touttée u. Prudent. Maran, Paris 1720. F. hiernach Venedig 1763. F. und in deutscher Sprache m. Anm. gegen die Protestanten von Joh. Mich. Feder, Bamberg und Würzburg 1768. 8. herausgegeben worden.

Eunomius, aus dem cappadocischen Dacora, wohin er nach dem Gewinnen und Verlieren des Bisthumes Cycicum zurückkehrte [J. Chr. 360.], um auch daselbst zu sterben [J. Chr. 396.], hat eine Glaubens-Bekennung (ἔκθεσις πίστεως) m. Anm. hhg. von Christ. Heinr. Rettberg, Götting 1794. 8. und deren Vertheidigung geschrieben, wogegen Basilius eine Widerlegung in 5 Büchern herausgab.

Gregorius von Nazianz, in Cappadocien [J. Chr. 300—391.], wo dieser Sohn des dasigen Bischofes erzogen und gebildet wurde, gelangte zwar nach mancherlei Schicksalen, Aufenthalten und Anstellungen, unter dem Theodos zum Bisthume von Konstantinopel [J. Chr. 378.], entsagte demselben aber bald wieder zu Gunsten seiner gelehrten Beschäftigungen. Seine zu Paris 1609—11. u. 1630. und zu Venedig 1753. II, F. gedruckten Werke bestehen aus Reden, Briefen und Gedichten, z. B. der meist aus Versen des Euripides zusammengesetzte χριστὸς πάσχων. Dieses christliche Trauerspiel ist ihm jedoch jüngst in einer akademischen Gelegenheits-Schrift von Herrn Hofrath Eichstädt zu Jena 1816 gegen Herrn Dr. Augusti scharfsinnig abgesprochen worden.

*) Hgg. von Jak. Tolle in s. Insignibus itineris italici. Utrecht 1644. 4.

**) De Didymo Alexandrino, coeco, veterum testimonia collegit etc. Ferd. Mingarelli, Romae 1764. 4.

Basilius d. G., aus dem cappadocischen Cäsarea, wurde, mit dem Vorgenannten, in Antiochia, Konstantinopel und Athen, gebildet, hierauf aber in seiner Vaterstadt Diakon, Presbyter und Bischof. Er schrieb viele Homilien, namentlich über das Schöpfungs-Werk und über Psalmen, auch Reden, unter welchen letztern der Vortrag an Jünglinge von der Benutzung der Heiden-Schriften hervorraget. Dieselbe ward in Deutschland von Joh. Heinr. Mai, Frankfurt a. M. 1714. 4., Leipzig 1779. 8. von Joh. Tob. Krebs, und endlich am beßten m. Anm. u. Nachw. Gera 1791. von M. Fr. Wilh. Sturz herausgegeben. Die sämmtlichen Werke des Basilius sind 1551. zu Basel, 1618. zu Paris, durch Morelli, und das. 1721—30. durch Jul. Garnier in F. erschienen. Von einem andern Basilius, Bischof in Seleucia, hat man auch Homilien und Reden, die zu Basel 1596 u. 1604. 8. sowohl als andere Schriften, welche zusammen in Paris 1622. F gedruckt erschienen.

Nemesius, Bischof von Emesa in Phönicien, hinterließ u. A. eine Schrift über die Natur des Menschen, von welchem philosophisch-theologischen Werke wir, nach mehreren fehlerhaften Abdrücken (Antwerpen 1565. 8. und Paris 1624.) endlich einen verbesserten gr. u. lat. m. Anm. van Christ. Friedr. Mathäi, Halle 1802. gr. 8. erhalten haben.

Gregorius, ein jüngerer Bruder Basilius d. Gr. erhielt den Beinamen Nyssenus, von seinem Bisthume in dem cappadocischen Nyssa [J. Chr. 372.], wo er auch sein thätiges Leben endete. Seine Werke sind zu Paris 1615. II, F. 1618. u. 1638. III, F. erschienen. Von den, hier nicht vollständig anzugebenden, Ausgaben und Bearbeitungen einzelner Schriften, Abhandlungen und Briefe bemerken wir nur: „Gregorius von Nyssa und Augustinus über den ersten christlichen Religions-Unterricht“ a. d. Gr. u. Lat. m. Anm. (von Glauber) Leipz. 1781. 8.

Epiphanius, aus Eleutheropolis, Bischof von Constanz auf Cypern, ein heftiger Gegner des Origines [† 403.), soll u. A. einiges Physiologische, auch über die Gewichte und Maaße rc. geschrieben haben, wovon Abdrücke zu Basel 1443. u. 1444., auch zu Paris 1564. 8. veranstaltet worden.

Ein späterer Epiphanius, Mönch und Presbyter zu Hagiopolis oder Jerusalem, soll das Leben der h. Maria, Syrien und die heilige Stadt beschrieben, auch eine neuerlich von Dr. Crusius gr. u. lat. herausgegebene Schrift über die Verschiedenheit der 4 Evangelisten, in Betreff der Auferstehung J. Chr. hinterlassen haben.

Ephraim, aus Nisibis in Syrien [J. Chr. 370.], war ein sehr beredter und wohlthätiger Theolog, dessen Werke gr., syr. u. lat. durch Jos. Sim. Assemann, Rom 1732—46. VI, F. herausgegeben worden. Weit mehr durch seine Beredsamkeit berühmt wurde

Johannes aus Antiochia [geb. 354.], welcher mit dem Beinamen Chrysostomus (Goldmund] beehrt wurde [† 372.]. Von seinem Bisthume zu Konstantinopel ward er durch freimüthigen Tadel vornehmer Sünder und Sünderinnen, namentlich der lüderlichen Kaiserin Eudoxia, zweimal vertrieben, um endlich in der Verbannung zu sterben *). Haupt-Ausgaben seiner Werke sind u. a. die Pariser 1609—33. XII, F. u. das. 1718—38. XIII, F. v. Montfaucon **).

*) Meyer, Dr. Gl. Guil., de Chrysostomo litterarum sacrarum, ac potissimum quidem V. T. interprete, Nürnberg 1806. 8. M.

**) Volland, Chr. Guil., de optimis operum Chrysostomi editionibus. Viteb. 1711. 4.

Von einzelnen Predigten und Homilien jenes ungemein fruchtbaren Kanzel-Redners hat man mehrere Abdrücke, z. B. 6 Reden gegen die Juden von Dav. Höschel, Augsburg 1602. 8. Sieben Homilien, ebenfalls gr. u. lat. Tübingen 1701. u. s. f.

Deutschungen ausgewählter Predigten und kleiner Schriften von Joh. Chrysostomus sind namentlich m. Anm. u. Reg. von Joh. Andr. Cramer. Leipz. 1748—51. 8. 10 Bde. Augsburg 1772—82. XI, 8.

Reden über das Evangelium des h. Matthäus m. Anm. von Joh. Mich. Feder, Augsb. 1786—89. II, 8. u. Reden üb. d. Evang. Joh. v. Eulog. Schneider das. 1787—89. III, 8.

Synesius, ein Platoniker aus dem libyschen Cyrene, ward besonders in Alexandria gebildet, und, nach seiner Bekehrung [J. Chr. 410.] durch den dasigen Erzbischof Theophilus, zum Bischofe der libysch-cyrenäischen Hauptstadt Ptolemais erhoben [† 430.]. Wohlgeschriebene Reden und Briefe sowohl als Hymnen sind die, von Denys Petau, Paris 1612. u. —40. F. herausgegebenen Werke jenes philosophischen Halbchristen *), von denen Prof. E. Fr. C. Rosenmüller zu Leipzig 1786. den 5ten Hymnus übersetzt und erläutert hat.

Cyrillus, Bischof von Alexandria [J. Chr. 412.], ein sehr heftiger, zwar nicht ungelehrter, doch auch nicht unbefangener Gegner des Nestorius, dessen Entsetzung er, nach seiner eigenen Wiedereinsetzung bewirkte [†. 444.], hat nicht wenige Schriften hinterlassen, von denen wir eine Gesammt-Ausgabe von Joh. Aubert gr. u. lat. Paris 1638. VI, F. und mehrere besondere Ausgaben sowohl als Uebersetzungen haben.

Theodoret(us), ein gegen das Ende des 4ten Jahrhunderts [J. Chr. 386—93 geborner, fleißiger und gelehrter Theolog, ward Bischof in dem syrischen Cyr(rh)us [J. Chr. 420—23], wo er nach manchen Anfechtungen endete [J. Chr. 457.]. Nächst schätzbaren Erörterungen der meisten a. t. Schriften und der (14) Briefe des Apostels Paulus, haben wir von jenem Ehrwürdigen 5 Bücher Kirchen-Geschichte vom J. 325—429., drei Gespräche zwischen einem ἐρανιστὴς und einem ὀρθόδοξος, viele Briefe und andere theologische Schriften. Zu dem von Jak. Sirmond zu Paris 1642. F. gr. u. lat. in 4 Bänden herausgegebenen Werke ließ Joh. Garner noch einen 5ten als Auctarium folgen. Eine vorzüglichere Ausgabe jener schätzbaren Werke haben die beiden Hallischen Theologen Joh. Ludw. Schulze u. Joh. Aug. Nösselt in 5 zweitheiligen Bänden 8. Halle 1769—74. bereitet, welcher eine gelehrte Abhandlung von dem Leben, den Schriften und Streitigkeiten des Theodoretus voransteht. Zu derselben gehört auch ein Glossarium Theodoreteum ad usus exegeticos et criticos von C. L. Bauer, welches das. 1775 besonders erschien. Deutsch haben wir Theodorets zehn Reden über die göttliche Fürsicht von Joh. Mich. Feder, Würzburg 1788. 8. Mit Theodoret's Kirchen-Geschichte sind auch Auszüge aus den 12 Kirchen-Geschichts-Büchern (v. J. 300—425.) von dem Cappadocier Philostorgius [bl. 425.] durch Heinr. Vales, Paris 1673. und W. Reading zu Cambridge 1720. F. herausgegeben worden. Daselbst ließ derselbe gleichzeitig, die von Vorgenanntem (Paris 1668. F.) veranstaltete Ausgabe der 6 kirchengeschichtlichen Bücher von Sokrates dem Scholastiker (geb. J. Chr. 380† 448.) verbessert wieder erscheinen, welche zuerst Rob. Stephan

*) Vgl. §. 24. S. 50. in des J. G. Heineccius Disp. de Philosophis semichristianis. Halle 1714. 4.

in Paris 1544. F. zum Drucke gelangten. Mit jenen 6 Büchern sind die ähnlichen 9 (v. J. 323—439.) erschienen, welche der gleichzeitige Constantinopol. Scholastiker oder Sachwalter Salamanes Hermias Sozomenus verfaßte.

Mit Uebergehung mehrerer Schriftsteller und Lehrer, deren die Kirchen-Geschichte gedenken muß, wie eines streitlustigen Nestorius und Andrer, gedenken wir nur noch des

Isidorus Pelusiota [bl. 431.], eines frommen und gelehrten Abtes auf dem ägyptischen Kloster-Berge, von welchem er beigenannt ist. Die vielen, ihm theils richtig, theils unrichtig beigemessenen Briefe*) sind (in 5 Büchern) u. a. Paris 1638. F. gedruckt erschienen.

Von spätern kirchlich-geschichtlichen, theologischen und philosophischen Schriften griechischer Schriftsteller des Mittel-Alters und der neuern Zeit, gedenken wir nur noch des Johannes von Damaskus, eines rüstigen Scholastikers und eifrigen Bilder-Vertheidigers [† 754.], der durch seine ἔκδοσις τῆς ὀρθοδόξου πίστεως Urheber der systematischen Theologie wurde. Seine sämmtlichen, wirklichen und angeblichen Schriften hat P. Mich. Lequien, m. lat. Uebers., einleitenden Abhandlungen und wörtlichen Nachweisungen (Paris 1712. II, F.) herausgegeben.

Ueber neuere Griechen bis auf einen Diamant Coray zu Paris und Anthimus Gazes, Archimandrit zu Wien, wird auf den Schluß der o. e. Brevior Notitia von Harles verwiesen.

*) S. Chr. Aug. Heumann's Diss. de Isidoro Pelusiota et ejus Epistolis, quas maximam partem fictitias esse demonstratur. Gottingae 1737. 4.

Nachweisung der weltlichen griechischen Schriftsteller.

Achilles Tatius S. 171
Aelianos, der Taktiker 158
Aelianos, der Sophist und Geschichtschr. 169
Aeneas, der Taktiker 125
Aeschines, der Sokratiker 115
Aeschines, der Redner 122
Aeschylos 105
Aesopos 106
Agatarchides 140
Agathemer 168
Agathias 186
Albinos 163
Alexander aus Aphrodisias 167
Alexis 125
Alkäos 99
Alkinoos 157
Alkiphron 172
Alkmann 99
Ammonius 176
Anakreon 102
Anaxagoras 109
Andokides 116
Andromachos 152
Andronikos 145
Anna Comnena 191
Antigonos 135
Antimachos 121
Antiphon 112
Antoninus Liberalis 161
Antoninus, der Philosoph (Mark. Aurel.) 161
Aphthonios 173
Apollonios von Alexandria 159
—— von Perga 113
—— von Rhodos 139
—— der Sophist 146
—— von Thyana 151
Apollodoros, der Komiker 129
—— der atheniſche Geschichtschreiber 143
Appianos 160
Aratos 134
Archilochos 98
Archimedes 139
Archytas 119
Argyropolos 196
Aristänetos 171
Aristarchos 137
Aristides Ael. 165
Aristippos 114
Aristo 132
Aristophanes 114
Aristoteles 122
Aristoxenos 127
Arrianos 158
Artemidoros 158
Athenäos, der Mechaniker 139
—— der Grammatiker 167
Aurelius, s. Antoninus 161
Autolykos 125
Babrias 101
u. 146
Bakchylides 109
Berosus 136
Bion 141
Bito 138
Chalkondyles Laonikos 196
Chariton 179
Chion 120
Chrysippos 140
Chrysoloras Em. 194
Cornutus 152
Damoxenos 136
Demades 122
Demetrios 129
Demokritos 109
Demosthenes 121
Didymos 145
Dikäarchos 128
Dinarchos 128
Dio Cassius 169
Dio Chrysostomus 155
Diodorus, der Sikuler 148
Diogenes v. Sinope 125
—— v. Laerte 168
Diogenianos 162
Diokles 137
Dionysios v. Halikarnaß 147
—— Periegetes 149
Diophantos 175
Dioskorides 152
Diphilos 130
Drako 159
Emanuel K. (Paläologos) 195
Empedokles 110
Ennopios 177
Ephoros 125
Epicharmos 106
Epigrammen-Sammlung 189
Epiktet 154
Epikuros 131
Eratosthenes 138
Erinna 121
Erotianos 152
Euhemeros 129
Euklides 130
Euphorion 140
Eupolis 112
Euripides 111
Eustathios 192
Ezechiel 144
Felix Cassius 150
Galenus 163
Gaza Theodor 195
Geminos 145
Gemistius s. Pletho.
Genesios 189
Georg Monachos 189
—— v. Trapezunt 195
Glykas Mich. 196
Harmonopulos 194
Harpokration 173
Hekatäos 125
Heliodoros 176
Hellanikos 109
Hephästion 161
Heraklides 126
Heraklitos v. Ephesos 104
—— der Homeriker 155
Hermesianax 128
Hero 138
Herodos, der Attiker 160
Herodianos, der Grammat. 126
—— der Geschichtschreiber 170
Herodotos 110
Hesiodos 98
Hesychios 186
Hierokles 181
Himerios 174
Hipparchos 141
Hippokrates 113
Homeros 96

Hyperides 122
Ikaos 121
Isidoros 151
Isokrates 116
Jamblichos 172
Josephos 153
Julian, der Abtrünnige 174
Kallimachos 133
Kantakuzenos Joh. 193
Karneades 142
Kebes 114
Kleanthes 135
Kleomedes 157
Kointos s. Quintus 183
Koluthos 182
Konon 145
Konstantin Porphyrogenetes 189
Korinna 108
Krates, der Cyniker 126
—— v. Mallos 141
Kratinos 109
Kritolaos 142
Kriton 157
Ktesias 118
Laonikos s. Chalkondyles
Laskaris Jan. 196
Leo VI. K. 188
—— der Grammat. u. Geschichtschr. 189
—— d. Diakonos 190
Leonidas 135
Lesbonax 150
Libanios 173
Longinos 170
Longos 177
Lukianos 164
Lykon 132
Lykophron 132
Lykurgos v. Athen 122
Lysias 116
Malchos s. Porphyrios 171
Manetho 137
Marcellus v. Side 163
Marinos 181
Maximos v. Tyros 166
Megathenes 131
Meleager 144
Menander 128 u. 186
Menelaos 156
Metrodoros 131
Mimnermos 100
Möris Ael. 166
Moschopolos Em. 194
Moschos 141
Musa, Ant. 146
Musäos 96
Musonios 152
Myro 136
Nikander 143
Nikephoros Bryennius 190
—— Gregoras 193
—— Homologetes 187
Niketas Akominatus 192
Nikolaos 148
Nikomachos 160
Nonnos 178
Nossis 131
Okellos Lukanos 104
Olympiodoros 179
Onomakritos 195
Onosander 151
Oppianos 167
Oribasios 175
Orpheus 95
Paläologus s. Emanuel.
Paläphatos 96 u. 155
Panätios 141
Pappos 176
Parische Chronik 136
Parmenides 104
Parthenios 146
Paulus (Silentiarius) 185
Petros v. Thassalonich 184
Phädros 145
Phalaris 101
Pherekydes 103
Philemon 128
Philetas 127
Philistos 119
Philo, der Jude 145
—— v. Byzanz 151
Philodemos 146
Philoponos, Joh. 184
Philoxenos, Joh. 184
Phlegon 166
Phöbammon 179
Phokylides 102
Photius 188
Phrynichos 105
Pilatus, Pontius 150
Pindaros 107
Planudes Maximus 193
Platon 119
Pletho s. Gemistius 195
Plotinos 170
Plutarchos 156
Polemo 159
Polyänos 162
Polybios 142
Porphyrios 171
Posidonios 145
Praxilla 109
Proklos 180
Prokopios 185
Ptolemäos 162
Pyrrho 131
Quintus 183
Rhianos 138
Rhinthon 132
Rufus 156
Sallustius 175
Sappho 100
Severus 181
Sextus 165
Simmias 130
Simonides 103
Simplicius 184
Skymnos 144
Sokrates 113
Sophokles 111
Soranos 157
Stephanos v. Byzanz 181
Stesichoros 101
Stobäos Joh. 182
Strabo 149
Strato 167
Suidas 191
Syrianos 179
Tacitus s. Achilles 171
Thales 100
Themistios 174
Themistokles 106
Theodosios 156
Theognis 102
Theokritos 133
Theon 157
Theophilos 183
Theophrastos 126
Theophylaktos 187
Thespis 105
Thryphiodoros 183
Thukydides 115
Tyrtäos 99
Tyrtamos s. Theophrast
Tzezes Joh. 191
Xenokrates 150
Xenophanes 104
Xenophon v. Athen 117
—— v. Ephesos 178
Zeno 131
Zenobios, oder Zenodotos 166
Zonaras, Joh. 190
Zosimos 180

Uebersicht.

I. Literatur der griechischen Geschichte.

A. Griechische Geschichtschreiber. . . . . S. 1.

B. Hülfs-Schriften für die Beschreibung und Geschichte des alten Griechenlandes. . . . . S. 2—5.

II. Ueber den Schauplatz der altgriechischen Geschichte . . . . S. 5—7.

nebst dessen gedrängter Andeutung. . . . . . 7—12.

III. Geschichte der Altgriechen. . . . . 12—86.

IV. Grundriß der altgriechischen Literatur-Geschichte. . . . . S. 86—200.

Anhang für künftige Theologen.

Berichtigungen und Nachträge.

S. V. Z. 6. l. Alterthumes u. das. in der 1. Z. der Anm. besser st. desser.
S. 1. Z. 6. l. Heraklides u. Z. 8 d. j.
S. 4. Von Goldsmith's Geschichte der Griechen ist eine neue verb. u. verm. Ausgabe zu Würzburg 1817 in 2 Bd. gr. 8. erschienen.
S. 7. mochten — unten noch empfohlen werden: Die Alterthümer Griechenland's und Rom's in Bildern. Für die Jugend und ihre Lehrer hgg. von Rost u. Wichmann. Leipz. b. Hinrichs 1810 m. schw. u. bunt. Kupfern und der sehr zweckmäßige Abriss der griechischen u. röm. Alterthümer, nebst einer chronolog. Uebersicht der Literatur beider Völker, für Gymnasien v. Chr. Fried. Ferd. Haake, Rector zu Stendal. Ebendas. 1816. VIII u. 237 S. kl. 8. (12 gr.)
S. 12. Ueber Kekrops verdient hier nachbemerkt zu werden, daß Herr Dr. u. Prof. Kanngießer in seinem (mir erst kürzlich zugekommenen) Grundrisse der Alterthums-Wissenschaft. Halle 1815 S. 215 ff. die Herkunft des Kekrops aus Thracien und zunächst aus Böotien sehr wahrscheinlich gemacht, mithin dessen zeither angenommene Abkunft aus Aegypten bestritten habe.
S. 17. Z. 5. l. ganherrschaftliche —
S. 42. Z. 3. l. Veranlassung.
S. 47. Z. 2. v. u. l. Nicischen.
S. 56. sollte zum Anfange der Anmerkung Vgl. das, — S. 57. zum Schlusse, nach 1793 noch stehen: empfohlen.
S. 97. Z. 13. l. interpretaberis;
S. 105. Z. 3. v. u. περμηθεύς und das. Z. 3 der erstern Anmerkung faecibus;
S. 111. Z. 1. Natur=Forscher.
S. 120. Z. 6. v. u. l. κύκλωψ u. Z. 9. coll. Car. Ael. Gl. Schellenberg.
S. 122. Z. 13. v. u. l. Hyperides.
S. 129. Z. 1. l. Apollodoros.
S. 140. Z. 15. l. Chrysippos.
S. 166. letzte Z. l. Zenobios.
S. 171. Z. 2. l. ὕψους.
S. 176. Z. 5. l. διαφέρων.
S. 189. Z. 16. l. Monachos.
S. 192. Z. 10. l. Eustathios.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Petri, Friedrich Erdmann,

Hellas gedrängte Übersicht der altgriechischen Staaten- und Gelehrtengeschichte

Leipzig 1818

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.graec.o.13#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11686484-5